Digitized by Google

N=1950.

Philos. Lexica. pag. 63.

Digitized by Google

KUNSTSPRACHE

DER

KRITISCHEN PHILOSOPHIE,

ODER

SAMMLUNG ALLER KUNSTWÖRTER DERSELBEN,

MIT

KANTS EIGENEN ERKLÄRUNGEN, BEYSPIELEN UND ERLÄUTERUNGEN; AUS ALLEN SEINEN SCHRIFTEN GESAMMLET UND ALPHABETISCH GEORDNET

VON

GEORG SAMUEL ALBERT MELLIN,

ZWEITEM PREDIGER DER DEUTSCH-REFORMIRTEN GEMEINDE ZU MAGDEBURG.

JENA UND LEIPZIG,

BEI FRIEDRICH FROMMANN,

1798.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Baumeiſter gab im Jahr 1734 zu Wittenberg eine *philoſophia definitiva* oder Sammlung aller philoſophiſchen Erklärungen aus Wolfs Schriften heraus. Eine ähnliche Sammlung von Erklärungen liefere ich hier aus Kants ſämmtlichen Schriften, nur mit dem Unterſchiede, daſs Baumeiſter die Erklärungen ſyſtematiſch, ich aber, um das Auffinden derſelben zu erleichtern, alphabetiſch geordnet habe. Man wird nun leicht beurtheilen können, ob die Klage gegründet ſey, Kant ſey zu ſparſam in Erklärungen geweſen, und habe ſich hinter eine fremde Kunſtſprache verſteckt.

Gegenwärtiges Wörterbuch ſteht übrigens in keiner ſolchen Verbindung mit meinem gröſsern encyclopädiſchen Wörterbuche, daſs das eine das andere etwa entbehrlich machte. Beyde haben einen ganz verſchiedenen Zweck, und gegenwärtiges iſt kein Auszug aus dem gröſsern. Das encyclopädiſche Wörterbuch ſoll Kants Behauptungen über jeden einzelnen Gegenſtand der kritiſchen

Digitized by Google

Philosophie faſslich machen: dieſes kleinere Wörterbuch hingegen dem Bedürfniſſe, Kants Erklärung einzelner Kunſtwörter ſämmtlich ſchnell aufzufinden, abhelfen. Um ſo vollſtändig als möglich zu ſammeln, habe ich ſogar die Originalideen über die empiriſche Anthropologie, Leipzig 1796, 8. und nachgeſchriebene Hefte benutzt, doch mit der Vorſicht, welche die, vom Herausgeber und Nachſchreiber herrührende, elende Beſchaffenheit derſelben nöthig machte.

Wo Kant Beiſpiele gegeben hat, habe ich dieſe benutzt, wo ſie fehlten, und mir nöthig ſchienen, ſie hinzugefügt, und überall die Seite der Kantiſchen Schrift, wo Erklärung oder Beiſpiel zu finden iſt, genau angegeben. Ich weiſs ſehr wohl, daſs ich da, wo Kant mehrere Erklärungen gegeben hat, dieſe hätte noch ſyſtematiſcher ordnen können, wie auch zuweilen geſchehen iſt; aber da dieſes eigentlich nicht zu den Bedürfniſſen gehöret, denen gegenwärtiges Wörterbuch abhelfen ſoll, und die Erklärungen eines einzelnen Worts leicht zu überſehn ſind, ſo ſpare ich dieſes für den Fleiſs auf, den ich auf das groſse Wörterbuch verwenden werde.

Digitized by Google

A

A *posteriori*, von hinten her, aus der Erfahrung, von der Erfahrung abhängig, empirisch; so heifst jede Vorstellung oder Erkenntnifs, die ihre Quelle in der Erfahrung hat, oder durch Eindrücke auf die Sinne entsteht, und also mit Empfindung verbunden ist; oder die nur durch Erfahrung möglich ist (C. 274); — zur Sinnenwelt gehörig (P. 52); — was seinen Grund in der unmittelbaren Wahrnehmung der Sinne hat (P. 77).

Z. B. die Vorstellung oder Erkenntnifs, dafs ein Haus brennt. — Die Kennzeichen sind Zufälligkeit, und dafs es nicht immer der Fall ist. — Ein empirischer Satz ist ein Erfahrungssatz (C. 64). — Ein empirischer Gegenstand, ein Gegenstand in der Erfahrung, s. Gegenstand, empirischer.

A priori, von vorne her, unabhängig von aller Erfahrung, so heifst jede Vorstellung oder Erkenntnifs, die ihre Quelle in unserm eigenen Erkenntnifsvermögen hat, und also von der Erfahrung und allen Eindrücken auf die Sinne unabhängig ist, die nicht aus der Erfahrung entspringt, sondern die unser Erkenntnifsvermögen aus sich selbst hergiebt (C. 1. f.); — vor aller Wahrnehmung eines Gegenstandes (der Quelle, obwohl nicht der Zeit nach) (C 41).

Z. B. dafs zwei mal zwei vier ist. — Nothwendigkeit und strenge Allgemeinheit sind die sichern Kennzeichen, dafs eine Erkenntnifs *a priori* ist (C. 4).

Abartung *(degeneratio)*, die erbliche Abweichung von einer Thierart; — die erbliche Verſchiedenheit der Thiere, die zu einem einzigen Stamm gehören (S. III. 68).

Neger und Weiſse ſind Abartungen der Menſchengattung – In der menſchlichen Natur finden ſich niemals rühmliche Eigenſchaften, ohne daſs nicht zugleich Abartungen derſelben durch unendliche Schattirungen bis zur äuſſerſten Unvollkommenheit übergehen ſollten (S. II. 303).

Abentheuerlich *(chimaericum)*, die Eigenſchaft des Schrecklicherhabenen, wenn ſie ganz unnatürlich wird (S. II. 303).

Die Kreuzzüge der alten Ritterſchaft waren abentheuerlich.

Aberglaube, Superſtition *(ſuperſtitio)*, das Vorurtheil, ſich die Natur Regeln, welche der Verſtand ihr durch ſein eigenes weſentliches Geſetz zum Grunde legt, als nicht unterworfen vorzuſtellen (U. 158); — die gänzliche Unterwerfung der Vernunft unter Facta (S. III. 301).

Daſs die Kometen unmittelbare Wirkungen der erzürnten Gottheit ſind, iſt Aberglaube.

— **gottesdienſtlicher, religiöſer, Andächtelei, Bigotterie, religiöſer Afterdienſt** *(cultus ſpurius, devotio ſpuria)*, der einen ſträflichen Lebenswandel mit der Religion zu vereinigen weiſs (R. 174; — der Wahn, durch religiöſe Handlungen des Cultus etwas in Anſehung der Rechtfertigung vor Gott auszurichten (R. 267); — die Gewohnheit, ſtatt Gott wohlgefälliger Handlungen (in Erfüllung aller Menſchenpflichten) in der unmittelbaren Beſchäftigung mit Gott, durch Ehrfurchtsbezeugungen, die Uebung der Frömmigkeit zu ſetzen (R. 286).

Das Vorurtheil, am Abend Gott wieder abbeten zu können, was man den Tag über ſündliches gethan hat; oder durch

Bekenntniſs ſtatutariſcher Glaubensſätze, durch Beobachtung kirchlicher Obſervanz und Zucht u. d. gl. etwas zur Verſöhnung der Gottheit ausrichten zu können, iſt gottesdienſtlicher Aberglaube.

Aberwitz *(amentia)*, wenn man Dinge annimmt, die weder in der Vernunft, noch Erfahrung ſind, und darnach ſeine Erklärungen und Handlungen einrichtet.

Die Theoſophen, die ſich eine andere Welt bilden. — Ein Menſch im Tollhauſe, der ſich einbildet, König zu ſeyn, und ſeine Handlungen darnach einrichtet. — Es findet ſich leicht bei Menſchen ein, die keine Erfahrung haben.

Abgeſchmackt *(inſipidus, inſulſus)* heiſst der Langweilige, in ſo fern er ſich bemühet zu beluſtigen oder zu rühren (S. II. 304).

Der Harlekin im Marionettenſpiel mit ſeinen gewöhnlichen Poſſen.

Abgewöhnung *(deſuetudo)*, die Begründung einer beharrlichen Abneigung, ohne alle Maximen, durch die öftere Erweckung derſelben (T. 167).

Sie iſt ein Mechanismus der Sinnesart (T. 167). So iſt die Abneigung gegen das Stehlen in manchem Menſchen durch die Prügel entſtanden, die er in der Kindheit für das Naſchen bekam.

Abgötterei, Ididolatrie *(idololatria)* (im practiſchen Verſtande) iſt diejenige Religion, welche ſich das höchſte Weſen mit Eigenſchaften denkt, nach denen noch etwas anders, als Moralität, die für ſich taugliche Bedingung ſeyn kann, ſeinem Willen, in dem, was der Menſch zu thun vermag, gemäſs zu ſeyn (U. 440. *); — ein abergläubiſcher Wahn, dem höchſten Weſen ſich durch andere Mittel, als durch eine moraliſche Geſinnung wohlgefällig machen zu können (U. 440); — die Religion in der ein Idol verehrt wird. S. Aberglaube, gottesdienſtlicher.

Die Religion des Dalai La-ma.

Abhängigkeit, Dependenz, Verbindlichkeit (im moraliſchen Sinne) *(dependentia)*, das Verhältniſs des Willens eines mit Bedürfniſſen und ſinnlichen Bewegurſachen afficirten Weſens zum moraliſchen Geſetze.

So iſt der Menſch vom moraliſchen Geſetze abhängig, oder dieſes iſt für ihn verbindend, weil ſeine Bedürfniſſe nicht immer mit demſelben übereinſtimmen.

— eines Dinges von Gott, moraliſche, da Gott ein Grund des Dinges durch ſeinen Willen iſt. (S. II. 203).

Wenn die Dinge darum exiſtiren, weil Gott gewollt hat, daſs ſie ſeyn ſollten (S. II. 204).

— unmoraliſche, da Gott ein Grund des Dinges nicht durch ſeinen Willen iſt (S. II. 203),

Gott enthält nehmlich den letzten Grund ſelbſt der innern Möglichkeit der Dinge (S. II. 203).

Abſolut, ſchlechterdings *(abſolute)*.

1. *(interne)*, an ſich ſelbſt betrachtet, oder innerlich (C. 381).

Abſolut möglich, was an ſich ſelbſt innerlich möglich iſt.

2. *(in omni relatione)*, in aller Beziehung, uneingeſchränkt (C. 381).

Die abſolute Herrſchaft; — abſolut möglich bedeutet in dieſem Sinne dasjenige, was in aller Abſicht, in aller Beziehung möglich iſt. In dieſer erweiterten Bedeutung bedient ſich Kant des Worts abſolut, und ſetzt es dem blos comparativ oder in beſonderer Rückſicht Gültigen entgegen; denn dieſes letztere iſt auf Bedingungen reſtringirt, jenes aber gilt ohne Reſtriction (C. 382).

Abſondern, ſ. Abſtrahiren.

Abſtechung, ſ. Contraſt.

Abſtractionsvermögen, ſinnliches *(facultas abſtrahendi ſenſitiva)*, die Einbildungskraft, in ſo fern ſie aus dem, durch ähnliche Eindrücke angegebenen

Stoff ein allgemeines Bild für viele einzelne Gegenstände derselben Art producirt (O. 79).

Abstractionsv. vernünftiges *(facultas abstrahendi rationalis)*, der Verstand, in so fern er die von ihrem Gegenstande getrennten Merkmale als besondere Vorstellungen in ein Ganzes zusammen fasst (C. 127).

Abstrahiren, absondern, abziehen, isoliren *(abstrahere)*, das, was es nur in *concreto* giebt, von dem Verbundenen absondern (S. III. § 6).

Die Chemiker sind allein im Besitze, etwas zu abstrahiren, wenn sie eine Flüssigkeit von andern Materien ausheben, um sie besonders zu haben (E 26).

— von etwas, auf Einiges in irgend einem Begriff, sei es auch, wie immer, mit ihm verbunden, nicht achten (S. III. § 6).

Der intellectuelle Begriff abstrahirt von allem Sinnlichen, es ist ein abstrahirender Begriff, nicht ein abstracter Begriff — Abstract sind nur Dinge durch die Chemie.

Abwechselung *(variatio)*, Mannigfaltigkeit in verschiedenen Zeiten.

Z. B, erst lesen, dann schreiben oder umgekehrt.

Abziehen, s. Abstrahiren.

Accidenz, Zufälligkeit *(accidens)*, die Bestimmung einer Substanz, oder die besondere Art derselben zu existiren (C. 229).

Das Buch ist aufgeschlagen; aufgeschlagen ist also die Art, wie das Buch jetzt existirt oder eine Bestimmung des Buchs.

Achtung, moralisches oder sittliches Gefühl, moralisches oder sittliches Interesse *(reverentia, revereri legem, sensus moralis)*, ein Gefühl, das durch einen Vernunftbegriff (durch die Selbstthätigkeit der Vernunft) selbstgewirkt ist, und wodurch

Digitized by Google

ich mir die Unterordnung meines Willens unter einem Geſetze, ohne Vermittelung andrer Einflüſſe auf einen Sinn bewuſst bin (O. 102); — die unmittelbare Beſtimmung des Willens durchs Geſetz und das Bewuſstſeyn derſelben (ſo daſs dieſe als Wirkung des Geſetzes aufs Subject und nicht als Urſache deſſelben angeſehen wird); — die Vorſtellung von einem Werthe, der meiner Selbſtliebe Abbruch thut (G. 16 *); — die Schätzung eines Dinges, das Würde hat (G. 79); — die Demüthigung des Subjects vom moraliſchen Geſetze in Verbindung mit der Achtung für daſſelbe (P. 133); — das Bewuſstſeyn der freien Unterwerfung des Willens unter das Geſetz, doch als mit einem unvermeidlichen Zwange, der allen Neigungen, aber nur durch eigene Vernunft angethan wird, verbunden (Pr. 143); — das Gefühl der Unangemeſſenheit unſers Vermögens zur Erreichung einer Idee, die für uns Geſetz iſt (U. 96); — die in uns empfundene Nöthigung unſers Willens zur Einſtimmung mit dem allgemeinen Willen (S. II. 413); — die empfundene Abhängigkeit des Privatwillens vom allgemeinen Willen (S. II. 413).

Der Gegenſtand der Achtung iſt alſo lediglich das Geſetz. Alle Achtung für eine Perſon iſt eigentlich nur Achtung fürs Geſetz (der Rechtſchaffenheit u. ſ. w.), wovon die Perſon uns das Beiſpiel giebt. Alles moraliſche Intereſſe beſtehet in dieſer Achtung.

Achtung für Andere (*obſervantia aliis praeſtanda, obſervantia debita, reverentia adverſus hominem*), die Maxime der Einſchränkung unſrer Selbſtſchätzung durch die Würde der Menſchheit in eines Andern Perſon (T. 118); — die Maxime, ſich nicht über Andere zu erheben (T. 118); — die Anerkennung einer Würde an andern Menſchen (T. 139).

Vor einem niedrigen, bürgerlich-gemeinen Manne, an dem ich eine Rechtſchaffenheit des Characters in einem gewiſſen

Maafse, als ich von mir selbst nicht bewufst bin, wahrnehme, bückt sich mein Geist, das ist die Wirkung meiner Achtung für ihn, oder eigentlich das Gesetz in seiner Person, denn alle Achtung für Personen ist eigentlich nur Achtung fürs Gesetz.

Achtung fürs Recht, die Maxime solcher Handlungen, die dem Recht angemessen sind, als Pflichten (T. 21).

Wenn sich der Mensch das Recht der Menschen zum Zweck seiner Handlungen macht.

Adel *(nobilitas)*, die Würde, welche den Besitzer, auch ohne besondere Bedienungen, zum Gliede eines höhern Standes macht (K. 191).

Er ist vom bürgerlichen Stande, in welchem das Volk ist, unterschieden, und erbt den männlichen Nachkommen an, durch diese auch wohl den weiblichen unadlicher Geburt, nur so, dafs die adlichgebohrne ihrem unadlichen Ehemanne nicht umgekehrt diesen Rang mittheilt, sondern selbst in den blofs bürgerlichen (des Volks) zurückfällt (K. 192).

Advocatenbeweis, ein Beweis, welcher sich der Unbehutsamkeit des Gegners zu seinem Vortheile bedient, und dessen Berufung auf ein mifsverstandenes Gesetz gerne gelten läfst, um seine eigene unrechtmäfsige Ansprüche auf die Widerlegung desselben zu bauen (C. 458).

Aehnlichkeit der Eindrücke *(similitas impressionum)*, die Uebereinstimmung der Empfindungen, die uns die Eindrücke ertheilen (O. 73).

Das Urtheil: das schmeckt wie Wanzen, gründet sich auf die Aehnlichkeit der Eindrücke auf zwei verschiedene Sinne.

Aerger (*indignatio*), Kränkung durch Beleidigung.

Ein Mensch kann zürnen, ohne dafs er sich ärgert; Aerger greift das Herz an.

Digitized by Google

Aeſthetik, Sinnenlehre, Theorie der Sinnlichkeit (*aeſthetica*), die Wiſſenſchaft der Regeln der Sinnlichkeit überhaupt (C. 76).

Wir können ſie eintheilen in die

phyſiologiſche, ſie betrachtet die Empfindungen überhaupt; die

phyſiſche, ſie betrachtet die Organe des Körpers und die Theile derſelben; die

praktiſche, unterſucht die Luſt und Unluſt in der Empfindung; und die

transſcendentale, die Unterſcheidung der ſinnlichen Vorſtellungen von den intellectuellen (Sie kömmt in der Metaphyſik bei der Betrachtung der verſchiedenen Erkenntniſsquellen vor, und insbeſondere erwegt ſie die Formen der Sinnlichkeit, d. i. Raum und Zeit.); — die Wiſſenſchaft von allen Principien der Sinnlichkeit *a priori* (C. 35).

Unter Aeſthetik verſtanden die Deutſchen vor Kant die Critik des Geſchmacks, man könnte dieſe die pſychologiſche Aeſthetik nennen. Sie muſs aber nicht verwechſelt werden mit der Critik der aeſthetiſchen Urtheilskraft, welche die Möglichkeit des Geſchmacks unterſucht, und lehrt, daſs es keine Vernunftprincipien deſſelben gebe (C. 35 *).

Aeſthetiſch (*aeſthetica*) iſt eine Vorſtellung, wenn ihr die Form der Sinnlichkeit (wie das Subject afficirt wird) nothwendig anhängt, und dieſe daher unvermeidlich auf das Object (aber nur als Phänomen) übertragen wird (S II. 561).

Die Länge eines Baums.

Affect (*affectus*), das Gefühl, ſofern es vor der Ueberlegung vorhergeht, und dieſe ſelbſt ſchwerer oder gar unmöglich macht (T. 50); — jedes heftige Gefühl, welches ſich durch merkliche Veränderungen im menſchlichen Cörper äuſſert (dieſelben producirt) (O. 107).

Digitized by Google

Sie werden eben ſo eingetheilt, wie die Gefühle (O. 108). Z. B. der Zorn iſt ein Affect (U. 122). Sie ſind von Leidenſchaften ſpecifiſch unterſchieden. Affecten beziehen ſich bloſs auf das Gefühl; Leidenſchaften gehören den Begehrungsvermögen an; Affecten ſind ſtürmiſch und unvorſetzlich; Leidenſchaften anhaltend und überlegt (U. 121. *).

Affect von der ſchmelzenden Art (*animi languidi*), welcher die Beſtrebung zu widerſtehen ſelbſt zum Gegenſtande der Unluſt macht (U. 122).

Ein theilnehmender Schmerz, der ſich nicht will tröſten laſſen (U. 122.)

— von der wackern Art (*animi ſtrenui*), der das Bewuſstſeyn unſerer Kräfte, jeden Widerſtand zu überwinden, rege macht (U. 122).

Die Verzweiflung, nehmlich die entrüſtete (U. 122).

Affectionspreis, ein Aequivalent für ein Ding, das einem gewiſſen Geſchmacke gemäſs iſt (G. 77).

Witz, lebhafte Einbildungskraft und Launen haben einen Affectionspreis, der davon abhängt, wie angenehm Jemanden dieſe Dinge ſind, welche daher von Jedem nach einem verſchiedenen Werth geſchätzt werden, der eben darum der Affectionspreis heiſst.

Affectirt (*elegantiae laudem ſtolide adfectans*) heiſst, wer ſich in Anſehung ſeines Anſtandes beobachtet, und glaubt im vortrefflichen Anſtande zu erſcheinen.

Affinität (*affinitas*), der Grund der Möglichkeit der Aſſociation des Mannigfaltigen, ſo fern es im Objecte liegt (C. 113. 1. Aufl.)

Alle Erſcheinungen ſtehen in einer durchgängigen Verknüpfung nach nothwendigen Geſetzen, und mithin in einer transſcendentalen Affinität, woraus die empiriſche die bloſse Folge iſt (C. 122. 1. Aufl.). Die Flamme einer Lampe und der elektriſche Funke leuchten beide, das iſt ihre empiriſche Affinität. Affinität muſs aber zwiſchen beiden, ſo wie ſtets zwiſchen zwei Objecten nach nothwendigen Geſetzen des Erkenntniſsvermögens ſtatt fin-

Digitized by Google

den, wenn sie auch nicht wahrgenommen würden, das ist ihre transscendentale Affinität.

Afterdienst (*cultus spurius*), die Ueberredung, jemanden durch solche Handlungen zu dienen, die in der That desselben Absichten rückgängig machen (R. 229), s. Aberglaube, gottesdienstlicher.

Das geschieht im gemeinen Wesen dadurch, dass das, was nur den Werth eines Mittels hat, um dem Willen eines Obern ein Genüge zu thun, für dasjenige ausgegeben, und an die Stelle dessen gesetzt wird, was uns ihm unmittelbar wohlgefällig macht, wodurch denn die Absicht des letztern vereitelt wird. Wenn man zur Communion zu gehen für eine Handlung hält, die Gott unmittelbar gefällt.

Afterrede, übele Nachrede (*obtrectatio*), die unmittelbare, auf keine besondere Absicht angelegte Neigung, etwas der Achtung für Andere Nachtheiliges ins Gerücht zu bringen (T. 145).

Sie ist von der Verläumdung darin unterschieden, dass sie nicht, wie diese, auf eine besondere Absicht geht. Sie ist der schuldigen Achtung gegen die Menschheit überhaupt zuwider, weil jedes gegebene Scandal diese Achtung, auf welcher doch der Antrieb zum Sittlichguten beruht, schwächt, und, so viel möglich, gegen sie ungläubisch macht (T. 146).

Agent des Staats (*agens reipublicae*), der die Magistrate einsetzt, und dem Volke die Regeln vorschreibt, nach denen ein jeder in demselben den Gesetzen gemäss (durch Subsumtion eines Falles unter denselben) etwas erwerben, oder das Seine erhalten kann (K. 170).

Der Regent des Staats (K. 170).

Aggregation (*aggregatio*), die Zusammensetzung extensiver Gröfsen (C. 201. *).

Die Zusammensetzung zweier gleichen und ähnlichen Triangel zu einem Quadrat vermittelst der Hypothenuse.

Albern (*ineptus, absurdus*), der beständig faselt (S. II. 304)

Auch kluge Leute faſeln bisweilen, aber es gehört nicht wenig Geiſt dazu, den Verſtand eine kurze Zeit von ſeinem Poſten abzurufen, ohne daſs dabei etwas verſehen wird; wer ſich aber in dem letztern Falle befindet, iſt albern (S. II. 304).

Allgemeinheit, Univerſalität (*univerſalitas*), die vollendete Gröſse des Umfanges, in Beziehung auf eine gewiſſe Bedingung (C 379).

Sie wird im Oberſatze eines Vernunftſchluſſes gedacht, z. B. alle Menſchen ſtehen unter der Bedingung, daſs ſie ſterblich ſind u. ſ. w. — Allgemeinheit der Kirche, als ſolche, daſs ſie (ob zwar in zufälligen Meinungen getheilt und uneins, doch) in Anſehung der weſentlichen Abſicht auf ſolchen Grundſätzen errichtet iſt, welche die Mitglieder der Kirche nothwendig alle zur Vereinigung in eine einzige Kirche führen müſſen; alſo daſs keine Secten-ſpaltung in derſelben iſt (R. 143).

Allheit, Totalität (*univerſitas*), Vielheit als Einheit betrachtet (C. 37. 111).

Das Menſchengeſchlecht.

Allverpflichtend iſt eine Perſon, im Verhältniſs auf welche alle Pflichten überhaupt als ihre Gebote anzuſehen ſind (T. 101).

Gott.

Ambiguität, ſ. Amphibolie.

Amphibolie, Ambiguität, transſcendentale (*ambiguitas transſcendentalis, amphibolia transſcendentalis*), die Verwechſelung des reinen Verſtandesobjects mit der Erſcheinung (C. 325).

Wenn man von zwei Waſſertropfen, die ihrer Gröſse und Beſchaffenheit nach vollkommen einerlei wären, behaupten wollte, ſie müſsten entweder ein und eben derſelbe Waſſertropfen ſeyn, oder dieſe vollkommene Aehnlichkeit und Gleichheit (d. i. völlige Congruenz) ſei nicht möglich; ſo gründet ſich dieſe Behauptung auf einer Verwechſelung der Erſcheinung, die man Waſſertropfen nennt, mit einem reinen Verſtandesobject, für das man den Waſſertrop-

Digitized by Google

fen nimmt. Denn es kann in der Erſcheinung zu verſchiedenen Zeiten an demſelben Ort, oder an verſchiedenen Orten zu derſelben Zeit, oder an verſchiedenen Orten zu verſchiedenen Zeiten, ganz wohl zwei völlig ähnliche und gleiche Waſſertropfen geben; der Begriff von beiden iſt dann freilich derſelbe, und beide werden nur durch Raum und Zeit von einander unterſchieden.

An ſich (*per ſe*), ohne Rückſicht auf die Beſchaffenheit unſerer Sinnlichkeit (C. 44).

Der Raum iſt an ſich nichts, heiſst, er hat ſeinen Grund blofs in der Beſchaffenheit unſerer Sinnlichkeit, und fällt mit dieſer weg.

Analogien der Erfahrung (*analogia experientiae*), Regeln, nach welchen aus Wahrnehmungen Einheit der Erfahrung entſpringen ſoll (C. 222); — Grundſätze der Beſtimmung des Daſeyns der Erſcheinungen in der Zeit, nach allen drei *modis* derſelben, dem Verhältniſſe zu der Zeit ſelbſt, als einer Gröſse (die Gröſse des Daſeyns d. i. die Dauer), dem Verhältniſſe in der Zeit, als einer Reihe (nach einander), endlich auch in ihr, als einem Inbegriff alles Daſeyns (zugleich) (C. 262).

Die Regel: alles, was geſchieht, mufs eine Urſache haben, bringt Einheit in die Erfahrung, indem ſie die Folge der Wahrnehmungen nothwendig macht. Es giebt drei ſolche Regeln.

— der Mathematik, Proportionen (*quantitatum*), welche die Gleichheit zweier Gröſsenverhältniſſe ausſagen.

$$3 : 6 = 4 : 8.$$

— der Philoſophie (*qualitatum*), Formeln, welche die Gleichheit zweier Beſchaffenheitsverhältniſſe ausſagen (C. 222); — die Identität des Verhältniſſes zwiſchen Gründen und Folgen (Urſache und Wirkungen, ſo fern ſie, ungeachtet der ſpecifiſchen Verſchiedenheit der Dinge, oder derjenigen Eigenſchaf-

Digitized by Google

ten an ſich, welche den Grund von ähnlichen Dingen enthalten (d. i. auſſer dieſem Verhältniſſe betrachtet) ſtatt findet (U 448. *).

Was die Urſache der Wirkung iſt, das iſt der Vater dem Sohn. So denken wir uns zu den Kunſthandlungen der Thiere, in Vergleichung mit denen des Menſchen, den Grund dieſer Wirkungen in den erſtern, den wir nicht kennen, mit dem Grunde ähnlicher Wirkungen des Menſchen (der Vernunft), den wir kennen, als Analogon der Vernunft; und wollen damit zugleich anzeigen: daſs der Grund des thieriſchen Kunſtvermögens, unter der Benennung eines Inſtincts von der Vernunft in der That ſpecifiſch unterſchieden, doch auf die Wirkung (den Bau der Biber mit dem der Menſchen verglichen) ein ähnliches Verhältniſs habe. (U. 449. *).

Analyſis, Trennung der Vorſtellungen, Zergliederung *(analyſis)*, das gewöhnliche Verfahren in philoſophiſchen Unterſuchungen, Begriffe, die ſich darbieten, ihrem Inhalte nach zu zergliedern und zur Deutlichkeit zu bringen C. 90); — die Vorſtellungen des Mannigfaltigen in der Einheit (O. 126).

— qualitative, der Regreſſus vom Bedingten zur Bedingung (S. III. §. 1. *).

Der Fortgang rückwärts vom Sohn zum Vater, vom Vater zum Groſsvater, u. ſ. f.

— quantitative, der Regreſſus vom Ganzen auf die möglichen Theile deſſelben, oder auf die mittelbaren, d. i. die Theile von den Theilen (S. III §. 1. *).

Die Theilung einer Linie in zwei Theile, die Theilung eines jeden derſelben wiederum in zwei Theile, die Theilung dieſer Theile wieder in zwei Theile u. ſ. f. — Es iſt folglich keine Theilung, ſondern eine Unterabtheilung eines gegebenen Zuſammengeſetzten (S. III. §. 1. *).

Analytik *(analytica)*, derjenige Theil der allgemeinen Logik, der das ganze formale Geſchäft des Verſtandes und der Vernunft in ſeine Elemente auflöſet,

Digitized by Google

und sie als Principien aller logischen Beurtheilung unserer Erkenntniss darstellt (C. 84).

Analytik der Begriffe, transscendentale, die Zergliederung des Verstandesvermögens, um die Möglichkeit der Begriffe *a priori* dadurch zu erforschen, dass wir sie im Vorstande allein als ihrem Geburtsort aufsuchen, und dessen reinen Gebrauch überhaupt analysiren (C. 90).

Kant hat sie vorgetragen: Critik der reinen Vern. II. Th. 1. Abth. 1. Buch. S. 90—169.

— der Grundsätze, transscendentale Doctrin der Urtheilskraft, ein Kanon für die Urtheilskraft, der sie lehrt, die Verstandesbegriffe, welche die Bedingung zu Regeln *a priori* enthalten, auf Erscheinungen anzuwenden (C. 171).

— transscendentale Logik der Wahrheit, der Theil der transscendentalen Logik, der die Elemente der reinen Verstandeserkenntniss vorträgt, und die Principien, ohne welche überall kein Gegenstand gedacht werden kann (C. 87); — eine Zergliederung unseres gesammten Erkenntnisses *a priori* in die Elemente der reinen Verstandeserkenntniss (C. 89).

Ihr kann keine Erkenntniss widersprechen, ohne dass sie zugleich allen Inhalt verlöre, d. i. alle Beziehung auf irgend ein Object, mithin alle Wahrheit (C. 87).

Anbetung (*adoratio*), der höchste Grad der Achtung, welche auf das unendliche Subject der höchsten sittlichen Güte gerichtet ist (O. 150).

Die reellen Gefühle der Anbetung sind aber oft mit Gefühlen von bestimmter Art verbunden, und überhaupt sind sie bei dem Menschen niemals rein. Nur die Gottheit selbst kann ein reines Gefühl (Analogon desselben) von sich selbst haben. Unsere Gefühle der Achtung sind niemals reine Gefühle der Anbetung (O. 160 f.).

Digitized by Google

Andacht (*devotio*), die Stimmung des Gemüths zur Empfänglichkeit Gott ergebener Gesinnungen (R. 260).

Sie ist unterschieden von der Erbauung, wie die Ursache von der Wirkung.

Andächtelei, s. Aberglaube, gottesdienstlicher.

Andächtler (*spurie devotus*), ein vermeintlich Andächtiger (R. 308. *).

Sie setzen die Erbauung gänzlich in die Rührung (R. 308. *).

Anfang (*initium, principium*), ein Daseyn, wovor eine Zeit vorhergeht, darin das Ding nicht ist (C. 455).

Angeboren (*innatum, connatum*), vor allem in der Erfahrung gegebenen Gebrauch der Freiheit (in der frühesten Jugend bis zur Geburt zurück) vorhergehend; also mit der Geburt zugleich im Menschen vorhanden (nicht dass die Geburt eben die Ursache davon sei) (R. 8); — was nicht ausgerottet werden kann; wovon man aber eben so wenig weiter eine Ursache angeben kann, als von einer Grundeigenschaft, die zu unserer Natur gehört (R. 26).

Das Böse ist dem Menschen, in diesem Sinne, angeboren.

Angenehm (*iucundum*), was den Sinnen in der Empfindung gefällt (U. 7); — was uns vergnügt (U. 45); — was nur vermittelst der Empfindung, aus bloss subjectiven Ursachen, die nur für den Sinn dieses oder jenes Wesens gelten, und nicht als Princip der Vernunft, was für jedermann gilt, auf den Willen Einfluss hat (G. 38).

Die Frucht, welche die ersten Eltern reizte, das Gebot, nicht von derselben zu essen, zu übertreten, war ihnen angenehm. In der Beurtheilung des Angenehmen lässt sich zwar Einhelligkeit unter Menschen antreffen, in Absicht auf welche man doch einigen den Geschmack ablspricht, andern ihn zugesteht, und zwar nicht in der Bedeutung als Organsinn, sondern als Beurtheilungsvermögen in An-

ſehung des Angenehmen überhaupt. Aber hier wird die Allgemeinheit nur comparativ genommen (U. 20).

Angewöhnung (*adſuefactio*), die Begründung einer beharrlichen Neigung wozu, ohne alle Maximen, durch die öftere Befriedigung derſelben (T. 167).

Sie iſt ein Mechanismus der Sinnesart. (T. 167). Die Angewöhnung ſich zu betrinken, dadurch daſs man ſich öfters betrinkt.

Angewohnheit (*aſſuetudo*), durch öfters wiederhohlte Handlung zur Nothwendigkeit gewordene Gleichförmigkeit der Fertigkeit.

Die Angewohnheit ſich zu betrinken, indem es durch öftere Wiederhohlung nothwendig geworden iſt.

Anlage (*diſpoſitio*) eines Weſens, die Beſtandſtücke, die dazu erforderlich ſind, und die Formen ihrer Verbindung, um ein ſolches Weſen zu ſeyn (R. 19).

Der Menſch hat z. B. Anlagen für die Thierheit, nehmlich die phyſiſche und bloſs mechaniſche Selbſtliebe; Anlagen für die Menſchheit, nehmlich die phyſiſche, aber doch vergleichende Selbſtliebe; und Anlagen für die Perſönlichkeit, nehmlich die Empfänglichkeit der Achtung für das moraliſche Geſetz.

— natürliche, vorherbeſtimmte Fähigkeit, die in der Natur eines organiſchen Körpers (Gewächſes oder Thieres) liegenden Gründe einer beſtimmten Auswickelung, wenn dieſe Auswickelung nur die Gröſse oder das Verhältniſs der Theile unter einander betrifft (S. III 75).

Weil in einem kalten Lande das Weitzenkorn mehr gegen feuchte Kälte geſchützt werden muſs, als in einem trockenen oder warmen, ſo liegt in ihm eine vorherbeſtimmte Fähigkeit oder natürliche Anlage, nach und nach eine dickere Hant hervorzubringen (S. III. 76).

— urſprüngliche, wenn ſie zu der Möglichkeit eines ſolchen Weſens nothwendig gehört (R. 19).

Digitized by Google

Die Anlage für die Perſönlichkeit im Menſchen, weil ſie zur Möglichkeit der menſchlichen Natur gehört (R. 17). Die urſprüngliche Anlage im Menſchen zur Moralität iſt gut (R. 49).

Anlage, zufällige, wenn das Weſen, auch ohne dieſelbe, an ſich möglich wäre (R. 10).

Die natürliche Anlage des Weitzenkorns eine dickere Haut zu bekommen. Die zufällige Anlage im Menſchen zur Moralität iſt böſe.

Anleihe (*mutuum*), Veräuſserung einer Sache, unter der Bedingung, ſie nur der Species nach wieder zu erhalten (K. 120).

Getreide gegen Getreide, Geld gegen Geld (K. 120).

Annehmen (*capeſſere*), die Beihülfe Gottes zum Guten, die poſitive Kraftvermehrung in ſeine Maxime aufzunehmen (R. 49).

Die übernatürliche Mitwirkung Gottes zum Gut- oder Beſſerwerden im Menſchen, die entweder in der Verminderung der Hinderniſſe im Guten oder poſitiven Beiſtand beſtehet, iſt die Beihülfe Gottes zum Guten; wenn der Menſch ſich würdig macht, ſie zu empfangen, und die Handlungsregel hat, ſie zu ſeiner Beſſerung zu benutzen, ſo nimmt er ſie an (R. 49).

Anrathung, ſ. Imperativ, pragmatiſcher.

Anſchauung, Apparenz, unmittelbare Vorſtellung (*apparentia, intuitus*) (objective) Erkenntniſs, die ſich unmittelbar auf den Gegenſtand bezieht (C. 377); — (ſubjective), die Art, wodurch eine Erkenntniſs ſich unmittelbar auf den Gegenſtand bezieht (C. 33); — die Ausübung des Vermögens zu bilden (Bildungsvermögen oder productiven Einbildungskraft), bei Gegenwart der Objecte, die Beziehung eines unmittelbaren Eindrucks aufs Object (C. 60); — das, was bei den ſinnlichen Objecten vor dem logiſchen Verſtandesgebrauche hergeht (S. III. §. 5).

Digitized by Google

Wenn ich eine Muſic höre, ſo habe ich eine Anſchauung des Gegenſtandes, welcher Muſic heiſst. Zur Anſchauung gehört folgendes:

1. Das wirkliche Daſeyn eines Gegenſtandes, d. i. diejenige Beſchaffenheit deſſelben, daſs er durch die Kategorie des Daſeyns gedacht werden kann.

2. Der gegenwärtige Eindruck eines ſolchen Gegenſtandes auf uns, oder daſs er das Gemüth auf gewiſſe Weiſe afficire.

3. Die Empfindung dieſes Eindrucks aufs Subject. Durch dieſe drei Stücke wird der Gegenſtand gegeben.

4 Die Wahrnehmung des Gegenſtandes.

5. Aufmerkſamkeit auf dieſen Gegenſtand. (O. 68).

Von der Anſchauung giebt es keinen Weg zur Erfahrung, auſser durch die Reflexion nach dem logiſchen Verſtandesgebrauch (S. III. §. 5). Ohne Anſchauung fehlt es aller unſerer Erkenntniſs an Objecten und ſie iſt alsdenn völlig leer (C. 87).

Anſchauung, empiriſche, eine ſolche, worin Empfindung iſt; oder die ſich durch Empfindung auf den Gegenſtand bezieht (C. 34); — die unmittelbare Darſtellung des einzelnen Gegenſtandes der Empfindung (O. 67).

Z. B. die Anſchauung einer Uhr, die vor mir liegt. Sie findet nur ſtatt, ſofern uns der Gegenſtand gegeben wird; dieſes iſt aber wiederum nur dadurch möglich, daſs das Gemüth auf gewiſſe Weiſe afficirt wird. Die Empfindung iſt hier nemlich der Inhalt der Anſchauung, das Datum zum möglichen Gegenſtande (C. 298). Die Merkmale durch Empfindung und unmittelbar widerſprechen ſich alſo nicht; denn ohne Empfindung kann ſich die Anſchauung gar nicht auf einen Gegenſtand beziehen, weil ſie das iſt, was ſich auf die Materie deſſelben beziehet.

— reine, von Empfindung leere (S. III. §. 12), ſ. Nichts, 1.

Eines Triangels in der reinen Geometrie.

— verſtändlich machen, ſie unter Begriffe bringen (C. 75).

Digitized by Google

Wenn ich die Muſic, die jemand hört, nach den phyſiſchen Geſetzen des Schalls oder nach den Geſetzen der Tonkunſt erkläre, ſo bringe ich ſie unter Begriffe, und mache ſie verſtändlich.

Anſchauungsvermögen (*facultas intuitiva*), das Vermögen, den unmittelbaren Eindruck eines Gegenſtandes auf den Gegenſtand ſelbſt zu beziehen, und an dem Gegenſtande ſelbſt die Urſache des Eindrucks wahrzunehmen (O. 60. f.).

Der Menſch hat ein ſinnliches Anſchauungsvermögen.

— ſinnliches, ſ. Sinnlichkeit.

Anſchieſſen, cryſtalliſiren (*cryſtalliſare*), ein plötzliches Feſtwerden, nicht durch einen allmähligen Uebergang aus dem flüſſigen in den feſten Zuſtand, ſondern gleichſam durch einen Sprung (U. 249).

Das gemeinſte Beiſpiel von dieſer Art Bildung iſt das gefrierende Waſſer, in welchem ſich zuerſt gerade Eisſtrählchen erzeugen, die in Winkeln von 60° ſich zuſammenfügen. An jedem Punct derſelben ſetzen ſich ſodann andere ſolcher Strählchen eben ſo an, bis alles zu Eis geworden iſt: ſo daſs während dieſer Zeit das Waſſer zwiſchen den Eisſtrählchen nicht allmählig zäher wird, ſondern ſo vollkommen flüſſig iſt, als es bei weit gröſserer Wärme ſeyn würde, und doch die völlige Eiskälte hat. Die ſich abſondernde Materie, die im Augenblicke des Feſtwerdens plötzlich entwiſcht, iſt ein anſehnliches Quantum von Wärmeſtoff, deſſen Abgang, da es bloſs zum Flüſſigſeyn erfordert ward, dieſes nunmehrige Eis nicht im mindeſten kälter, als das kurz vorher in ihm flüſſige Waſſer, zurücklälst (U. 250).

Anſiedelung, Niederlaſſung (*incolatus*), ein fortdauernder Privatbeſitz eines Platzes, der von der Gegenwart des Subjects auf demſelben abhängt (K. 65).

Der fortdauernde Privatbeſitz der Jackſon'bay auf Neuholland für die dahin geſendeten engelländiſchen Verbrecher.

Antagonismus (*antagonismus*), die ungeſellige Geſelligkeit der Menſchen, d. i. der Hang derſelben in Geſellſchaft zu treten, der doch mit einem durchgängigen Widerſtande, welcher dieſe Geſellſchaft beſtändig zu trennen droht, verbunden iſt (S. III. 139).

So erkennet der Dieb die Nothwendigkeit des Eigenthums, und wie nöthig es ſei, im Staate zu leben, damit es geſchützt werde, und ſtiehlt dennoch ſelbſt.

Anthropophobie (*anthropophobia*), die Abkehrung eines äſthetiſchen Miſanthropen, oder Menſchenſcheu, von Menſchen (T. 120).

Wenn Jemand aus Blödigkeit nicht gern in Geſellſchaft gehet, ſo hat er Anthropophobie.

Anthropologie (*anthropologia*), die Erkenntniſs des Menſchen; — die Wiſſenſchaft von der ſinnlich-vernünftigen Natur des Menſchen (O. 18. f.).

Hier wird der Menſch als ein vernünftiges Thier betrachtet; ſie liefert daher eine allgemeine Betrachtung derjenigen Eigenſchaften, die am Menſchen angetroffen werden (O. 19).

— medicinifche, macht die genaue Kenntniſs des menſchlichen Körpers zu ihrem vornehmſten Endzweck (O. 21).

— philoſophiſche, Pſychologie, macht die genaue Kenntniſs der menſchlichen Seele zu ihrem vornehmſten Endzweck (O. 21).

— theoretiſche, betrachtet die menſchliche Natur ſo, wie ſie iſt (O. 21).

— praktiſche, moraliſche, die Cultur der Tugend (T. 176); — der empiriſche Theil der Ethik (G. V. 3); betrachtet die menſchliche Natur ſo, wie ſie ſeyn ſoll (O. 21); — eine auf die Fähigkeiten und Kräfte der menſchlichen Natur angewandte Moral; (ſie ſetzt die Philoſophie der Sittlichkeit ſchon voraus) (O. 21).

Digitized by Google

Anthropomorphism (*anthropomorphismus*), Verſinnlichung reiner Vernunftideen der practiſchen Vernunft (P. 246).

Gott iſt eine Vernunftidee der reinen practiſchen Vernunft: ſtellen wir uns ihn als erzürnt vor, ſo iſt das eine Verſinnlichung deſſelben, oder ein Anthropomorphism.

Anticipation (*anticipatio*), alle Erkenntniſs, wodurch ich dasjenige, was zur empiriſchen Erkenntniſs gehört, *a priori* erkennen und beſtimmen kann (C. 208).

— im ausnehmenden Verſtande, der Wahrnehmung, was ſich an jeder Empfindung als Empfindung überhaupt (ohne daſs eine beſondere gegeben ſeyn mag) *a priori* erkennen läſst (C. 209).

Antinomie, Widerſtreit der reinen Vernunft (*antinomia*), der Zuſtand der Vernunft bei den vernünftelnden Schlüſſen, von den Widerſprüchen in einer unbedingten ſynthetiſchen Einheit, auf die Richtigkeit der entgegenſtehenden Einheit, wovon man gleichwohl auch keinen Begriff hat (C. 398).

Der Zuſtand der Vernunft bei dem Schluſſe von dem Widerſpruch in der Behauptung, daſs die Welt ewig und unendlich ſei, auf die Richtigkeit der Behauptung, die Welt ſei in der Zeit entſtanden und begrenzt, wovon man ſich doch auch keinen Begriff machen kann.

Antithetik (*antithetica*), der Widerſtreit der dem Scheine nach dogmatiſchen Erkenntniſſe (*thesis cum antithesi*), ohne daſs man einer vor der andern einen vorzüglichen Anſpruch auf Beifall beilegt (C. 448).

Der Widerſtreit zwiſchen den beiden Behauptungen, es iſt ein Gott, und, es iſt kein Gott.

— transſcendentale, eine Unterſuchung über die Antinomie der reinen Vernunft, die Urſachen und das Reſultat derſelben (C. 448).

Digitized by Google

Die drei Fragen, die sie beantwortet, sind:

1. bei welchen Sätzen denn eigentlich die reine Vernunft einer Antinomie unausbleiblich unterworfen sei?

2. auf welchen Ursachen diese Antinomie beruhe?

3. ob und auf welche Art dennoch der Vernunft, unter diesem Widerspruch, ein Weg zur Gewissheit offen bleibe (C. 449)?

Anziehung, Attraction (*attractio*), die Wirkung der Anziehungskraft.

— **scheinbare**, diejenige, die blos durch Vermittelung der repulsiven Kräfte geschieht (N. 64).

Sie muss doch zuletzt eine **wahre** zum Grunde haben. — Des Thaues von der Sonne.

— **wahre**, diejenige, die ohne Vermittelung der repulsiven Kräfte geschieht (N. 64).

Der Erde von der Sonne.

Anziehungskraft, anziehende Kraft (*vis attractiva*), diejenige bewegende Kraft, wodurch eine Materie die Ursache der Annäherung anderer zu ihr seyn kann; — diejenige bewegende Kraft, wodurch eine Materie der Entfernung anderer von ihr widersteht (N. 34); — die bewegende Kraft der Materie, wodurch sie eine andere treibt, sich ihr zu nähern (N. 57).

Sie ist die **zweite** wesentliche Grundkraft der Materie (N. 52).

Apodictisch (*apodictice*), mit Bewusstseyn der unbedingten Nothwendigkeit verbunden (C. 41. 199).

Dass der Raum nur drei Abmessungen hat, und überhaupt alle Sätze der Geometrie sind **apodictisch**. Dergleichen Sätze aber können nicht empirische oder Erfahrungsurtheile seyn, noch aus ihnen geschlossen werden (C. 41).

Apparenz, s. Anschauung.

Apperception, Bewusstseyn, Bewusstseyn seiner selbst; Selbstbewusstseyn (*apperceptio, conscientia*), die einfache Vorstellung des Ich (C. 68).

Digitized by Google

Apperception, deutliche, das Bewufstſeyn, in ſo fern es ein Bewufstſeyn meiner ſelbſt, als des von dieſen Vorſtellungen perſönlich verſchiedenen Subjects derſelben iſt (O. 50).

— dunkle, das Bewufstſeyn, in ſo fern es ein bloſſes Bewufstſeyn des Gegenſtandes der Vorſtellung iſt (O. 50).

— empiriſche, das Bewufstſeyn ſeiner ſelbſt, nach den Beſtimmungen unſers Zuſtandes, bei der innern Wahrnehmung; — ein ſolches, in welchem zugleich Empfindung iſt (C. 207).

Das empiriſche Bewufstſeyn iſt von zweifacher Bedeutung. Man iſt ſich entweder einer Vorſtellung nicht bewufst, dafs man ſie habe, oder dafs man ſie gehabt habe. Das erſtere bezeichnet die Dunkelheit der Vorſtellung, ſo wie ſie in der Seele iſt, das zweite zeigt weiter nichts an, als dafs man ſich ihrer nicht erinnere. Die Seele mag vielleicht im tiefſten Schlafe die gröſste Fertigkeit im vernünftigen Denken ausüben, denn man hat keinen andern Grund zum Gegentheil, als dafs man ſich deſſen im Wachen nicht erinnert, welcher Grund aber nichts beweiſet. Die gemeinen Handlungen der Schlafwanderer ſcheinen ein Beiſpiel dafür zu ſeyn.

— klare, das Bewufstſeyn, in ſo fern es ein Bewufstſeyn meiner eigenen Vorſtellung als einer ſolchen iſt.

Zum klaren Bewufstſeyn wird vorausgeſetzt, dafs das Bewufstſeyn eines Gegenſtandes da ſeyn müſſe (O. 50).

— reine, tranſcendentale, unwandelbare, urſprüngliche, dasjenige Selbſtbewufstſeyn, was, indem es die Vorſtellung ich denke hervorbringt, die alle andere mufs begleiten können, und in allem Bewufstſeyn ein und daſſelbe iſt, von keiner weiter begleitet werden kann (C. 132); — das einfache Selbſtgefühl, welches alle unſere Vorſtellungen begleitet, und ſich nicht weiter erklären läſst (O. 49).

Digitized by Google

Dafs es diefen Namen verdient, erhellet fchon daraus, dafs felbft die reinfte, objective Einheit, nehmlich die der Begriffe *a priori*, nur durch Beziehung der Anfchauungen auf fie möglich ift. Die numerifche Einheit diefer Apperception liegt alfo allem Denken und allen befondern beftimmten Arten des Bewufstfeyns eben fowohl zum Grunde, als die Mannichfaltigkeit der Zeit und des Raums allem Anfchauen. Eben diefe transfcendentale Einheit der Apperception macht aus allen möglichen Erfcheinungen einen Zufammenhang aller diefer Vorftellungen nach Gefetzen. Denn diefe Einheit des Bewufstfeyns wäre unmöglich, wenn nicht das Gemüth in der Erkenntnifs des Mannichfaltigen fich der Identität der Function bewufst werden könnte, wodurch fie daffelbe fynthetifch in Eine Erkenntnifs verbindet.

Apperception, fubjective Einheit derfelben, eine Beftimmung des innern Sinnes, dadurch das Mannichfaltige der Anfchauung zur Verbindung in einem Begriff vom Object empirifch gegeben wird (C. 139).

— **transfcendentale**, f. reine.

— **transfcendentale oder objective Einheit derfelben**, diejenige, durch welche alles in einer Anfchauung gegebene Mannichfaltige in einen Begriff vom Object vereinigt wird (C. 140).

— **unwandelbare**, f. reine.

— **urfprüngliche**, f. reine.

Apprehendiren, auffaffen (*apprehendere*), ins empirifche Bewufstfeyn aufnehmen (C. 202).

Wenn ich meine Aufmerkfamkeit auf den Garten richte, den ich vor mir habe, fo nehme ich ihn ins empirifche Bewufstfeyn auf.

Apprehenfion, Auffaffung (*apprehenfio*), Zufammenftellung des Mannichfaltigen der empirifchen Anfchauung (C. 219); — Aufnahme in d. Synthefis der Einbildungskraft (C. 235. U. XLV. XLVIII. 87).

Sie ift jederzeit fucceffiv, und alfo immer wechfelnd (C. 225. 234).

Digitized by Google

Apprehenſion, Beſitznehmung des Gegenſtandes der Willkühr in Raum und Zeit (K. 77. 204); — der Anfang der Inhabung einer cörperlichen Sache im Raume (*poſſeſſionis phyſicae*) (K. 84.).

— erſte (*prior apprehenſio*), die Priorität derſelben in Anſehung der Zeit (K. 85).

Arbeit (*labor, opera*), eine ungern übernommene Beſchäftigung.

Eigennutz kann wohl bisweilen nöthigen zur Arbeit, z. B. wenn man im Garten arbeitet, um es nachher zu verkaufen.

Archäologie der Natur (*archaeologia naturae*), eine Vorſtellung des ehemaligen alten Zuſtandes der Erde (U. 385. *).

Zu derſelben gehören die Unterſuchungen eines Burnet, Whiſton, de Lüc u. ſ. w.

Architectonik (*architectonica*), die Kunſt der Syſteme (C. 860); — die Lehre des Scientifiſchen in unſrer Erkenntniſs überhaupt (C. 860).

Die ſyſtematiſche Einheit iſt nehmlich dasjenige, was gemeine Erkenntniſs allererſt zur Wiſſenſchaft, d. i. aus einem bloſsen Aggregat der Erkenntniſs ein Syſtem macht (C. 860).

Arithmetik (*arithmetica*), die Verſtandesſchätzung der Gröſsen (U. 91).

Wie viel 6 und 7 zuſammengenommen iſt, ſchätzet die Arithmetik, d. i. der Verſtand vermittelſt der Anſchauung, indem er eine Einheit nach der andern von der 6 zu der 7 hinzuſetzt.

Aſcetik, ethiſche oder moraliſche (*aſcetica ethica ſ. moralis*), derjenige Theil der Methodenlehre der Ethik, in welchem nicht bloſs der Tugendbegriff, ſondern auch wie das Tugendvermögen ſowohl, als der Wille dazu, in Ausübung geſetzt und cultivirt werden könne, gelehrt wird (T. 57).

Digitized by Google

S. Kant metaph. Anfangsgr. der Tugendlehre. Ethiſche Methodenl. II. Abſchn. S. 176 — 178.

Atomiſtik, Corpuſcularphiloſophie, mechaniſche Naturphiloſophie (*atomiſtica philoſophia ſ. phyſica corpuſcularis*), die Lehre von der Zuſammenſetzung cörperlicher Dinge aus Klümpchen (C 470).

Demokritus und Descartes Erklärung des ſpecifiſchen Unterſchiedes der Cörper aus den Atomen und erſten Cörperchen.

Atom (*atomus*), das Einfache, welches als Element des Zuſammengeſetzten gedacht wird (C 470); — (*atomus, corpuſculum individuum, corpus indiviſibile, corpus minimum, elementum corporis individuum, corpus atomum, punctum phyſicum, corpusculum, corpus infectile, molecula*) ein kleiner Theil der Materie, der phyſiſch untheilbar iſt (N. 100).

Er unterſcheidet ſich von einem erſten Cörperchen darin, daſs dieſes zwar ein Atom, aber mit ſpecifiſch beſtimmter Figur iſt, da man hingegen bei dem Begriffe des Atoms von der Figur abſtrahirt.

Attraction, ſ. Anziehung.

Attribute (*attributa*) äſthetiſche, eines Gegenſtandes, diejenigen Formen, welche nicht die Darſtellung eines gegebenen Begriffs ſelber ausmachen, ſondern nur, als Nebenvorſtellungen der Einbildungskraft, die damit verknüpften Folgen und die Verwandtſchaft deſſelben mit andern ausdrücken (U. 195).

So iſt der Adler Jupiters mit dem Blitz in den Klauen ein Attribut des mächtigen Himmelskönigs, und der Pfau ein Attribut der prächtigen Himmelskönigin.

— logiſche, ſ. Eigenſchaft.

Aufenthalt der Begriffe (*domicilium conceptuum*), ein ſolcher Boden derſelben, auf welchem ſie zwar

gesetzlich erzeugt werden, aber doch so, dass sie nur zufällige Regeln geben. (U. XVII).

Erfahrungsbegriffe haben ihren Boden in der Natur, als dem Inbegriff aller Gegenstände der Sinne, weil sie auf demselben gesetzlich erzeugt werden; dieser Boden ist aber nur ein Aufenthalt, kein Gebiet, weil die auf sie gegründeten Regeln empirisch, mithin zufällig sind (U. XVII).

Auffassen, s. Apprehendiren.

Auffassung, s. Apprehension.

Aufgeblasener (*animus inflatus infolentia*), ein Hochmüthiger, welcher deutliche Merkmale der Verachtung Anderer in seinem Betragen äussert (S. II, 366).

In der Aufführung ist er grob.

Aufgeräumt bedeutet einen gewissen Zustand des Menschen, wo der Mensch fröhlich ist, aber nicht dauernd.

Aufklärung, Befreiung von Vorurtheilen (U. 158); — Befreiung vom Aberglauben (U. 158); — der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit (S. III, 161); — die Maxime, jederzeit selbst zu denken (S. III, 303. *).

Sie bestehet nicht in Kenntnissen, sondern darin, dass man sich seiner eigenen Vernunft bedient (S. III, 303 *).

Auflösung, Solution (*solutio*), der chemische Einfluss der Cörper auf einander, sofern er die Trennung der Theile einer Materie zur Wirkung hat (N. 95.).

— absolute, chemische Durchdringung, die Auflösung specifisch verschiedener Materien durch einander, darin kein Theil der einen angetroffen wird, der nicht mit einem Theil der andern von ihr specifisch unterschiedenen in derselben Proportion, wie die Ganzen vereinigt wäre (N. 95).

Digitized by Google

Aufrichtigkeit, dafs alles, was man sagt, mit Wahrhaftigkeit gesagt sei (R. 295. *).

Sie mufs man von jedem Menschen fordern können, und wenn keine Anlage zu derselben in unserer Natur wäre, deren Cultur nur vernachlässigt wird, so würde die Menschenrace in ihren eigenen Augen ein Gegenstand der tiefsten Verachtung seyn müssen (R. 295. *). Wie sie sich von Offenherzigkeit unterscheidet, s. Offenherzigkeit. Die Aufrichtigkeit ist die Grundlage des Gewissens, mithin aller innern Religion (R. 295. *).

Ausartung (*degeneratio*), die Abartung, welche nicht mehr die ursprüngliche Stammbildung herstellen kann S. III, 68).

Erbliche Merkmale der Abstammung, wenn sie mit ihrer Abkunft nicht einstimmig sind.

Ausdehnungskraft, expansive Kraft, extensive Kraft (*vis extensiva*) der Materie, die Kraft, wodurch sie ihre Räume erfüllet (N. 36); — die Kraft eines Ausgedehnten vermöge der Zurückstossung aller seiner Theile (N. 36).

Ausdenken (*excogitare*), mit Absicht methodisch suchen.

Man folgt darin dem Gange des Verstandes.

Auserwählter (*electus*), von der Gottheit ausserordentlich Begünstigter (R. 313).

Dergleichen meinen diejenigen zu seyn, die sich aller erdenklichen Förmlichkeiten befleifsigen, um die göttlichen Gebote zu verehren, ohne sie zu beobachten (R. 312).

Ausfündig machen, dasjenige wiederfinden, was schon verlohren war.

Ausführlichkeit des Begriffs (*plenitudo conceptus*), die Klarheit und Zulänglichkeit der Merkmale (C. 755. *).

Eine Forderung der eigentlichen Definition.

Digitized by Google

Ausgedehnt (*expanſum*), was, abgeſondert von allem und für ſich allein exiſtirend, einen Raum einnimmt (S. II, 392).

Ein jeder Cörper, oder die Materie überhaupt.

Ausland, das Land, worin die Einſaſſen nicht ohne einen beſondern rechtlichen Act Mitbürger eines und deſſelben gemeinen Weſens ſind (K. 207).

Deutſchland iſt für Frankreich ein Ausland.

Auslegung (*interpretatio*), Erklärung des Sinnes einer Schrift.

— authentiſche, des Geſetzes, diejenige, welche der Geſetzgeber ſelbſt macht (S. III, 402).

— — der Offenbarung, moraliſche, durchgängige Deutung derſelben zu einem Sinn, der mit den allgemeinen practiſchen Regeln einer reinen Vernunftreligion (welche Regeln der unfehlbare Wille Gottes ſind) zuſammenſtimmt (R. 185).

— doctrinale, des Geſetzes, diejenige, welche den Willen eines Geſetzgebers aus den Ausdrücken, deren ſich dieſer bedient hat, in Verbindung mit ſonſt bekannten Abſichten des Geſetzgebers, herausvernünftelt (S. III, 402).

— — der Offenbarung, durch Schriftſtellergelehrſamkeit (R. 166).

Ausſicht, ſchöne, die auf ſolche Gegenſtände, bei welchen der Geſchmack an dem, was die Einbildungskraft dabei zu dichten Anlaſs bekommt, d. i. an den eigentlichen Phantaſien, womit ſich das Gemüth unterhält, indeſſen daſs es durch die Mannichfaltigkeit, auf die das Auge ſtöſst, continuirlich erweckt wird, mit Wohlgefallen haftet (U. 73).

Z. B. bei dem Anblick der veränderlichen Geſtalten eines Kaminfeuers, oder eines rieſelnden Baches (U. 73).

Ausſinnen, mit Abſicht mechaniſch ſuchen.

Digitized by Google

Es wird gebraucht, wenn man ſich ein Mittel zu einer Verrichtung erfindet. Man folgt hierin dem Gange der Sinne.

Auſser mir (*extra nos*),

1) von mir (dem Subject) unterſchieden (K. 56);

Die Dinge an ſich ſollen auſser mir ſeyn.

2) in einer andern Stelle im Raum oder in der Zeit (K. 56).

Der Tiſch, an dem ich ſchreibe, iſt auſser mir.

Autokratie (*autocratia*) der practiſchen Vernunft, ein aus dem ſittlichen kategoriſchen Imperativ richtig geſchloſſenes Bewuſstſeyn des Vermögens, über ſeine, dem Geſetze widerſpenſtigen Neigungen, Meiſter zu ſeyn (T. 9).

Autokrator, Selbſtherrſcher (*autocrator*), der, welcher alle Gewalt im Staate hat (K. 209).

Jeder Fürſt.

Autonomie (*autonomia*), das Vermögen, von ſelbſt geſetzmäſsig zu ſeyn. (U. 69).

— des Willens, der practiſchen Vernunft, die Beſchaffenheit des Willens, dadurch derſelbe ihm ſelbſt (unabhängig von aller Beſchaffenheit der Gegenſtände des Wollens) ein Geſetz iſt (G. 87); — die Eigenſchaft des Willens, ihm ſelbſt ein Geſetz zu ſeyn (G. 98); — die Freiheit (P. 59).

Das Princip derſelben iſt: nicht anders zu wählen, als ſo, daſs die Maximen ſeiner Wahl in demſelben Willen zugleich als allgemeines Geſetz mitbegriffen ſind (G. 87).

Autorität des Geſetzgebers, (*autoritas legislatoris*), die Befugniſs, durch ſeine bloſse Willkühr Andere zu verbinden (K. XXIV.).

Axiom (*axioma*), mathematiſcher Grundſatz, derjenige Grundſatz, welcher, durch die Kategorie der Gröſse und Qualität, die Erſcheinungen mit ei-

Digitized by Google

ner intuitiven Gewifsheit *a priori* beſtimmt (C. 201); — ſynthetiſcher Grundſatz *a priori*, ſo fern er unmittelbar gewifs iſt (C. 760); — intuitiver Grundſatz (C. 761).

Blofs die Mathematik iſt der Axiomen fähig, z. B. dafs drei Puncte jederzeit in Einer Ebene liegen (C. 760); dafs die gerade Linie zwiſchen zwei Puncten die kürzeſte iſt. Sie ſind jederzeit ſynthetiſch. Anſchauung muſs hier zu Hülfe genommen werden, vermittelſt deren allein die Syntheſis möglich iſt (Pr. 29).

B.

Baggatelle (*peccatillum*), der Name, den ein weites Gewiſſen einer wahren Uebertretung ertheilt, um ſie damit für Kleinigkeit zu erklären (T. 103).

Barmherzigkeit (*miſericordia*), ein Wohlwollen, das ſich auf den Unwürdigen bezieht (T. 131).

Sie ſollte unter Menſchen, welche mit ihrer Würdigkeit glücklich zu ſeyn eben nicht prahlen dürfen, und reſpectiv gegen einander, gar nicht vorkommen (T. 13).

Baukunſt (*architectura*), die Kunſt, Begriffe von Dingen, die nur durch Kunſt möglich ſind, und deren Form nicht die Natur, ſondern einen willkührlichen Zweck zum Beſtimmungsgrunde hat, zu dieſer Abſicht doch auch zugleich äſthetiſch zweckmäſsig, darzuſtellen (U. 208).

Bei der Baukunſt iſt ein gewiſſer Gebrauch des künſtlichen Gegenſtandes die Hauptſache, worauf als Bedingung die äſthetiſchen Ideen eingeſchränkt werden.

Bauwerk (*ſtructum opus*), das Product der Baukunſt (U. 208).

Tempel, Prachtgebäude öffentlicher Verſammlungen, Ehrenbogen, Säulen, Cenotaphien u. d. gl. Die Angemeſſenheit deſſelben zu einem gewiſſen Gebrauch iſt das Weſentliche deſſelben (U. 208).

Digitized by Google

Beamter der Kirche (*officialis*), der Vorsteher der Kirche (R. 237).

Bebung, (*motus tremulus*) eine reciprocirende Bewegung der Materie, die dabei ihre Stelle im Ganzen nicht verändert (U. 7).

Die Zitterung einer geschlagenen Glocke, oder die Bebungen einer durch den Schall in Bewegung gesetzten Luft.

Bedenklichkeit, äuſserste, des Gewiſſens (*scrupulositas*), in Fällen, darüber das Gewiſſen der alleinige Richter ist, nichts für Kleinigkeitskrämerei, und eine wahre Uebertretung nicht für Baggatelle beurtheilen (T. 102).

Bedeutung (*significatus*), Beziehung aufs Object (C 300).

Die Bedeutung eines Worts heiſst, was für ein Object dadurch bezeichnet wird.

Bedingtes, Folge (*dependens*), dasjenige, was sich aus der Bedingung begreifen läſst (O. 2).

Es ist in dem Grunde oder der Bedingung gegründet.

Bedingung, Grund (*conditio, ratio*), derjenige Gedanke, aus welchem etwas begreiflich ist (O. 2).

Die Sonne ist die Bedingung des Tages.

Beerbung (*acquisitio haereditatis*), die Uebertragung der Habe und des Guts eines Sterbenden auf den Ueberlebenden, durch die Zusammenstimmung des Willens beider (K. 134).

Befugniſs (*facultas iuridica*), die Freiheit, die durch keinen entgegengesetzten Imperativ eingeschränkt ist (K. XXI).

Kant unterscheidet sie nicht von der Erlaubniſs (*facultas moralis*) (K. XXI).

Begebenheit, Factum (*factum*), das, was geschieht (C. 243).

Digitized by Google

Dafs der König von Sardinien ſtarb, iſt geſchehen, dieſer Tod alſo eine Begebenheit. Dieſer Tod iſt ein Gegenſtand, den ich in der Zeit auf eine gewiſſe Stelle ſetzen muſs, die ihm nach dem vorhergehenden Zuſtande nicht anders ertheilt werden kann (C. 243).

Begehrungsvermögen (*facultas appetitiva*) (allgemeiner Begriff), das Vermögen des Gemüths, ſich ſelbſt zu Vorſtellungen, durch gewiſſe Thätigkeiten, zu beſtimmen (O. 109); — das Vermögen eines Weſens, durch ſeine Vorſtellungen Urſache von der Wirklichkeit der Gegenſtände dieſer Vorſtellungen zu ſeyn (P. 16. U. XXII. K. 1); — die Cauſalität eines Subjects zur Hervorbringung des Gegenſtandes eines Begriffs (P. 102).

Dafs bloſse Wünſche auch Begehrungen ſind, von denen ſich doch jeder beſcheidet, dafs er durch ſie allein ihr Object nicht hervorbringen kann, beweiſet nichts gegen die Richtigkeit dieſer philoſophiſchen Definition. Es beweiſet bloſs, dafs es auch Begehrungen im Menſchen gebe, wodurch derſelbe mit ſich ſelbſt im Widerſpruche ſteht, indem er durch ſeine Vorſtellung allein zur Hervorbringung des Objects hinwirkt, von der er doch keinen Erfolg erwarten kann, weil er ſich bewufst iſt, dafs ſeine mechaniſchen (nicht pſychologiſchen) Kräfte, die durch jene Vorſtellung beſtimmt werden müſsten, um das Object (mithin unmittelbar) zu bewirken, entweder nicht zulänglich ſind, oder gar auf etwas unmögliches gehen, z. B. das Geſchehene ungeſchehen zu machen (U. XXIII).

— ſinnliches, das Vermögen des Gemüths, ſich durch Vorſtellungen, die in unmittelbarer Beziehung auf gewiſſe Empfindungen ſtehen, zu Thätigkeiten zu beſtimmen (O. 109).

Dergleichen Vorſtellungen ſind alle Gefühle der Luſt und Unluſt nach ihren verſchiedenen Graden (O. 110).

— vernünftiges, menſchlicher Wille, das Vermögen, ſich ſelbſt nach der Vorſtellung gewiſſer Geſetze zu Handlungen zu beſtimmen (O. 154).

Begehrungswerth (*appetitu dignum*), gut und nützlich (C. 830).

Die Ueberlegungen von dem, was in Anſehung unſers ganzen Zuſtandes begehrungswerth iſt, beruhen auf der Vernunft (C. 830).

Begeiſterung, der Zuſtand, in welchem die Seele von ihrer Einbildungskraft fixirter Vorſtellungen ſo ganz eingenommen iſt, daſs der Menſch in der Anſchauung ihres Gegenſtandes ſeiner gegenwärtigen Verhältniſſe vergiſst.

Dichter, Mahler, die ſich in der Betrachtung eines Kunſtwerks verlieren; Aſceten, die ſich im Nachdenken verlieren; Myſtiker, Mönche in Indien (O. 83).

Begierde (im engen Verſtande) (*appetitio*), die Beſtimmung des Begehrungsvermögens, vor welcher die praktiſche Luſt als Urſache nothwendig vorhergehen muſs (K. III.); — vorübergehende Thätigkeit unſers Begehrungsvermögens (O. 113).

Begreifen (*comprehendere*), die Möglichkeit eines Gegenſtandes einſehen (R. 217 *); — die Möglichkeit eines Gegenſtandes aus ſeinem Zuſammenhange mit andern Vorſtellungen erkennen (O. 1).

Wer etwas begreifen will, fragt nicht, ob die Sache möglich ſei, ſondern wie ſie möglich ſei?

Begriff (*conceptus*), eine Erkenntniſs, die ſich mittelbar, vermittelſt eines Merkmals, was mehrern Dingen gemein ſeyn kann, auf den Gegenſtand bezieht (C. 377); — eine ſolche Vorſtellung, welche in unſerm Bewuſstſeyn durch allgemeine Merkmale beſtimmt iſt (O. 123).

— der praktiſchen Vernunft (*conceptus practicus*), die Vorſtellung eines Objects als einer möglichen Wirkung durch Freiheit (P. 100).

Digitized by Google

Begriff, Einheit deſſelben, ſ. Erkenntniſs, qualitative Einheit derſelben.

— erſchlichener, uſurpirter (*conceptus ſubreptitius*, *uſurpatus*), ſolcher, der durch geheime und dunkele Schlüſſe bei Gelegenheit der Erfahrungen entſprungen iſt, und ſich nachher auf andere, ohne Bewuſstſeyn der Erfahrung ſelbſt, oder des Schluſſes, welcher den Begriff über dieſelbe erzeugte, fortgepflanzt hat (S. II. 386 *).

Dergleichen ſind viele, die zum Theil nichts als ein Wahn der Einbildung, zum Theil auch wahr ſind, indem auch dunkle Schlüſſe nicht immer irren, z. B. der Begriff eines Geiſtes (S. II. 386 *).

— formaler (*conceptus formalis*), derjenige, welchen die allgemeine Form des menſchlichen Denkens überhaupt zum Gegenſtande hat.

— gegebener (*conceptus datus*), derjenige, deſſen Inhalt durch vorhergegangene Anſchauung ſeines Gegenſtandes beſtimmt worden iſt (O. 136).

— gemachter (*notio factitia*), derjenige, in dem das Mannichfaltige ſeines Stoffs, nach der Vorſtellung gewiſſer Geſetze, willkührlich verbunden iſt (O. 130).

— problematiſcher (*conceptus poblematicus*), derjenige, welcher keinen Widerſpruch enthält, und auch als eine Begrenzung gegebener Begriffe mit andern Begriffen zuſammenhängt, deſſen objective Realität aber auf keine Weiſe erkannt werden kann (C. 309).

Der Begriff eines Noumenon iſt gar nicht widerſprechend, und nothwendig, um die objective Gültigkeit der ſinnlichen Erkenntniſs einzuſchränken; die Möglichkeit deſſelben iſt aber gar nicht einzuſehn, und der Umfang auſſer der Sphäre der Erſcheinungen iſt für uns leer. Der Begriff eines Noumenon iſt alſo bloſs ein Grenzbegriff, um die Anmaſsung der Sinnlichkeit einzuſchränken, und

also nur von negativem Gebrauche. Er ist aber gleichwohl nicht willkührlich erdichtet (C. 310 f.).

Begriff, sinnlich machen, construiren, darstellen, (*construere*), ihm den Gegenstand in der Anschauung beifügen (C. 75).

Wenn ich sage: Bewegung ist Veränderung des Orts, und ich zeige dabei auf einen Menschen, der seinen Ort verändert, so mache ich den Begriff der Bewegung sinnlich.

— specificiren, den allgemeinen, (*conceptum universalem specificare*), das unter ihm enthaltene Mannichfaltige anführen (S. II. 559).

— transscendentaler Gebrauch (*usus transscendentalis*) desselben, die Beziehung desselben auf Dinge überhaupt und an sich selbst (C. 298).

Z. B. der Begriff der Gröfse von Gott, um zu bestimmen, wie grofs er ist.

— unter ihm enthalten ist der Gegenstand (*obiectum sub eo continetur*), wenn der Begriff dasjenige enthält, was in dem darunter zu subsumirenden Gegenstande vorgestellt wird (C. 176).

In dem Begriff eines Tellers ist die Rundung enthalten, die in der reinen Anschauung, welche Cirkel heifst, angeschauet wird; so ist also der Teller unter dem Begriff der cirkelförmigen Gegenstände enthalten.

— usurpirter, s. erschlichener.

Beharrlich (*perdurabile*), das, was mit dem Nacheinanderseyn zugleich ist; — das, was dauert (N. 10); — was jederzeit ist (C. 225).

Was übrig bleibt, wenn das Holz verbrannt wird, war schon als Holz, und ist jetzt auch, nur als Asche, Kohle oder Rauch vorhanden.

Beharrlichkeit, (*constans et perdurabile rerum*), das Daseyn zu aller Zeit (C. 300); — die Substanz in

der Erſcheinung (*ſubſtantia phaenomenon*) (C. 186).

Beharrlichkeit des Realen in der Zeit, die Vorſtellung deſſelben, als eines Subſtratum der empiriſchen Zeitbeſtimmung überhaupt, welches alſo bleibt, indem alles andere wechſelt (C. 183).

Sie iſt ein Schema der Subſtanz (C. 224), und eine nothwendige Bedingung, unter welcher allein Erſcheinungen, als Dinge oder Gegenſtände, in einer möglichen Erfahrung beſtimmbar ſind (C. 232).

— Grundſatz derſelben: In den Erſcheinungen beharret bei allem Wechſel der Accidenzen die Subſtanz (C. 224).

Wenn auch das Holz zu Aſche verbrennt, ſo iſt darum die Subſtanz doch nicht zerſtört, ſondern in der Aſche, den Kohlen, dem Rauche vorhanden.

Behaupten, (*aſſerere*), ein Urtheil als für jedermann gültig ausſprechen (C. 849).

Man kann nichts behaupten, als was Ueberzeugung wirkt (C. 849).

Bejahung (*affirmatio*), wenn etwas als ein Merkmal von einem Dinge, d. i. als einerlei mit dem Merkmal eines Dinges vorgeſtellt wird.

So iſt jedes bejahendes (analytiſches) Urtheil wahr, wenn das Product mit einem Merkmale im Subject einerlei (identiſch) iſt (S. II. 513).

— transſcendentale, Realität, Sachheit, ein Etwas, deſſen Begriff an ſich ſelbſt ſchon ein Seyn ausdrückt (C. 602).

Beifall (*aſſenſio*), das Gefühl des Wohlgefallens an der Uebereinſtimmung des Gegenſtandes mit den Bedingungen der Wahrheit (O. 148).

Beiſpiel, Anſchauung, welche die Realität empiriſcher Begriffe darthut (U. 254); — Fall in Concreto

(N. XXIII); — das Beſondere (Concretum) als unter dem Allgemeinen nach Begriffen (Abſtractum) vorgeſtellt, theoretiſche Darſtellung eines Begriffs (T. 167 *).

Das gute Beiſpiel an dem Lehrer (von exemplariſcher Führung zu ſeyn), und das warnende an Andern. Das Wort Beiſpiel iſt nicht gleichbedeutend mit Exempel (T. 167 *).

Beleuchtung, critiſche, einer Wiſſenſchaft, oder eines Abſchnitts derſelben, der für ſich ein Syſtem ausmacht; die Unterſuchung und Rechtfertigung, warum ſie gerade dieſe und keine andere ſyſtematiſche Form haben müſſe, wenn man ſie mit einem andern Syſtem vergleicht, das ein ähnliches Erkenntniſsvermögen zum Grunde hat (P. 159).

Z. B. des Unterſchieds der ſyſtematiſchen Form der praktiſchen und ſpeculativen Vernunft, da ſie doch beide reine Vernunft ſind (P. 159).

Belieben (*lubitus*), Vermögen darnach zu thun oder zu laſſen, das Begehrungsvermögen nach Begriffen, ſofern der Beſtimmungsgrund deſſelben zur Handlung in ihm ſelbſt, nicht in dem Object angetroffen wird (K. IV).

Belohnung (*praemium*, *remuneratio gratuita*), ethiſche, eine moraliſche Luſt, die über die bloſse Zufriedenheit mit ſich ſelbſt (die bloſs negativ ſeyn kann) hinausgehet, und von der man rühmt, daſs die Tugend in dieſem Bewuſstſeyn ihr eigner Lohn ſei (T 22).

Der rechtskräftige Spruch des Gewiſſens über den Menſchen, ihn loszuſprechen, kann nur eine negative Luſt zur Folge haben, nehmlich Beruhigung, nach vorhergegangener Bangigkeit (T. 105).

— rechtliche, der rechtliche Effect einer verdienſtlichen That (vorausgeſetzt, daſs ſie, im

Geſetze verheiſsen, die Bewegurſache war) (K. XXIV).

Die Angemeſſenheit des Verfahrens zur Schuldigkeit hat gar keinen rechtlichen Effect (K. XXX).

Bemächtigung, Beſitznehmung (*occupatio*), die urſprüngliche Erwerbung eines äuſsern Gegenſtandes der Willkühr (K. 78); — die Erwerbung eines äuſsern Gegenſtandes durch einſeitigen Willen (K. 85).

Sie kann nicht anders, als an körperlichen Dingen ſtatt finden (K. 78). Die urſprüngliche eines abgemeſſenen Bodens kann nur durch ſie geſchehen (K. 85).

Beobachten (*obſervare*), Erfahrungen methodiſch anſtellen (S. III. 342).

Der Reifende beobachtet, wenn ſeine Reifen beſtimmte Erkenntniſſe zum Zweck haben, und er nun alles das abſichtlich bemerkt, was zu dieſem Zwecke dient.

Beraubung (*privatio*), die Verneinung, in ſo fern ſie die Folge einer realen Entgegenſetzung iſt (S. II. 72).

Ruhe iſt Beraubung der Bewegung, in ſo ferne Bewegungskraft anzutreffen iſt, aber die Folge, nehmlich die Bewegung, durch eine entgegengeſetzte Kraft aufgehoben wird.

Beredſamkeit (*oratoria*), die Kunſt, ein Geſchäft des Verſtandes als ein freies Spiel der Einbildungskraft zu betreiben (U. 205); — die Kunſt zu überreden, d. i. durch den ſchönen Schein zu hintergehen.

Sie unterſcheidet ſich von der Dichtkunſt dadurch, daſs der Hauptzweck der Beredſamkeit die Idee des Verſtandes, der Dichtung, der Idee, durch welche die Sinne bewegt werden, iſt. Es muſs ſcheinen, als ſei die Rede bloſs ein Spiel der Sinnlichkeit, der Redner muſs uns bloſs zu unterhalten ſcheinen, und doch überzeugen, dann iſt die Rede ſchön.

Berührung, mathematiſche (*contiguitas*), die gemeinſchaftliche Grenze zweier Räume (N. 59).

Digitized by Google

Berührung, phyſiſche *(contactus)*, die unmittelbare Wirkung und Gegenwirkung der Undurchdringlichkeit (N. 59. S. II. 503); — die Wechſelwirkung repulſiver Kräfte in der gemeinſchaftlichen Grenze zweier Materien (N. 60).

Die mathematiſche Berührung wird bei der phyſiſchen zum Grunde gelegt, aber ſie macht ſie allein noch nicht aus.

Beſchaffenheit, äſthetiſche *(qualitas aeſthetica)*, eines Objects, was an der Vorſtellung eines Objects bloſs ſubjectiv iſt, d. i. ihre Beziehung auf das Subject, nicht auf den Gegenſtand, ausmacht (U. XLII).

Der Raum, worin wir die Dinge auſser uns anſchauen, iſt das bloſs Subjective meiner Vorſtellung derſelben (wodurch, was ſie als Objecte an ſich ſeyn mögen, unausgemacht bleibt), um welcher Beziehung willen der Gegenſtand auch dadurch bloſs als Erſcheinung gedacht wird (U. XLII).

Beſcheidenheit *(moderatio)*, Mäſsigung in Anſprüchen überhaupt, d. i. freiwillige Einſchränkung der Selbſtliebe eines Menſchen durch die Selbſtliebe Anderer (T 139).

Beſitz *(poſſeſſio)*, die ſubjective Bedingung der Möglichkeit des Gebrauchs überhaupt (K. 55).

— empiriſcher, phyſiſcher, Inhabung *(poſſeſſio phaenomenon, detentio)*, der Beſitz in der Erſcheinung (K 62).

— intelligibeler, bloſs rechtlicher *(poſſeſſio noumenon)*, ein Beſitz ohne Inhabung (K. 56).

Beſitznehmung, ſ. Apprehenſion.

Beſtandſtücke *(conſtitutiva)*, weſentliche Stücke eines Dinges, die alſo aus keinem andern abgeleitet werden können (E. 82).

Ihr Inbegriff macht das logiſche Weſen aus.

Digitized by Google

Beſtimmbarkeit, Grundſatz derſelben (*principium determinabilitatis*), von jeden zwei einander contradictoriſch - entgegengeſetzten Prädicaten kommt einem Begriffe nur eins zu (C. 599).

Er beruht auf dem Satze des Widerſpruchs, und iſt daher ein bloſs logiſches Princip, das von allem Inhalt der Erkenntniſs abſtrahirt, und nichts, als die logiſche Form derſelben vor Augen hat (C. 599).

Beſtimmen (*determinare*), möglich machen (O. 16); — das vorhergedachte mit neuen Merkmalen verknüpfen und als Einheit vorſtellen (O. 127).

Der Verſtand iſt das Vermögen zu beſtimmen, oder er äuſsert ſich als Determinationsvermögen, indem er neue Merkmale mit ſeinen Vorſtellungen verknüpft (O. 127).

Beſtimmung (*determinatio*), ein Prädicat, welches über den Begriff des Subjects hinzukömmt und ihn vergröſsert (C. 626).

Sie muſs alſo nicht ſchon im Begriff des Subjects enthalten ſeyn (C. 626).

— **Grundſatz der durchgängigen**, von allen möglichen Prädicaten der Dinge, ſofern ſie mit ihren Gegentheilen verglichen werden, muſs einem Dinge eins zukommen (C. 599).

Es iſt der Grundſatz der Syntheſis aller Prädicate.

Beſtreben, ſich (*adniti*), ſich mit Bewuſstſeyn zu gewiſſen Thätigkeiten beſtimmen (O. 109).

Beſtrebung (*annisus*), eine ſolche Vorſtellung, durch welche das Gemüth ſich ſelbſt zu beſondern Thätigkeiten beſtimmt (O. 58, 122).

Durſt und Hunger ſind ganz ſinnliche Beſtrebungen, Ueberdruſs und Ekel ſind Vorſtellungen des Abſcheues, oder Beſtrebungen, den Gegenſtand zu fliehen (O. 58).

Betäubung, wenn der Menſch auſser ſich geſetzt, oder aus dem Zuſammenhange ſeiner Gedanken durch unangenehme Empfindungen gebracht wird.

Digitized by Google

Bevollmächtigungsvertrag (*mandatum*), die Geſchäftsführung an der Stelle und im Namen eines Andern (K. 121).

Er iſt entweder Geſchäftsführung ohne Auftrag, oder Mandat (K. 121).

Bewegung (*motus*), Veränderung des Orts (C. 67); — das äuſserliche Phänomenon der Kraft (S. I. 209).

Der Mond iſt in Bewegung, denn er verändert ſeinen Ort.

— abſolute (*motus abſolutus*), eine Bewegung in Beziehung auf einen nicht materiellen Raum (N. 15).

Sie kann gar nicht in der Erfahrung vorkommen, und iſt für uns alſo nichts.

— geometriſche, Beſchreibung eines Raums (N. 18. C. 155).

Sie iſt ein reiner Actus der ſucceſſiven Syntheſis des Mannichfaltigen in der äuſseren Anſchauung überhaupt durch productive Einbildungskraft, und gehört nicht allein zur Geometrie, ſondern ſogar zur Tranſcendentalphiloſophie (C. 155. *).

— Gröſse derſelben, mechaniſch, diejenige Gröſse, die durch die Quantität der bewegenden Materie und ihre Geſchwindigkeit zugleich geſchätzt wird (N. 108).

— phoronomiſche, der Grad der Geſchwindigkeit (N. 108).

— phyſiſche, Veränderung der äuſsern Verhältniſſe eines Dinges zu einem gegebenen Raum (N. 5).

— drehende, Bewegung ohne Veränderung des Orts (N. 6).

— wirkliche (*motus realis*), wenn ſie ſich nicht bloſs in dem Puncte des Anfangs befindet, ſondern, indem ſie währet, eine Zeit verfloſſen iſt (S. I. 45).

Die verfloſſene Zeit zwiſchen dem Anfang der Bewegung und dem Augenblick, da der Cörper eine Wirkung

hervorbringt, macht eigentlich, dafs man die Bewegung wirklich nennt (S. I. 46).

Bewegungsgrund (*motivum*), der objective Grund des Wollens (G. 63).

Er gilt für jedes vernünftige Wefen (G. 63).

Beweis, acroamatifcher, discurfiver, dogmatifcher (*probatio*), folcher, der durch Begriffe geführt wird (C 228. 263).

Bewunderung (*admiratio*), eine Verwunderung, die beim Verluft der Neuheit nicht aufhört (U. 122); — eine immer wiederkommende Verwunderung, ohngeachtet der Zweifel, ob man auch recht gefehen und geurtheilt habe, verfchwindet (U. 277).

Sie wird z. B. von Ideen erregt, die in ihrer Darftellung unabfichtlich und ohne Kunft zum äfthetifchen Wohlgefallen zufammenftimmen (U. 128). Auch wird fie durch die beobachtete Zweckmäfsigkeit in dem Wefen der Dinge [als Erfcheinungen] erregt (U. 277).

— des Menfchen. Wohlgefallen an feinen höhern Talenten, Vermögen und Fertigkeiten (O. 151).

Bewufstfeyn; f. Apperception.

Beziehen (*referre*), die Vorftellungen auf ein Object, fich vermittelft derfelben etwas denken (K. II. *).

Ift das Subjective unferer Vorftellungen von der Art, dafs es der Form nach zum Erkenntnifs auf ein Object bezogen wird, fo heifst es reine Anfchauung; ift es von der Art, dafs es der Materie nach aufs Object bezogen wird, fo heifst es Empfindung (K. II. *).

Bigotterie, f. Aberglaube, gottesdienftlicher.

Bild (*figura*), das Product der Einbildungskraft (O. 68).

Bilden (*figurare*), das Formen in Anfehung der fichtbaren Gegenftände.

Bildhauerkunft (*ftatuaria*), diejenige Kunft, welche Begriffe von Dingen, fo wie fie in der Natur

existiren könnten, körperlich darstellt (doch als schöne Kunst mit Rücksicht auf ästhetische Zweckmässigkeit) (U. 207).

Bei ihr ist der blosse Ausdruck ästhetischer Ideen die Hauptabsicht. So sind Bildsäulen von Menschen, Göttern, Thieren u. d. gl., Ausdrücke ästhetischer Ideen, welche die Bildhauerkunst liefert (U. 208).

Bildung (*figuratio*), freie, der Natur, diejenige, wodurch aus einem Flüssigen in Ruhe, durch Verflüchtigung oder Absonderung eines Theils desselben (bisweilen blos der Wärmematerie) das Uebrige bei dem Festwerden eine besondere Gestalt oder Gewebe (Figur oder Textur) annimmt, die, nach der specifischen Verschiedenheit der Materien, verschieden, in eben derselben aber genau dieselbe ist (U. 249).

Hierzu aber wird, was man unter einer wahren Flüssigkeit jederzeit verstehet, dass die Materie in ihr völlig aufgelöset, d. i. nicht als ein blosses Gemenge fester und darin blos schwebender Theile anzusehen sei, vorausgesetzt. Das gemeinste Beispiel von dieser Art Bildung ist das gefrierende Wasser.

Bildungstrieb (*nisus formativus*), das Vermögen der Materie in einem organisirten Körper organische Materie hervorzubringen (U. 379).

Von ihm handelt: „Joh. Frid. Blumenbach, Prof. zu „Gött. und königl. Grosbrit. Hofrath über den Bildungs„trieb. Göttingen 1791. 8.“ In diesem Werke ist der Bildungstrieb als eine eigene Kraft dargestellt worden, auch hat der V. in demselben zuerst die Gesetze desselben bekannt gemacht. Der Bildungstrieb wirkt auf viererlei Weise, durch 1. Zeugung, 2. Ernährung, 3. Wiederersetzung, 4. Heilung.

Bildwerk, das Product der Bildhauerkunst (U. 208).

Bildsäulen von Menschen, Göttern, Thieren u. s. w. (U. 208).

Billigkeit (*aequitas*), das Recht, bei dem die für den Richter erforderlichen Bedingungen mangeln, nach welchen dieser bestimmen könnte, wie viel oder

Digitized by Google

auf welche Art dem Anſpruch genug gethan werden könne (K. XXXIX).

Der in einer auf gleiche Vortheile eingegangenen Maſcopei dennoch mehr gethan, dabei aber wohl gar durch Unglücksfälle mehr verlohren hat, als die übrigen Glieder, kann nach der Billigkeit von der Geſellſchaft mehr fordern, als bloſs zu gleichen Theilen mit ihnen zu gehen. Allein, nach dem eigentlichen (ſtricten) Recht, weil, wenn man ſich in ſeinem Fall einen Richter denkt, dieſer keine beſtimmten Angaben (Data) hat, um, wieviel nach dem Contract ihm zukomme, auszumachen, würde er mit ſeiner Forderung abzuweiſen ſeyn. Der Siunſpruch der Billigkeit heiſst: das ſtrengſte Recht iſt das gröſste Unrecht (*Summum ius ſumma iniuria*) (K. XL).

Blödigkeit, der Mangel des Zutrauens zu ſich ſelbſt, in Anſehung des Urtheils Anderer; — eine Art von Schüchternheit, ſich andern Menſchen zur Beurtheilung aufzuſtellen.

Man ſcheuet das Urtheil Anderer.

Blödſinnig (*hebes*), nennt man denjenigen, der nicht weiſs, was er thun ſoll.

Boden, bewohnbares Land (K. 82).

Boden (*territorium*) der Begriffe oder des Erkenntniſsvermögens, der Theil des Feldes deſſelben, worin für uns Erkenntniſs möglich iſt (U. XVI).

Die Erfahrung iſt ein ſolcher Boden (C. 7).

Bösartigkeit (*vitioſitas, pravitas*), 1. Verderbtheit, (*corruptio*), Verkehrtheit (*perverſitas*) des menſchlichen Herzens, der Hang zur Annehmung böſer Maximen (R. 22); — der Hang der Willkühr zu Maximen, die Triebfeder aus dem moraliſchen Geſetze andern (nicht moraliſchen) nachzuſetzen (R. 23); — 2. ein Hang zu groſser Boſsheit.

Böſsartigkeit in der erſtern Bedeutung kehrt die ſittliche Ordnung in Anſehung der Triebfedern einer freien Willkühr um, und, ob zwar damit immer noch geſetzlich gute

(legale) Handlungen beſtehen können, ſo wird doch die Denkungsart dadurch in ihrer Wurzel (was die moraliſche Geſinnung betrifft) verderbt, und der Menſch darum als böſe bezeichnet (R. 23).

Böſe, das, (*malum morale*), der nothwendige Gegenſtand des Verabſcheuungsvermögens, nach einem Princip der Vernunft (P. 101); — eine Beziehung auf den Willen, ſofern dieſer durchs Vernunftgeſetz beſtimmt wird, etwas als ein für ihn nicht gehörendes Object zu verwerfen (P. 105).

— **radicale, angeborne,** der natürliche Hang zum Böſen, oder daſs der oberſte Grund aller Maximen geſetzwidrig iſt (R. 27), und folglich auch alle Maximen verdorben ſind (R. 35).

Böſe ſeyn (*moraliter malum eſſe*), ſich des moraliſchen Geſetzes bewuſst ſeyn, und doch die Abweichung von demſelben in ſeine Maxime aufgenommen haben (R. 26).

— **von Natur,** es gilt von dem Weſen in ſeiner Gattung betrachtet (R. 27); — das Weſen kann, nach dem, wie man es aus Erfahrung kennt, nicht anders beurtheilt werden (R. 27); — man kann es als ſubjectiv nothwendig in jedem, auch dem beſten vorausſetzen (R. 27).

Bornirt iſt der, deſſen Talente zu keinem groſsen Gebrauche (vornehmlich den intenſiven) zulangen (U. 159).

Es iſt das Gegentheil von **erweitert** (U. 159).

Buch (*liber*), das Werkzeug der Ueberbringung einer Rede ans Publicum (S. III. 195); — eine Schrift (ob mit der Feder oder durch Typen, auf wenig oder viel Blätter verzeichnet, iſt hier gleichgültig), welche eine Rede vorſtellt, die jemand durch ſichtbare Sprachzeichen an das Publicum hält (K. 127).

Bürger, Staatsbürger (*civis*), derjenige, welcher das Stimmrecht in der Gesetzgebung für den Staat hat (S. III. 457).

Er ist von Stadtbürger wohl zu unterscheiden (S. III. 457).

Bundsgenossenschaft, Recht der (*ius foederum*), das Recht zur wechselseitigen Verbindung mehrerer Staaten, sich gegen alle äussern oder innern etwanigen Angriffe gemeinschaftlich zu vertheidigen (K. 225).

C.

Canon, s. Kanon.

Carricatur, das Characteristische, was übertrieben ist, d. i. welches der Normalidee (der Zweckmäßigkeit der Gattung) selbst Abbruch thut (U. 59. *).

Die Hogarthischen Carricaturen.

Casualität, der Naturbestimmung in der zweckmäßigen Form ihrer Producte, die durchgängige und blosse Beziehung der Materie auf den physischen Grund ihrer Form, nehmlich die Bewegungsgesetze (U. 322).

Dies System des Idealismus der objectiven Zweckmäßigkeit wird dem Epikur oder Demokrit beigelegt, und ist, nach dem Buchstaben genommen, offenbar ungereimt (U. 322).

Casuistik, eine Art von Dialektik des Gewissens (R. 288).

In dieser Wissenschaft richtet die Vernunft, sofern sie subjectiv praktisch ist, die Handlungen als Casus, die unter dem Gesetze stehen (R. 288).

Categorie, s. Kategorie.

Causalität, aus Freiheit (*effectio causarum ex libertate*), eine Causalität, die nicht nach den Naturgesetzen wiederum unter einer andern Ursache steht, welche sie der Zeit nach bestimmte (C. 561).

Digitized by Google

Cauſalität, nach der Natur (*ſecundum naturam*), die Verknüpfung eines Zuſtandes mit einem vorigen in der Sinnenwelt, worauf jener nach einer Regel folgt (C. 560).

Cauſalverbindung, ſo fern ſie bloſs durch den Verſtand gedacht wird, der wirkenden Urſachen, der realen Urſachen (*nexus effectivus*), eine Verbindung, die eine Reihe (von Urſachen und Wirkungen) ausmacht, welche immer abwärts gehet (U. 289).

— die der Endurſachen, der idealen Urſachen, nach einem Vernunftbegriff (*nexus finalis*), eine Verknüpfung, die eine Reihe ausmacht, welche ſowohl abwärts als aufwärts Abhängigkeit bei ſich führt, in der das Ding, welches einmal als Wirkung bezeichnet iſt, dennoch aufwärts die Urſache desjenigen Dinges genannt zu werden verdient, wovon es die Wirkung iſt (U. 289).

Das Haus iſt die Urſache des Geldes, das für Miethe eingenommen wird, aber doch auch umgekehrt, die Vorſtellung von dieſem möglichen Einkommen die Urſache der Erbauung des Hauſes (U. 290).

— Grundſatz derſelben (*principium cauſalitatis*): An den Erſcheinungen geſchehen alle Veränderungen nach dem Geſetze der Verknüpfung durch Urſache und Wirkung (C. 232).

Wenn das Holz brennt, ſo muſs es entzündet worden ſeyn.

Ceremoniel, die äuſsere Bezeichnung der Achtung (T. 153).

Z. B. daſs man beim Gruſs den Hut abnimmt.

Charakter (*character*), ein Geſetz der Cauſalität, ohne welches eine Urſache nicht Urſache ſeyn würde (C. 567), ein Merkmal, wodurch ein Gegenſtand

Digitized by Google

kenntbar wird; — die eigenthümliche Beſchaffenheit des Willens (G. 1).

Charakter, der böſe, worin Haſs und Widerwillen gegen gute Maximen iſt.

— der gute, die Beſchaffenheit einer ſolchen Willkühr, die das moraliſche Gefühl zu ihrer Triebfeder in ihre Maxime aufnimmt (R. 18).

Er iſt, wie jeder Charakter der freien Willkühr etwas, das nur erworben werden kann, zu deſſen Möglichkeit aber dennoch eine Anlage in unſerer Natur vorhanden ſeyn muſs (R. 18).

— der ſchlechte, worin eine Geringachtung guter Maximen iſt.

Es iſt eigentlich ein Mangel des Charakters.

— empiriſcher, in der Erſcheinung, Sinnesart, derjenige, wodurch die Handlungen des Subjects als Erſcheinungen, durch und durch mit andern Erſcheinungen, nach beſtändigen Naturgeſetzen, im Zuſammenhange ſtehen, und von ihnen als ihren Bedingungen abgeleitet werden können, und alſo, mit dieſen in Verbindung, Glieder einer einzigen Reihe der Naturordnung ausmachen (C. 567).

— intelligibeler, des Dinges an ſich, Denkungsart, derjenige, wodurch das Subject zwar die Urſache ſeiner Handlungen als Erſcheinungen iſt, der aber ſelbſt unter keinen Bedingungen der Sinnlichkeit ſtehet, und ſelbſt nicht Erſcheinung iſt (C. 567).

Nach dieſem Charakter ſteht das handelnde Subject unter keinen Zeitbedingungen, denn die Zeit iſt nur die Bedingung der Erſcheinungen, nicht aber der Dinge an ſich ſelbſt. Er kann niemals unmittelbar gekannt werden, weil wir nichts wahrnehmen können, als ſo fern es erſcheint, aber er muſs dem empiriſchen Charakter gemäſs gedacht werden. Von dem intelligibeln Charakter können wir alſo bloſs den allgemeinen Begriff haben (C. 561. 569).

Charakterism (*characterismus*), Verzeichnung des Begriffs durch begleitende ſinnliche Zeichen, die gar nichts zu der Anſchauung des Objects gehöriges enthalten, ſondern nur jenem nach dem Geſetze der Aſſociation der Einbildungskraft, mithin in ſubjectiver Abſicht, zum Mittel der Reproduction dienen (U. 255).

Dergleichen ſind entweder Worte, oder ſichtbare (algebraiſche, ſelbſt mimiſche) Zeichen, als bloſse Ausdrücke für Begriffe (U. 256 f.).

Claſſification des Mannichfaltigen, eine Vergleichung mehrerer Claſſen, deren jede unter einem beſtimmten Begriff ſteht, untereinander, und wenn jene nach dem gemeinſchaftlichen Merkmal vollſtändig ſind, ihre Subſumtion unter höhere Claſſen (Gattungen), bis man zu dem Begriff gelangt, der das Princip aller in ſich enthält, und die oberſte Gattung ausmacht (S. II. 558).

Cleriker, ſ. Kleriker.

Coalition (*coalitio*), die Zuſammenſetzung intenſiver Gröſsen (C. 201. *).

Z. B. die Zuſammenſetzung des Lichts, das durch eine Flamme auf eine Tafel fällt, mit dem Lichte, das durch eine zweite Flamme auf die ſchon durch die erſte erleuchtete Tafel fällt.

Cörper (*corpus*) (in phyſiſcher Bedeutung), iſt eine Materie zwiſchen beſtimmten Grenzen (die alſo eine Figur hat) (N. 85).

— (in mechaniſcher Bedeutung) eine Maſſe von beſtimmter Geſtalt (N. 108).

— abſolut-harter (*abſolute durum*), würde derjenige ſeyn, deſſen Theile einander ſo ſtark zögen, daſs ſie durch kein Gewicht getrennt, noch in ihrer Lage gegen einander verändert werden können (N. 136).

Digitized by Google

Cörper, ſtarrer, feſter (*corpus rigidum*) iſt der, deſſen Theile nicht durch jede Kraft an einander verſchoben werden können (N. 88).

Die Theile widerſtehen alſo mit einem gewiſſen Grade von Kraft dem Verſchieben.

— **unelaſtiſcher**, der keine Federkraft hat (S. I. 102).

Cörperchen, erſtes, ein Atom, ſofern es ſich von andern ſeiner Figur nach ſpecifiſch unterſcheidet (N. 100).

Cörperlehre, die Naturlehre der ausgedehnten Natur (N. IV).

Colonie, Provinz (*colonia*), ein Volk, das zwar ſeine eigene Verfaſſung, Geſetzgebung, Boden hat auf welchem die zu einem andern Staate gehörigen nur Fremdlinge ſind, der dennoch über jenes die oberſte ausübende Gewalt hat (K. 224).

Dergleichen waren verſchiedene Inſeln in Beziehung auf Athen, und iſt jetzt Irland in Beziehung auf Groſsbrittannien (K. 224).

Coloſſaliſch (*coloſſea*) iſt diejenige Darſtellung eines Begriffs, die für alle Darſtellung beinahe zu groſs iſt (an das relativ Ungeheure grenzt) (U. 89).

Weil der Zweck der Darſtellung eines Begriffs dadurch, daſs die Anſchauung des Gegenſtandes für unſer Auffaſſungsvermögen beinahe zu groſs iſt, erſchwert wird (U. 89).

Commercium, ſ. **Gemeinſchaft, dynamiſche.**

Communion (*communio corporis et ſanguinis Chriſti*), die mehrmals wiederholte Feierlichkeit einer Erneuerung, Fortdauer und Fortpflanzung der Kirchengemeinſchaft nach Geſetzen der Gleichheit (R. 310); — die wiederholte öffentliche Förmlichkeit, welche die Vereinigung der Glieder der chriſtlichen Kirche zu einem ethiſchen Cörper, und zwar nach dem Princip der Gleichheit ihrer Rechte unter ſich und des An-

Digitized by Google

theils an allen Früchten des Moraliſchguten fortdauernd macht (R. 300).

Es geſchieht nach dem Beiſpiel des Stifters der chriſtlichen Kirche (zugleich auch zu ſeinem Gedächtniſſe), durch die Förmlichkeit eines gemeinſchaftlichen Genuſſes an derſelben Tafel (R 310).

Communion, ſ. Gemeinſchaft, mathematiſche.

Concupiſcenz, das Gelüſten (*concupiſcentia*), der Anreitz zur Beſtimmung des Begehrens (K. IV).

Sie iſt jederzeit eine ſinnliche, aber noch zu keinem Act des Begehrungsvermögens gediehene Gemüthsbeſtimmung (K. IV).

Congreſs (*congreſſus*), eine willkührliche, zu aller Zeit auflösliche, Zuſammentretung verſchiedener Staaten (K. 228).

Noch exiſtirt keiner; aber durch ihn würde allein die Idee eines zu errichtenden öffentlichen Rechts der Völker, ihre Streitigkeiten auf civile Art, gleichſam durch einen Proceſs, nicht auf tartariſche (nach Art der Wilden), nehmlich durch Krieg, zu entſcheiden, realiſirt werden (R. 228).

Congruenz (*congruentia*), die völlige Aehnlichkeit und Gleichheit, ſofern ſie nur in der Anſchauung erkannt werden kann (N 25).

Alle geometriſche Conſtruction der völligen Identität beruhet auf Congruenz.

Conſtruction (*conſtructio*), Darſtellung eines Begriffs durch die (ſelbſtthätige) Hervorbringung einer ihm correſpondirenden Anſchauung (E. 12. *).

So iſt der erſte Satz im Euklid: auf einer gegebenen, begrenzten, geraden Linie einen gleichſeitigen Triangel zu beſchreiben, eine Aufgabe zu einer Conſtruction, und folglich die Auflöſung derſelben die Conſtruction ſelbſt.

— empiriſche, techniſche, die in irgend einer Materie ausgeübt wird.

Gehört zur Kunſt, und wird durch Inſtrumente verrichtet (E. 13.*).

Conſtruction, geometriſche, die techniſche durch Cirkel und Lineal (E. 13).

Sie ſtellt die reinen Conſtructionen der Geometrie dem Auge bleibend dar.

— mechaniſche, die techniſche durch andere Werkzeuge als durch Cirkel und Lineal (E. 13 *).

Z. B die Zeichnung der Kegelſchnitte, auſser dem Cirkel durch beſondere Inſtrumente (E. 13 *).

— reine, ſchematiſche, wenn ſie durch die bloſſe Einbildungskraft geſchieht, einem Begriff *a priori* gemäſs (E 12 *); — Darſtellung eines Begriffs in der reinen Anſchauung *a priori* (K. XXXVII).

Sie legt der Mathematiker allen ſeinen Demonſtrationen zum Grunde. Sie allein gehört zur Wiſſenſchaft (E. 12 *).

Conſtruiren (*conſtruere*) *a priori*, einem Begriff einen Gegenſtand *a priori* geben (C. 271); — die einem Begriffe correſpondirende Anſchauung *a priori* darſtellen (C. 741); — *a priori* in der Anſchauung darſtellen (U. 241. E. 10).

Den Begriff eines Triangels ſich durch die Einbildungskraft darſtellen, heiſst, ihn *a priori* conſtruiren. Stelle ich den Triangel nach dieſer reinen Conſtruction, durch Cirkel und Lineal, auf dem Papier in der empiriſchen Anſchauung dar, ſo conſtruire ich ihn geometriſch. In der Geometrie wird nun bei dieſer geometriſchen Conſtruction von dem Empiriſchen in der Darſtellung abſtrahirt, indem die geometriſche Conſtruction eigentlich nur die ſchematiſche oder reine, die durch bloſse Einbildungskraft geſchieht, ſo weit es möglich iſt, vors Auge bringen ſoll. Daher nennt man auch die geometriſche eine Conſtruction *a priori*. — Den Begriff einer zuſammengeſetzten Bewegung conſtruiren, heiſst, eine Bewegung, ſofern ſie aus zweien oder mehrern Beweglichen vereinigt entſpringt, *a priori* darſtellen (N. 13). Das Conſtruiren iſt die erſte Handlung, wodurch der Geometer die objective Realität ſeines Begriffs zum voraus darthut (E. 11).

Contemplativ (*contemplativum*), was, indifferent in Anſehung des Daſeyns eines Gegenſtandes, nur ſeine

Beſchaffenheit mit dem Gefühle der Luſt oder Unluſt zuſammenhält (U. 14).

Das Geſchmacksurtheil iſt contemplativ (U. 14).

Continuität (*continuitas*), die Eigenſchaft der Gröſſen, nach welcher an ihnen kein Theil der kleinſtmögliche (kein Theil einfach) iſt (C. 211).

Raum und Zeit haben dieſe Eigenſchaften, der Raum beſteht nur aus Räumen, die Zeit aus Zeiten, beide nicht aus einfachen Theilen. Puncte und Augenblicke ſind nur Grenzen, d. i. bloſse Stellen ihrer Einſchränkung; Stellen aber ſetzen jederzeit jene Anſchauungen, die ſie beſchränken oder beſtimmen ſollen, voraus, und aus bloſsen Stellen, als aus Beſtandtheilen, die noch vor dem Raume oder der Zeit gegeben werden könnten, kann weder Raum noch Zeit zuſammengeſetzt werden. Dergleichen Gröſsen kann man auch fliefsende nennen, weil die Syntheſis (der productiven Einbildungskraft) in ihrer Erzeugung ein Fortgang in der Zeit iſt, deren Continuität man beſonders durch den Ausdruck des Fliefsens zu bezeichnen pflegt (C 212).

Geſetz der Continuität aller Veränderungen: Alle Veränderung iſt nur durch eine continuirliche Handlung der Cauſalität möglich (C. 254).

Ein Licht, welches weniger leuchtet als vorher, muſs alle Zwiſchengrade des Leuchtens, und folglich auch die Urſache des Leuchtens alle Zwiſchengrade des Wirkens, durchlaufen haben.

Contract, urſprünglicher (*contractus originarius*), der Act, wodurch ſich das Volk ſelbſt zu einem Staat conſtituirt; eigentlich aber nur die Idee deſſelben, nach der die Rechtmäſsigkeit deſſelben allein gedacht werden kann (K. 168).

Nach dieſem Contract geben alle die im Volk ihre äuſsere Freiheit auf, um ſie als Glieder eines gemeinen Weſens ſofort wieder aufzunehmen.

Digitized by Google

Contraſt, Abſtechung, beſteht darin, wenn Dinge zugleich erkannt und empfunden werden, von denen eins des andern Widerſpiel iſt.

So hatte eine Prinzeſſin lauter wenig ſchöne Hofdamen, um gegen ſie deſto beſſer zu glänzen. Die Hofdamen muſsten ihr zur Folie dienen. — Ein Menſch, der ſich klug dünkt, und gerne ſeine Weisheit auskramen will, muſs es nicht unter Gelehrten thun, ſonſt entſteht daraus ein wunderbarer Contraſt. — In der Natur giebt es viele Contraſte, als an den Norwegiſchen Küſten, wo ſchöne Thäler zwiſchen hohen beſchneieten Bergen lachen. Die Chineſer wiſſen ſchöne Contraſte in ihren Gärten anzubringen.

Convenienz, Grundſätze derſelben (*principia convenientiae*), diejenigen Regeln, unter die wir uns willig fügen, und ſie wie Grundſätze bloſs darum befolgen, weil unſerm Verſtande, wenn wir von ihnen abgehen, faſt kein Urtheil mehr vom gegebenen Objecte übrig bleibt (S III. §. 30).

Z. B. alles im Univerſum geſchieht nach der Ordnung der Natur. (*Omnia in univerſo fieri ſecundum ordinem naturae*).

Corpuſcularphiloſophie, ſ. Atomiſtik.

Critik der reinen Vernunft, ſ. Kritik der reinen Vernunft.

Cryſtalliſiren, ſ. Anſchieſsen.

D.

Dämonologie (*daemonologia*), eine anthropomorphiſtiſche Vorſtellungsart des höchſten Weſens (U. 440).

Dankbarkeit (*gratitudo*), die Verehrung einer Perſon, wegen einer uns erwieſenen Wohlthat (T. 127); — Achtung vor dem Wohlthäter (T. 132).

— affectionelle, die Dankbarkeit des Wohlthäters.

Digitized by Google

Dankbarkeit, thätige, die Dankbarkeit des Wohlthuns.

Darſtellung, Hypotypoſe, intuitive Vorſtellungsart, Verſinnlichung (*ſubiectio ſub adſpectum, exhibitio*), das Geſchäft der Urtheilskraft, dem Begriffe eine correſpondirende Anſchauung zur Seite zu ſtellen (U. XLIX).

Dies kann geſchehen, entweder:

1. durch unſere eigene Einbildungskraft, wie in der Kunſt, wenn wir einen vorhergefaſsten Begriff von einem Gegenſtande, der für uns Zweck iſt, realiſiren, ſ. Hypotypoſe;

2. durch die Natur, in der Technik derſelben (wie bei organiſirten Cörpern), wenn wir ihr unſern Begriff von Zweck zur Beurtheilung ihres Products unterlegen (U. XLIX).

Daſeyn, die abſolute Poſition eines Dinges (S. II. 162).

Dauern (*durare*), eine Zeit hindurch exiſtiren (N. 10).

Decret, Verordnung (*decretum*), die Befehle des Regenten an das Volk, die Magiſträte und ihre Obern (Miniſter), welchen die Staatsgewalt obliegt.

Declaration (*declaratio*), die Erklärung eines willkührlichen Begriffs (C. 757).

Z. B. einer Schiffsuhr. Durch den willkührlichen Begriff iſt nehmlich der Gegenſtand und deſſen Möglichkeit noch nicht gegeben; ich weifs daraus noch nicht einmal, ob er überall einen Gegenſtand hat (C. 757).

Deduciren (*deducere*), transſcendental, die Möglichkeit aus reinem Verſtande, ohne empiriſche Quellen, darthun (P. 93).

So deducirt Kant den Begriff der Urſache, indem er zeigt, daſs wenn dieſer Begriff nicht in reinem Verſtande wäre, und durch ihn Einheit in die Erfahrung gebracht würde, es unmöglich ſeyn würde, die objective Folge der Erſcheinungen nicht für ſubjectiv zu halten (P. 93).

Digitized by Google

Deduction (*deductio*), empiriſche, eines Begriffs oder Satzes, die Erklärung der Art, wie ein Begriff durch Erfahrung und Reflexion über dieſelbe erworben worden (C. 117).

Sie betrifft das Factum, wodurch der Beſitz entſprungen iſt, und iſt nur für empiriſche Begriffe möglich, z. B. die Erklärung der Gründe, worauf ſich unſre gegenwärtigen Begriffe von der Elekricität ſtützen, iſt ihre empiriſche Deduction.

— im Sinn der Rechtslehrer, der Beweis, der die Befugniſs, oder auch den Rechtsanſpruch (was Rechtens iſt) darthun ſoll (C. 116).

— transſcendentale, Rechtfertigung der objectiven und allgemeinen Gültigkeit und Einſicht der Möglichkeit eines Begriffs oder ſynthetiſchen Satzes *a priori* (P. 80); — Erklärung der Möglichkeit deſſelben (P. 167).

— der Begriffe, die Erklärung der Art, wie ſich Begriffe *a priori* auf Gegenſtände beziehen können (C. 117).

Z. B. der Begriff der Urſache iſt ein Begriff *a priori*, d. i. er entſpringt aus unſerm Erkenntnifsvermögen und nicht aus der Erfahrung; die Erklärung nun, wie ein ſolcher Begriff dennoch von der Erfahrung gelten kann, heifst die transſcendentale Deduction deſſelben.

— der Eintheilung eines Syſtems, der Beweis der Vollſtändigkeit ſowohl, als auch der Stetigkeit der Theile.

— der Kategorien, die Darſtellung der reinen Verſtandesbegriffe, als Principien der Möglichkeit der Erfahrung (C. 168).

— eines Begriffs, Erkenntnifs der Möglichkeit des Gegenſtandes (K. 61).

Definiren (*definire*), den ausführlichen Begriff eines Dinges innerhalb ſeiner Grenzen urſprünglich darſtellen (C. 755).

Digitized by Google

Definiren, real, die Möglichkeit des Objects verſtändlich machen (C. 300).

Deiſt (*deiſta*), derjenige, ſo allein eine transſcendentale Theologie einräumt (C. 659).

Er giebt zu, daſs wir allenfalls das Daſeyn eines Urweſens durch bloſse Vernunft erkennen können, wovon aber unſer Begriff bloſs transſcendental ſei, nehmlich nur als von einem Weſen, das alle Realität hat, die man aber nicht näher beſtimmen kann (C. 659).

Demonſtrabel (*demonſtrabilis*), die Eigenſchaft, daſs der correſpondirende Gegenſtand in der Anſchauung (reinen oder empiriſchen) gegeben werden kann (U. 240).

Der Begriff der Gröſse iſt demonſtrabel, denn er kann in der Raumesanſchauung *a priori* z. B. einer geraden Linie gegeben werden.

Demonſtration (*demonſtratio*), ein apodictiſcher Beweis, ſo fern er intuitiv iſt (C. 762).

Empiriſche Beweisgründe können keine Demonſtration verſchaffen, nur die Mathematik enthält Demonſtrationen, dahingegen die philoſophiſche Erkenntniſs dieſen Vortheil entbehren muſs, indem ſie das Allgemeine jederzeit *in abſtracto* (durch Begriffe) betrachten muſs, indeſſen daſs die Mathematik das Allgemeine *in concreto* (in der einzelnen Anſchauung) und durch reine Vorſtellung *a priori* erwegen kann, wobei jeder Fehltritt ſichtbar wird.

Demonſtriren (*demonſtrare*), ſeinen Begriff in der Anſchauung darſtellen (U. 241); — den, dem Begriff correſpondirenden, Gegenſtand in der Anſchauung darſtellen (U. 240).

So ſagt man von einem Anatomiker, er demonſtrire das menſchliche Auge, wenn er den Begriff, den er vorher discurſiv vorgetragen hat, vermittelſt der Zergliederung dieſes Organs anſchaulich macht (U. 241). Demonſtriren iſt von Conſtruiren dadurch unterſchieden, daſs jenes ein bloſses Vorzeigen der Anſchauung iſt, die ſchon vorhanden iſt, dieſes eine ſelbſtthätige Hervorbringung

Digitized by Google

der Anſchauung. In der Mathematik iſt beides, der Geometer conſtruirt erſt, und dann demonſtrirt er an ſeiner Conſtruction.

Demüthigung (*humiliatio*), die Herabſetzung der Anſprüche der moraliſchen Selbſtſchätzung (P. 140).

Demuth (*humilitas moralis*), das Bewuſstſeyn und Gefühl der Geringfügigkeit ſeines moraliſchen Werths in Vergleichung mit dem Geſetze (T. 94).

Denken (*cogitare*), real, erkennen, die Handlung gegebene Anſchauung auf einen Gegenſtand zu beziehen (C. 304); — logiſch, Vorſtellungen auf Urtheile überhaupt beziehen (Pr. 38); — ſich etwas durch Begriffe vorſtellen (O. 123).

Wenn ich die Anſchauung des Tiſches denke, ſo ſtelle ich mir vor, daſs ein ſolcher Gegenſtand in meinen Sinnen da iſt, der da macht, daſs ich dieſe Anſchauung habe, und daſs dieſer Gegenſtand alles das an ſich hat, was ich in meiner Anſchauung finde, und wieder denke, z. B. daſs er ein Tiſchblatt, Beine u. ſ. w. hat.

— ſittlich falſch, ſ. Kriecherei.

Denken, reines, dasjenige, wodurch Gegenſtände völlig *a priori* erkannt werden (G. V. 10).

Denkungsart, ſ. Charakter, intelligibeler.

— patriotiſche, da ein jeder Staat (das Oberhaupt deſſelben nicht ausgenommen) das gemeine Weſen, als den mütterlichen Schoofs, oder das Land, als den väterlichen Boden, aus und auf dem er ſelbſt entſprungen, und welchen er auch ſo als ein theueres Unterpfand hinterlaſſen muſs, betrachtet, nur um die Rechte deſſelben durch Geſetze des gemeinſamen Willens zu ſchützen, nicht aber es ſeinem unbedingten Belieben zum Gebrauch zu unterwerfen, ſich für befugt hält (S. III. 449).

Dependenz, ſ. Abhängigkeit.

Digitized by Google

Deportation (*deportatio*), die Verbannung eines Staatsbürgers in eine Provinz im Auslande, wo er keiner Rechte eines Bürgers theilhaftig wird (K. 208).

Sie ſteht auf dem Verbrechen eines Unterthans, welches alle Gemeinſchaft der Mitbürger mit ihm für den Staat verderblich macht (K. 207 f.).

Despotismus (*despotismus*), Verfaſſung, die alle Freiheit der Unterthanen, die alsdann gar keine Rechte haben, aufhebt (S. III. 449).

So iſt eine väterliche Regierung, ſo wie die der Jeſuiten in Paraguay war, wo die Unterthanen als unmündige Kinder, die nicht unterſcheiden können, was ihnen wahrhaftig nützlich oder ſchädlich iſt, ſich blos paſſiv zu verhalten gewohnt ſind, um, wie ſie glücklich ſeyn ſollen, blos von dem Urtheile des Staatsoberhaupts, und, daſs dieſer es auch wolle, blos von ſeiner Gütigkeit zu erwarten; der gröſste denkbare Despotismus (S. III. 449).

Determinationsvermögen (*facultas determinandi*), der Verſtand, in ſo fern er neue Merkmale mit ſeiner Vorſtellung verknüpft (O. 127).

Determinismus (*determiniſmus*), der Satz der Beſtimmung der Willkühr durch innere hinreichende Gründe (R. 58*).

Dialektik (*dialectica*), logiſche, Logik des Scheins (C. 86), die allgemeine Logik als vermeintes Organon zur wirklichen Hervorbringung objectiver Behauptungen (C. 85); — eine Wiſſenſchaft, Blendwerk oder Schein zu erregen (C. 86); — diejenige, die es, in Auflöſung der Trugſchlüſſe, nur mit einem Fehler, in Befolgung der Grundſätze, oder mit einem gekünſtelten Scheine, in Nachahmung derſelben, zu thun hat (C 354. 390).

— transſcendentale, eine Kritik des transſcendentalen dialektiſchen Scheins (C. 86. 88); — eine Kritik des Verſtandes und der Vernunft in Anſehung

Digitized by Google

ihres hyperphyſiſchen Gebrauchs, um den Schein in ihren grundloſen Anmaſsungen aufzudecken, und ihre Anſprüche auf Erfindung und Erweiterung, die ſie bloſs durch transſcendentale Grundſätze zu erreichen vermeint, zur bloſsen Beurtheilung und Verwahrung des Verſtandes vor ſophiſtiſchen Blendwerken herabzuſetzen; — diejenige, die den Schein transſcendenter Urtheile aufdeckt, und zugleich verhütet, daſs er nicht betrüge (C. 354).

Dialektik, natürliche, in der Ethik, ein Hang, wider die ſtrengen Geſetze der Pflicht zu vernünfteln, und ihre Gültigkeit, wenigſtens ihre Reinigkeit und Strenge in Zweifel zu ziehen, und ſie, wo möglich, unſern Wünſchen und Neigungen angemeſſen zu machen (ſie im Grunde zu verderben und um ihre ganze Würde zu bringen) (G. 23).

Dialogiſch (*dialogice*), wenn Lehrer und Schüler einander wechſelſeitig fragen und antworten (T. 165 f.).

Der Lehrer leitet durch Fragen den Gedankengang ſeines Jüngers dadurch, daſs er die Anlage zu gewiſſen Begriffen in demſelben durch vorgelegte Fälle bloſs entwickelt (er iſt die Hebamme ſeiner Gedanken); der Lehrling, welcher hierbei inne wird, daſs er ſelbſt zu denken vermöge, veranlaſst durch ſeine Gegenfragen (über Dunkelheit, oder den eingeräumten Sätzen entgegenſtehende Zweifel), daſs der Lehrer nach dem *docendo diſcimus* ſelbſt lernt, wie er gut fragen müſſe.

Dicht (*denſum*), abſolut (nach dem atomiſtiſchen Syſtem), was nicht hohl, blaſicht, löchericht iſt (N. 86).

Wenn eine Materie gar keine leere Zwiſchenräume hat, ſo iſt ſie dicht (N. 86), nach dem atomiſtiſchen Syſtem, nach dem dynamiſchen ſ. Dichtigkeit.

Dichten (*fingere*), eine natürliche Bewegung unſers Dichtungsvermögens.

Digitized by Google

Das Dichten macht ſich ganz neue Vorſtellungen, neue Gegenſtände.

Dichtigkeit (*denſitas*), der Grad der Erfüllung eines Raums von beſtimmten Inhalt (N. 86).

Nur ſpecifiſch gleichartige Materien können im Verhältniſſe der Dichtigkeit gedacht werden, ſo daſs eine aus der andern durch bloſse Zuſammendrückung erzeugt werden kann (N. 86).

Dichtkunſt, Poeſie (*poeſis*), die Kunſt, ein freies Spiel der Einbildungskraft als ein Geſchäft des Verſtandes auszuführen (U. 205).

Bei der Poeſie dient der Verſtand der Sinnlichkeit, bei dem Redner dient die Sinnlichkeit dem Verſtande.

Dichtungsvermögen (*facultas poetica*), die Einbildungskraft, in ſo fern ſie im freien Spiel der ſinnlichen Kräfte, durch zufällige Umſtände geleitet, neue Anſchauungen producirt, denen weder im Allgemeinen, noch im Beſondern ein Gegenſtand der Sinne entſpricht (U. 80).

Diener der Kirche, ſ. Lehrer.

Dienerſchaft, der unſichtbaren Kirche (*miniſterium*), ſind die Lehrer (R. 237).

— im Hausweſen, das Geſinde (*ſubiectus domeſticus*), der Gehorchende in der hausherrlichen Geſellſchaft (K. 116).

Ding an ſich, ſ. Gegenſtand, intelligibeler.

Directorium, Regierung (*directorium*), der Regent oder Agent des Staats als moraliſche Perſon betrachtet (K. 170).

Die moraliſche Perſon, die die Magiſträte einſetzt, dem Volke die Regeln vorſchreibt, nach denen ein jeder im Staate dem Geſetze gemäſs (durch Subſumtion eines Falles unter demſelben), etwas erwerben, oder das Seine erhalten kann.

Digitized by Google

Disciplin, Zucht (*disciplina*), der Zwang, wodurch der beständige Hang, von gewissen Regeln abzuweichen, eingeschränkt und vertilget wird (C. 737).

Es ist eine ganz eigene und zwar negative Gesetzgebung (C. 759).

Disputiren (*disputare*), das Bestreben, durch wechselseitigen Widerstand der Urtheile Einhelligkeit derselben nach bestimmten Begriffen als Beweisgründe hervorzubringen (U. 233); — sich polemisch mit seiner Philosophie an andern reiben (M. 1796. S. 487).

Dogma, Lehrspruch (*dogma*), ein direct-synthetischer Satz aus Begriffen (C. 764).

Die ganze reine Vernunft enthält in ihrem blos speculativen Gebrauch nicht ein einziges Dogma.

Dogmatisch (*dogmatice*), aus (sichern) Principien *a priori* strenge beweisend (C. XXXV); — ist das Verfahren in der Metaphysik, wenn man nicht vorher das Vermögen oder Unvermögen der Vernunft dazu prüft (C 7).

Wenn man auf Grundsätze ein System bauet, ohne zu untersuchen, wie sie entstehen, welches ihre Quelle ist, wie weit sie anwendbar sind und angewendet werden dürfen. Ein Exempel dazu ist Baumgartens Metaphysik, worin ganz dogmatisch verfahren ist.

Dogmatism (*dogmatismus*) der reinen Vernunft, die Behauptung der intellectuellen Anfänge in den Reihen der Erscheinungen (C. 494); — die Anmassung, mit einer reinen Erkenntniss aus Begriffen (der philosophischen), nach Principien, so wie sie die Vernunft längst im Gebrauch hat, ohne Erkundigung der Art und des Rechts, womit sie dazu gelangt ist, allein fortzukommen (C. XXXV); — das dogmatische Verfahren der reinen Vernunft ohne vorangehende Critik ihres eigenen Ver-

Digitized by Google

mögens (C. XXXV); — das allgemeine Zutrauen zu den Principien, ohne vorhergehende Kritik des Vernunftvermögens selbst, blos um des Gelingens einer Wissenschaft willen, die sie zum Grunde legt (E. 78).

Z. B. die Behauptung einer Weltgrenze oder dass die Welt einen Anfang habe. Wolf war der gröste unter allen dogmatischen Philosophen.

Domänen, Ländereien zur Privatbenutzung (Unterhaltung des Hofes) des Oberbefehlshabers im Staate.

Dreistigkeit, eine Art von Zutrauen, sich andern Menschen zur Beurtheilung aufzustellen; — eine vermeintliche Ueberlegenheit über die Urtheile Anderer.

Dreistigkeit ist ein pures nationaldeutsches Wort, und bedeutet eigentlich den Trotz, wodurch wir uns Andern zum Beifall aufdringen.

Drollig ist derjenige, der das Talent hat, Lachen zu erregen.

Der drollig ist, muss nicht mitlachen, er muss eine ernsthafte Mine haben.

Druck (*pressio*), die Fortdauer der Berührung in der Annäherung einer Materie zu der andern (N. 57).

Dualisten (*dualistae*) in der Lehre von der Ewigkeit, diejenigen, welche einigen Auserwählten die Seligkeit, allen übrigen aber die ewige Verdammnis zusprechen (S III, 496).

Düpe, derjenige, mit dem die Schelmen ihr Spiel haben.

Z. B. ein Mann lässt sich durch Schmeichler dahin verleiten, alles zu verschwenden, oder alles zu verspielen; so ist er ein Düpe.

Duldsamkeit, sanfte, der Beleidigungen (*mitis iniuriarum patientia*), die Entsagung auf harte (rigoröse) Mittel, um der fortgesetzten Beleidigung Anderer vorzubeugen (T. 137).

Digitized by Google

Sie ist Wegwerfung seiner Rechte unter die Füsse Anderer und Verletzung der Pflicht des Menschen gegen sich selbst (T. 137).

Dummdreistigkeit, Etourderie, die Dreistigkeit, sich einem Andern zum Beifall aufzudringen; — eine Art von unbescheidener Freimüthigkeit.

Sie setzt voraus, dass man sich um Andrer Urtheil nicht bekümmert, sondern immer will, dass man uns bewundere.

Dunkel (*obscura*) ist die Vorstellung, in der das Bewusstseyn nicht zum Bewusstseyn des Unterschiedes derselben von andern zureicht (C. 415 *); — deren man sich nicht bewusst ist (S. II, 505).

Einige Erfahrungen zeigen: dass wir auch im tiefen Schlafe Vorstellungen haben, und da wir uns derselben nicht bewusst sind, so sind sie dunkel gewesen (S. II, 506).

Durchdringen (*penetrare*) eine Materie, mechanisch, durch Zusammendrückung den Raum ihrer Ausdehnung völlig aufheben (N. 38).

Es ist nicht möglich. Wenn zwei Materien, und zwar jede derselben ganz, einen und denselben Raum einnehmen, so durchdringen sie einander (N. 96).

Durchdringung, chemische, s. Auflösung, absolute.

Dynamik (*dynamica*), derjenige Theil der metaphysischen Naturlehre, welcher die Bewegung, als zur Qualität der Materie gehörig, unter dem Namen einer ursprünglich bewegenden Kraft, in Erwegung zieht (N. XXI).

E.

Edle, das Gefühl des Erhabenen, wenn es mit ruhiger Bewunderung verbunden ist (S. II, 294).

Der Bau einer ägyptischen Pyramide. Schwermüthige Entfernung von dem Geräusch der Welt aus einem rechtmässigen Ueberdrusse.

Egoiſt (*egoiſta*), der ſein eigenes Ich immer hervorragend machen will, und zum Hauptgegenſtand der Aufmerkſamkeit Seiner und Anderer zu machen ſucht.

— im Umgange, der bei aller Gelegenheit Anlaſs nimmt, von ſich ſelbſt zu reden, und immer mit ſeinem Ich da iſt.

Es iſt ein Mangel der Conduite; der Egoiſt des Umgangs iſt ungezogen.

— moraliſcher, der ſich durch ſeine Vortheile und Vorzüge ſo verblenden läſst, daſs er Andere darüber gering ſchätzt.

Ehe (*matrimonium*), die natürliche Geſchlechtsgemeinſchaft nach dem Geſetze (K. 107); — die Verbindung zweier Perſonen, verſchiedenen Geſchlechts, zum lebenswierigen, wechſelſeitigen Beſitze ihrer Geſchlechtseigenſchaften (K. 107).

Daſs der Menſch, der ſich verehlicht, den Zweck, Kinder zu erzeugen und zu erziehen, ſich vorſetzen müſſe, wird zur Rechtmäſsigkeit der Ehe nicht erfordert, denn ſonſt würde, wenn das Kinderzeugen aufhört, die Ehe ſich zugleich von ſelbſt auflöſen (K. 107).

Ehrbarkeit (*honeſtas externa*), das Phänomen der Ehrliebe im äuſsern Betragen (T. 142).

— rechtliche (*honeſtas iuridica*), die Behauptung ſeines Werths als des eines Menſchen, im Verhältniſſe zu Andern (K. XLIII).

Dieſe Pflicht wird durch den Satz ausgedrückt: ſei ein rechtlicher Menſch, (*honeſte vive*), oder, mache dich Andern nicht zum bloſsen Mittel, ſondern ſei für ſie zugleich Zweck (K. XLIII).

Ehrbarkeitspedantinn, ein Frauenzimmer, das den Scherz einer loſen oder ſchalkhaften Mannsperſon, die weder durch ausſpähende Blicke beleidigen,

noch die Achtung zu verletzen gedenkt, mit unwilliger und ſpröder Mine aufnimmt (S. II, 339).

Ehrbegierde, ſ. Hochmuth.

Ehrenwahn, ſetzt in Andrer Hochpreiſung, welche im Grunde nur die äuſsere Vorſtellung ihrer (innerlich vielleicht gar nicht gehegten) Achtung iſt, den Werth, den er bloſs der letztern beilegen ſollte (R. 256 *).

Ehrfurcht, der höchſte Grad des moraliſchen Gefühls der Achtung ſeiner ſelbſt und anderer vernünftigen Weſen (O. 151).

Ehrlichkeit, die Wahrhaftigkeit in Erklärungen (T. 84).

Ehrliebe (*honeſtas interna, iuſtum ſui aeſtimium*), der Anſpruch auf die Achtungsbezeigungen Andrer gegen uns als Menſchen (T. 142); — die Tugend, welche den Laſtern entgegen ſteht, die durch die Pflicht des Menſchen gegen ſich ſelbſt verwerflich ſind (Lüge, Geitz und Kriecherei) (T. 69).

Eid, (*iusiurandum*), das Erpreſſungsmittel der Wahrhaftigkeit in äuſsern Ausſagen (S. III, 410 *).

Von einem menſchlichen Gerichtshofe wird dem Gewiſſen des Schwörenden nichts weiter zugemuthet, als die Anheiſchigmachung: daſs, wenn es einen künftigen Weltrichter (mithin Gott und ein künftiges Leben) giebt, es ihm für die Wahrheit ſeines äuſsern Bekenntniſſes verantwortlich ſeyn wolle.

Eigendünkel (*arrogantia*), die Selbſtſucht des Wohlgefallens an ſich ſelbſt (P. 129); — die Selbſtliebe, wenn ſie ſich geſetzgebend und zum unbedingt praktiſchen Princip macht (P. 131); — die Unbeſcheidenheit in der Forderung von Andern geachtet zu werden (T. 139).

Die reine praktiſche Vernunft ſchlägt den Eigendünkel nieder, indem alle Anſprüche der Selbſtſchätzung, die vor

der Uebereinſtimmung mit dem ſittlichen Geſetze vorhergehen, nichtig und ohne alle Befugniſs ſind (P. 130 f.).

Eigenliebe *(philautia)*, die Selbſtſucht der Selbſtliebe (P. 129); — die Unbeſcheidenheit in Anſehung der Anſprüche auf die Würdigkeit von Andern geliebt zu werden (T. 139).

Die reine praktiſche Vernunft thut der Eigenliebe Abbruch, indem ſie ſolche als natürlich, und noch vor dem moraliſchen Geſetze in uns rege, nur auf die vernünftige Selbſtliebe einſchränkt (P. 129).

Eigenſchaft, Attribut *(attributum)*, dasjenige zum Weſen gehörige Prädicat, welches, als Folge aus dem Weſen, zureichend darin gegründet iſt (E. 82).

So iſt in dem Satze, ein jeder Körper iſt theilbar, das Prädicat eine Eigenſchaft oder ein Attribut, weil es von einem weſentlichen Stücke des Begriffs des Subjects, nehmlich der Ausdehnung, als nothwendige Folge abgeleitet werden kann (S. 83).

Eigenthum *(dominium)*, der äuſsere Gegenſtand, welcher der Subſtanz nach das Seine von Jemanden iſt (K. 95).

Ihm inhäriren alle Rechte in dieſer Sache, wie Accidenzen der Subſtanz (K. 95).

Einbildung *(imaginatio)*, wenn man ſich etwas bildet, was man nicht aus der ſinnlichen Vorſtellung nimmt; — die Vorſtellung deſſen, was nicht in den Sinnen war.

Z. B. es wollte einer eine ganz neue Art Häuſer erfinden.

Einbildungskraft *(phantaſia)*, überhaupt, Anſchauungsvermögen, das thätige Vermögen der Sinnlichkeit, vermittelſt deſſen das Mannichfaltige des durch ſinnliche Eindrücke gegebenen Stoffs in Eins zuſammengefaſst, und auf ſeinen Gegenſtand bezogen wird (O. 67); — das Vermögen der Darſtellung (U. 55).

Digitized by Google

Einbildungskraft (*phantaſia*), ins beſondere, das Vermögen, einen Gegenſtand, auch ohne deſſen Gegenwart in der Anſchauung vorzuſtellen (C. 151).

— productive, die Einbildungskraft, ſo ferne ſie Spontaneität hat (C. 152), ſ. Syntheſis, transſcendentale, der Einbildungkraft.

Daſs ich einen Garten vor mir ſehe, iſt die Wirkung der productiven Einbildungskraft, welche ihn erzeugt, aus der Empfindung durch meinen äuſsern Sinn.

— reproductive, Reproductionsvermögen, diejenige, deren Synthesis lediglich empiriſchen Geſetzen, nehmlich denen der Aſſociation unterworfen iſt (C. 152); — die Einbildungskraft, in ſo ferne ſie die Gegenſtände ehemaliger Empfindungen, auch ohne einen wiederhohlten Eindruck derſelben auf die Sinne, von neuem darzuſtellen vermag (C. 71).

— transſcendentale, das Vermögen der Anſchauung *a priori* (U. XLIV).

Sie iſt die zweite ſubjective Erkenntniſsquelle, worauf die Möglichkeit einer Erfahrung überhaupt und die Erkenntniſs der Gegenſtände derſelben beruhet.

— transſcendentale Syntheſis derſelben, die Wirkung des Verſtandes auf die Sinnlichkeit den Kategorien gemäſs (C. 152).

Sie iſt die erſte Anwendung des Verſtandes auf Gegenſtände der uns möglichen Anſchauung.

Einfache (*ens ſimplex ſimpliciter et rigoroſe dictum*), das Erſte in der Reihe der Bedingungen, in Anſehung der Theile eines in ſeinen Grenzen gegebenen Ganzen (C. 446); — der Theil, der kein Ganzes iſt (S III, §. 1).

Es iſt eine bloſse Idee der Vernunft.

Digitized by Google

Einfall, witziger, Gedanke, der in Dunkel gehüllt iſt, welche Dunkelheit aber ſich von ſelbſt den Augenblick aufklärt.

Er hat etwas ergötzendes bei ſich und verurſacht Freude. Ein witziger Einfall muſs aber gar nicht in die gröſste Dunkelheit eingehüllt ſeyn, ſonſt wird er matt. Die Urſache iſt die Ueberraſchung, wo das Gemüth ſelbſt auf den Sinn des Einfalls geleitet wird.

Einfalt, kunſtloſe Zweckmäſsigkeit (U. 126).

Sie iſt gleichſam der Stil der Natur im Erhabenen (U. 126).

Einfluſs (*influxus*), wenn eine Subſtanz Urſache von etwas in einer andern Subſtanz wird (C. 111).

Z. B. der Einfluſs des Gärtners auf den Garten, durch Bearbeitung deſſelben.

— phyſiſcher (*influxus phyſicus*), die Wirkung der Vorſtellungen in der Seele des Menſchen durch die Materie (S. I, 23).

Einheit (*unitas*) der Kirche, daſs ſie, ob ſie zwar in zufälligen Meinungen getheilt und uneins, doch in Anſehung der weſentlichen Abſicht auf ſolche Grundſätze errichtet iſt, welche ſie nothwendig zur allgemeinen Vereinigung in eine einzige Kirche führen müſſen (R. 143).

— qualitative des Erkenntniſſes, Einheit des Begriffs, ſ. Erkenntniſs, qualitative Einheit deſſelben.

Einleitung, ſ. Introduction.

Einnehmen, einen Raum, in allen Puncten deſſelben unmittelbar gegenwärtig ſeyn (N. 32).

Einſchränkung, Limitation (*limitatio*), Realität mit Negation verbunden (C. 111).

Z. B. unzulänglich, unſterblich.

Eintheilung (*diviſio*), dogmatiſche, nach einem Princip *a priori*.

Im Gegenſatze gegen die empiriſche (K. 118).

Eintheilung, empiriſche, die es ungewiſs läſst, ob es nicht noch mehr Glieder gebe, welche zur Ausfüllung der ganzen Sphäre des Begriffs erfordert würden (K. 118).

— logiſche, rationale, die die Glieder der Eintheilung vollſtändig und beſtimmt aufzählt (K. 118).

Eitel (*vanus*) ſeyn, Ehre ſuchen, und ſich bemühen, in die Augen zu fallen (S. II, 321).

Z. B. wer in dem bürgerlichen Verhältniſſe auf Ahnen, Vortritt und Titel ſieht (S. III, 521).

Eitelkeit (*vanitas*), die Maxime, um Beifall zu buhlen (S. III, 365).

Der Hoffärtige hat die Maxime, ſolchen Beifall bei Andern zu ſuchen, der in Ehrenbezeugungen beſteht (S. II, 365), daher ſchimmert er gern durch Titel, Ahnenregiſter und Gepränge (S. II, 366). Der Deutſche iſt vornehmlich von dieſer Schwachheit angeſteckt, die Worte gnädig, hochgeheigt, Hoch- und Wohlgebohren zeugen davon. Die Eitelkeit iſt flatterhaft und veränderlich, ihr äuſseres Betragen aber iſt höflich (S. II, 365).

Ekel (*nauſea*), der Affect, welcher entſteht, wenn etwas als ein Gegenſtand des Appetits betrachtet wird, und gerade das Gegentheil iſt.

Er wandelt uns blofs bei dem Genuſſe oder Gedanken an den Genuſs eines Gegenſtandes an. Das Erbrechen, das der Ekel verurſacht, zeigt woher es kommt, daſs wir einen Ekel wider etwas faſſen; die Natur ſtrebt das wegzuſchaffen, was ihr zuwider iſt. Der Ekel wird auch auf Gegenſtände eines idealen Genuſſes angewendet, z. B. wenn eine Schrift zu oft geleſen wird, ſo erweckt ſie Ekel.

Elaſticität, Federkraft, Springkraft (*elater*), das Vermögen einer Materie, ihre durch eine andere bewegende Kraft veränderte Gröſse oder Geſtalt, bei Nachlaſſung derſelben, wiederum anzunehmen. Sie iſt entweder expanſive oder attracti-

ve Elaſticität (N 94); — diejenige Eigenſchaft eines Cörpers, durch die er einen andern Cörper, der an ihn anläuft, mit eben demſelben Grade Kraft wieder zurückſtöſst, mit welcher dieſer an ihn angelaufen war (S. I, 102).

Elaſticität, attractive, diejenige, vermöge der die Materie, nach der Ausdehnung, das vorige kleinere Volumen wieder annimmt (N. 94).

Eine geſpannte Saite ſpringt wieder zuſammen, wenn die Spannung aufhört.

— expanſive, diejenige, vermöge der die Materie, nach der Zuſammendrückung, das vorige gröſsere Volumen wieder annimmt (N 194).

Läſst man z. B. eine elfenbeinerne Kugel auf eine Marmorplatte fallen, ſo wird ſie durch das Anſtoſsen zuſammengedrückt, und erhält auf einen Augenblick eine plattere Geſtalt, ſobald aber die Wirkung des Stoſses vorüber iſt, nimmt ſie von ſelbſt die vorige runde Geſtalt wieder an. Alle Materie hat urſprünglich dieſe expanſive Elaſticität (N. 37). Sie iſt die erſte weſentliche Grundkraft der Materie.

— urſprüngliche, die Wirkung von der durchgängigen repulſiven Kraft der Theile jeder gegebenen Materie (N. 71).

Elementarlogik, ſ. Logik, allgemeine.

Empfindelei, der Hang zu zärtlichen Rührungen (U. 122).

Ein theilnehmender Schmerz, der ſich nicht will tröſten laſſen (U. 122).

Empfindlichkeit, die Reizbarkeit zum Unwillen.

Sie iſt, wenn ſie gar zu groſs iſt, eine Art von Narrheit.

Empfindung (*ſenſatio*), die Wirkung eines Gegenſtandes auf die Vorſtellungsfähigkeit, ſofern wir von demſelben afficirt werden (C 34); — die Realität

in der Erſcheinung (*realitas phaenomenon*) (C. 186); — die Materie der Wahrnehmung (C. 209); — die Rührung auf äuſsere Organe; — eine Perception, die ſich lediglich auf das Subject, als die Modification ſeines Zuſtandes bezieht C. 367); — die Beziehung eines unmittelbaren Eindrucks aufs Subject (O. 60); — das Subjective in der ſinnlichen Erkenntniſs (O. 99).

Wenn ich eine Muſik höre, ſo wird meine Vorſtellungsfähigkeit von Tönen afficirt, es wirkt etwas auf meine Vorſtellungsfähigkeit, wodurch eben diejenige Anſchauung möglich wird, deren Gegenſtand ich Muſik nenne. Es iſt das Datum zur möglichen Erfahrung (C. 298). Sie iſt das an den Erſcheinungen, was niemals *a priori* erkannt wird, und welches daher auch den eigentlichen Unterſchied des Empiriſchen von dem Erkenntniſs *a priori* ausmacht (C. 209).

Empfindung, äuſsere, dasjenige Subjective unſrer Vorſtellungen der Dinge auſser uns, welches das Materielle (Reale) derſelben (wodurch etwas Exiſtirendes gegeben wird) iſt.

Empfindungsvermögen, Receptivität der Sinne, Sinnlichkeit *(ſenſualitas)*, das Vermögen, unmittelbare Eindrücke auf ſich ſelbſt zu beziehen (O. 60); — das beſtimmte Vermögen des äuſsern und innern Sinnes, Eindrücke zu empfangen.

Empiriſch, ſ. *A poſteriori*.

Empirismus *(empiriſmus)* der Kritik des Geſchmacks, wenn man das Princip des Geſchmacks darin ſetzt, daſs dieſer jederzeit nach empiriſchen Beſtimmungsgründen, und alſo nach ſolchen, die nur *a poſteriori* durch die Sinne gegeben werden, urtheile (U. 246).

Empiriſt *(empiriſta)*, derjenige, welcher alle reinen Vernunfterkenntniſſe von der Erfahrung ableitet (C. 88).

Ariſtoteles kann als das Haupt der Empiriſten angeſehen werden.

Ende *(finis)* aller Dinge, myſtiſches, übernatürliches, das in der Ordnung der wirkenden Urſachen;

— natürliches, das nach der Ordnung moraliſcher Zwecke göttlicher Weisheit;

— widernatürliches, das, welches von uns ſelbſt, dadurch, daſs wir den Endzweck miſsverſtehen, herbeigeführt wird (S. III, 505).

Endzweck *(finis)*, derjenige Zweck, der keines andern als Bedingung ſeiner Möglichkeit bedarf (U. 396); — derjenige Zweck, der die unumgängliche und zugleich zureichende Bedingung aller übrigen enthält (R. XI).

Eigene Glückſeligkeit iſt ein ſubjectiver Endzweck vernünftiger Weltweſen, denn jedes hat ihn, vermöge ſeiner von ſinnlichen Gegenſtänden abhängigen Natur.

Das höchſte in der Welt mögliche Gut iſt ein objectiver Endzweck vernünftiger Weltweſen, denn jedes ſollte ihn haben, weil die reine Vernunft ihm denſelben aufgiebt.

Entdecken *(detegere)*, ausfindig machen, was ſchon vorher da war.

America war da, und wurde ausfindig gemacht, folglich entdeckt.

Entfernt *(diſtant)* ſind Cörper von einander, wenn ſie einander nicht berühren (S. II, 502).

Dieſes iſt ganz genau die Bedeutung des Worts (S. II, 502).

Entgegengeſetzt *(oppoſitum)* einander iſt, wovon Eins dasjenige aufhebt, was durch das Andere geſetzt wird (S. II, 62).

— logiſch, durch den Widerſpruch (S. II, 62).

— real, ohne Widerſpruch (S. II, 62).

Entgegenſetzung, Oppoſition, Repugnanz, *(oppoſitio)*, logiſche, wenn von einem Dinge etwas

bejahet oder verneint wird, was durch etwas in dem Dinge verneint oder bejahet wird (S. II, 62).

Die Folge dieſer logiſchen Verknüpfung iſt gar nichts (*nihil negativum irrepraeſentabile*), wie der Satz des Widerſpruchs es ausſagt. Ein bewegter Cörper, der nicht in Bewegung iſt, beide Begriffe der Bewegung in demſelben Verſtande genommen, iſt gar nichts (S. II, 62).

Entgegenſetzung, reale, Realrepugnanz, diejenige, da zwei Prädicate eines Dinges entgegengeſetzt ſind, aber nicht durch den Satz des Widerſpruchs (S. II, 62).

Es hebt hier auch eins dasjenige auf, was durch das andere geſetzt wird, allein die Folge iſt Etwas (*cogitabile*). Bewegkraft eines Cörpers nach einer Gegend und eine gleiche Beſtrebung eben deſſelben in entgegengeſetzter Richtung widerſprechen einander nicht, und ſind als Prädicate in Einem Cörper zugleich möglich. Die Folge davon iſt die Ruhe, welche Etwas (*repraeſentabile*) iſt. Es iſt dieſes gleichwohl eine wahre Entgegenſetzung. Denn was durch die eine Tendenz, wenn ſie allein wäre, geſetzt wird, wird durch die andere aufgehoben, und beide Tendenzen ſind wahrhafte Prädicate eines und eben deſſelben Dinges, die ihm zugleich zukommen. Die Folge davon iſt auch Nichts (*nihil privativum repraeſentabile*), aber in einem andern Verſtande, wie beim Widerſpruche. Sie iſt = o, und ihre Bedeutung iſt mit der von einer Verneinung (*negatio*), Mangel, Abweſenheit einerlei, nur mit einer nähern Beſtimmung. Es läſst ſich denken, daſs eine gewiſſe Bewegung nicht ſei, daſs ſie aber zugleich ſei und nicht ſei, läſst ſich gar nicht denken (S. II, 62 f.). Die Mathematiker bedienen ſich der Begriffe dieſer realen Entgegenſetzung bei ihren Gröſsen, und um ſolche anzuzeigen, bezeichnen ſie dieſelben mit + und − (S. II, 64).

Enthuſiasm (*enthuſiasmus*), die Idee des Guten mit Affect (U. 121); — derjenige Affect, zu welchem der lebhafte Antheil am Guten ſteigt (T. 52); — der Zuſtand des Gemüths, da daſſelbe durch irgend einen Grundſatz über den geziemenden Grad geſetzt worden (S. II, 369. *); — der Affect, in den moraliſche und reelle Gefühle übergehen (O. 152).

Digitized by Google

Z. B. durch die Maxime der patriotiſchen Tugend, oder der Freundſchaft, oder der Religion. Aeſthetiſch iſt der Enthuſiasm erhaben, weil er eine Anſpannung der Kräfte durch Ideen iſt, welche dem Gemüthe einen Schwung geben, der weit mächtiger und dauerhafter wirkt, als der Antrieb durch Sinnenvorſtellungen (U. 121).

Enthuſiaſt (*enthuſiaſta*), der in Anſehung der Ideen ein Phantaſt iſt, d. h. der durch die Ideen in Affect geſetzt wird; — der mit einer gewiſſen Lebhaftigkeit für das Gute und Schöne eingenommen iſt (O. 82).

Z. B. gegen das Vaterland, oder in der Freundſchaft.

Entleibung (*autochiria*), der willkührliche phyſiſche Tod (T. 70).

Entſtehen (*ortus*), die Veränderung, da eine Poſition, die nicht war, geſetzt wird (S. II, 97).

Der Zuſtand der Welt vor dieſer Veränderung iſt in Anſehung dieſer Poſition = o.

Entzücken (*ecſtaſis*, wenn der Menſch aufser ſich geſetzt wird (*extra ſe rapitur, ſui obliviſcitur, non eſt apud ſe*), oder aus dem Zuſammenhang ſeiner Gedanken durch angenehme Empfindungen gebracht wird; — der höchſte Grad der Begeiſterung; — ein Zuſtand, in welchem ſelbſt die heftigſten Eindrücke auf die Sinne nicht im Stande ſind, dem wachenden Träumer Empfindungen abzugewinnen (O. 86).

Bei einem Menſchen in Entzücken iſt kein Zuſammenhang der Sinne mit der Auſſenwelt ſichtbar; dergleichen waren manche Aſceten und Mönche, Märtyrer und Säulenheilige. Die Letztern verlohren ſich in der Anſchauung der Gottheit dermaſsen, daſs ihre Füſse abfaulten auf den Säulen, die ſie ſich aufrichteten, und auf denen ſie lebten (O. 86).

Epigeneſis (*epigeneſis*), Syſtem der generiſchen Präformation, das Syſtem der Zeugungen organiſcher Weſen, als Producte ihres Gleichen (U. 376).

In Anſehung dieſer Epigeneſis hat Niemand mehr, ſowohl zum Beweiſe derſelben, als auch zur Gründung der

Digitized by Google

ächten Principien ihrer Anwendung, zum Theil durch die Beschränkung eines zu vermessenen Gebrauchs derselben, geleistet, als Herr Hofr. Blumenbach: „über den Bildungstrieb. Göttingen 1791. 8."

Epi|syllogismus (*epi|syllogismus*), die absteigende Reihe der Vernunftschlüsse, d. i. der Fortgang der Vernunft auf der Seite des Bedingten (C. 388).

Erbauung (*aedificatio*), die moralische Folge aus der Andacht auf das Subject (R. 308 *); — die Folge aus der Andacht auf die wirkliche Besserung des Menschen (308. *).

Diese gelingt nicht anders, als wenn man systematisch zu Werke geht, feste Grundsätze nach wohlverstandenen Begriffen tief ins Herz legt, darauf Gesinnungen, der verschiedenen Wichtigkeit der sie angehenden Pflichten angemessen, errichtet, sie gegen Anfechtung der Neigungen verwahrt und sichert, und so gleichsam einen neuen Menschen, als einen Tempel Gottes, erbauet.

Erdenken (*excogitare*), seinen Verstand methodisch aufbieten, um den Schein für wahrhaft auszugeben.

Erdichten (*fingere*), einen Gegenstand machen, ohne dafs er wirklich vorhanden ist.

Erdichten geschieht immer auf gut Glück, es bringt eine Menge Bilder zu wege, von denen wir alsdann dasjenige wählen, was sich zu unserm Zweck schickt.

Erfahrung, aus der, s. *A posteriori.*

— unabhängig von aller, s. *A priori.*

Erfahrung (*experientia*), die Erkenntnifs der Gegenstände, welche entsteht, wenn Gegenstände unsere Sinne rühren und Vorstellungen bewirken, und die Vorstellungsthätigkeit, dadurch in Bewegung gebracht, diesen rohen Stoff sinnlicher Eindrücke verarbeitet (C. 1); — Erkenntnifs durch verknüpfte Wahrnehmung (C. 161); — ein empirisches Erkenntnifs (C. 218. N. XIII.); — ein Erkenntnifs, das durch Wahr-

Digitized by Google

nehmungen ein Object bestimmt (C. 218); — eine Synthesis der Wahrnehmungen (C. 218); — Erkenntniss der Objecte der Sinne (C. 218); — Erkenntniss der Objecte durch Wahrnehmungen (C. 219); — die synthetische Verknüpfung der Erscheinungen (Wahrnehmungen) in Einem Bewusstseyn, so fern dieselbe nothwendig ist (Pr. 89); — nach allgemeinen Gesezzen zusammenhängende Erkenntniss der Gegenstände der Sinne (G. 114); — Erkenntniss der Objecte, deren Erscheinungen uns gegeben sind (N. XIX); — die reflective Erkenntniss, welche aus einer Vergleichung mehrerer Apparenzen (Erscheinungen) vermittelst des Verstandes entsteht (S. III, §. 5).

Die Lichtflamme brennt ist die Wahrnehmung der Lichtflamme und des Brennens durch die Kategorie der Ursache und Wirkung verknüpft, wodurch die Erfahrung entsteht, welche im Urtheil ausgesagt wird. Mit der Erfahrung fängt alle unsere Erkenntniss an, und der Zeit nach gehet in uns keine Erkenntniss vor der Erfahrung vorher (C. 1). Die Erfahrungserkenntniss ist eine zusammengesetzte aus dem, was wir durch Eindrücke empfangen, und dem, was unser eigenes Erkenntnissvermögen (durch sinnliche Eindrücke bloss veranlasst) aus sich selbst hergiebt (C. 1). Die Erfahrung lehrt uns, dass etwas so oder so beschaffen sei, aber nicht, dass es nicht anders seyn könne (C. 3).

Erfahrungsurtheil, ein empirisches Urtheil, so fern es objective Gültigkeit hat (Pr. 77).

Die Lichtflamme brennt. Es ist jederzeit synthetisch. Denn es wäre ungereimt, ein analytisches Urtheil auf Erfahrung zu gründen, weil ich aus meinem Begriffe gar nicht hinaus gehen darf, um das Urtheil abzufassen, und also kein Zeugniss der Erfahrung dazu nöthig habe (Pr. 27).

Erfinden (*invenire*), etwas ausfindig machen, was seinen Ursprung in dem Kopfe eines Menschen hat.

Erfüllen (*implere*) einen Raum, allem Beweglichen widerstehen, das durch seine Bewegung in einem ge-

Digitized by Google

wiſſen Raum einzudringen beſtrebt iſt (N. 31); — materiellen Subſtanzen Widerſtand leiſten (S. II, 392).

Erfüllung (*expletio*) des Raums, dynamiſche, die mit bloſs relativer Undurchdringlichkeit (N. 40); — der Widerſtand als der Grund der Solidität (S. II, 391).

Sie iſt allein möglich.

Erhaben (*ſublime*), was ſchlechthin, abſolut, in aller Abſicht über alle Vergleichung groſs iſt (U. 80, 84); — mit welchem in Vergleichung alles andere klein iſt (U. 84); — was auch nur denken zu können ein Vermögen des Gemüths beweiſet, das jeden Maaſsſtab der Sinne übertrifft (U. 85); — was durch ſeinen Widerſtand gegen das Intereſſe der Sinne unmittelbar gefällt (U. 115).

Die ägyptiſchen Pyramiden ſind erhaben.

Erhabene (*ſublime*), iſt ein Gegenſtand (der Natur), deſſen Vorſtellung das Gemüth beſtimmt, ſich die Unerreichbarkeit der Natur als Vorſtellung von Ideen zu denken (U. 115).

— Gefühl des Erhabenen, Gefühl der Unluſt, aus der Unangemeſſenheit der Einbildungskraft in der äſthetiſchen Gröſsenſchätzung zu der Schätzung durch die Vernunft, und eine dabei zugleich erweckte Luſt, aus der Uebereinſtimmung eben dieſes Urtheils der Unangemeſſenheit des gröſsten ſinnlichen Vermögens mit Vernunftideen, ſofern die Beſtrebung zu demſelben doch für uns Geſetz iſt (U. 97).

— Qualität des Gefühls des Erhabenen, es iſt ein Gefühl der Unluſt über das äſthetiſche Beurtheilungsvermögen an einem Gegenſtande, die darin doch zugleich als zweckmäſsig vorgeſtellt wird (U. 100).

Erinnerungskraft (*facultas recordandi*), das Vermögen, reproducirte Vorſtellungen als ſolche zu erken-

Digitized by Google

nen, die ehemals durch die Sinne aufgefaſst worden ſind (O. 78).

Das Gedächtniſs faſst Vorſtellungen auf, die Erinnerungskraft aber erkennt ſie als ſolche.

Erkennen, ſ. Denken.

Erkennen (*cognoſcere*), etwas *a priori*, es aus ſeiner bloſsen Möglichkeit erkennen (N. VII).

Erkenntlichkeit, die dankbare Geſinnung gegen das bloſse herzliche Wohlwollen (T. 128).

Erkenntniſs (*cognitio*), das (objectiv), eine objective Perception (C. 376); — eine Vorſtellung, in wie fern durch ſie ein Gegenſtand beſtimmt wird (O. 122). — die (ſubjectiv), Beziehung gegebener Vorſtellungen auf ein Object (C. 137); — eine ſolche Vorſtellung, durch welche das Gemüth die Gegenſtände in ihren Verhältniſſen zu ſich ſelbſt beſtimmt (O 58); — Beſtimmung eines Gegenſtandes zu ſeinem Verhältniſſe zur menſchlichen Natur (O. 143).

— *a poſteriori*, empiriſches, ſolches, das ſeine Quellen in der Erfahrung hat (C. 2); — das durch Wahrnehmungen ein Object beſtimmt (C. 218).

Wie ein Apfel ſchmeckt, iſt mir nur durch Erfahrung zu wiſſen möglich. Es iſt zu unterſcheiden von einer Erkenntniſs, die mit der Erfahrung anfängt, aber darum doch nicht eben aus der Erfahrung entſpringt (C. 1). Mit der Erfahrung entſpringt eine Erkenntniſs, heiſst, die Erfahrung giebt die Veranlaſſung zu derſelben. All unſere Erkenntniſs fängt daher mit der Erfahrung an (C. 1).

— *a priori*, ſolches, das ſchlechterdings von aller Erfahrung und ſelbſt von allen Eindrücken der Sinne unabhängig iſt (C. 23).

Daſs alles, was geſchieht, eine Urſache haben muſs, iſt nicht aus der Erfahrung, denn alles können wir nicht erfahren, auch nicht daſs es ſo ſeyn muſs. In dieſer abſoluten Bedeutung gebraucht Kant dieſes Wort immer. Sonſt giebt es noch eine relative Bedeutung deſſelben. Nach

Digitized by Google

derſelben heiſst Erkenntniſs *a priori* eine ſolche, die nicht unmittelbar aus der Erfahrung, ſondern aus einer allgemeinen Regel, die wir doch gleichwohl ſelbſt aus der Erfahrung entlehnt haben, ableiten. So ſagt man von Jemand, der das Fundament ſeines Hauſes untergrub: er konnte es *a priori* wiſſen, daſs es einfallen würde, d. i. er durfte nicht erſt auf die Erfahrung, daſs es wirklich einfiele, warten. Allein gänzlich *a priori* konnte er dieſes doch auch nicht wiſſen. Denn daſs die Cörper ſchwer ſind, und daher, wenn ihnen die Stütze entzogen wird, fallen, muſste ihm doch vorher durch Erfahrung bekannt werden (vorausgeſetzt daſs er die Schwere der Cörper nicht *a priori* darthun kann) (C. 2). Alle Erkenntniſs *a priori* iſt entweder analytiſch oder ſynthetiſch.

Erkenntniſs aus Principien, diejenige, da man das Beſondere im Allgemeinen durch Begriffe erkennet (C. 357).

So iſt ein jeder Vernunftſchluſs eine Form der Ableitung einer Erkenntniſs aus einem Princip.

— Erklärung des Beſitzes einer reinen, die phyſiologiſche Ableitung derſelben von den Gelegenheitsurſachen ihrer Erzeugung in der Erfahrung (C 118. 119).

Der Begriff des Raums entſteht, wenn eine gewiſſe Materie durch Affection unſrer Sinnlichkeit in unſern Sinnen iſt, und nun dadurch aus dem innern Quell des reinen Anſchauens und Denkens eine Form derſelben entſpringt, die bei Gelegenheit dieſer Materie ſich aus der Anlage dazu im Gemüth entwickelt, und dann den Begriff des Raums hervorbringt. Wenn man auf dieſe Weiſe ſagt, die Materie giebt Gelegenheit, daſs ich den Raum, den ſie erfüllt, wahrnehme, ſo iſt das die Erklärung des Beſitzes der reinen Erkenntniſs des Raums.

— empiriſche, ſ. Erkenntniſs *a poſteriori*.

— gründliche, ſ. wiſſenſchaftliche.

— hiſtoriſche, eine gegebene Erkenntniſs (*cognitio ex datis*) (C. 864).

Digitized by Google

Wer einen Zornigen ſchelten hört, wer den Regenbogen am Himmel ſieht, oder davon gehört hat, der hat von beiden eine hiſtoriſche Erkenntniſs.

Erkenntniſs, intellectuelle, rationale, die Erkenntniſs des Verſtandes (S. III, §. 3); — die Vorſtellung von den Dingen, wie ſie ſind (S. III, §. 4): — Erkenntniſs aus Principien (*cognitio ex principiis*) (C. 864).

— leichte, die mit einem Erkenntniſsvermögen verglichen einen Ueberfluſs von Erkenntniſsvermögen übrig läſst.

Die Vernunfterkenntniſs aus der Conſtruction der Begriffe (C. 741).

— metaphyſiſche (*cognitio metaphyſica*), jenſeit der Erfahrung liegende (Pr. 24).

— negative (*cognitio negativa*), da wir nur lernen, was eine Sache nicht iſt.

Sie dient nur Irrthum abzuhalten.

— philoſophiſche (*cognitio philoſophica*), die Vernunfterkenntniſs nach Begriffen (C. 741. 865).

Sie betrachtet das Beſondere im Allgemeinen (C. 742).

— poſitive (*cognitio poſitiva*), da wir lernen, was eine Sache iſt.

Sie dient Wahrheit kennen zu lernen.

— praktiſche (*cognitio practica*), eine ſolche, wodurch ich erkenne, was da ſeyn ſoll (C. 661): — diejenige, welche es bloſs mit Beſtimmungsgründen des Willens zu thun hat (P. 36).

— qualitative Einheit deſſelben, Einheit des Begriffs (*quodlibet ens eſt unum*), die Einheit der Zuſammenfaſſung des Mannichfaltigen des Erkenntniſſes (C. 114).

Z. B. die Einheit des Thema in einem Schauſpiel, einer Rede, einer Fabel.

Digitized by Google

Erkenntniſs, qualitative Vielheit der Merkmale deſſelben, die Wahrheit des Erkenntniſſes in Anſehung der Folgen (*quodlibet ens eſt verum*), die Vielheit der Merkmale, die zu einem Begriffe als einem gemeinſchaftlichen Grunde gehören (C. 114).

Je mehr Folgen nehmlich aus einem Erkenntniſſe herfliefsen, deſtomehr Kennzeichen ſeiner objectiven Realität hat es. Das Erforderliche zur Herſtellung eines ganzen Begriffs iſt unter andern die Wahrheit alles deſſen, was zunächſt aus ihm abgeleitet werden mag (C. 115).

— qualitative Vollſtändigkeit (Totalität) des Erkenntniſſes, Vollkommenheit deſſelben (*quodlibet ens eſt bonum*), beſteht darin, daſs die Vielheit der Merkmale deſſelben auf die Einheit des Begriffs zurückgeführt wird, und zu dieſem und keinem andern völlig zuſammenſtimmt (C. 114).

Das Erforderliche zur Herſtellung eines Begriffs iſt unter andern die Vollſtändigkeit deſſen, was aus ihm gezogen worden (C. 115).

— rationale, ſ. intellectuelle.

— reine, eine ſolche Erkenntniſs *a priori*, der gar nichts Empiriſches beigemiſcht iſt (C. 3).

Z. B. der Begriff der Urſache iſt ein reines Erkenntniſs, aber der Satz: eine jede Veränderung hat ihre Urſache, iſt zwar ein Satz *a priori*, d. i. die Verbindung zwiſchen Subject und Prädicat kann nicht aus der Erfahrung ſeyn; allein der Begriff der Veränderung kann nur aus der Erfahrung gezogen werden, und iſt alſo ein empiriſches Erkenntniſs (C. 3).

— ſchwere, wo in der Vergleichung die Erkenntniſs gröſser iſt als unſer Vermögen.

— ſcientifiſche, ſ. wiſſenſchaftliche.

— ſenſuale, ſinnliche, eine ſolche, die unter den Geſetzen der Sinnlichkeit ſtehet (S. III, § 3); — die Vorſtellung von den Dingen, wie ſie ſich uns darſtellen (S. III, §. 4).

Digitized by Google

Erkenntniſs, ſinnliche, ſ. ſenſuale.

— ſpeculative, eine ſolche, die auf einen Gegenſtand oder ſolche Begriffe von einem Gegenſtande gehet, wozu man in keiner Erfahrung gelangen kann (C. 662).

— ſyſtematiſche, ſ. wiſſenſchaftliche.

— Syſtematiſches derſelben, Zuſammenhang derſelben aus Einem Princip (C 673).

— theoretiſche, eine ſolche, wodurch ich erkenne, was da iſt (C. 661).

— transſcendentale, iſt eine ſolche Erkenntniſs, die ſich mit unſrer Erkenntniſsart von Gegenſtänden überhaupt beſchäftigt, ſo ferne dieſe Erkenntniſsart *a priori* möglich ſeyn ſoll (C. 25); — die Erkenntniſs, dadurch wir erkennen, daſs und wie gewiſſe Vorſtellungen (Anſchauungen oder Begriffe) lediglich *a priori* angewandt werden, oder möglich ſeyn (C. 80); — die Erkenntniſs von der Möglichkeit und dem Gebrauch einer Erkenntniſs *a priori* (C. 80). —

Z. B. die Erkenntniſs, daſs der Raum eine Form der Anſchauung *a priori* iſt, iſt transſcendental, denn ſie lehrt, daſs alles, was wir als auſser uns erkennen wollen, von uns im Raum muſs angeſchauet oder doch in Gedanken in den Raum geſetzt werden, und erklärt, wie die ganze Geometrie eine Wiſſenſchaft *a priori*, und die ganze Cörperwelt ihren Geſetzen unterworfen ſeyn muſs.

— Vollkommenheit des Erkenntniſſes, ſ. qualitative Vollſtändigkeit (Totalität) deſſelben.

— Wahrheit des Erkenntniſſes in Anſehung ſeiner Folgen, ſ. qualitative Vielheit der Merkmale deſſelben.

— wiſſenſchaftliche, gründliche, ſcientifiſche, ſyſtematiſche, diejenige, deren zurei-

chende Gründe aus dem Zuſammenhange angegeben werden können (O. 3. f.).

Erkenntniſsvermögen (*facultas cognoſcendi*), ſinnliches, die Fähigkeit des Gemüths, von dem Daſeyn und den Veränderungen beſtimmter Gegenſtände, in ihren Verhältniſſen zur menſchlichen Natur, unmittelbare Vorſtellungen zu empfangen.

— vernünftiges, das Vermögen des Gemüths, das Daſeyn und die Veränderungen der Gegenſtände durch Begriffe zu beſtimmen (O. 122).

Begreift den Verſtand, die Urtheilskraft und Vernunft in ſich. Beide das ſinnliche und das vernünftige müſſen zur Ausübung erweckt werden; da nun nichts zur Erweckung derſelben da iſt, als Gegenſtände, die die Sinne rühren, ſo kann keine Erkenntniſs vor der Erfahrung hergegangen ſeyn, aber die Erfahrung kann zu Erkenntniſſen veranlaſst haben, die ihren Urſprung nicht in der Erfahrung, ſondern in dem Erkenntniſsvermögen ſelbſt haben (C 1).

Erläuterungsurtheile, ſ. Urtheile, analytiſche.

Erlaubt, iſt eine Handlung (*licitum*), die der Verbindlichkeit nicht entgegen iſt (K. XXI).

Erlöſung, ſ. Genugthuung.

Erörterung, Expoſition (*expoſitio*), die deutliche (wenn gleich nicht ausführliche) Vorſtellung deſſen, was zu einem Begriffe gehört (C. 38); die Erklärung eines *a priori* gegebenen Begriffs.

— metaphyſiſche, wenn ſie dasjenige enthält, was den Begriff, als *a priori* gegeben, darſtellt (C. 38).

— transſcendentale, wenn ſie den Begriff als ein Princip darſtellt, woraus die Möglichkeit anderer ſynthetiſchen Erkenntniſſe *a priori* eingeſehen werden kann (C. 40).

Digitized by Google

Erſcheinen (*apparere*), ein Gegenſtand der Sinnlichkeit ſeyn (C. 43); — empiriſch gegeben und angeſchauet werden (C. 125).

Die Muſik erſcheint uns, wenn ſie uns ins Gehör fällt, und alſo ein Gegenſtand für deſſen Sinne wird.

Erſcheinung, Phänomen (*phaenomenon*), (empiriſche Bedeutung), was dem Gegenſtande nur zufälliger Weiſe zukommt, und nur auf eine beſondere Stellung oder Organiſation dieſes oder jenes Sinnes (nicht für jeden menſchlichen Sinn überhaupt) gültig iſt (C. 62).

Z. B. der Regenbogen.

— (transſcendentale Bedeutung), Sinnenweſen, der unbeſtimmte Gegenſtand einer empiriſchen Anſchauung (C. 34); — eine bloſse Vorſtellung, die nur als Wahrnehmung einen wirklichen Gegenſtand bedeutet, wenn nehmlich dieſe Wahrnehmung mit allen andern nach den Regeln der Erfahrungseinheit zuſammenhängt (C. 523); — die Vorſtellung, welche der Gegenſtand in uns wirkt, indem er unſre Sinne afficirt (Pr. 63); — wie uns die Erfahrung etwas kennen lehrt (R. 13 *); — die Objecte der Erfahrung (S. III, §. 5); — die Vorſtellungen von der Urſache der Empfindung von einem Gegenſtande, der die Empfindung in mir hervorgebracht hat; — jeder Gegenſtand, in ſo fern er in einer gewiſſen Beziehung auf unſere Sinne ſtehet (O. 40); — ein Gegenſtand der Sinnlichkeit (S. III, §. 3).

Die Muſik, wenn ich ſie noch nicht durch Aufzählung ihrer Merkmale beſtimmt habe, ſondern blos ſo, wie ich ſie anſchaue, nicht aber, wie ich ſie denke. Sie ſind bloſse Vorſtellungen, die, ſo wie ſie vorgeſtellt werden, als ausgedehnte Weſen, oder Reihen von Veränderungen, auſser unſern Gedanken keine an ſich gegründete Exiſtenz haben (C. 519).

Digitized by Google

Erſchleichen (*vitium ſubreptionis*), das Blendwerk des Verſtandes, da er uns durch ſeine Vorſpiegelungen ſinnliche Begriffe für intellectuelle Merkmale giebt (S. III, §. 24).

— metaphyſiches (*vitium ſubreptionis metaphyſicum*), die Vermiſchung des Intellectuellen mit dem Sinnlichen (S. III, §. 24. P. 209).

Eine intellectuirte Erſcheinung (*Phaenomenon intellectuatum*) (S. III, §. 24).

Erſinnen, ſeine Sinne mechaniſch aufbieten, um den Schein für wahrhaft auszugeben.

Erweiterungsurtheil, ſ. Urtheil, ſyntheti-ſches.

Erwerben (*acquirere*), Urheber von dem Beſitze einer Sache ſeyn (R. 14; — wenn ich mache (*efficio*), daſs etwas mein werde (K. 76).

— urſprünglich, es nicht von dem Seinen eines Andern ableiten (K. 76).

Erwerbung (*acquiſitio*), ideale, die keine Cauſalität in der Zeit enthält, mithin eine bloſse Idee der reinen Vernunft zum Grunde hat (K. 130).

— urſprüngliche, welche nicht von dem Seinen eines Andern abgeleitet wird (K. 75).

Esprit, ſ. Geiſt, ſchöner.

Ethik, Sittenlehre, Tugendlehre (*ethica*), die Wiſſenſchaft desjenigen Theils der materialen Philoſophie, welcher es mit den Geſetzen der Freiheit zu thun hat (G. V. 2); — die Lehre von den Pflichten, die nicht unter äuſsern Geſetzen ſtehen (T. 1); — das Syſtem der Zwecke der reinen praktiſchen Vernunft (T. 5), ſ. Tugendlehre.

Ethiſch (*ethice*), von weiterer Verbindlichkeit (T. 24).

Digitized by Google

Z. B. wie weit man in Erweiterung oder Berichtigung ſeines Verſtandesvermögens gehen ſolle, ſchreibt kein Vernunftprincip beſtimmt vor. Es iſt alſo hier bloſs ein Geſetz für die Maxime der Handlung, baue deine Gemüths- und Lebenskräfte zur Tauglichkeit für alle Zwecke an, die dir aufſtoſſen können. Daher iſt die Erweiterung unſers Verſtandesvermögens ethiſch (T. 24).

Etourderie, ſ. Dummdreiſtigkeit.

Euthanaſie (*euthanaſia*) der reinen Vernunft, die ſkeptiſche Hoffnungsloſigkeit in Auflöſung der Probleme der reinen Vernunft (C. 434).

Evidenz (*evidentia*), anſchauende Gewiſsheit (C. 762).

Evolutionstheorie, Einſchachtelungstheorie, Syſtem der individuellen Präformation, Syſtem der Involution (*theoria evolutionis*), das Syſtem der Zeugungen organiſcher Weſen als bloſser Educte von ſeines Gleichen (U. 376).

Die Verfechter derſelben nehmen jedes Individuum von der bildenden Kraft der Natur aus, um es unmittelbar aus der Hand des Schöpfers kommen zu laſſen. Der Embryo iſt bei dieſem Syſtem im Anfang der Welt gebildet (U. 376).

Exempel (*exemplum*), ein beſonderer Fall von einer practiſchen Regel, ſofern dieſer die Thunlichkeit oder Unthunlichkeit einer Handlung vorſtellt (T. 167.*).

Woran ein Exempel nehmen und zur Verſtändlichkeit eines Ausdrucks ein Beiſpiel anführen, ſind ganz verſchiedene Begriffe (K. 167.*) ſ. Beiſpiel.

Exemplar (*exemplar*), eine Copie der Urſchrift (K. 127).

Exiſtentialſatz, der Satz, der von einem Weſen, von dem ich mir einen Begriff mache, ſagt, daſs es exiſtire (P. 250).

Z. B. es exiſtirt ein Gott.

Explicíren (*explicare*), einen empiriſchen Begriff erklären (C. 755).

Z. B. den Begriff des Geldes.

Digitized by Google

Exponiren (*exponere*), eine Vorſtellung der Einbildungskraft, ſie auf Begriffe bringen (U. 242).

Expoſition (*expoſitio*), die Erklärung eines *a priori* gegebenen Begriffs.

F.

Familienſchlag, wenn ſich etwas Charakteriſtiſches endlich ſo tief in die Zeugungskraft einwurzelt, daſs es einer Spielart nahe kömmt, und ſich, wie dieſe, perpetuirt (S. III, 70).

Man will dieſes an dem alten Adel von Venedig, vornehmlich den Damen deſſelben, bemerkt haben. Zum wenigſten ſind auf der Inſel Otaheite die adelichen Frauen insgeſamt gröſsern Wuchſes, als die gemeinen (S. III, 70).

Fanaticismus, wenn man eine unmittelbare und auſserordentliche Gemeinſchaft mit einer höhern Natur zu fühlen glaubt (S. II, 369 *).

Farbenkunſt, das künſtliche Spiel der Empfindungen des Geſichts (U. 211).

Faſeln, ſcherzen, ohne daſs der Verſtand durchſcheint (S. II, 304).

Derjenige faſelt, an deſſen Munterkeit die Dazumiſchung des Verſtandes unmerklich iſt (S. II, 302).

Faſſen, ins Gedächtniſs, ins Feld der Imagination ſo gründen, daſs man es nach Belieben daraus wieder hervorholen kann.

Das geſchieht, wenn ich die Bilder durch die Begleitung und Vergeſellſchaftung mit einander in Verbindung ſetze, z. B. wenn Jemand einen unbekannten Namen nicht behalten kann, ſo verknüpft er einen bekannten, der Aehnlichkeit hat, mit ihm.

Fatalität der Naturbeſtimmung der zweckmäſsigen Form ihrer Producte, die Beziehung der Materie auf ihren und der ganzen Natur

hyperphyſiſchen Grund (nehmlich die Nothwendigkeit der Natur eines hyperphyſiſchen Weſens) (U 322).

Von dieſem Syſtem macht man den Spinoza zum Urheber, ob es gleich allem Anſehn nach viel älter iſt. In demſelben wird die Zweckverbindung in der Welt als unabſichtlich angenommen.

Federkraft eines Körpers, ſ. Elaſticität.

Feind, ungerechter (*hoſtis iniuſtus*), deſſen öffentlicher (es ſei wörtlich, oder thätlich) geäuſserter Wille eine Maxime verräth, nach welcher, wenn ſie zur allgemeinen Regel gemacht würde, kein Friedenszuſtand unter Völkern möglich, ſondern der Naturzuſtand verewigt werden müſste (K 226).

Dergleichen iſt derjenige, der öffentliche Verträge verletzt, von welchen man vorausſetzen kann, daſs ſie die Sache aller Völker betreffen, die dadurch aufgefordert werden, ſich gegen einen ſolchen Unfug zu vereinigen, und dem ungerechten Feinde die Macht zu nehmen (K 226).

Feld der Begriffe, oder des Erkenntniſsvermögens (*campus conceptuum*), die Gegenſtände, auf welche Begriffe gezogen werden, unangeſehen, ob ein Erkenntniſs derſelben möglich ſei oder nicht (U. XVI).

Es wird bloſs nach dem Verhältniſſe, das das Object der Begriffe zu unſerm Erkenntniſsvermögen überhaupt hat, beſtimmt (U. XVI).

Fertigkeit (*habitus*), eine Leichtigkeit zu handeln und eine ſubjective Vollkommenheit der Willkühr (T. 49).

— freie (*habitus libertatis*), die des Willens, als eines, mit der Regel, die er annimmt, zugleich allgemeingeſetzgebenden Begehrungsvermögens (T. 49); — eine aus der Freiheit hervorgehende, mithin moraliſche Fertigkeit (T. 49).

Digitized by Google

Feſt, ſ. ſtarre.

Fetiſchdienſt, wenn nicht Principien der Sittlichkeit, ſondern ſtatutariſche Gebote, Glaubensregeln und Obſervanzen die Grundlage und das Weſentliche des Gottesdienſtes ausmachen (R. 227).

Fetiſchglaube, eine Ueberredung, daſs, was weder nach Natur, noch nach moraliſchen Vernunftgeſetzen etwas wirken kann, doch allein ſchon das Gewünſchte wirken werde, wenn man nur feſtiglich glaubt, es werde dergleichen wirken, und dann mit dieſem Glauben gewiſſe Förmlichkeiten verbindet (R. 300).

Alles Beginnen in Religionsſachen, wenn man es nicht bloſs moraliſch nimmt, und doch für ein an ſich Gott wohlgefällig machendes, durch ihn alle unſere Wünſche befriedigendes, Mittel ergreift (R. 300).

Flächenkraft, eine bewegende Kraft, dadurch Materien nur in der gemeinſchaftlichen Fläche der Berührung unmittelbar auf einander wirken können (N. 67).

Flüſſig (*fluida*), iſt eine Materie, deren Theile, unerachtet ihres noch ſo ſtarken Zuſammenhanges unter einander, dennoch von jeder noch ſo kleinen bewegenden Kraft an einander können verſchoben werden (N. 88); — deren jeder Punct nach allen Directionen mit eben derſelben Kraft ſich zu bewegen trachtet, mit welcher er nach irgend einer gedrückt wird (N. 91); — deren jeder Theil innerhalb dem Raum, den dieſer einnimmt, durch die kleinſte Kraft aus ſeiner Stelle bewegt werden kann (S III, 565).

Dem Flüſſigen iſt das Starre (*rigidum*) entgegengeſetzt, wie es auch Euler braucht (S. III, 565 *).

Folge, ſ. Bedingtes.

Digitized by Google

Form, (*forma*) (logiſche Bedeutung), das Verhältniſs der zu einem Urtheile gegebenen Begriffe (vermittelſt der Copula) (C. 322).

— transſcendentale Bedeutung) die beſtimmte Art und Weiſe des menſchlichen Vorſtellens; — die Beſtimmung des Beſtimmbaren (C. 322).

— des Denkens, die Art, dem Mannichfaltigen einer möglichen Anſchauung einen gewiſſen Gegenſtand zu beſtimmen (C. 309).

— der Erſcheinung, dasjenige, in der Erſcheinung, welches macht, daſs das Mannichfaltige derſelben in gewiſſen Verhältniſſen geordnet werden kann (C. 34).

Z. B. das Zeitmaaſs, der Tact einer Muſik. Ohne Materie iſt eine ſolche Form der Erſcheinung eine reine Anſchauung, ſ. Anſchauung, reine, und iſt ohne Materie nirgends vorhanden (*ens imaginarium*), ſondern nur mit der Materie in der Erſcheinung da Da das, worinnen ſich die Empfindungen allein ordnen, und in gewiſſe Form geſtellt werden können, nicht ſelbſt wiederum Empfindung ſeyn kann, ſo iſt uns zwar die Materie aller Erſcheinung nur *a poſteriori* gegeben, die Form derſelben aber muſs in ihnen insgeſamt im Gemüthe *a priori* bereit liegen, und dahero abgeſondert von aller Empfindung können betrachtet werden (C. 34).

— der menſchlichen Natur, ein *in concreto* beſonders beſtimmtes Verhältniſs der mannichfaltigen Vermögen und Kräfte gegen einander (O. 161).

— des Urtheils, das Verhältniſs der im Urtheil gegebenen Begriffe, vermittelſt der Copula (C. 322).

Das Verhältniſs des Rothen zum Tiſche, daſs es die Farbe deſſelben iſt, oder nicht iſt, welches durch die Copula iſt oder nicht iſt ausgedrückt wird, iſt die Form der Urtheile, der Tiſch iſt roth oder der Tiſch iſt nicht roth.

— einer Maxime, die Quantität der Form des Willens, der ſie hat (G. 80).

Digitized by Google

Die Maximen der Sittlichkeit haben Allgemeinheit, folglich Einheit der Form des Willens (G. 80).

Formale der Natur (*formale naturae*), die Geſetzmäſsigkeit aller Gegenſtände der Erfahrung (Pr. 75).

— *a priori*, die nothwendige Geſetzmäſsigkeit aller Gegenſtände der Erfahrung (Pr. 75).

Fortpflanzen, ſich (*ſe propagare*), aus ſeinem eigenen Stoff andere Individuen derſelben Gattung erzeugen (O. 29).

Fratzen (*becceſelenae*), unnatürliche Dinge, in ſo fern das Erhabene darin gemeint iſt, ob es gleich wenig oder gar nicht darin angetroffen wird (S. II, 503).

Z. B. die Duelle.

Freigeiſterei, der Grundſatz, gar keine Pflicht mehr zu erkennen (S. III, 302).

Freiheit, transſcendentale, abſolute Selbſtthätigkeit (*libertas transſcendentalis*), die unbedingte Cauſalität der Urſache in der Erſcheinung (C. 447); — empiriſche unbedingte Cauſalität (C. 589); — das Vermögen, einen Zuſtand von ſelbſt anzufangen, deſſen Cauſalität alſo nicht nach dem Naturgeſetze wieder unter einer andern Urſache ſteht, welche ſie der Zeit nach beſtimmt (C. 561); — Unabhängigkeit von dem Naturgeſetze der Erſcheinungen, nehmlich dem Geſetze der Cauſalität (P. 51).

Sie iſt in dieſer Bedeutung eine transſcendentale Idee, die

1. nichts von der Erfahrung entlehntes enthält;

2. deren Gegenſtand auch in keiner Erfahrung beſtimmt gegeben werden kann, weil es ein allgemeines Geſetz, ſelbſt der Möglichkeit aller Erfahrung, iſt, daſs alles, was geſchieht, eine Urſache, mithin auch die Cauſalität der Urſache, die ſelbſt geſchehen, oder entſtanden, wiederum eine Urſache haben müſſe; wodurch denn das ganze Feld der Erfahrung, ſo weit es ſich erſtrecken mag, in einen Inbegriff bloſser Natur verwandelt wird Da aber auf ſolche Weiſe keine abſolute Totalität der Bedingungen in Cauſal-

verhältniſſe heraus zu bekommen iſt, ſo ſchafft ſich die Vernunft die Idee von einer Spontaneität, die von ſelbſt anheben könne zu handeln, ohne daſs eine andere Urſache voran geſchickt werden dürfe, ſie wiederum nach dem Geſetze der Cauſalverknüpfung zur Handlung zu beſtimmen (E. 561). Sie iſt die Bedingung (*ratio eſſendi*) des moraliſchen Geſetzes, das moraliſche Geſetz aber die Bedingung, unter der wir uns allererſt der Freiheit bewuſst werden können (*ratio cognoſcendi*) (P. 5*).

Freiheit, praktiſche, (negative Erklärung), die Unabhängigkeit der Willkühr von der Nöthigung durch Antriebe der Sinnlichkeit (C. 562); — diejenige Eigenſchaft des Willens, da er unabhängig von fremden ihn beſtimmenden Urſachen wirkend ſeyn kann (G. 97); — Unabhängigkeit von beſtimmenden Urſachen der Sinnenwelt (G 113); — das Vermögen des Menſchen, die Befolgung ſeiner Pflichten (gleich als (*inſtar*) göttlicher Gebote) gegen alle Macht der Natur zu behaupten (Berl. Mon. 1796, 496); — Unabhängigkeit vom Naturgeſetze.

Sie iſt nicht der Zuſtand, wo Jemand gar keine Verbindlichkeit hat; ſobald er aber durch die abſolute Willkühr Andrer beſtimmt wird, ſo iſt er nicht mehr frei.

— — (poſitive Erklärung), die Autonomie des Willens.

Sie iſt kein Erfahrungsbegriff (G. 113).

— geſetzliche, des Staatsbürgers, daſs er keinem andern Geſetze gehorcht, als zu welchem er ſeine Beiſtimmung gegeben hat (K. 165).

Freimüthigkeit, das Zutrauen zu ſich ſelbſt, in Anſehung des Urtheils Andrer.

Man kann freimüthig ſeyn, weil man ſich bewuſst iſt, daſs man kein nachtheiliges Urtheil verdient; oder weil man Andrer Urtheil nicht für wichtig genug hält.

Freude (*gaudium*), das Gefühl der Luſt, das ſich in unſerm Körper äuſsert (O. 108).

Digitized by Google

Freundſchaft (*amicitia*), äſthetiſche (in ihrer Vollkommenheit), die Vereinigung zweier Perſonen durch gleiche wechſelſeitige Liebe und Achtung (T. 152).

— moraliſche, das völlige Vertrauen zweier Perſonen in wechſelſeitiger Eröffnung ihrer geheimen Urtheile und Empfindungen, ſo weit ſie mit beiderſeitiger Achtung gegen einander beſtehen kann (T. 156).

Frivolität, franzöſiſche Laune, wenn man das Groſse verringert und das Kleine vergröſsert; — eine Art von Dreiſtigkeit, etwas in ganz anderm Lichte darzuſtellen.

Bei ihr kann eine Sache nicht lange in Anſtand bleiben, ſie ſucht ſie ridicül zu machen.

Frömmigkeit (*pietas*), eine paſſive Verehrung des göttlichen Geſetzes (R. 313).

Frohn und Lohnglaube (*fides mercenaria ſervilis*), der Glaube einer gottesdienſtlichen Religion (R. 168); — welcher wähnt durch Handlungen (des Cultus), welche (ob zwar mühſam, doch) für ſich keinen moraliſchen Werth haben, mithin nur durch Furcht oder Hoffnung abgenöthigte Handlungen ſind, die auch ein böſer Menſch ausüben kann, Gott wohlgefällig zu werden.

Frohſeyn (*hilaritas*), die Annehmlichkeit aus dem Aufhören einer Beſchwerde.

Fügung, göttliche (*directio extraordinaria*), die Vorherbeſtimmung des Welturhebers, in Anſehung einzelner Begebenheiten als göttlicher Zwecke (Z. 48 *).

Sie erkennen zu wollen, iſt thörichte Vermeſſenheit des Menſchen (Z. 48 *).

Digitized by Google

Fürwahrhalten, die subjective Gültigkeit des Urtheils, in Beziehung auf die Ueberzeugung (welche zugleich objectiv gilt) (C. 850).

Es hat folgende drei Stufen, 1. Meinen, 2. Glauben, 3. Wissen.

Function (*functio*), die Einheit der Handlung, verschiedene Vorstellungen unter einer gemeinschaftlichen zu ordnen (C. 93).

Jedes Urtheil ist eine solche Function, z. B. in dem Urtheil, alle Cörper sind veränderlich, werden die verschiedenen Cörper unter die gemeinschaftliche Vorstellung veränderlich geordnet.

Furchtbar (*formidabilis*) ist ein Gegenstand, wenn wir ihn so beurtheilen, dass wir uns blos den Fall denken, da wir ihn etwa Widerstand thun wollten, und dass alsdann aller Widerstand bei weitem vergeblich seyn würde (U. 103).

So ist Gott dem Tugendhaften furchtbar, wenn er sich den Fall denkt, dass er seinem Willen widerstehen wollte.

G.

Galanterie, die Kunst, Jemanden mit Kleinigkeiten gefällig zu werden, ohne Unbequemlichkeit zu verursachen.

Garantie, Gewähr, das Recht derselben, das Recht, sich etwas zusichern zu lassen (K. 225).

Z. B. die Fortdauer des Friedens.

Gebet (*preces*), ein innerlicher vor einem Herzenskündiger declarirter Wunsch (T. 105).

— Geist des Gebets, ein herzlicher Wunsch, Gott in allem unsern Thun und Lassen wohlgefällig zu seyn, d. i. die alle unsere Handlungen begleitende Gesinnung, sie, als ob sie im Dienste Gottes geschehen, zu betrachten (R. 302).

Digitized by Google

Gebiet (*ditio*) der Begriffe, oder des Erkenntnifsvermögens, der Theil des Bodens derfelben, worauf fie gefetzgebend find (U. XVI).

Gebot (Gefetz) der Sittlichkeit (*praeceptum morale*), der kategorifche Imperativ, f. Princip, apodictifch-praktifches.

— der Vernunft, die Vorftellung eines objectiven Princips, fofern es für einen Willen nöthigend ift; — ein Gefetz, dem gehorcht werden mufs (G. 43).

Gebrauch, apodiktifcher, der Vernunft (*ufus rationis apodicticus*), wenn das Allgemeine fchon an fich gewifs und gegeben ift, und es nur Urtheilskraft zur Subfumtion erfordert, fo dafs das Befondere dadurch nothwendig beftimmt wird (C 674).

— empirifcher (*ufus empiricus*) ein folcher, der lediglich auf Gegenftände einer möglichen Erfahrung, der Sinne, oder auf Erfcheinungen eingefchränkt ift (C. 81. 298).

Der Gebrauch des Raums in der Geometrie für Gegenftände auf dem Monde ift empirifch, aber für Gott, fo wie man eine Geometrie der Gottheit gefchrieben hat, ift er transfcendental.

— logifcher (*ufus logicus*), derjenige, durch den alles Gegebene blofs einander untergeordnet (fubordinirt), das untere nehmlich dem obern (gemeinfchaftlichen Merkmalen) und unter fich nach dem Satze des Widerfpruchs verglichen wird (S. III, §. 5).

— realer (*ufus realis*), derjenige, durch welchen die Begriffe felbft, fowohl von den Dingen, als von den Verhältniffen gegeben werden (S. III, §. 5).

Gebrechlichkeit (*fragilitas*), der menfchlichen Natur, die Schwäche des menfchlichen Herzens in Befolgung genommener Maximen überhaupt (R. 21. T. 114).

Digitized by Google

Röm. 7, 18. Wegen derſelben iſt die Lauterkeit der Pflichtgeſinnung eine dem Grade nach weite Pflicht der menſchlichen Natur (T. 114).

Geck (*nugo*), eine läppiſche Mannsperſon im mittlern Alter (S. II, 803), ſ. Laffe.

Gedächtniſs (*memoria*), das Vermögen der Einbildungskraft, ihre Anſchauungen zu behalten (O. 75); — das Vermögen, willkührliche Vorſtellungen, die wir gehabt haben, zu reproduciren.

Die Actus des Gedächtniſſes ſind: 1. ins Gedächtniſs faſſen, 2. behalten, 3. ſich deſſen leicht erinnern.

— lebhaftes (*viva*), welches die Eindrücke und deren Vorſtellungen ſchnell und treu auffaſst.

— treues (*fida*), welches die Vorſtellungen langſam auffaſst, aber ſie auch behält.

Cyrus und Xenophon hatten ein treues und lebhaftes Gedächtniſs zugleich.

Gedankending, ſ. Nichts.

Gefällig (*placidus*) iſt, der ein Vergnügen daran findet, ſich nach des Andern Sinn zu richten.

Die Franzoſen ſind am gefälligſten.

Gefälligkeit (*placentia*, *placiditas*), eine Neigung, Andern durch Freundlichkeit, durch Einwilligung in ihr Verlangen und durch Gleichförmigkeit unſers Betragens mit ihren Geſinnungen angenehm zu werden (S I, 308).

Gefühl (*ſenſus*), als Fähigkeit, die Empfänglichkeit der Luſt oder Unluſt (K. I); — die Fähigkeit, Luſt oder Unluſt bei einer Vorſtellung zu haben; — die Empfänglichkeit einer Vorſtellung, die ſich bloſs aufs Subject bezieht, und nichts brauchbares zur Erkenntniſs eines Objects enthält (K II*).

— moraliſches, ſittliches, als Empfänglichkeit der Achtung fürs moraliſche Geſetz (N. 18); —

Digitized by Google

die Fähigkeit, ein Intereſſe am moraliſchen Geſetze zu nehmen (P. 142); — die Empfänglichkeit für Luſt und Unluſt bloſs aus dem Bewuſstſeyn der Uebereinſtimmung oder des Widerſtreits unſrer Handlungen mit dem Pflichtgeſetze (T. 36); — die Empfänglichkeit der freien Willkühr für die Bewegung derſelben durch praktiſche reine Vernunft (und ihr Geſetz) (T. 38), ſ. Achtung.

Gefühl, als Folge der Fähigkeit, die Vorſtellung, durch welche das Gemüth ſeinen eigenen Zuſtand im Verhältniſſe zum Gegenſtand beſtimmt (O. 58, 122); — das Bewuſstſeyn in einem Subject, das verändert worden iſt; — die Eigenſchaft eines Subjects, in Beziehung worauf die Erfahrung, was angenehm oder unangenehm iſt, allein angeſtellt werden kann (P. 102).

Die Wirkung der Vorſtellung aufs Subject (die Vorſtellung mag ſinnlich oder intellectuell ſeyn) gehört zur Sinnlichkeit, obgleich die Vorſtellung ſelbſt zum Verſtande oder zur Vernunft gehören mag (K. II*). Es läſst ſich keine Realerklärung von dem einfachen Gefühl geben. Das Object des Gefühls iſt mein Zuſtand, und der Wechſel der Zuſtände.

— beſtimmtes, das mit klarem Bewuſstſeyn verbunden iſt (O. 103); — dasjenige, was mit klarem Bewuſstſeyn ſeiner beſtimmten Urſache verbunden iſt (O. 103).

— cörperliches, ſolches, das abhängig iſt von äuſſern Eindrücken, die auf uns geſchehen (O. 105).

— moraliſches, ſ. Achtung.

— reines, dem nichts ungleichartiges beigemiſcht iſt (O. 102).

— rein ſinnliches, an welchem die Selbſtthätigkeit der Vernunft keinen Antheil hat (O. 102).

Digitized by Google

Gefühl, ſinnliches, unmittelbare Vorſtellung, durch welche das Gemüth ſeinen eigenen Zuſtand in Beziehung auf die Gegenſtände ſeiner Empfindungen beſtimmt (O. 98); — unmittelbare Vorſtellung des gegenwärtigen Zuſtandes unſers Gemüths in ſeiner Abhängigkeit von den Geſetzen der Sinnlichkeit (O. 108).

— ſittliches, ſ. moraliſches.

— unbeſtimmtes, das mit dunkelm Bewuſstſeyn verbunden iſt (O. 103); — dasjenige, das uns aus ſeinen Folgen und der geſammten Verfaſſung unſers Geiſtes bekannt iſt (O. 103).

— vernünftiges, Vorſtellung, durch welche das Gemüth ſeinen eigenen Zuſtand in Beziehung auf die Gegenſtände gewiſſer Begriffe beſtimmt (O. 145).

Die geſchickte Auflöſung eines mathematiſchen Problems kann nicht ohne Wohlgefallen von uns wahrgenommen werden.

Gefühlsvermögen, ſinnliches, die Fähigkeit des Gemüths, von dem Wechſel ſeiner innern Zuſtände durch die Folge ſeiner Empfindungen unmittelbare Vorſtellungen zu haben (O. 98), ſ. Gefühl als Fähigkeit.

Durch Gefühle beſtimmt das Gemüth ſeinen innern Zuſtand (O. 98).

— vernünftiges, die Vernunft als Vermögen des Gemüths, ſeinen eigenen Zuſtand im Verhältniſſe zu gewiſſen Gegenſtänden nach Begriffen zu beſtimmen (O. 144).

Gegenſtand, Object (*objectum*), (logiſch) alles, was ſich denken läſst (O. 13); (metaphyſiſch) das, in deſſen Begriff das Mannichfaltige einer gegebenen Anſchauung vereinigt iſt (C. 137); — dasjenige in der Erſcheinung, was die Bedingung enthält, welche nur Eine Art der Verbindung des Mannich

Digitized by Google

faltigen in der Erſcheinung möglich macht (C. 236); — die Vorſtellung, durch die unſere Sinnlichkeit afficirt wird, ſo fern ſie im Verhältniſſe des Raumes und der Zeit, nach Geſetzen der Einheit der Erfahrung verknüpft und beſtimmbar ſind (C. 522).

Die nichtſinnliche Urſache dieſer Vorſtellung iſt uns gänzlich unbekannt, und dieſe können wir daher nicht als Object anſchauen. Die Gegenſtände erwecken das Erkenntnifsvermögen zur Ausübung, und ſind nicht nur die Quelle der Erfahrungserkenntnifs, ſondern auch die erſte Veranlaſſung aller Erkenntnifs überhaupt (C. 1).

Gegenſtand, empiriſcher, der Erfahrung, welcher Erſcheinung iſt (C. 52).

Die Muſik. Er iſt niemals an ſich ſelbſt, ſondern nur in der Erfahrung gegeben, und exiſtirt aufser derſelben gar nicht (C. 521).

— intelligibeler, Verſtandesweſen, Ding an ſich, Noumenon, derjenige, welcher blofs durch den Verſtand vorgeſtellt werden kann, und auf den keine unſrer ſinnlichen Anſchauungen gehen kann (Pr. 107 *), ſ. Noumenon.

Da jedem Gegenſtande irgend eine mögliche Anſchauung entſprechen mufs, ſo würde man ſich einen Verſtand denken müſſen, der unmittelbar Dinge an ſich anſchauete; von ſolchem aber haben wir nicht den mindeſten Begriff, mithin auch nicht von den Verſtandesweſen, auf die er gehen ſoll (Pr. 107 *). In empiriſcher Bedeutung nennt man Ding oder Gegenſtand an ſich, was für jeden menſchlichen Sinn überhaupt gilt (C. 62).

— ſchöner, bei welchem der Geſchmack an dem, was die Einbildungskraft von demſelben auffafst, mit Wohlgefallen haftet (U. 73).

— transſcendentaler, die blofs intelligibele Urſache der Erſcheinungen überhaupt (C. 522).

Dieſem transſcendentalen Object können wir allen Umfang und Zuſammenhang unſerer möglichen Wahrnehmungen

zuſchreiben, und ſagen: daſs es vor aller Erfahrung an ſich ſelbſt gegeben ſei (C. 522 f.).

Geheimniſs (*myſterium*), die gewährte Verſtandeserleuchtung in Anſehung des Uebernatürlichen (R. 64 *); — etwas Heiliges, was zwar von jedem Einzelnen gekannt, aber doch nicht öffentlich bekannt, d. i. allgemein mitgetheilt werden kann (R. 208).

Gehorchen, (*obedire*), wider Neigung Folge leiſten (G. 44).

Geiſt, böſer (*ſpiritus malus*, *cacodaemon*), ein ſolches Weſen, dem die Verſuchung des Fleiſches nicht zur Milderung ſeiner Schuld angerechnet werden kann (R. 48).

— in äſthetiſcher Bedeutung, das belebende Princip im Gemüth (U. 192); — das Vermögen der Darſtellung äſthetiſcher Ideen (U. 192); — das Talent, zu Ideen den Ausdruck zu finden, durch den die dadurch bewirkte ſubjective Gemüthsſtimmung, als Begleitung eines Begriffs, Andern mitgetheilt werden kann (U. 198); — das Vermögen der lebhaften Darſtellung eines Gegenſtandes für die äſthetiſche Urtheilskraft (den Geſchmack) (O. 170).

Es iſt ein angebohrnes, durch Fleiſs und Uebung nicht erreichbares Vermögen, welches ſich bei dem Künſtlergenie vornehmlich zu erkennen giebt (O. 170). Wo Ideen der Tugend, Wiſſenſchaften, Mathematik blühen ſollen, muſs Geiſt ſeyn. Wer keine Originalität der Ideen hat, hat keinen Geiſt. Denn das, was die Gedanken belebt, iſt immer Originalität.

— ſchöner, Esprit, die Vereinigung des Verſtandes und der Sinnlichkeit.

Die Schönheit des Geiſtes muſs das Spiel des Verſtandes ſeyn. Ein Esprit muſs Verſtand, Vernunft und Witz beſitzen. Der Gebrauch des Verſtandes muſs ſo angewendet werden, daſs die Sinnlichkeit darin herrſcht.

Digitized by Google

Geiſteskräfte ſind diejenigen, deren Ausübung nur durch die Vernunft möglich iſt (T. 111).

— ſchöpferiſche, wenn ihr Gebrauch nicht aus Erfahrung geſchöpft, ſondern *a priori* aus Principien abgeleitet wird (T. 111)

Z. B. zur Mathematik, Logik, Metaphyſik der Natur.

Geiſtlicher, Lehrer der rein moraliſchen Religion (R. 152).

Geitz (*tenacitas*), das Laſter, welches das Princip hat, den Zweck der Haushaltung nicht in den Genuſs ſeines Vermögens, ſondern, mit Entſagung auf denſelben, bloſs in den Beſitz deſſelben zu ſetzen.

— gegen ſich ſelbſt, die Verengung ſeines eigenen Genuſſes der Mittel zum Wohlleben, unter das Maafs des wahren eigenen Bedürfniſſes (T. 89).

— habſüchtiger (*avaritia*), die Erweiterung ſeines Erwerbs der Mittel zum Wohlleben, über die Schranken des wahren Bedürfniſſes (T. 88.)

Geld (*pecunia*), (gute Namenerklärung nach Achenwall), eine Sache, deren Gebrauch nur dadurch möglich iſt, daſs man ſie veräuſsert (K. 122); — (Realdefinition) das allgemeine Mittel, den Fleiſs der Menſchen gegen einander zu verkehren (K. 123); — (nach Adam Smith) derjenige Cörper, der das Mittel und zugleich der Maafsſtab des Fleiſses iſt, mit welchem Völker unter einander Verkehr treiben (K. 127).

Gelehrigkeit, ſ. Naturell.

Gelehrſamkeit (*eruditio*), der Inbegriff hiſtoriſcher Wiſſenſchaften (P. 248 *).

Gelindigkeit (*lenitas*), die Abneigung, Jemanden zu erzürnen.

Gehört mit zur Politeſſe.

Gelüſten, ſ. Concupiſcenz.

Digitized by Google

Gemeinde, die zur Kirche vereinigte Menge (R. 142).

Gemeingültigkeit, eine äſthetiſche Allgemeinheit, d. i. eine ſolche, die bloſs eine ſubjective Quantität des Urtheils enthält (U. 23).

Gemeinſchaft, dynamiſche, reale, Commercium (*commercium*), die Cauſalität einer Subſtanz in Beſtimmung der andern wechſelſeitig (C. 111. 260 261).

Druck und Gegendruck oder Widerſtand.

— mathematiſche, formale, Communion (*communio*), die Gemeinſchaft des Orts und der Zeit (C 260).

Die locale Gemeinſchaft (*communio ſpatii*) (C 260). In unſerm Gemüthe müſſen alle Erſcheinungen, als in einer möglichen Erfahrung enthalten, in Gemeinſchaft der Apperception ſtehen, und ſo ferne die Gegenſtände als zugleich exiſtirend verknüpft vorgeſtellt werden ſollen, ſo müſſen ſie ihre Stelle in einer Zeit wechſelſeitig beſtimmen, und dadurch ein Ganzes ausmachen (C. 261).

— der Gläubigen (*communio fidelium*), der beharrliche Zuſtand einer ſichtbaren Kirche (R. 237).

Gemüth (*animus*), das die gegebenen Vorſtellungen zuſammenſetzende und die Einheit der empiriſchen Apperception bewirkende Vermögen (S. III, 563 *).

— böſsartiges, böſes, wenn man nichts einräumen will; — welches einen gewiſſen Hang hat, Jemanden zu widerſtehen, oder mit dem Wunſch Andrer nicht übereinzuſtimmen.

Wenn ihm ſeine Freunde einen Weg vorſchlagen, ſo hat er einen andern im Kopf.

— gutes, Mangel an Triebfedern, Jemanden Widerſtand zu leiſten.

Von einem Menſchen, der alles mit ſich machen läſst, ſagt man, er hat ein allerliebſtes Gemüth, allein er

Digitized by Google

ſetzt ſeinen Werth ſehr herunter. Man hat ſolche Leute gern, ſie ſind aber auf keine Weiſe geſchätzt und hochgeachtet.

Gemüthsart, edele *(indoles erecta)*, wenn man in einem gegebenen Fall ſeiner ſelbſt Meiſter und über ſich ſelbſt Herr iſt (T. 50).

— unedele *(indoles abiecta, ſerva)*, wenn man in einem gegebenen Fall nicht ſeiner ſelbſt Meiſter und nicht über ſich ſelbſt Herr iſt (T. 50).

Gemüthserhebung *(elatio animi)*, das Gefühl der Erhabenheit ſeiner Beſtimmung in dem Menſchen (T. 97).

Gemüthsſaſſung *(temperatio animi)*, der dauernde Zuſtand des Wohlbefindens oder Uebelbefindens.

— glückliche, ein fröhliches Herz und ruhiges Gemüth.

Genie (*ingenium*), das Talent, welches der Kunſt die Regel giebt (U. 181); — die angebohrne Gemüthsanlage, durch welche die Natur der Kunſt die Regel giebt (U 181); — das glückliche Verhältniſs, welches keine Wiſſenſchaft lehren und kein Fleiſs erlernen kann, einerſeits, zu einem gegebenen Begriff Ideen aufzufinden (ſ. Talent), andererſeits, zu dieſen den Ausdruck zu treffen, durch den die dadurch bewirkte ſubjective Gemüthsſtimmung als Begleitung eines Begriffs andern mitgetheilt werden kann (ſ. Geiſt in äſthetiſcher Bedeutung) (U. 198); — die muſterhafte Originalität der Naturgabe eines Subjects im freien Gebrauche ſeiner Erkenntnifsvermögen (U. 200); — das Vermögen äſthetiſcher Ideen (U. 242), ſ. Kopf.

Es zeigt nicht nur Talent, ſondern auch Lebhaftigkeit (Geiſt) an, und iſt dem Nachahmungsgeiſte gänzlich entgegen zu ſetzen. Da nun Lernen nichts als Nachahmen iſt, ſo kann die gröſste Fähigkeit, Gelehrigkeit (Capacität) als ſolche, doch nicht für Genie gelten (U. 183).

Digitized by Google

Genirt, wer ſich in Anſehung ſeines Anſtandes beobachtet, und dabei verlegen iſt, indem er nicht glaubt, in gutem Anſtande zu erſcheinen.

Genugthuung, Satisfaction, (*ſatisfactio*), Bezahlung für ſeine Sündenſchuld.

Erlöſung, Verſöhnung mit Gott. Es kann nur in moraliſcher Abſicht nothwendig ſeyn, anzunehmen, daſs ein Andrer durch das Uebermaaſs ſeines Wohlverhaltens und durch ſein Verdienſt ſie leiſte; denn fürs Vernünfteln iſt es ein unerreichbares Geheimniſs (R. 216 f.).

Geometrie (*geometria*), eine Wiſſenſchaft, welche die Eigenſchaften des Raums ſynthetiſch und doch *a priori* beſtimmt (C. 40); — die Mathematik der Ausdehnung (C. 264)

Folglich muſs der Raum urſprünglich Anſchauung *a priori* ſeyn (C. 40).

Gerecht (*iuſtum*), was nach äuſsern Geſetzen recht iſt (K. XXIII).

Gerechtigkeit (*iuſtitia*) öffentliche, das formale Princip der Möglichkeit des rechtlichen Zuſtandes, nach der Idee des allgemeingeſetzgebenden Willens betrachtet (K. 155).

— austheilende (*diſtributiva*), die öffentliche Gerechtigkeit in Beziehung auf die Nothwendigkeit des Beſitzes der Gegenſtände (K. 155).

— beſchützende (*tutatrix*), die öffentliche Gerechtigkeit in Beziehung auf die Möglichkeit des Beſitzes der Gegenſtände, als der Materie der Willkühr (K. 155).

— wechſelſeitig erwerbende (*commutativa*), die öffentliche Gerechtigkeit in Beziehung auf die Wirklichkeit des Beſitzes der Gegenſtände (K. 155).

Gericht (*iudicium*), der Gerichtshof im Zuſtande ſeiner Amtsführung (K. 140).

Digitized by Google

Gerichtshof (*forum*), die moraliſche Perſon, welche der Gerechtigkeit vorſteht (K. 140); — die dem Geſetze Effect verſchaffende moraliſche Perſon (T. 99).

Geſammtbeſitz, uranfänglicher (*communio primaeva*), derjenige gemeinſchaftliche Beſitz aller äuſſern Gegenſtände durch die Menſchen, welcher, als in der erſten Zeit der Rechtsverhältniſſe unter Menſchen geſtiftet, angenommen wird, und nicht auf Principien, ſondern auf Geſchichte gegründet werden kann (K. 77).

— urſprünglicher (*communio poſſeſſionis originaria*), derjenige gemeinſchaftliche Beſitz aller äuſſern Gegenſtände durch alle Menſchen auf Erden, der vor allem rechtlichen Act derſelben vorhergeht (von der Natur ſelbſt conſtituirt iſt), deſſen Begriff alſo nicht empiriſch und von Zeitbedingungen abhängig iſt (K. 84).

Er iſt ein praktiſcher Vernunftbegriff, oder eine Idee der praktiſchen Vernunft.

Geſchäftsführung ohne Auftrag (*geſtio negotii*), die Geſchäftsführung an der Stelle eines Andern, aber nicht in ſeinem (des Vertretenen) Namen (K. 121).

Geſchehen (*factum*), das Werden eines Zuſtandes, der vorher nicht war (C. 236).

Ein Schiff treibt den Strom hinab; hier geſchieht jeden Augenblick etwas, d. h. es wird jeden Augenblick ein Zuſtand des Schiffs, der vorher nicht war (C. 237).

Geſcheid (*intelligens*) nennt man den, der Verſtand hat.

Geſchicklichkeit (*habilitas*), was das Talent ſtärkt und ergänzt (P. 70).

Geſchlechtsgemeinſchaft (*commercium ſexuale*), der wechſelſeitige Gebrauch, den ein Menſch von eines andern Geſchlechtsorganen und Vermögen

Digitized by Google

macht (*usus membrorum et facultatum sexualium alterius*) (K. 106).

Geſchlechtsgemeinſchaft, natürliche (*secundum naturam*), wodurch ſeines Gleichen erzeugt werden kann (K. 106).

— — nach dem Geſetze (*secundum legem*), die Ehe (K. 107).

— — nach der bloſs thieriſchen Natur (*vaga libido, venus volgivaga, fornicatio*), die auſser der Ehe (K. 107).

— unnatürliche (*contra naturam*), wodurch ſeines Gleichen nicht erzeugt werden kann (K. 106).

Geſchmack (als Vermögen) (*guſtus ſignificatu latiori, ſenſus communis aeſtheticus*), das Vermögen der Beurtheilung des Schönen durch Natur und Kunſt (U. 3*. O. 183); — das Vermögen durch eine Luſt, die als nothwendig mit einem Object verbunden beurtheilt wird, und daher allgemeingültig iſt, zu urtheilen (U. XLV); — das Beurtheilungsvermögen eines Gegenſtandes oder einer Vorſtellungsart durch ein Wohlgefallen oder Mifsfallen ohne alles Intereſſe (U. 16); — das Beurtheilungsvermögen eines Gegenſtandes in Beziehung auf die freie Geſetzmäſsigkeit der Einbildungskraft (U. 69); — das Vermögen, die Mittheilbarkeit der Gefühle, welche mit gegebener Vorſtellung (ohne Vermittelung eines Begriffs) verbunden ſind, *a priori* zu beurtheilen (U. 161); — das Beurtheilungsvermögen der Verſinnlichung ſittlicher Ideen, vermittelſt einer gewiſſen Analogie der Reflexion über beide (U. 263); — die Empfänglichkeit für die ſinnliche Luſt an Gegenſtänden, die in der bloſsen Reflexion über ſie gefallen (T. 79).

— (als Wirkung des Vermögens), das Wohlgefallen am bloſsen zweckloſen Spiel unſrer Gemüths-

Digitized by Google

kräfte (G. 77); — das Mittelding zwiſchen Neigung der Sinne und Grundſätzen der Moralität; — das Gefühl eines unthätigen Wohlgefallens.

Geſchmack der Sinne, die Annehmlichkeit der Dinge.

Geſchmackmäſsig, was uns durch die Sinne gefällt.

Geſchmacksurtheil, äſthetiſches (*iudicium aeſtheticum*), ein Urtheil, deſſen Beſtimmungsgrund nicht anders als ſubjectiv ſeyn kann (U. 4).

Es ſinnet Jedermann Beiſtimmung an; wer etwas für ſchön erklärt, will, daſs Jedermann dem vorliegenden Gegenſtande Beifall geben und ihn gleichfalls für ſchön erklären ſolle (U. 63). Es muſs kein Intereſſe zum Beſtimmungsgrunde haben.

Geſchwindigkeit (*celeritas*) (C), $c = \frac{S}{T}$

S bedeutet den Raum (*ſpatium*), T die Zeit (*tempus*), C die Geſchwindigkeit (*celeritas*), das iſt die phoronomiſche oder räumliche Bedeutung (N. 10). Sie iſt eine Beſtimmung der Bewegung (S. I, 208).

— doppelte, wenn ſie aus zwei einfachen und gleichen Geſchwindigkeiten beſtehet (N. 26).

Geſellſchaft, bürgerliche (*ſocietas civilis*), diejenige Verfaſſung im Verhältniſſe der Menſchen unter einander, wo dem Abbruche der einander wechſelſeitig widerſtreitenden Freiheit geſetzmäſsige Gewalt entgegengeſetzt wird (U. 393).

Nur in ihr kann die gröſste Entwickelung der Naturanlagen geſchehen (U. 393).

— hausherrliche (*ſocietas herilis*), das Hausweſen, als Verknüpfung des Hausherrn mit dem Geſinde (den Dienern oder Dienerinnen des Hauſes) (K. 116).

Geſetz (*lex*), nothwendige Regel (C. 263).

Das Geſetz der Urſache und Wirkung iſt eine nothwendige Regel für alle Dinge in der Natur.

Digitized by Google

Geſetz, äuſseres, das verbindende Geſetz, für das eine äuſsere Geſetzgebung möglich iſt (K. XXIV).

— äuſseres natürliches, dasjenige, zu dem die Verbindlichkeit auch ohne äuſsere Geſetzgebung *a priori* durch die Vernunft erkannt werden kann (K. XXIV).

— der Gerechtigkeit (*lex iuſtitiae*), welches ſagt, was und wovon der Ausſpruch vor einem Gerichtshofe in einem beſondern Falle unter den gegebenen Geſetzen dieſem gemäſs d. i. Rechtens iſt (K. 155).

— des Rechts (*lex iuſti*), welches bloſs ſagt, welches Verhalten innerlich, der Form nach, recht iſt (K. 155).

— ethiſches (*lex ethica*), Geſetz der Freiheit, ſofern daſſelbe fordert, daſs es ſelbſt der Beſtimmungsgrund der Handlung ſeyn ſoll (K. VI); — dasjenige, das zum Bewegungsgrunde nichts anders hat, als die Würdigkeit glücklich zu ſeyn (C. 834).

— juridiſches, rechtliches (*lex iuridica*), Geſetz der Freiheit, ſofern daſſelbe nur auf bloſse äuſsere Handlungen und deren Geſetzmäſsigkeit gehet (K. VI); — welches ſagt, was als Materie auch äuſserlich geſetzfähig, d. i. deſſen Beſitzſtand rechtlich iſt (K. 155).

— moraliſches, das Geſetz der Freiheit (K. VI); — ein Satz, der einen kategoriſchen Imperativ (Gebot) enthält (K. XXVIII).

Es iſt entweder juridiſch oder ethiſch (K. VI).

— poſitives (*lex poſitiva*), dasjenige, das ohne wirkliche äuſsere Geſetzgebung gar nicht verbindet, (alſo ohne die letztere nicht Geſetz ſeyn würde) (K. XXIV).

— pragmatiſches, Klugheitsregel (*lex pragmatica*), das praktiſche Geſetz aus dem Bewegungsgrunde der Glückſeligkeit (C. 834).

Digitized by Google

Geſetz, praktiſches (*lex practica*), der Grundſatz, welcher gewiſſe Handlungen zur Pflicht macht (K. XXV); — das objective Princip des Wollens, oder, dasjenige, was allen vernünftigen Weſen auch ſubjectiv zum praktiſchen Princip dienen würde, wenn Vernunft volle Gewalt über das Begehrungsvermögen hätte (G. 15); — theoretiſcher Grundſatz, der als objectiv d. i. für den Willen jedes vernünftigen Weſens gültig erkannt wird (P. 35).

— objectiv praktiſches, Geſetz von dem, was geſchehen ſoll, ob es gleich niemals geſchieht (C. 62).

— rechtliches, ſ. juridiſches.

Geſetzgeber (*legislator*), der Gebietende (*imperans*) durch ein Geſetz (K. XXVIII).

— höchſter, ein ſolcher, der lauter Rechte und keine Pflichten hat (K. XXIX).

Geſetzgebung (*legislatio*), ethiſche, diejenige, welche eine Handlung zur Pflicht, und dieſe Pflicht zugleich zur Triebfeder macht (K. XIV); — diejenige, welche nicht äuſserlich ſeyn kann (K. XVII).

— juridiſche, diejenige, welche eine Handlung zur Pflicht, aber dieſe Pflicht nicht zugleich zur Triebfeder macht (K. XV); — diejenige, welche auch äuſserlich ſeyn kann (K. XVII).

Geſetzmäſsigkeit, ſ. Legalität.

Geſinde, ſ. Dienerſchaft, im Hausweſen.

Geſinnung (*animus*), der erſte ſubjective Grund der Annehmung der Maximen (R. 14. 164).

Geſund (*ſanus*), wenn ein proportionirlicher Reiz weder eine übermäſsige noch gar zu geringe Wirkung hervorbringt (B. Monatsſchr. 1796. 486).

Getrennt (*divulſae*) werden Materien, wenn die Berührung nicht blofs mit andern verwechſelt, ſon-

Digitized by Google

dern aufgehoben, oder ihr Quantum vermindert wird (N. 88).

Gewährung, s. Garantie.

Gewalt (*potestas*), eine Macht, die auch dem Widerstande dessen, was selbst Macht besitzt, überlegen ist (U. 104).

— beigeordnete (*coordinata*), die das Ergänzungsstück der andern zur Vollständigkeit (*complementum ad sufficientiam*) der Staatsverfassung ist (K. 169).

— rechtsprechende (*iudiciaria*), die des Richters (als Zuerkennung des Seinen eines jeden nach dem Gesetze) (K. 165).

— untergeordnete (*subordinata*), die nicht zugleich die Function der andern, der sie zur Hand geht, usurpiren kann, sondern ihr eigenes Princip hat, d. i. zwar in der Qualität einer besondern Person, aber doch unter der Bedingung des Willens einer obern, gebietet (K. 169).

— vollziehende (*rectoria*), die des Regierers (zu Folge dem Gesetze) (K. 165).

Gewissen (*conscientia*), der moralische Sinn, in Beziehung auf unsre Zustände (C. 149); — ein Bewusstseyn, das für sich selbst Pflicht ist (R. 287); — die sich selbst richtende moralische Urtheilskraft (R. 288); — die dem Menschen, in jedem Fall eines Gesetzes, seine Pflicht, zum Lossprechen oder Verurtheilen, vorhaltende praktische Vernunft (T. 38); — das Bewusstseyn eines innern Gerichtshofes im Menschen („vor welchem sich seine Gedanken einander anklagen oder entschuldigen") (T. 99).

Jeder Mensch hat Gewissen (T. 99).

— warnendes (*praemonens*), das vor der Entschliessung in einer Gewissenssache (T. 102).

Digitized by Google

Gewiſſen, weites, das Falle, darüber das Gewiſſen der alleinige Richter iſt, für Kleinigkeitskrämerei, und eine wahre Uebertretung für Baggatelle beurtheilt (T. 103).

Gewiſſenhaftigkeit, die Lauterkeit des Bekenntniſſes vor ſeinem innern Richter (T. 86).

— formale, das Bewuſstſeyn, in einem gegebenen Falle die Behutſamkeit angewendet zu haben, nichts auf die Gefahr, daſs es unrecht ſei, zu wagen (S. III, 409).

— materiale, die Behutſamkeit, nichts auf die Gefahr, daſs es unrecht ſei, zu wagen (S. III, 409).

Gewiſſenloſigkeit, Hang, ſich an das Urtheil des Gewiſſens nicht zu kehren (T. 38).

Gewiſſensfall (*caſus conſcientiae*), ein Fall, darüber das Gewiſſen der alleinige Richter iſt (T. 103).

Gewiſſensſache (*cauſa conſcientiam tangens*), eine Sache, die einen Pflichtbegriff (etwas an ſich Moraliſches) betrifft (T. 103).

Gewiſs (*certus*) iſt man, in ſo fern man erkennt, daſs es unmöglich iſt, daſs eine Erkenntniſs falſch ſei (S. II, 502).

Gewiſsheit (*certitudo*), die objective Zulänglichkeit des Fürwahrhaltens (C. 850).

Sie gilt für Jedermann.

Gewohnheit (*conſuetudo*), die durch öftere Aſſociation in der Erfahrung entſprungene Subjective Nothwendigkeit (C. 127, Pr. 8).

Schnupftabakſchnupfen iſt eine ſubjective Nothwendigkeit für manchen Menſchen, welche durch öfteres Schnupfen deſſelben entſtanden iſt.

Glaube (*fides*), ein ſubjectiv zureichendes, objectiv aber mit Bewuſstſeyn unzureichendes Fürwahrhalten (S. III, 292. C. 850). — (als *habitus*, Ver-

nunftglaube, die moraliſche Denkungsart der Vernunft im Fürwahrhalten desjenigen, was für das theoretiſche Erkenntniſs unzugänglich iſt (U. 462); — der beharrliche Grundſatz des Gemüths, das, was zur Möglichkeit des moraliſchen Endzwecks als Bedingung vorauszuſetzen nothwendig iſt, wegen der Verbindlichkeit zu demſelben als wahr anzunehmen (U. 462); — ein Vertrauen auf die Verheiſsung des moraliſchen Geſetzes; aber nicht als eine ſolche, die in demſelben enthalten iſt, ſondern die ich hinein lege, und zwar aus moraliſch hinreichendem Grunde (U. 462 *); — ein Vertrauen zu der Erreichung einer Abſicht, deren Beförderung Pflicht, die Möglichkeit der Ausführung aber für uns nicht einzuſehen iſt (folglich auch nicht die der einzigen für uns denkbaren Bedingungen (U. 463); — ein freies Fürwahrhalten nicht deſſen, wozu dogmatiſche Beweiſe für die theoretiſch beſtimmende Urtheilskraft anzutreffen ſind, noch wozu wir uns verbunden halten, ſondern deſſen, was wir, zum Behuf einer Abſicht nach Geſetzen der Freiheit, annehmen; aber doch nicht, wie etwa eine Meinung, ohne hinreichenden Grund, ſondern als in der Vernunft (obwohl nur in Anſehung ihres praktiſchen Gebrauchs) für die Abſicht derſelben hinreichend gegründet (U. 463).

Glaube an Gnadenmittel, der Wahn, durch den Gebrauch bloſser Naturmittel eine Wirkung, die für uns Geheimniſs iſt, nehmlich den Einfluſs Gottes auf unſre Sittlichkeit, hervorbringen zu können (R. 302).

— an Geheimniſſe, der Wahn, das, wovon wir ſelbſt durch die Vernunft uns keinen Begriff machen können, doch unter unſre Vernunftbegriffe, als zu unſerm moraliſchen Beſten nöthig, aufnehmen zu müſſen (R. 301).

Digitized by Google

Glaube an Wunder, der Glaube, etwas durch Erfahrung zu erkennen, was wir doch selbst, als nach objectiven Erfahrungsgesetzen geschehend, unmöglich annehmen können (R. 301).

— christlicher, die christliche Lehre, in so fern sie auf Facta gebauet ist (R. 248).

— doctrinaler, das subjective zureichende Fürwahrhalten in blos theoretischen Urtheilen, das aber für objectiv unzureichend gehalten wird (C. 853).

Z. B. dass es Bewohner anderer Welten giebt, ist nicht blos Meinung, sondern ein starker doctrinaler Glaube (auf dessen Richtigkeit wir schon viel Vortheile des Lebens verwetten würden). Er hat etwas wankendes in sich, man wird oft durch Schwierigkeiten, die sich in der Speculation vorfinden, aus demselben gesetzt, ob man zwar unausbleiblich dazu immer wiederum zurückkehrt (C. 856).

— freiangenommener (*fides elicita ingenua*), der Vernunftglaube (R. 247); — ein auf lauter Herzensgesinnungen gegründeter Glaube (R. 168).

Er setzt eine moralische Gesinnung als nothwendig voraus (R. 168).

— gebotener (*fides imperata*), der Offenbarungsglaube.

— gehorchender (*fides servilis*), der Offenbarungsglaube, wenn er für Jedermann gelten soll, auch für den Ungelehrten (R. 249).

— im Beten, sich der Erhörlichkeit desselben versichert halten (R. 304. *).

— in praktischer Beziehung, das theoretisch unzureichende Fürwahrhalten (C. 851).

Diese praktische Absicht ist entweder die der Geschicklichkeit, oder der Sittlichkeit, die erste zu beliebigen und zufälligen, die zweite aber zu schlechthin nothwendigen Zwecken (C. 851).

Digitized by Google

Glaube, moraliſcher, ein Glaube, weil ſchlechterdings etwas geſchehen muſs (C. 856).

Nehmlich, daſs ich dem ſittlichen Geſetze in allen Stücken Folge leiſten muſs (C. 856).

— negativer, ein ſolcher, bei welchem das Gegentheil deſſen, was ich für wahr halte, nie gewiſs werden kann (C. 858).

Der Glaube an Gott und ein zukünftiges Leben, weil das Gegentheil von beiden nie gewiſs werden kann.

— pragmatiſcher, ein zufälliger Glaube, der aber dem wirklichen Gebrauche der Mittel zu gewiſſen Handlungen zum Grunde liegt (C. 852).

— Religionsglaube (*fides ſacra*), die Annehmung der Grundſätze einer Religion (R. 247).

Glaubensartikel (*articuli fidei*), ſolche Glaubensſachen, zu deren Bekenntniſs, innerm oder äuſserm, man verpflichtet werden kann, dergleichen alſo die natürliche Theologie nicht enthält (U. 458. *).

Denn, da ſie, als Glaubensſachen ſich auf theoretiſche Beweiſe nicht (gleich den Thatſachen) gründen können, ſo iſt es ein freies Fürwahrhalten, und auch nur als ein ſolches mit der Moralität des Subjects vereinbar (U. 458. *).

Glaubensſachen (*res fidei*), die Gegenſtände, die in Beziehung auf den pflichtmäſsigen Gebrauch der reinen praktiſchen Vernunft *a priori* gedacht werden müſſen, aber für den theoretiſchen Gebrauch derſelben überſchwenglich ſind (U. 457).

Es giebt nur drei, 1. das höchſte durch Freiheit zu bewirkende Gut, in der Welt, 2. das Daſeyn Gottes, 3. das Daſeyn der Seelen-Unſterblichkeit (U. 457. f.).

Gleichgewicht (*aequilibrium*) der Luſt und Unluſt, der Mangel der Luſt ſowohl, als der Unluſt, in ſo fern er eine Folge aus der Realoppoſition gleicher Gründe iſt.

Es iſt = o als Beraubung.

Digitized by Google

Gleichgültig (moraliſch oder ſittlich) iſt eine Handlung *(adiaphoron morale, indifferens)*, wenn ſie bloſs aus Naturgeſetzen erfolgt, alſo auf ſittliche Geſetze, als Geſetze der Freiheit in gar keiner Beziehung ſteht; indem ſie kein Factum iſt, und in Anſehung ihrer weder Gebot, noch Verbot, noch Erlaubniſs ſtatt findet, oder nöthig iſt (R. 10).

Gleichgültigkeit *(indifferentia)*, der Mangel der Luſt ſowohl, als der Unluſt, in ſo fern er aus dem Mangel der Gründe wozu herzuleiten iſt (S. II, 77); — derjenige Zuſtand, in welchem das Gemüth in ſeinem Innern weder Luſt noch Unluſt wahrnimmt (O. 101).

Es iſt = 0 als Verneinung ſchlechthin.

Gleichheit *(aequalitas)*, angebohrne *(innata)*, die Unabhängigkeit, nicht zu mehrerem von Andern verbunden zu werden, als wozu man ſie wechſelſeitig auch verbinden kann (K. XLV).

— bürgerliche, oder des Staatsbürgers *(civilis)*, beſteht darin, daſs er keinen Obern im Volke in Anſehung ſeiner erkennt, als nur einen ſolchen, den er eben ſo rechtlich zu verbinden das moraliſche Vermögen hat, als dieſer ihn verbinden kann (K. 166).

Glied des Reichs der Zwecke *(membrum regni finium)*, das Weſen, welches darin zwar allgemein geſetzgebend, aber auch dieſen Geſetzen ſelbſt unterworfen iſt (G. 75).

Glücklich *(felix)*, ein Ausdruck für alles Gewünſchte, oder Wünſchenswerthe, was wir doch weder vorausſehen, noch durch unſre Beſtrebung nach Erfahrungsgeſetzen herbeiführen können; von dem wir alſo, wenn wir einen Grund nennen wollen,

Digitized by Google

keinen andern, als eine gütige Vorſehung anführen können (R. 155. *).

Glückſeligkeit *(felicitas, beatitas)*, die Befriedigung aller unſerer Neigungen, (ſowohl extenſive, der Mannichfaltigkeit derſelben, als intenſive, dem Grade, und auch protenſive, der Dauer nach) (C. 834. Pr. 129. 264); — das ganze Wohlbefinden und die Zufriedenheit mit ſeinem Zuſtande (G. 1); — der Zuſtand eines vernünftigen Weſens in der Welt, dem es, im Ganzen ſeiner Exiſtenz, alles nach Wunſch und Willen geht; — das Bewuſstſeyn eines vernünftigen Weſens von der Annehmlichkeit des Lebens, die ununterbrochen ſein ganzes Daſeyn begleitet (P. 40); — Zufriedenheit mit ſeinem Zuſtande, ſofern man der Fortdauer deſſelben gewiſs iſt (T. 16); — das beſtändige Wohlergehen, vergnügtes Leben, völlige Zufriedenheit mit ſeinem Zuſtande (T. 169).

— moraliſche, Wirklichkeit und Beharrlichkeit einer im Guten immer fortrückenden (nie daraus fallenden) Geſinnung (R. 86); — Zufriedenheit mit ſeiner Perſon, und ihrem eigenen ſittlichen Verhalten, alſo mit dem, was man thut.

Moraliſche Glückſeligkeit, wenn das Wort keinen Widerſpruch enthalten ſoll (ſ. Anmerk. zu phyſiſche Glückſeligkeit) iſt identiſch mit Sittlichkeit, oder moraliſcher Vollkommenheit; denn derjenige, welcher ſich im bloſsen Bewuſstſeyn ſeiner Rechtſchaffenheit glücklich fühlen ſoll, beſitzt ſchon diejenige Vollkommenheit, die derjenige Zweck des Menſchen iſt, der zugleich Pflicht iſt (T. 16. f.).

— phyſiſche, ein immerwährender Beſitz der Zufriedenheit mit ſeinem phyſiſchen Zuſtande (Befreiung von Uebeln und Genuſs immer wachſender Vergnügen) (R. 86); — Zufriedenheit mit dem, was die Natur beſcheert, mithin was man als fremde Gabe genieſst (T. 16).

Digitized by Google

Es ist zu bemerken, dass der Unterschied zwischen moralischer und physischer Glückseligkeit unstatthaft ist. Der Ausdruck moralische Glückseligkeit enthält nehmlich einen Widerspruch in sich; indem Glückseligkeit immer etwas physisches ist, und daher nicht auch etwas moralisches, d. i. auf Freiheit und nicht auf Natur beruhendes, nicht physisches, seyn kann.

Glückseligkeitslehre, eine Anweisung, der Glückseligkeit theilhaftig zu werden (R. 234).

Gnade *(gratia)*, der Rathschluss eines Obern zu Ertheilung eines Guten, wozu der Untergeordnete nichts weiter als die (moralische) Empfänglichkeit hat (R. 101. *).

Gnadenmittel, die gewagten Versuche, aufs Uebersinnliche hinzuwirken (R. 64).

Gnadenwirkungen, die vermeinte innere Erfahrung des Uebersinnlichen (R. 64); — übernatürliche moralische Einflüsse (R. 301).

Gott *(deus)*, ein Wesen, das lauter Rechte und keine Pflichten hat (K. LI.); — die höchste Vollkommenheit in Substanz (P. 70); — ein Wesen, das durch Verstand und Willen die Ursache (folglich der Urheber) der Natur ist (P. 226); — das alle verpflichtende Wesen (Berl. Monatsch. 1796. 496).

— kosmologischer Beweis seines Daseyns, der Beweis *a contingentia mundi*, oder, es existirt ein schlechterdings nothwendiges Wesen, weil etwas zufälliges existirt (C. 632).

— ontologischer Beweis seines Daseyns, Cartesianischer, der Beweis aus dem Begriff des allervollkommensten Wesens; oder es existirt ein allervollkommenstes Wesen, weil das Daseyn zu dem Begriff desselben gehört (C. 630).

— physikotheologischer Beweis seines Daseyns, der Beweis aus der Beschaffenheit und

Digitized by Google

Anordnung der Dinge der gegenwärtigen Welt (C. 648).

Gotteserkenntnifs, transfcendentale, derjenige Theil der transfcendenten, Phyfiologie, welcher den Zufammenhang der gefammten Natur mit einem Wefen über die Natur zum Gegenftande hat (C. 874).

Gottesgelehrter (*theologus*), der Lehrer der offenbarten Theologie (P. 248).

Gottfeligkeit, Tugend mit Frömmigkeit verbunden, oder wahre Religionsgefinnung (R. 313. *).

Gottmenfch (*theanthropos*), das Urbild der gottwohlgefälligen Menfchheit in der Erfcheinung (R. 174).

Gravitation (*gravitatio*), die Wirkung von der allgemeinen Anziehung, die alle Materie auf alle und in allen Entfernungen unmittelbar ausübt (N. 71).

Grenzen (*fines*), Stellen der Einfchränkung (C. 211).

Augenblicke find Grenzen einer beftimmten Zeit, oder die Stellen ihrer Einfchränkung, nehmlich derjenige Augenblick, mit dem die Zeit anfängt, und derjenige, mit dem die Zeit aufhört.

— eines Begriffs, die Präcifion deffelben, dafs nicht mehr Merkmale find, als zum ausführlichen Begriffe gehören (C. 755).

Grillenfänger (*muricidus*), wer Neigung zu Fratzen hat (S. II, 503).

Grobheit (*inhumanitas*), ift die Gleichgültigkeit, Jemanden zu erzürnen.

Gröfse (*quantum*), das Bewufstfeyn des mannichfaltigen Gleichartigen in der Anfchauung überhaupt, fofern dadurch die Vorftellung eines Objects zuerft möglich wird (C. 203); — Quantität (*quantitas*), die Beftimmung eines Dinges, dadurch, wie vielmal Eines in ihm gefetzt ift, gedacht werden kann (C. 300); —

Erzeugung der Vorſtellung eines Gegenſtandes durch die Zuſammenſetzung des Gleichartigen (N. 18); — Vielheit des Gleichartigen, die zuſammen Eins ausmacht (U. 81).

Die Gröſse des Gartens iſt das Bewuſstſeyn des mannichfaltigen Gleichartigen in der Anſchauung deſſelben, abſtrahirt von der Verſchiedenheit ſeiner Theile, an die ich nicht denke, wenn ich von ſeiner Gröſse rede.

Gröſse, Kategorie derſelben, die Kategorie der Syntheſis des Gleichartigen in einer Anſchauung überhaupt (C. 162).

— extenſive, diejenige, in welcher die Vorſtellung der Theile die Vorſtellung des Ganzen möglich macht (und alſo nothwendig vor dieſer vorhergeht) (C. 203).

Ich kann mir keine Linie, ſo klein ſie auch ſei, vorſtellen, ohne ſie in Gedanken zu ziehen, d. i. von einem Puncte an alle Theile nach und nach zu erzeugen und dadurch allererſt dieſe Anſchauung zu verzeichnen (C. 203).

— intenſive, diejenige, die nur als Einheit apprehendirt wird, und in welcher die Vielheit nur durch Annäherung zur Negation = 0 vorgeſtellt werden kann (C. 210).

Das Licht auf dieſem Papiere apprehendire ich als Einheit, nicht als Vielheit, die Vielheit in demſelben ſtelle ich mir nur dadurch vor, daſs ich es durch Entfernung der Lichtflamme nach und nach abnehmen laſſe, bis es gar nicht mehr davon erleuchtet wird. Dadurch bekomme ich eine Anzahl Apprehenſionen, in denen allen die Empfindung des Lichts als Einheiten apprehendirt, aber in der Vergleichung verſchieden befunden werden. Nun iſt die Empfindung die Realität in der Erſcheinung, folglich hat jede Realität in der Erſcheinung intenſive Gröſse d. i. einen Grad (C. 210).

— negative, in Anſehung einer Andern, in ſo fern ſie mit ihr nicht anders, als durch die Entgegenſetzung kann zuſammengenommen werden, nehmlich

Digitized by Google

ſo, daſs ſie dann in der andern, ſo viel ihr gleich iſt, aufhebt (S. II, 66).

Dieſer Begriff iſt in der Mathematik von der äuſserſten Erheblichkeit (S. II, 60).

Gröſsenſchätzung, äſthetiſche, in der bloſsen Anſchauung (nach dem Augenmaaſse) (U. 85).

Für die äſthetiſche Gröſsenſchätzung giebt es ein Gröſstes.

— mathematiſche, durch Zahlbegriffe (oder deren Zeichen in der Algebra) (U. 85).

Für die mathematiſche Gröſsenſchätzung giebt es kein Gröſstes, denn die Macht der Zahlen geht ins Unendliche (U. 86).

Groſs, ſchlechthin (*abſolute, non comparative magnum*), was über alle Vergleichung groſs iſt (U. 81).

Grund (*ratio*), allgemeiner, derjenige Gedanke, aus welchem vieles begreiflich iſt.

Die Einbildungskraft.

— logiſcher, das, woraus etwas anders nach der Regel der Identität herflieſst (S. II, 109).

Die Nothwendigkeit iſt der Grund der Unveränderlichkeit, die Zuſammenſetzung ein Grund der Theilbarkeit; die Unendlichkeit ein Grund der Allwiſſenheit u. ſ. w. (S. II, 109).

— praktiſcher, ein Satz, welcher eine allgemeine Beſtimmung des Willens enthält, die mehrere praktiſche Regeln unter ſich hat (P. 35).

— realer, Realgrund, das, woraus etwas anders, aber nicht nach der Regel der Identität, herflieſst (S. II, 109).

Der Wille Gottes iſt der Realgrund vom Daſeyn der Welt (S. II, 110).

— zureichender, Princip, im weitern Verſtande (*ratio ſufficiens*), der letzte angebliche Grund, d. h. der Gedanke, in welchem die höchſte Bedingung aller aus ihr begreiflichen Folgen enthalten iſt.

Digitized by Google

Grundkraft, die wesentliche Kraft, welche die höchste unabhängige Bedingung aller Kräfte ist (O. 46); — diejenige Kraft, welche von keiner andern abgeleitet, d. i. gar nicht begriffen werden kann (N. 61).

Die Erfahrung lehrt uns keine solche Grundkraft kennen (O. 47). Alle menschliche Einsicht ist zu Ende, sobald wir zu Grundkräften gelangt sind; denn deren Möglichkeit kann durch nichts begriffen, darf aber auch eben so wenig beliebig erdichtet und angenommen werden (P. 81).

Grundsatz, Princip (*principium*), constitutiver (*constitutivum*), ein solcher, welcher lehrt, wie Erscheinungen, sowohl ihrer Anschauung, als dem Realen ihrer Wahrnehmung nach, nach Regeln einer mathematischen Synthesis erzeugt werden können (C. 221).

Dies sind die mathematischen Grundsätze des reinen Verstandes.

— *a priori*, ein Satz, der die Gründe andrer Urtheile in sich enthält, und selbst nicht in höhern und allgemeinern Erkenntnissen gegründet ist (C. 188), s. Princip.

— dynamischer (*dynamicum*), ein solcher, welcher die Erscheinungen *a priori*, nach der Kategorie der Relation oder Modalität mit einer blos discursiven Gewissheit bestimmt (C. 201).

Bei allem Wechsel der Erscheinungen beharret die Substanz.

— erschlichener (*subreptitium*), Zwittergrundsatz, ein solcher, welcher das Sinnliche für nothwendig am Intellectuellen ausgiebt (S. III, §. 24).

Z. B. der Grundsatz des Crusius, was da ist, ist irgendwo und irgendwann (*quicquid est, est alicubi et aliquando*); — jede wirkliche Gröfse ist durch eine Zahl angeblich (*omnis multitudo actualis est dabilis numero*); — was zugleich da ist und nicht ist, ist unmöglich (*quicquid simul est ac non est, est impossibile*); — was zufällig existirt, existirt irgend einmal nicht (*quicquid existit contingenter, aliquando non existit*).

Digitized by Google

Grundſatz, immanenter (*immanens*), ein ſolcher, deſſen Anwendung ſich ganz und gar in den Schranken möglicher Erfahrung hält (C. 352).

Alles, was geſchieht, muſs eine Urſache haben, iſt ein immanenter Grundſatz; denn er ſetzt Zeit voraus, folglich ein ſinnliches Erkenntniſsvermögen, deſſen Form die Zeit iſt, und iſt alſo nur für Vorſtellungen deſſelben gültig.

— mathematiſcher, ſ. Axiom.

— tranſcendenter, ein ſolcher, welcher die Grenzen möglicher Erfahrung überſteigen ſoll (C. 352); — ein ſolcher, welcher die Grenzen möglicher Erfahrung wegnimmt, ja gar ſie zu überſchreiten gebietet (C. 353).

Z. B. die Welt muſs der Zeit nach einen Anfang haben; die Welt iſt nehmlich kein Gegenſtand der Erfahrung, ſondern eine Idee der Vernunft, die Zeit iſt aber die Form der ſinnlichen Anſchauung, in der es keinen abſoluten Anfang geben kann, in der aber auch nicht Ideen, ſondern nur Theile der Sinnenwelt wirklich ſeyn können, folglich reiſst obiger Grundſatz die Grenze zwiſchen Sinnenwelt und Welt, als Idee, oder überſinnliches Ding, weg.

Gültigkeit, logiſche, was an der Vorſtellung eines Objects zur Beſtimmung des Gegenſtandes (zum Erkenntniſſe) dient, oder gebraucht werden kann (U. XLII).

Z. B. der Raum hat logiſche Gültigkeit, als ein Erkenntniſs der Dinge als Erſcheinungen (U. XLII).

Gut (*bonum*) iſt, das vermittelſt der Vernunft durch den bloſsen Begriff gefällt (U. 10).

— an ſich, ſchlechthin (*honeſtum*), was für ſich ſelbſt gefällt (U. 10); — was geſchätzt, gebilligt, d. i. worin ein objectiver Werth geſetzt wird (U. 15).

— höchſtes (*ſummum bonum*), die unbedingte Totalität des Gegenſtandes der reinen praktiſchen Vernunft (P. 194); — die im Weltganzen mit der rein-

Digitized by Google

ten Sittlichkeit verbundene allgemeine, jener gemäſſe, Glückſeligkeit (S. III, 428).

Gut, ſchlechthin, ſ. an ſich.

— wozu, das Nützliche (*utile*), was nur als Mittel gefällt (U. 10).

Gute, das (*bonum*), der nothwendige Gegenſtand des Begehrungsvermögens, nach einem Princip der Vernunft, (P. 101); — die Beziehung auf den Willen, ſo fern dieſer durchs Vernunftgeſetz beſtimmt wird, ſich etwas zu ſeinem Objecte zu machen (P. 105).

Gutherzig iſt ein Menſch, in deſſen Gemüth Mitleid und Gefälligkeit regieren (S. II, 312).

Gutherzigkeit, eine Schönheit und feine Reitzbarkeit des Herzens, nach dem Anlaſſe, der ſich vorfindet, in einzelnen Fällen mit Mitleiden oder Wohlwollen gerührt zu werden (S. II, 312).

Gymnaſtik, die Cultur der Leibeskräfte (T. 112); — die Beſorgung deſſen, was das Zeug (die Materie) am Menſchen ausmacht, ohne welches die Zwekke des Menſchen unausgeführt bleiben würden (T. 112); — die fortdauernde abſichtliche Belebung des Thieres am Menſchen (T. 112).

H.

Handlung (*actio*), das Verhältniſs des Subjects der Cauſalität zur Wirkung (C. 250); — die Cauſalität einer Urſache (C. 570).

Das Schreiben iſt eine Handlung, nehmlich das Verhältniſs zwiſchen mir, der ich ſchreibe, und der Schrift, die ich hervorbringe.

— erlaubte (*permiſſa*), die Handlung, die mit der Autonomie des Willens zuſammen beſtehen kann (G. 86).

Digitized by Google

Handlung, gute (*moraliter bona*), dem Buchſtaben nach, eine geſetzmäſsige Handlung, die doch nicht um des Geſetzes willen geſchehen iſt (P. 127 *).

— — dem Geiſte nach, eine geſetzmäſsige Handlung, die um des Geſetzes willen geſchehen iſt (P. 127 *).

— negative, (*negativa*), diejenige, welche die Hinderniſſe weghebt, oder ſich bemühet, dem, was nicht recht gehandelt iſt, entgegen zu handeln, um nichts gehandelt zu haben.

Der Menſch ſchätzt die negativen guten Handlungen nicht, weil er immer thätig ſeyn will. Negative Handlungen reſtringiren unſre Thätigkeit, darum liebt man ſie nicht.

— ſittlich-gleichgültige (*indifferens, adiaphoron, res merae facultatis*), eine Handlung, in Anſehung welcher es gar kein die Freiheit einſchränkendes Geſetz und alſo auch keine Pflicht giebt (K. XXI).

Kant entſcheidet nicht, ob es dergleichen gebe (K. XXI).

— unerlaubte (*prohibita*), die nicht mit der Autonomie des Willens zuſammen beſtehen kann (G. 86).

Hang (*propenſio*), der ſubjective Grund der Möglichkeit einer Neigung, ſofern ſie für die Menſchheit überhaupt zufällig iſt (R. 20); — die Prädiſpoſition zum Begehren eines Genuſſes, der, wenn das Subject die Erfahrung gemacht haben wird, Neigung dazu hervorbringt (R. 20 *); — ein inneres Princip der Möglichkeit der Begierden; vornehmlich aber der innere Grund des Urſprungs der Neigungen.

So haben alle rohe Menſchen einen Hang zu berauſchenden Dingen; denn, obgleich viele von ihnen den Rauſch gar nicht kennen, und alſo auch gar keine Begierde zu Dingen haben, die ihn bewirken, ſo darf man ſie ſolche doch nur einmal verſuchen laſſen, um eine kaum vertilgbare Begierde dazu bei ihnen hervorzubringen (R. 20 *). Man kann

Digitized by Google

ſagen: er hat einen Hang zum Böſen,' aber keine Neigung. Einen Hang der Natur kann man nicht ausrotten, aber wohl der Neigung zuvorkommen.

Hang, moraliſcher, der zur Willkühr des Menſchen als moraliſchen Weſens gehört (R. 24).

In dieſem Sinne giebt es allein einen Hang zum moraliſch Böſen (R. 25).

— natürlicher, der als allgemein zum Menſchen (alſo, als zum Charakter ſeiner Gattung) gehörig, angenommeu wird (R. 21).

— phyſiſcher, der zur Willkühr des Menſchen als Naturweſens gehört (R. 24).

In dieſem Sinne giebt es keinen Hang zum moraliſch Böſen; denn dieſes muſs aus der Freiheit entſpringen; und ein phyſiſcher Hang (der auf ſinnliche Antriebe gegründet iſt) zu irgend einem Gebrauche der Freiheit, es ſei zum Guten oder Böſen, iſt ein Widerſpruch (R. 24 f.).

— zum Böſen (*peccatum in potentia*) (R. 42), der ſubjective allgemeine Grund der Aufnehmung einer Uebertretung in unſre Maxime (R. 43); — die Verſtimmung unſrer Willkühr in Anſehung der Art, ſubordinirte Triebfedern zu oberſt in unſere Maxime aufzunehmen (R. 46).

Harmonie, die im Allgemeinen beſtimmte (*harmonia generaliter ſtabilita*), diejenige nothwendige Verbindung der Subſtanzen, welche von ihrer Subſiſtenz, die auf einem gemeinſchaftlichen Grunde beruhet, nach gemeinſchaftlichen Regeln herkömmt (S. III, §. 22).

Sie iſt eine phyſiſche Gemeinſchaft.

— die im Einzelnen beſtimmte (*harmonia ſingulariter ſtabilita*), diejenige, welche darauf beruht, daſs alle individuelle Zuſtände einer Subſtanz ſich nach dem Zuſtande einer andern richten (S. III, §. 22).

Digitized by Google

Sie ist eine sympathetische Gemeinschaft.

Harmonie, vorherbestimmte (*harmonia praestabilita*), diejenige, die im Einzelnen den Zuständen der Substanzen angepasst ist, und sich ursprünglich auf die Grundbeschaffenheit einer jeden Substanz gründet (S. III, §. 22).

Hauptbegriff, mittlere (*terminus medius*), das Zwischenmerkmal in einem Vernunftschlusse (S. II, 115).

Hauswesen (*familia*), das Verhältniss der Gemeinschaft freier Wesen, die durch den wechselseitigen Einfluss (der Person des Einen auf die der Andern) nach dem Princip der äussern Freiheit eine Gesellschaft von Gliedern eines Ganzen (in Gemeinschaft stehender Personen) ausmachen (K. 105).

Heautonomie der Urtheilskraft, (*heautonomia iudicii*), die Gesetzgebung, da die Urtheilskraft lediglich ihr selbst das Gesetz giebt, und ein Vermögen ist, nur mit den Begriffen, die ihr anderweitig gegeben sind, vorkommende Fälle zu vergleichen, und die subjectiven Bedingungen der Möglichkeit dieser Verbindung *a priori* anzugeben (S. II, 567).

Heiligung (*sanctificatio*), der feste Vorsatz, und mit ihm das Bewusstseyn der Beharrlichkeit im moralischen Progressus (P. 222 *).

Herr über sich selbst seyn (*imperium in semet ipsum*), seine Leidenschaften zu beherrschen vermögen (T. 50).

Herrschaft (*imperans domesticus*), der Gebietende in der hausherrlichen Gesellschaft (K. 116).

Herrschergewalt (*potestas legislatoria*), Souverainität, die Gewalt des Gesetzgebers (K. 165).

Herz, das in einem Subject besonders bestimmte Verhältniss seiner Triebe und Neigungen unter einander

Digitized by Google

(O. 170); — eine Summe von gewiſſen Gefühlen, die durch Triebe und Neigungen beſtimmt werden (O, 172); — die aus dem natürlichen Hange entſpringende Fähigkeit oder Unfähigkeit der Willkühr, das moraliſche Geſetz in ſeine Maxime aufzunehmen (R. 21).

Herz, böſes, die Unfähigkeit der Willkühr, das moraliſche Geſetz in ſeine Maxime aufzunehmen.

— edles, ein Gemüth, in dem die Tugend aus Grundſätzen regiert (S. II, 310).

— gutes, Triebfedern, die auf Inſtinct beruhen, und das zuwege bringen, was Andern gut iſt; — ein Gemüth, in welchem die Empfindungen des Mitleids und der Gefälligkeit regieren (S. II, 310); — (im moraliſchen Sinne) die Fähigkeit der Willkühr, das moraliſche Geſetz in ſeine Maxime aufzunehmen.

— zu Herzen nehmen, es für ſo wichtig anſehen, daſs es bei allen unſern Zwecken *conditio ſine qua non* iſt.

Heteronomie (*heteronomia*), wenn der Wille irgend worin anders, als in der Tauglichkeit ſeiner Maximen zu einer eigenen allgemeinen Geſetzgebung, mithin, wenn er, indem er über ſich ſelbſt hinaus geht, in der Beſchaffenheit irgend eines ſeiner Objecte das Geſetz ſucht, das ihn beſtimmen ſoll (G. 88).

Der Wille giebt alsdann ſich nicht ſelbſt, ſondern das Object durch ſein Verhältniſs zum Willen giebt dieſem das Geſetz.

Heuchelei und Schmeichelei, ſ. Kriecherei.

Hindoſtäniſche Menſchenrace, diejenige Menſchenrace, die in Hindoſtan einheimiſch iſt, und ſehr rein und uralt iſt (S. III, 72).

Sie iſt aber von dem Volke auf der jenſeitigen Halbinſel unterſchieden. Denn dieſe ſind eine vermiſchte, erzeugt viel-

Digitized by Google

leicht aus Hindoſtaniſchem Blut, vermiſcht mit dem der alten Scythen (in und um Tibet) und mehr oder weniger von dem Hunniſchen (S. III, 72).

Hochmuth, Ehrbegierde (*ambitio*), die Beſtrebung in Vergleichung mit andern Menſchen ihnen gleich zu kommen, oder ſie zu übertreffen, mit der Ueberredung, ſich dadurch auch einen innern gröſsern Werth zu verſchaffen (T. 95); — (*ſuperbia* und wie dieſes Wort es ausdrückt, die Neigung, immer oben zu ſchwimmen,) eine Art von Ehrbegierde (*ambitio*), nach welcher wir andern Menſchen anſinnen, ſich ſelbſt in Vergleichung mit uns gering zu ſchätzen (T. 144); — eine mächtige und übertriebene Selbſtſchätzung (S. II, 365).

Der zweite iſt ein der Achtung, worauf jeder Menſch geſetzmäſsigen Anſpruch machen kann, widerſtreitendes Laſter (T. 144). Das Gefühl für die Ehre iſt an dem Spanier Hochmuth (S. II, 365).

Hochmüthig (*ſuperbus*) iſt, wer ſich eine übertriebene falſche Einbildung von ſeinen Vorzügen macht (S. II, 365*).

Der Hochmüthige iſt voll von fälſchlich eingebildeten groſsen Vorzügen, und bewirbt ſich nicht viel um den Beifall anderer, ſeine Aufführung iſt ſteif und hochtrabend (S. II, 365).

Höchſte (*ſummum*), das, kann das Oberſte (*ſupremum*), oder auch das Vollendete (*conſummatum*) bedeuten (P. 198).

Das höchſte Gut im erſten Sinn iſt die Tugend, im zweiten Sinn, Tugend und Glückſeligkeit ganz genau in Proportion der Sittlichkeit (als Werth der Perſon) und deren Würdigkeit glücklich zu ſeyn) ausgetheilt (P. 199).

Hölle, das höchſte Elend.

Hier hat das Wort höchſtes beide Bedeutungen, Hölle iſt das oberſte und das vollendete Elend.

Digitized by Google

Hoffärtig iſt ein Stolzer, der zugleich eitel iſt (S. II, 365).

Es iſt nicht nöthig, daſs ein Hoffärtiger zugleich hochmüthig ſei, er kann ſich vielleicht nicht höher ſchätzen, als er werth iſt, er hat aber nur einen falſchen Geſchmack, dieſen ſeinen Werth äuſserlich geltend zu machen. Das Gefühl für die Ehre iſt an dem Deutſchen Hoffart. Der Beifall, den er bei andern ſucht, beſteht in Ehrenbezeigungen, ſ. Eitelkeit. Das Betragen eines Hoffärtigen in dem Umgange iſt Ceremonie (S. II, 365 f.).

Hoffnung (*ſpes*), Luſt über die zukünftige Theilwerdung eines Glücks und Unluſt über den noch gegenwärtigen Mangel deſſelben (O. 108).

Sie iſt folglich ein gemiſchter Affect und hat Grade.

Hoſtilität (*hoſtilitas*), immerwährende wirkliche Befehdung (K. 216).

Hübſch iſt etwas, wenn es Annehmlichkeiten hat, die nichts moraliſches ausdrücken (S. II, 342.), — wenn es den Sinnen mit Reitz gefällt.

Ein proportionirlicher Bau, regelmäſsige Züge, Farben der Augen und des Geſichts eines Frauenzimmers, die ziemlich abſtechen, die aber auch ein Blumenſtraus haben kann. Circaſſiſche und Georgiſche Mädchen.

Humanität (*humanitas*), das allgemeine Theilnehmungsgefühl (U. 262); — das Vermögen, ſich innigſt und allgemein mittheilen zu können (U. 262).

Das Wort hat beide Bedeutungen. Beide Eigenſchaften zuſammen verbunden machen die der Menſchheit angemeſſene Glückſeligkeit aus, wodurch ſich die Menſchheit von der thieriſchen Eingeſchränktheit unterſcheidet (U. 262).

Hunnen, die Kalmückiſche Menſchenrace, ſcheint unter den Koſchottiſchen am reinſten, unter den Torgüts etwas, unter den Dſingoriſchen mehr mit tatariſchem Blute vermiſcht zu ſeyn, und iſt eben dieſelbe, welche ſpäter den Namen der Mun-

Digitized by Google

galen (in weiter Bedeutung) und jetzt der Oelöts führt (S III, 72).

Hylozoism (*hylozoismus*), der phyſiſche Realismus der Zweckmäſsigkeit der Natur; — die Gründung der Zwecke in der Natur auf dem Analogon eines nach Abſicht handelnden Vermögens, dem Leben der Materie (in ihr, oder auch durch ein belebendes inneres Princip, eine Weltſeele) (U. 323).

Er iſt der Tod aller Naturphiloſophie (N. 121).

Hypotheſe (*hypotheſis*), eine Meinung, die mit dem, was wirklich gegeben, und folglich gewiſs iſt, als Erklärungsgrund in Verknüpfung gebracht wird (C. 798).

— transſcendentale, eine ſolche, bei der eine bloſse Idee der Vernunft zur Erklärung der Naturdinge gebraucht wird (C. 800).

Eine ſolche Erklärung iſt eigentlich gar keine.

Hypotypoſe (*hypotypoſis*), intuitive Vorſtellungsart (*ſubjectio ſub adſpectum, exhibitio*), Darſtellung Verſinnlichung (U. 255), ſ. Darſtellung.

Sie iſt zwiefach:

1. ſchematiſche, da einem Begriffe, den der Verſtand faſst, die correſpondirende Anſchauung *a priori* gegeben wird (U. 255).

Die geometriſchen Conſtructionen.

2. ſymboliſche, da einem Begriffe, den nur die Vernunft denken, und dem keine ſinnliche Anſchauung angemeſſen ſeyn kann, eine ſolche untergelegt wird, mit welcher das Verfahren der Urtheilskraft demjenigen, was ſie im Schematiſiren beobachtet, bloſs analogiſch, d. i. mit ihm bloſs der Regel dieſes Verfahrens, nicht der Anſchauung ſelbſt,

Digitized by Google

mithin blofs der Form der Reflexion, nicht dem Inhalte nach, übereinkommt (U. 255).

Es ist ein von den neuern Logikern zwar angenommener, aber sinnverkehrender, unrechter Gebrauch des Worts symbolisch, wenn man es der intuitiven Vorstellungsart entgegensetzt, denn die symbolische ist nur eine Art der intuitiven (U. 255).

I.

Ich (*ego*), der Gegenstand der Psychologie (C. 400).

Es ist eine an Inhalt gänzlich leere Vorstellung; das Ding, welches denkt, oder das transscendentale Subject der Gedanken (C. 404).

Ideal (*prototypon*), die Vorstellung eines einzelnen als einer Idee adäquaten Wesens (U. 54).

Das Ideal des Schönen ist das Urbild des Geschmacks, welches auf der unbestimmten Idee der Vernunft von einem Maximum beruht, aber doch nicht durch Begriffe, sondern nur in einzelner Darstellung kann vorgestellt werden, dergleichen wir, wenn wir gleich nicht im Besitze desselben sind, doch in uns hervorzubringen streben. Es ist aber blofs ein Ideal der Einbildungskraft, eben darum, weil es nicht auf Begriffen, sondern auf der Darstellung beruht; das Vermögen der Darstellung aber ist die Einbildungskraft (U. 54).

— der reinen Vernunft, der dialektische Vernunftschluss von der Totalität der Bedingungen, Gegenstände überhaupt, sofern sie uns gegeben werden können, zu denken, auf die absolute synthetische Einheit aller Bedingungen der Möglichkeit der Dinge überhaupt, d. i. von Dingen, die man nach ihrem blofsen transscendentalen Begriff nicht kennt, auf ein Wesen aller Wesen, welches man durch einen transscendentalen Begriff noch weniger kennt, und von dessen unbedingter Nothwendigkeit wir uns keinen Begriff machen können (C. 398).

Digitized by Google

Ideal des höchſten Guts, die Idee einer ſolchen Intelligenz, in welcher der moraliſch vollkommenſte Wille mit der höchſten Seligkeit verbunden, die Urſache aller Glückſeligkeit in der Welt iſt, ſofern ſie mit der Sittlichkeit (als der Würdigkeit glücklich zu ſeyn) in genauem Verhältniſſe ſteht (C. 838).

Gott.

Idealismus (*idealismus*), die Methode, die Dinge als Erſcheinungen zu beurtheilen, und nur ſich ſelbſt als wirklich vorzuſtellen.

Er geſtehet den äuſsern Dingen entweder gar keinen, oder nur den gehörigen Werth zu.

— äſthetiſcher, die Geringſchätzung des wirklichen Werths der Dinge, und ein Gefallen an den eingebildeten Hirngeſpinſten, oder einer durch unſre Einbildung gemachten Vorſtellung von der Welt, die nach unſerm Sinne beſſer wäre.

Z. B. alle ehrliche Leute ſollten in Kutſchen fahren. Die Romane beſchäftigen ſich mit dieſem Idealismus.

— critiſcher, formaler, transſcendentaler, welcher die Erſcheinungen nicht für Sachen, ſondern bloſse Vorſtellungsarten erklärt (Pr. 75); — der Lehrbegriff, daſs alles, was im Raum oder in der Zeit angeſchauet wird, mithin alle Gegenſtände einer uns möglichen Erfahrung, nichts als Erſcheinungen ſind (C 519).

Die Gegenſtände der Erfahrung ſind hiernach Modificationen unſerer Sinnlichkeit.

— der Naturzwecke, die Behauptung, daſs alle Zweckmäſsigkeit der Natur unabſichtlich ſei.

— dogmatiſcher, ſchwärmender, die Theorie, welche das Daſeyn der Gegenſtände im Raume auſser uns für falſch und unmöglich erklärt (C 274); — der den Raum, mit allen den Dingen, welchen er als unabtrennliche Bedingung anhängt, für etwas, was

Digitized by Google

an ſich ſelbſt unmöglich ſei, und darum auch die Dinge im Raum für bloſse Einbildungen erklärt (C. 274); — die Behauptung, daſs es keine andern als denkende Weſen gebe, die übrigen Dinge, die wir in der Anſchauung wahrzunehmen glauben, wären nur Vorſtellungen (in den denkenden Weſen), denen in der That kein auſserhalb dieſen befindlicher Gegenſtand correſpondire (Pr. 62); — der wirkliche Sachen (nicht Erſcheinungen) in bloſse Vorſtellungen verwandelt.

Der Idealismus des Berkley. Er iſt unvermeidlich, wenn man den Raum als Eigenſchaft, die den Dingen an ſich ſelbſt zukommen ſoll, anſieht; denn da iſt er mit allem, dem er zur Bedingung dient, ein Unding (C. 274).

Idealismus, empiriſcher, materialer, der Lehrbegriff, daſs der Raum eine eigene Wirklichkeit hat, die ausgedehnten Weſen in demſelben aber nicht wirklich da ſind, wenigſtens ihr Daſeyn zweifelhaft iſt, und zwiſchen Traum und Wahrheit kein erweislicher Unterſchied ſei (C 519); — die Theorie, welche das Daſeyn der Gegenſtände im Raum auſser uns entweder bloſs für zweifelhaft und unerweislich, oder für falſch und unmöglich erklärt (C. 274); — der die Exiſtenz der äuſsern Dinge ſelbſt bezweifelt oder läugnet (C. 519).

Der, welcher bloſs zweifelt, iſt der problematiſche des Carteſius, der, welcher behauptet, iſt der dogmatiſche des Berkley.

— formaler, ſ. critiſcher.

— materialer, ſ. empiriſcher.

— — dogmatiſcher, ſ. dogmatiſcher.

— — problematiſcher, die Theorie, welche das Daſeyn der Gegenſtände im Raum auſser uns für zweifelhaft und unerweislich erklärt (C. 274).

Digitized by Google

Er iſt der Idealismus des Carteſius. Er erklärt nur eine empiriſche Behauptung, nehmlich: Ich bin, für ungezweifelt (C. 274). Er giebt das Unvermögen vor, ein Daſeyn auſser dem unſrigen durch unmittelbare Erfahrung zu beweiſen, und iſt vernünftig und einer gründlichen philoſophiſchen Denkungsart gemäſs; nehmlich, bevor ein hinreichender Beweis gefunden worden, kein entſcheidendes Urtheil zu erlauben (C. 275).

Idealismus, ſchwärmender, ſ. dogmatiſcher,

— transſcendentaler, ſ. critiſcher.

— träumender, der bloſse Vorſtellungen zu Sachen macht.

Idealiſt (*idealiſta*), praktiſcher, der ſo handelt, als ob er in einer Welt lebte, die er nur träume.

Das Romanenleſen, die wenige Kenntniſs der Welt, ſetzt manchen Menſchen in eine ſo ſeltſame Gemüthsſtimmung. Gellert war faſt darin.

— theoretiſcher, der die Wirklichkeit der äuſsern Gegenſtände läugnet.

Idealität, transſcendentale, eines Dinges, heiſst, daſs es nichts iſt, ſobald wir die Bedingung der Möglichkeit aller Erfahrung weglaſſen (C. 44).

Z. B. der Raum iſt nichts, wenn er nicht die Bedingung der Möglichkeit äuſserer Erfahrungsgegenſtände, ſondern ein Ding an ſich ſeyn ſoll.

Idee, Vernunftbegriff (*idea*), ein Begriff aus Notionen, der die Möglichkeit der Erfahrung überſteigt (C. 377); — ein ſolcher Begriff, dem kein congruirender Gegenſtand in den Sinnen gegeben werden kann (C. 383. U. 54); — ein Begriff, dem man die objective Realität theoretiſch nicht zuſichern kann (U. 459); — ein Begriff, dem keine Anſchauung (Vorſtellung der Einbildungskraft) völlig adäquat ſeyn kann (U. 193).

Die Idee Gottes, das Reich der Seligen.

Digitized by Google

Idee, äſthetiſche *(aeſthetica)*, diejenige Vorſtellung der Einbildungskraft, die viel zu denken veranlaſst, ohne daſs ihr doch irgend ein beſtimmter Gedanke, d. i. Begriff adäquat ſeyn kann, die folglich keine Sprache völlig erreicht und verſtändlich machen kann; — eine, einem gegebenen Begriffe beigeſellte Vorſtellung der Einbildungskraft, welche mit einer ſolchen Mannichfaltigkeit der Theilvorſtellungen in dem freien Gebrauche derſelben verbunden iſt, daſs für ſie kein Ausdruck, der einen beſtimmten Begriff bezeichnet, gefunden werden kann, der alſo zu einem Begriffe viel Unnennbares hinzudenken läſst, deſſen Gefühl die Erkenntniſsvermögen belebt und mit der Sprache, als bloſsen Buchſtaben, Geiſt verbindet (U. 107); — eine Idee, die nach einem bloſs ſubjectiven Princip der Uebereinſtimmung der Erkenntniſsvermögen unter einander (der Einbildungskraft und des Verſtandes) auf eine Anſchauung bezogen wird (U. 239).

Sie kann auch eine **inexponible Vorſtellung der Einbildungskraft** genannt werden (U. 240).

— **kosmologiſche, Weltbegriff** *(cosmologica)*, die transſcendentale Idee, ſo fern ſie die abſolute Totalität in der Syntheſis der Erſcheinungen betrifft (C. 447).

Sie ſind die abſolute Vollſtändigkeit (C. 443)

1. der **Zuſammenſetzung** des gegebenen Ganzen aller Erſcheinungen. (**Weltanfang, Weltgrenze, Weltewigkeit, Weltunendlichkeit**);
2. der **Theilung** eines gegebenen Ganzen in der Erſcheinung (das **Einfache, die Theilung ins Unendliche**);
3. der **Entſtehung** einer Erſcheinung überhaupt (**Freiheit, abſolute Naturnothwendigkeit**);
4. der **Abhängigkeit** des Daſeyns des Veränderlichen in der Erſcheinung (**abſolut nothwendiges Weſen, Endloſigkeit der Reihe der Natururſachen**).

Digitized by Google

Idee, transſcendentale, reiner Vernunftbegriff. Begriff der reinen Vernunft, der durch die Natur der Vernunft ſelbſt aufgegeben iſt, und ſich daher nothwendiger Weiſe auf den ganzen Verſtandesgebrauch bezieht, transſcendent iſt und die Grenze aller Erfahrung überſteigt (C. 384).

Z. B. das abſolute Ganze aller Erſcheinungen (C. 384).

Identität, Satz derſelben: einem jeden Subjecte kommt ein Prädicat zu, welches ihm identiſch iſt (S. 11, 513).

Es iſt die oberſte Formel aller bejahenden Urtheile.

Idioſynkraſie (eigenthümliche Miſchung) *(idioſyncraſia)*, die mit eigenthümlichen Gefühlen verbundene Empfindlichkeit für gewiſſe Eindrücke (U. 66).

Wenn Jemand fühlt, daſs eine Katze in der Stube iſt, ohne ſie gewahr zu werden, weil er ſie nicht leiden kann.

Idol *(idolum)*, das höchſte Weſen, mit einer anthropomorphiſtiſchen Beſchaffenheit des Willens vorgeſtellt (U. 440. *); — Gott als ein Weſen gedacht, dem wir nicht durch ſittliches Wohlverhalten in der Welt, ſondern durch Anbetung und Einſchmeichelung zu gefallen hoffen dürfen (R. 286).

Idololatrie, ſ. Abgötterei.

Illuſtration eines Begriffs *(illuſtratio conceptus)*, die Entwickelung der Erfahrung, worin er angetroffen wird (C. 126).

Wenn es regnet, ſo wird der Erdboden naſs, da aber regnen nichts anders heiſst, als das Herabfallen der Waſſertropfen aus der Luft, naſs werden aber das Anſetzen der Waſſertropfen auf den Cörper iſt, ſo muſs der Regen den Erdboden naſs machen, folglich die Urſache des Regens ſeyn. Dieſe Entwickelung der Erfahrung des Regnens, worin der Begriff Urſache angetroffen wird, heiſst die Illuſtration deſſelben.

Digitized by Google

Imagination (*imaginatio*), Einbildung vor aller ſinnlichen Anſchauung.

Imperativ (*imperativus*), die Formel eines Gebots der Vernunft (G. 37); — die Regel, woran jedes vernünftige Weſen als Bedingung gebunden iſt (G. 87); — eine praktiſche Regel, wodurch die an ſich zufällige Handlung nothwendig gemacht wird (K. XX).

Er wird durch ein Sollen ausgedrückt, welches die objective Nöthigung zur Handlung bezeichnet, und bedeutet, daſs wenn die Vernunft den Willen gänzlich beſtimmte, die Handlung unausbleiblich nach dieſen Regeln geſchehen würde (P. 36). Er ſagt alſo, welche durch mich mögliche Handlung gut wäre (G. 40).

— apodiktiſcher, ſagt, daſs die Handlung zu irgend einer objectiv nothwendigen Abſicht gut ſei (G. 40).

Iſt der kategoriſche, denn die objectiv nothwendige Abſicht iſt die Handlung ſelbſt; ſie ſoll ohne Beziehung auf irgend eine Abſicht geſchehen (G. 40).

— aſſertoriſcher, ſagt, daſs die Handlung zu irgend einer wirklichen Abſicht gut ſei (G. 40).

— categoriſcher, ſ. kategoriſcher.

— der Geſchicklichkeit, Regel der Geſchicklichkeit, ſolcher, welcher ſagt, wie ein Zweck erreicht werde (G. 14).

— der Pflicht, ſ. kategoriſcher.

— der Sittlichkeit, ſ. kategoriſcher.

— kategoriſcher, der Pflicht, der Sittlichkeit, moraliſcher, Gebot der Sittlichkeit, praktiſcher, unbedingter, derjenige, welcher nicht etwa mittelbar, durch die Vorſtellung eines Zwecks, der durch die Handlung erreicht werden könne, ſondern der ſie durch die bloſse Vorſtellung dieſer Handlung ſelbſt (ihrer Form), alſo unmittelbar, als objectiv nothwendig denkt und nothwendig macht (G. 39. 40. 43. K. XXI); — zum freien Ver-

Digitized by Google

halten überhaupt, d. i. zu den Sitten gehöriger (G. 44).

Du ſollſt nicht ſtehlen. Die Handlung des Unterlaſſens wird hier als an ſich gut vorgeſtellt. Das Princip derſelben iſt: Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannſt, daſs ſie ein allgemeines Geſetz werde. Auf dieſes Princip laſſen ſich alle Imperative der Pflicht bringen, und in ſo fern iſt dieſes der einzige oberſte oder allgemein kategoriſche Imperativ, die andern ſind alle davon abgeleitet oder vielmehr bloſse Anwendungen des einzigen kategoriſchen Imperativs (G. 52). Dieſer kategoriſche Imperativ iſt ein Geſetz für jeden Willen eines ſinnlichen vernünftigen Weſens (G. 72). Er kann auch ſo ausgedrückt werden: Handle ſo, daſs du die Menſchheit, ſowohl in deiner Perſon, als in der Perſon eines jeden Andern, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloſs als Mittel brauchſt (G. 66).

Imperativ, hypothetiſcher, ſtellt die praktiſche Nothwendigkeit einer möglichen Handlung als Mittel zu etwas anderm, was man will (oder doch möglich iſt, daſs man es wolle), zu gelangen vor (G. 39).

Er ſagt, daſs die Handlung zu irgend einer möglichen oder wirklichen Abſicht gut ſei (G. 40).

— moraliſcher, ſ. kategoriſcher.

— pragmatiſcher, der Klugheit, Anrathung (*conſilium*), ein zur Wohlfahrt gehöriger Imperativ (G. 44).

— problematiſcher, ſagt, daſs die Handlung zu irgend einer möglichen Abſicht gut ſei (G. 40).

— techniſcher, der Geſchicklichkeit, ein zur Kunſt gehöriger Imperativ (G. 44).

— unbedingter, ſ. kategoriſcher.

Indeterminismus (*indeterminismus*), der Satz der Beſtimmung unſrer Willkühr ohne alle Gründe (R. 59 *).

Indifferentismus (*indifferentismus*), praktiſcher, wenn die Religion ohne Rührung, mehrentheils nur eine Sache der Mode iſt, welche Jemand mit aller Artigkeit begeht, und kalt bleibt (S. II, 370).

Der franzöſiſche Nationalgeiſt iſt dazu am meiſten geneigt. Von ihm bis zur frevelhaften Spötterei iſt nur Ein Schritt (S. II, 370).

Indifferentiſten, moraliſche, die Latitudinarier der Neutralität, welche behaupten, daſs gewiſſe Handlungen und Charaktere der Menſchen weder gut noch böſe ſind (R. 9).

Indiſcretion, der Unverſtand in der Beurtheilung, was ſich nachſagen läſst, oder nicht (T. 167).

Inhabung, ſ. Beſitz, empiriſcher.

Inhärenz, (*inhaerentia*), das Daſeyn des Accidenz (C. 230).

Daſs ein Buch offen da liegt, iſt ein Zuſtand des Buchs, der eine Inhärenz heiſst, der dem Buche inhärirt.

Inhalt der Maxime, die Quantität der Materie derſelben (G. 80).

Die Maximen der Sittlichkeit z. B. haben nur Ein Object, nur Einen Zweck, dem alle übrigen untergeordnet ſeyn müſſen, nehmlich das vernünftige Weſen.

Innerlich (*interne*) iſt, was gar keine Beziehung (dem Daſeyn nach) auf etwas von ihm verſchiedenes hat (C 321).

Ein ſolches Innerliches iſt nur an einem Gegenſtande des reinen Verſtandes zu finden. Dagegen ſind die innern Beſtimmungen einer Subſtanz als Erſcheinung (*ſubſtantia phaenomenon*) im Raume nichts als Verhältniſſe (C. 321).

Inſtinct, das, was ſinnlich belebt; — eine wirkliche Begierde, deren Gegenſtand man nicht kennt; — eine Begierde, die unbeſtimmt iſt in Anſehung des Gegenſtandes; — ein gefühltes Bedürfniſs, etwas zu

Digitized by Google

thun oder zu genieſsen, wovon man noch keinen Begriff hat (R. 20 *).

Der Menſch hat wenig Inſtinct, wenn er nicht von Ehre getrieben wird, und keinen Hang zum andern Geſchlecht hat. Ein Kind kennt noch nicht die Brüſte ſeiner Mutter, und doch hat es einen Inſtinct zu ſaugen. Wenn beiderlei Geſchlechter zur Mannbarkeit gelangen, ſo haben ſie einen Inſtinct ſich zu vereinigen. Es iſt ein blinder Antrieb, wobei man nichts erkennt. Man kann den Eltern eine inſtinctmäſsige Liebe gegen die Kinder beilegen. Dieſer Inſtinct wirkt ſchon im voraus. Ein Kranker hat oft einen Inſtinct, eine Speiſe zu eſſen, kann ſie aber nicht nennen, man muſs ihm alle Speiſen hernennen, bis er darauf kömmt. So haben die Thiere Kunſttriebe.

Intellectualphiloſophen (*philoſophi intellectuales*), diejenigen, welche behaupten, in den Sinnen iſt nichts als Schein, nur der Verſtand erkennt das Wahre (O. 881).

Plato kann der vornehmſte unter den Intellectualphiloſophen genannt werden.

Intelligenz, vernünftiges Weſen (*ens intelligens*), ein Weſen, das im Vernunftgebrauch von ſinnlichen Eindrücken unabhängig iſt (mithin zur Verſtandeswelt gehört) (G. 117); — ein Weſen, das der Handlungen nach den Vorſtellungen von Geſezzen fähig iſt (P. 225).

Intelligibel (*intelligibile*), was als dem Verſtande allein gegeben gedacht wird (C. 131); — ein Gegenſtand des reinen Verſtandes (C. 320); — dasjenige an einem Gegenſtande der Sinne, was ſelbſt nicht Erſcheinung iſt (C 566); — was bloſs durch den Verſtand erkannt (gedacht) werden kann (S. III, §. 3).

So iſt das Vermögen des Menſchen, ſich unabhängig von ſinnlichen Antrieben zu Handlungen zu beſtimmen, intelligibel.

Intenſion der Kraft (*intenſio vis*), die Beſtrebung, die Bewegung zu erhalten (S. I, 209).

Digitized by Google

Sie ist die Basis der Activität.

Intentionalität (*intentionalitas*), dass ein Zweck die Ursache davon sei; — dass etwas absichtlich zu einer zweckmäßigen Hervorbringung bestimmt ist (U. 324)

Der Idealismus der Endursachen läugnet z. B. die Intentionalität, oder die Wahrheit unsrer teleologischen Urtheile (U. 324).

Interessant, was ein Interesse hervorbringt (U. 7*).

Dergleichen sind alle reine moralische Urtheile. In der Gesellschaft wird es interessant Geschmack zu haben (U. 7.*).

Interesse, die Abhängigkeit eines zufällig bestimmbaren Willens von Principien der Vernunft (G 38*); — das, wodurch Vernunft praktisch wird (G. 122); — eine Triebfeder des Willens, so fern sie durch Vernunft vorgestellt wird (P. 141); — das Wohlgefallen, das wir mit der Vorstellung der Existenz eines Gegenstandes verbinden (U. 5); — die Verbindung der Lust mit dem Begehrungsvermögen, sofern diese Verknüpfung durch den Verstand nach einer allgemeinen Regel (allenfalls auch nur für das Subject) gültig zu seyn geurtheilt wird (K. III).

— der Neigung, pathologisches, die praktische Lust, in so fern sie mit dem Begehrungsvermögen verbunden ist, dass diese Verknüpfung durch den Verstand nach einer allgemeinen Regel (allenfalls auch für das Subject) gültig zu seyn geurtheilt wird (K. IV); — das Interesse am Gegenstande der Handlung (G. 38*).

— eines Vermögens des Gemüths, ein Princip, welches die Bedingung enthält, unter welcher allein die Ausübung desselben befördert wird (P. 216).

— kategorisches, s. moralisches.

Digitized by Google

Intereſſe, moraliſches, kategoriſches, praktiſches, ein reines, ſinnenfreies Intereſſe der bloſsen praktiſchen Vernunft (P. 141); — ein Intereſſe an der Befolgung des moraliſchen Geſetzes (P. 142); — das Intereſſe an der Handlung (G. 38 *).

Introduction, Einleitung (*introductio*), encyklopädiſche, die Einleitung der Lehre ſelbſt in ein Syſtem, wohin ſie als ein Theil gehöret (S. II, 682).

Sie ſetzt die Idee eines Syſtems feſt, welches durch jene allererſt vollſtändig wird.

— propädeutiſche, die Einleitung eines Vortrages in eine vorhabende Lehre (S. II, 682).

Sie iſt die gewöhnliche, als welche zu einer vorzutragenden Lehre vorbereitet, indem ſie die dazu nöthige Vorerkenntniſs aus andern ſchon vorhandenen Lehren oder Wiſſenſchaften anführt, um den Uebergang möglich zu machen (S. II, 682).

Intusſuſception (*intusſuſceptio*), die chemiſche Durchdringung, vermöge der zwei Materien nicht auſser einander, ſondern in einander zuſammen einen, den Summen ihrer Dichtigkeit gemäſsen, Raum einnehmen (N. 97).

Irrgläubiger, ſo wird der, welcher zum Theil im Nichtweſentlichen von dem (beſondern) Kirchenglauben einer Kirche abgeht, von derſelben genannt (R. 155).

Er wird wenigſtens, als anſteckend, vermieden, (R. 155).

Irrthum (*error*), ein vermeintes Wiſſen, das der Wahrheit entgegen geſetzt iſt.

Iüngling (*iuvenis*), der, der ſeine Art erzeugen, aber nicht erhalten kann.

Der Menſch iſt ſolches in ſeinem 15. oder 16. Jahre.

K.

Kabugl, ſchwarzer Karaibe, Blendling von einem Americaner und Neger und umgekehrt (S. III, 74. 540).

Kanon (*canon*), der Inbegriff der Grundſätze *a priori* des richtigen Gebrauchs gewiſſer Erkenntniſsvermögen überhaupt (C. 824).

So iſt die allgemeine Logik in ihrem analytiſchen Theile ein Kanon für Verſtand und Vernunft überhaupt, aber nur der Form nach, denn ſie abſtrahirt von allem Inhalte. So iſt die tranſcendentale Analytik der Kanon des reinen Verſtandes; denn dieſer iſt allein wahrer ſynthetiſcher Erkenntniſſe *a priori* fähig (C. 824).

Karaibe, ſchwarzer, ſ. Kabugl.

Kategorie, Prädicament, Stammbegriff des reinen Verſtandes, (*categoria*, *praedicamentum*), der Begriff von einem Gegenſtande überhaupt, dadurch deſſen Anſchauung in Anſehung einer der logiſchen Functionen zu urtheilen, als beſtimmt gedacht wird (C. 128); — Begriff, der nichts, als die reine ſynthetiſche Einheit eines Mannichfaltigen (in irgend einer Anſchauung), zum Behuf des Begriffs eines Objects überhaupt, ausſagt, und der *a priori* aller Erkenntniſs zum Grunde liegt (E. 113).

Wenn ich einen Cörper anſchaue, ſo iſt der Begriff der Subſtanz der Begriff von einem Gegenſtande überhaupt, aber doch ein ſolcher Begriff, daſs wenn ich ihn dem Gegenſtande, den ich als cörperlich anſchaue, beilege, derſelbe dadurch ſo beſtimmt wird, daſs der Cörper in Anſehung der logiſchen Function kategoriſch zu urtheilen, ſo beſtimmt angeſehen wird, daſs er nun nur bloſs zum Subject, aber nicht zum Prädicat, in einem kategoriſchen Urtheile dienen kann.

— dynamiſche, zu einer der beiden Claſſen der Kategorien, die auf die Exiſtenz der Gegenſtände

Digitized by Google

gehen, nehmlich die der Relation und Modalität, gehörige (C. 110).

Z. B. Subſtanz, Möglichkeit, u. ſ. w.

Kategorie, mathematiſche, zu einer der beiden Claſſen der Kategorien, die auf die Anſchauung der Gegenſtände gehen, nehmlich die der Quantität und Qualität, gehörige (C. 110).

Z. B. Einheit, Realität, u. ſ. w.

— metaphyſiſche Deduction derſelben, das Darthun des Urſprungs der Kategorien *a priori* überhaupt durch ihre völlige Zuſammentreffung mit den allgemeinen Functionen des Denkens (C. 159. u. §. 10).

— transſcendentale Deduction derſelben, die Darſtellung der Möglichkeit der Kategorien als Erkenntniſſe *a priori* von Gegenſtänden einer Anſchauung überhaupt (C. 159. u. §. 20. 21); — die Darſtellung 1. der Kategorien (und mit ihnen aller theoretiſchen Erkenntniſs *a priori*) als Principien der Möglichkeit der Erfahrung; 2. der Erfahrung als Beſtimmung der Erſcheinungen in Raum und Zeit überhaupt; 3. der Beſtimmung der Erſcheinungen in Raum und Zeit aus dem Princip der urſprünglichen ſynthetiſchen Einheit der Apperception (C. 168).

— — des allgemein möglichen Erfahrungsgebrauchs derſelben, die Erklärung der Möglichkeit, durch Kategorien die Gegenſtände, die nur immer unſeren Sinnen vorkommen mögen, und zwar nicht der Form ihrer Anſchauung, ſondern den Geſetzen ihrer Verbindung nach, *a priori* zu erkennen, alſo der Natur gleichſam das Geſetz vorzuſchreiben und ſie ſo gar möglich zu machen (C. 159. u. §. 26).

Kargheit, ſclaviſche Unterwerfung ſeiner ſelbſt unter die Glücksgüter, ihrer nicht Herr zu ſeyn (T. 92).

Sie iſt Verletzung der Pflicht gegen ſich ſelbſt (T. 92).

Digitized by Google

Keim, der in der Natur eines organiſchen Cörpers, Gewächſes oder Thieres) liegende Grund einer beſtimmten Auswickelung, wenn dieſe Auswickelung beſondere Theile betrifft (S. III, 75).

In den Vögeln von derſelben Art, die doch in verſchiedenen Klimaten leben ſollen, liegen z. B. Keime zur Auswickelung einer neuen Schicht Federn, wenn ſie im kalten Klima leben, die aber zurückgehalten werden, wenn ſie ſich im gemäſsigten aufhalten ſollen (S. III, 75).

Keines, ſ. Nichts.

Ketzer (*haereticus*), ſo wird der, welcher ſich zwar zu einer Kirche bekennt, aber doch im Weſentlichen des Glaubens derſelben (was man nehmlich dazu macht) von ihr abweicht, vornehmlich wenn er ſeinen Irrglauben ausbreitet, von deſrelben genannt (R. 155).

Er wird, ſo wie ein Aufrührer, noch für ſtrafbarer gehalten, als ein äuſserer Feind, und von der Kirche durch einen Bannfluch (dergleichen die Römer über den ausſprachen, der wider des Senats Einwilligung über den Rubicon ging) ausgeſtoſsen, und allen Höllengöttern übergeben (R. 156). Das Wort Ketzer kommt her vom Mongoliſchen Chadzaren, Häuſerbewohner; ſo nannten nehmlich die Mongolen die Tibetaner, welche die Religion des Lamas in Europa ausbreiteten (R. 156. *).

Kinderfrage, eine Frage, aus der der Frager, wenn ſie ihm auch beantwortet werden könnte, doch nichts Kluges zu machen verſtehen würde (R. 89. *).

Z. B. die Frage: ob die Höllenſtrafen endliche oder ewige Strafen ſeyn werden? Würde das erſte gelehrt, ſo iſt zu beſorgen, daſs Manche ſagen würden: ſo hoffe ich, ich werde es aushalten können. Würde aber das andre behauptet, und zum Glaubensſymbol gezählt, ſo dürfte, gegen die Abſicht, die man damit hat, die Hoffnung einer völligen Strafloſigkeit nach dem ruchloſeſten Leben herauskommen. Denn, da in den Augenblicken der ſpäten Reue am Ende des Lebens, der um Rath und Troſt befragte Geiſtliche es doch grauſam und unmenſchlich finden muſs,

Digitized by Google

ihm ſeine ewige Verwerfung anzukündigen, und er zwiſchen dieſer und der völligen Losſprechung kein Mittleres ſtatuirt, ſo muſs er ihm Hoffnung zum letztern machen (R. 89. *).

Kirche (*eccleſia*), ein ethiſches gemeines Weſen unter der göttlichen moraliſchen Geſetzgebung (R. 142); — Repräſentantin eines Staats Gottes (R. 144).

Das Kennzeichen der wahren iſt ihre Allgemeinheit (R. 167).

— katholiſche, die ihren Kirchenglauben für allgemein verbindlich ausgiebt (R. 156).

— proteſtantiſche, die ſich gegen die Anſprüche anderer Kirchen, die ihren Kirchenglauben für allgemein verbindlich ausgeben, verwahrt (ob ſie gleich dieſe öfters ſelbſt ausüben möchte, wenn ſie könnte) (R. 156).

— ſichtbare, die wirkliche Vereinigung der Menſchen zu einem Ganzen, das mit der unſichtbaren Kirche (dem Ideal der ſichtbaren) zuſammenſtimmt (R. 142).

— wahre ſichtbare, diejenige, welche das (moraliſche) Reich Gottes auf Erden, ſo viel es durch Menſchen geſchehen kann, darſtellt (R. 142).

Ihre Erforderniſſe oder Kennzeichen ſind:
1. Allgemeinheit oder numeriſche Einheit;
2. Lauterkeit;
3. Freiheit;
4. Unveränderlichkeit ihrer Conſtitution (R. 143).

— unſichtbare, wenn ſie kein Gegenſtand möglicher Erfahrung iſt (R 142); — eine bloſse Idee von der Vereinigung aller Rechtſchaffenen unter der göttlichen unmittelbaren oder moraliſchen Weltregierung, wie ſie jeder von Menſchen zu ſtiftenden zum Urbilde dient.

Digitized by Google

Kirche (das Gebäude), Verſammlungsort zur Belehrung und Belebung in moraliſchen Geſinnungen (R. 152).

Kirchengehen, der feierliche äuſsere Gottesdienſs überhaupt in einer Kirche (R. 308).

Es iſt nicht nur eine ſinnliche Darſtellung der Gemeinſchaft der zu ſeiner Erbauung anzupreiſenden Mittel, ſondern auch eine ihnen, als Bürgern eines hier auf Erden vorzuſtellenden göttlichen Staats, für das Ganze unmittelbar obliegende Pflicht (R. 308 f.).

Klar (*clara*) iſt eine Vorſtellung, in der das Bewuſstſeyn zum Bewuſstſeyn des Unterſchiedes derſelben von andern zureicht (C. 415. *).

Klebrigkeit (*viſcoſitas*), ein minderer Grad der Starrheit in den kleinern Theilen der Materie (N. 89).

Kleriker (*clericus*), der Schriftgelehrte (R. 250).

Klugheit (*prudentia*), Privatklugheit (als Kraft), die Geſchicklichkeit in der Wahl der Mittel zu ſeinem eigenen gröſsten Wohlſeyn (G. 42); — die Einheit, alle ſeine Abſichten zu ſeinem eigenen dauernden Vortheil zu vereinigen (G. 42. *), ſ. Weltklugheit. — (als Vermögen) die Vernunft, welche die natürlichen Neigungen bezähmt, damit ſie ſich unter einander nicht ſelbſt aufreiben, ſondern zur Zuſammenſtimmung in einem Ganzen, Glückſeligkeit genannt, gebracht werden können (R. 70).

Klugheitsregel, ſ. Geſetz, pragmatiſches.

Körper, ſ. Cörper.

Körperchen, ſ. Cörperchen.

Körperlehre, ſ. Cörperlehre.

Kopf (*caput*), auſserordentlicher, Genie, wenn ſich bei Menſchen ein Talent befindet, was vor den andern hervorſticht, ſ. Genie.

Digitized by Google

Kopf, mittelmäſsiger, derjenige, bei dem die Regelmäſsigkeit des Kopfs iſt, aber ſo, daſs ſeine Fähigkeit nicht hervorſticht.

Kosmologie, rationale, die Phyſiologie der geſammten Natur (C. 874).

Kosmotheologie *(cosmotheologia)*, diejenige transſcendentale Theologie, welche das Daſeyn des Urweſens von einer Erfahrung überhaupt (ohne über die Welt, wozu ſie gehört, etwas näher zu beſtimmen) abzuleiten gedenkt (C. 660).

Kraft (*vis*), der Grund, worauf die Hervorbringung einer Beſtimmung beruht; — phyſiſche Urſache (N. 14); — Bedingung der Wirklichkeit der Wirkungen eines Weſens (O. 45 f.).

— bewegende (*vis motrix*), Urſache einer Bewegung (N. 33).

— durchdringende (*vis penetrans*), diejenige, wodurch eine Materie auf die Theile der andern, auch über die Fläche der Berührung hinaus, unmittelbar wirken kann (N. 67).

— expanſive, ſ. Ausdehnungskraft.

— treibende, ſ. Zurückſtoſsungskraft.

— wirkende (*vis activa*), die weſentliche Kraft der Cörper, die ihnen ſogar noch vor der Ausdehnung zukommt (*eſt aliquid praeter extenſionem, imo extenſione prius. Leibnitius*) (S. I, 19. f.).

— ziehende, ſ. Anziehungskraft.

Kriecherei, ſittlich-falſche Demuth, erlogene Demuth (*humilitas ſpuria*), die Entſagung alles Anſpruchs auf irgend einen moraliſchen Werth ſeiner ſelbſt, in der Ueberredung, ſich eben dadurch einen erborgten zu erwerben (T. 95); — die bloſs als Mittel, zur Erwerbung der Gunſt eines Andern

Digitized by Google

(wer er auch ſei), ausgeſonnene Herabſetzung ſeines eigenen moraliſchen Werths (T. 95).

Sie beſteht aus Heuchelei und Schmeichelei, und iſt, als Abwürdigung ſeiner Perſönlichkeit, der Pflicht gegen ſich ſelbſt entgegen (T. 95).

Kriegsankündigung (*indictio bellica*, *belli promulgatio*), Aufkündigung des Friedens (K. 221).

Kriticism (*criticismus*), die Maxime eines allgemeinen Mißtrauens gegen alle ſynthetiſche Sätze *a priori*, bevor nicht ein allgemeiner Grund ihrer Möglichkeit in den weſentlichen Bedingungen ihres Erkenntnißvermögens eingeſehen worden (E. 79).

Es iſt der Zweifel des Aufſchubs, ſeinen Beifall einem zur Metaphyſik gehörenden Satze zu geben (E. 79).

Kritik der reinen Vernunft (*critica rationis purae*), transſcendentale Kritik, die nothwendige vorläufige Veranſtaltung zur Beförderung einer gründlichen Metaphyſik als Wiſſenſchaft (C. XXXVI); — die Wiſſenſchaft der bloſsen Beurtheilung der reinen Vernunft, ihrer Quellen und Grenzen (C. 25); — die Wiſſenſchaft, die zur Berichtigung und zum Probirſtein des Werths oder Unwerths aller Erkenntniſſe *a priori* dienen ſoll (C. 26); — die vollſtändige Idee der Transſcendentalphiloſophie (C. 28); — die Wiſſenſchaft, welche das Vermögen der Vernunft in Anſehung aller reinen Erkenntniſſe *a priori* unterſucht (C. 869); — die Unterſuchung der Möglichkeit und Grenzen der reinen Vernunft (U. III).

Sie iſt eine negative Wiſſenſchaft (S. III, 114), und führt zuletzt in der Metaphyſik nothwendig zur Wiſſenſchaft; der dogmatiſche Gebrauch der Vernunft dagegen auf grundloſe Behauptungen, denen man eben ſo ſcheinbare entgegenſetzen kann, mithin zum Skepticismus (C. 22). Zu ihr gehört alles, was die Transſcendentalphiloſophie ausmacht; aber ſie iſt doch dieſe Wiſſenſchaft nicht ſelbſt, weil ſie in der Analyſis nur ſo weit

Digitized by Google

geht, als es zur vollſtändigen Beurtheilung der ſynthetiſchen Erkenntniſs *a priori* erforderlich iſt (C. 28). Sie enthält z. B. eine vollſtändige Herzählung aller Stammbegriffe der menſchlichen Erkenntniſs *a priori*, überläſst aber die vollſtändige Analyſis derſelben und die vollſtändige Recenſion der abgeleiteten Begriffe der Transſcendentalphiloſophie (C. 27).

Kunſt (als Wirkung) (*ars*), die Hervorbringung durch Freiheit, d. i. durch eine Willkühr, die ihren Handlungen Vernunft zum Grunde legt (U. 174).

— (als Vermögen), das Vermögen im Gebrauch der tauglichſten Mittel zu beliebigen Zwecken (S. III, 378. *).

— äſthetiſche, die Kunſt, die das Gefühl der Luſt zur unmittelbaren Abſicht hat (U. 178).

Sie iſt entweder:

— — angenehme, wenn der Zweck derſelben iſt, daſs die Luſt die Vorſtellungen als bloſse Empfindungen begleite (U. 178); — welche bloſs zum Genuſs abgezweckt worden (U. 178).

Z. B. alle die Reize, welche die Geſellſchaft an einer Tafel vergnügen können, als unterhaltend zu erzählen, die Geſellſchaft in freimüthige und lebhafte Thätigkeit zu ſetzen, u. ſ. w. (U. 178); — oder

— — ſchöne, wenn der Zweck derſelben iſt, daſs die Luſt die Vorſtellungen als Erkenntniſsarten begleite (U. 178); — eine Kunſt, ſofern ſie zugleich Natur zu ſeyn ſcheint (U. 179); — eine Vorſtellungsart, die für ſich zweckmäſsig iſt, und, obgleich ohne Zweck, dennoch die Cultur der Gemüthskräfte zur geſelligen Mittheilung befördert (U. 179); — eine ſolche, die die reflectirende Urtheilskraft und nicht die Sinnenempfindung zum Richtmaaſse hat (U. 179); — die Kunſt des Genies (U. 181).

Digitized by Google

Es giebt nur dreierlei Arten ſchöner Künſte:
1. die redenden;
2. die bildenden;
3. die Kunſt des Spiels der Empfindungen (U. 205).

Kunſt, mechaniſche, wenn ſie, dem Erkenntniſſe eines möglichen Gegenſtandes angemeſſen, bloſs ihn wirklich zu machen die dazu erforderlichen Handlungen verrichtet (U. 177); — die Kunſt des Fleiſses (U. 186).

Kunſtweisheit, Kunſt, wenn ſie ſich als eine ſolche beweiſet, welche Ideen adäquat iſt, deren Möglichkeit alle Einſicht der menſchlichen Vernunft überſteigt (S. III, 387.*).

Z. B. wenn Mittel und Zwecke, wie in organiſchen Cörpern einander wechſelſeitig hervorbringen. Das iſt eine göttliche Kunſt, welche auch Weisheit genannt werden kann, doch zum Unterſchiede von der moraliſchen Weisheit, Kunſtweisheit (S. III, 387.*).

Kunſtwerk, Kunſtproduct, das Product einer von der Materie (den Theilen) des Dinges unterſchiedenen vernünftigen Urſache, deren Cauſalität (in Herbeiſchaffung und Verbindung der Theile) durch ihre Idee, von einem dadurch möglichen Ganzen (mithin nicht durch ihre Natur auſser ihm), beſtimmt wird (U. 290).

Bei einem Kunſtproduct muſs die Idee des Ganzen die Form und Verbindung aller Theile, als Urſache, beſtimmen (U. 291).

L.

Lachen (*riſus*), ein Affect aus der plötzlichen Verwandlung einer geſpannten Erwartung in nichts (U. 225).

— läppiſches, da der eine lacht, der andere nicht lacht; — wenn man einen Kitzel hat, über alles zu lachen.

Digitized by Google

Wohlgefütterte Leute lachen bei der geringſten Gelegenheit. Wer über läppiſche Sachen lacht, hat nicht viel Verſtand, allein oft lachen kann immer ein Zeichen von vielem Verſtande ſeyn.

Läppiſch, das Gefühl des Schönen, wenn das Edle dabei gänzlich mangelt (S. II, 303).

Z. B. viele Anakreontiſche Gedichte.

Laffe, eine läppiſche Mannsperſon, wenn ſie jung iſt (S. II, 303).

Im mittlern Alter heißt ſie ein Geck, im Alter ein alter Geck.

Landesverweiſung, Recht derſelben (*ius exilii*), das Recht, den Staatsbürger in die weite Welt, d. i. ins Ausland überhaupt (in der altdeutſchen Sprache Elend genannt) zu ſchicken (K. 208).

Weil der Landesherr dem Staatsbürger dann allen Schutz entzieht, ſo bedeutet die Landesverweiſung ſo viel, als ihn innerhalb der Grenzen des Staats vogelfrei machen (K. 208).

Langweilig iſt der, deſſen Reden oder Handlungen weder beluſtigen noch rühren (S. II, 304).

Laſter (*peccatum derivativum, vitium*), (als That) die geſetzwidrige That, welche einer geſetzwidrigen Maxime gemäſs ausgeübt wird (R. 23); — die geſetzwidrige Handlung und ein Hang dazu (R. 36); — was nicht allein keine moraliſche Zuthat iſt, ſondern ſogar den Werth derjenigen, die ſonſt dem Subject zu Gute kommen würde, aufhebt (T. 143); — die vorſetzliche pflichtwidrige Handlung, die zum Grundſatze geworden iſt (T. 21).

Z. B. die Unterlaſſung der Pflicht, die aus der ſchuldigen Achtung für jeden Menſchen überhaupt hervorgeht (T. 143).

— unnatürliches, unnennbares (*crimen carnis contra naturam*), der unnatürliche Gebrauch, den ein Menſch von den Geſchlechsorganen und Vermögen

einer Perſon eben deſſelben Geſchlechts, oder eines Thieres von einer andern als der Menſchengattung, macht (K. 107).

Es iſt eine Läſion der Menſchheit in der Perſon des Handelnden, und kann durch gar keine Einſchränkung und Ausnahme wider die gänzliche Verwerfung gerettet werden (K. 107).

Latitudinarier (*latitudinarii*), (moraliſche), die Antipoden der Rigoriſten, oder diejenigen, welche der laxen Denkungsart zugethan ſind, daſs ſie moraliſche Mitteldinge (*adiaphora*) in Handlungen und Charakteren einräumen (R. 9).

Laune, (im guten Verſtande) das Talent, ſich willkührlich in eine gewiſſe Gemüthsdispoſition verſetzen zu können, in der alle Dinge ganz anders als gewöhnlich (ſogar umgekehrt), und doch gewiſſen Vernunftprincipien in einer ſolchen Gemüthsſtimmung gemäſs, beurtheilt werden (U. 230).

Launigt iſt ein Menſch oder ſein Vortrag, wenn er willkührlich und zweckmäſsig (zum Behuf einer lebhaften Darſtellung, vermittelſt eines Lachenerregenden Contraſts) die Gemüthsſtimmung anzunehmen vermag, welche man Laune nennt (U. 230).

Launiſch iſt, wer der Gemüthsſtimmung, welche man Laune nennt, unwillkührlich unterworfen iſt (U. 230).

Lauterkeit der Kirche (*puritas eccleſiae*), die Vereinigung unter keinen andern als moraliſchen Triebfedern (gereinigt vom Blödſinn des Aberglaubens und Wahnſinn der Schwärmerei) (R. 143).

Sie iſt die Beſchaffenheit (Qualität) der wahren Kirche (R. 143).

— der Pflichtgeſinnung (*puritas moralis*), wenn, auch ohne Beimiſchung der von der Sinnlichkeit her-

Digitized by Google

genommenen Abſicht, das Geſetz für ſich allein Triebfeder iſt, und die Handlungen nicht bloſs pflichtmäſsig, ſondern aus Pflicht geſchehen (T. 113).

Seid heilig, iſt hier das Gebot.

Laye (*laicus*), derjenige Ungelehrte, der der heil. Schrift unkundig iſt (R. 250).

Worunter ſelbſt die weltbürgerlichen Regenten gehören (R. 250).

Leben (*vita*), der Lebensreiz und das Lebensvermögen (Berl. Monatsſch. 1796. 486); — das Vermögen eines Weſens, nach Geſetzen des Begehrungsvermögens zu handeln (P. 16. *); — das Vermögen einer Subſtanz, ſich aus einem innern Princip zum Handeln zu beſtimmen; iſt die Subſtanz endlich, ſo iſt das Handeln Veränderung; iſt ſie materiell, ſo iſt das Handeln Bewegung oder Ruhe, als Veränderung ihres Zuſtandes (N. 120); — das Vermögen eines Weſens, ſeinen Vorſtellungen gemäſs zu handeln (K. I).

Lebendigwerdung (*vivificatio*), der Kraft, derjenige Zuſtand, da die Kraft des Cörpers zwar noch nicht lebendig iſt, aber doch dazu fortſchreitet.

Lebensreiz, Erregung, Incitation (*incitatio*), die Einwirkung reizender Kräfte auf das Lebensvermögen (Berl Mon. 1796. 486).

Die reizenden Kräfte ſind die reizenden Materien, die erregenden Potenzen im Cörper ſelbſt, z. E. das Blut, die Muskelkräfte u. ſ. w. Die Summe ihrer Einwirkung und des Lebensvermögens iſt das Leben in phyſiſcher Bedeutung. Der Lebensreiz iſt das Reſultat der Action, welche durch die reizenden Kräfte motivirt wird.

Lebensvermögen, Erregbarkeit, Incitabilität (*incitabilitas*), das Vermögen, auf reizende Kräfte zurückzuwirken (Berl. Mon. 1796, 486).

Digitized by Google

Iſt den Thieren und Pflanzen eigen. Lebensvermögen durch Lebensreiz erſchöpft, giebt indirecte Schwäche, Mangel an reizenden Kräften erzeugt directe Schwäche. Die Geſundheit liegt zwiſchen beiden in der Mitte.

Lebloſigkeit der Materie, die (abſolute) Trägheit derſelben (N. 120).

Legalität, Geſetzmäſsigkeit *(legalitas)*, das Bewuſstſeyn, pflichtmäſsig gehandelt zu haben (P. 144).

— der Handlung, die Uebereinſtimmung derſelben mit den juridiſchen Geſetzen (P. VI); — die bloſse Uebereinſtimmung oder Nichtübereinſtimmung einer Handlung mit dem Geſetze, ohne Rückſicht auf die Triebfeder derſelben (P. XV. K. XXVI).

Lehrſatz *(lemma)*, ein Satz, der einen Begriff und mit ihm einen Grund der Anordnung enthält, welcher zu einer andern Wiſſenſchaft gehört (U. 305).

Lehrart *(methodus docendi)*, katechetiſche, da der Lehrer das, was er ſeine Jünger lehren will, bloſs ihrem Gedächtniſſe abfragt (T. 164).

— dialogiſche, da der Lehrer das, was er ſeine Jünger lehren will, ihrer Vernunft abfragt (T. 164).

— dogmatiſche, da der Lehrer allein ſpricht (T. 165).

Lehrer der Kirche, Diener der Kirche, Seelenhirte, die Obern der Gemeinde, welche die Geſchäfte des unſichtbaren Oberhaupts der Kirche verwalten (R. 142).

Lehrſatz, dialektiſcher, vernünftelnder, ein ſolcher Lehrſatz, welcher entſpringt, wenn wir unſere Vernunft nicht bloſs, zum Gebrauch der Verſtandesgrundſätze, auf Gegenſtände der Erfahrung verwenden, ſondern jene über die Grenzen der letzteren hinaus auszudehnen wagen; und die in der Erfahrung weder Beſtätigung, noch Widerle-

Digitized by Google

gung fürchten dürfen, und deren jeder nicht allein an sich selbst ohne Widerspruch ist, sondern sogar in der Natur der Vernunft Bedingungen seiner Nothwendigkeit antrifft, nur dass unglücklicher Weise der Gegensatz eben so gültige und nothwendige Gründe der Behauptung auf seiner Seite hat (C. 449).

Z. B. die Welt hat einen Anfang in der Zeit.

Lehrspruch, s. Dogma.

Leibeigener, Sclave (*servus in sensu stricto*), Mensch ohne Persönlichkeit (K. L); — wer sich durch sein eigenes Verbrechen um alle Würde im Staate gebracht hat, und zwar am Leben erhalten, aber zum blossen Werkzeuge der Willkühr eines Andern (entweder des Staats oder eines Staatsbürgers) gemacht wird (K. 193).

Leidenschaft (*passio*), eine Neigung, die die Herrschaft über sich selbst ausschliesst (R. 20 *); — die zur bleibenden Neigung gewordene sinnliche Begierde (T. 51); — eine Neigung, welche alle Bestimmbarkeit der Willkühr durch Grundsätze erschwert oder unmöglich macht (U. 121); — jeder mit heftigen Gefühlen verbundene Hang (O. 115).

Jede Leidenschaft ist zugleich Affect, aber nicht umgekehrt, z. B. Hass, Rachgier (U. 121). Der Zorn hingegen ist ein Affect, aber keine Leidenschaft.

Leihvertrag (*commodatum*), ein Vertrag, wodurch ich Jemanden den unvergoltenen Gebrauch des Meinigen erlaube (K. 142).

Wenn das Meinige eine Sache ist, so kommen die Paciscenten darin überein, dass ich eben dieselbe Sache wiederum in meine Gewalt bekomme (K. 142 f.).

Leutseligkeit, s. Menschlichkeit, ästhetische.

Digitized by Google

Liberalität der Denkungsart überhaupt (*liberalitas moralis*), das Princip der Unabhängigkeit von allem andern, auſser dem Geſetze (T. 92).

Lieb gewinnen, das Gute, es in ſeine Maxime aufnehmen (R. 12 *).

Liebe, als Leidenſchaft (pathologiſche) (*amor*), Begierde, die, mit ſtarken Gefühlen oder Affecten verbunden, auf das Gegenwärtige gerichtet iſt (O. 116); — diejenige Liebe, die im Hange der Empfindungen (in ſchmelzender Theilnehmung) liegt (G. 13).

Die Liebe Gottes, ſobald ſie als pathologiſcher Zuſtand betrachtet wird, die Vaterlandsliebe, die Liebe zwiſchen Eltern und Kindern, die Liebe zwiſchen Freunden, Ehegatten, die Geſchlechtsliebe, Ehrliebe, Geldliebe.

— als Gefühl (äſthetiſche), Liebe des Wohlgefallens, Luſt an der Vollkommenheit anderer Menſchen (T. 118).

Sie zu haben kann es keine Verpflichtung durch Andere geben (T. 118).

— als Neigung (pathologiſche, Begierde, die auf etwas gegenwärtiges gerichtet iſt (O. 116).

— des Nächſten, (praktiſche), oder die Pflicht, Nächſtenliebe, die Maxime des Wohlgefallens, welche das Wohlthun zur Folge hat (T. 118); — diejenige Liebe, die im Willen, (in Grundſätzen der Handlung) liegt (G. 13); — die Pflicht, Anderer ihre Zwecke (ſofern dieſe nur nicht unſittlich ſind) zu den meinen zu machen (T. 119).

Limitation, ſ. Einſchränkung.

Linie (*linea*), die Grenze der Oberfläche (S. III, §. 15 *).

Logik (*logica*), die Wiſſenſchaft der Verſtandesregeln überhaupt (C. 76).

Digitized by Google

Unter den Verſtandesregeln überhaupt verſteht Kant ſowohl die Regeln, nach welchen der Verſtand denkt, als durch welche er Erfahrung hervorbringt, z. B. ſowohl den Satz des zureichenden Grundes, als auch die Regel, daſs alles, was geſchieht, eine Urſache haben muſs.

Logik, allgemeine, des allgemeinen Verſtandesgebrauchs, Elementarlogik, formale, formale Philoſophie (G. V. 1.), die Wiſſenſchaft, welche nichts als die formalen Regeln alles Denkens ausführlich darlegt und ſtrenge beweiſet (C. IX); — die Wiſſenſchaft der ſchlechthin nothwendigen Regeln des Denkens, ohne welche gar kein Gebrauch des Verſtandes ſtatt findet (C 76).

Sie geht auf den Gebrauch des Verſtandes, unangeſehen der Gegenſtände, auf welche er gerichtet ſeyn mag (C. 76); und betrachtet nur die logiſche Form im Verhältniſſe der Erkenntniſſe auf einander, d. i. die Form des Denkens überhaupt (C. 79).

— angewandte, die Wiſſenſchaft von den Regeln des Gebrauchs des Verſtandes unter den ſubjectiven empiriſchen Bedingungen, die uns die Pſychologie lehrt (C. 77).

Sie hat empiriſche Principien, ob ſie zwar in ſo fern allgemein iſt, daſs ſie auf den Verſtandesgebrauch ohne Unterſchied der Gegenſtände geht; und iſt ein Katharktikon (Reinigungsmittel) des gemeinen Verſtandes (C. 77. f.). Sie iſt eine Vorſtellung des Verſtandes und der Regeln ſeines nothwendigen Gebrauchs *in concreto*, nehmlich unter den zufälligen Bedingungen des Subjects, die dieſen Gebrauch hindern oder befördern können, und die insgeſammt nur empiriſch gegeben werden. Sie handelt von der Aufmerkſamkeit, deren Hinderniſs und Folgen, u. ſ. w. (C. 78).

— reine, die Wiſſenſchaft von den Regeln des Gebrauchs des Verſtandes, abſtrahirt von allen empiriſchen Bedingungen, unter denen unſer Verſtand denkt (C. 77).

Sie abſtrahirt z. B. vom Einfluſſe der Sinne, vom Spiele der Einbildung, den Geſetzen des Gedächtniſſes, der Macht

Digitized by Google

der Gewohnheit, der Neigung u. ſ. w. mithin auch den Quellen der Vorurtheile, ja gar überhaupt von allen Urſachen, daraus uns gewiſſe Erkenntniſſe entſpringen, oder untergeſchoben werden mögen, weil ſie bloſs den Verſtand unter gewiſſen Umſtänden ſeiner Anwendung betreffen, und um dieſe zu kennen, Erfahrung erfordert wird. Alles dieſes gehört alſo in die angewandte Logik. Die allgemeine reine Logik hat es folglich mit lauter Principien *a priori* zu thun, und iſt ein Kanon für den Verſtand oder die Vernunft, aber nur in Anſehung des formalen ihres Gebrauchs, der Inhalt mag ſeyn, welcher er wolle (empiriſch oder transſcendental); ein Kanon, der alſo bei allem Denken gilt und evident *a priori* bewieſen werden muſs (C. 77. G. V. 2). Sie iſt alſo ein Theil der reinen Philoſophie, oder die reine formale Philoſophie (G. V. 3).

Logik, transſcendentale, die Wiſſenſchaft von den Principien des reinen Denkens (C. 36); — die Wiſſenſchaft, welche den Urſprung, den Umfang und die objective Gültigkeit aller Erkenntniſſe des reinen Verſtandes und der Vernunft beſtimmt (C. 81).

Sie geht auf den Urſprung unſerer Erkenntniſſe von Gegenſtänden, ſo fern er nicht den Gegenſtänden zugeſchrieben werden kann (C. 80).

— der Wahrheit, ſ. Analytik, transſcendentale.

— des beſondern Verſtandesgebrauchs, die Wiſſenſchaft, über eine gewiſſe Art von Gegenſtänden richtig zu denken (C. 76).

Sie kann auch das Organon dieſer oder jener Wiſſenſchaft genannt werden. Sie wird in den Schulen mehrentheils als Propädeutik der Wiſſenſchaften vorangeſchickt, ob ſie zwar, nach dem Gange der menſchlichen Vernunft, das ſpäteſte iſt, wozu ſie allererſt gelangt, wenn die Wiſſenſchaft ſchon lange aufgeſtellt iſt, und nur die letzte Hand zu ihrer Berichtigung und Vollkommenheit bedarf. Denn man muſs die Gegenſtände ſchon in ziemlich hohem Grade kennen, wenn man die Regeln angeben will, wie ſich eine Wiſſenſchaft von ihnen zu Stande bringen laſſe (C. 76. f.).

Logik des Scheins, ſ. Dialektik.

Lohndiener (*mercenarius*), der Arbeiter nach dem Lohnvertrage (K. 121).

Lohnvertrag (*locatio operae*), die Bewilligung des Gebrauchs meiner Kräfte an einen Andern für einen beſtimmten Preis (*merces*) (K. 121).

Loſe, ſchalkhaft iſt eine ſonſt artige Mannsperſon, wenn ſie ſich bisweilen die Freiheit nimmt, durch den kleinen Muthwillen ihrer Scherze einige feine Anſpielungen, die ſich auf die Geſchlechterneigung beziehen, durchſchimmern zu laſſen (S. II, 339).

Lüge (*mendacium aliud lingua promtum, aliud pectore inclusum gerere*), ethiſch, eine vorſetzlich (wenn gleich bloſs leichtſinniger Weiſe) geſagte Unwahrheit (K. XLV *) T. 85); — vorſetzlich unwahre Declaration (Ausſage) gegen einen andern Menſchen (Berl. Blätt. 1797. S. 305); — das Widerſpiel der Wahrhaftigkeit (T. 83); — die Uebertretung der Pflicht der Wahrhaftigkeit (Berl. Mon. 1796. 393).

Sie iſt zwiefach:

1. wenn man das für wahr ausgiebt, deſſen man ſich doch als unwahr bewuſst iſt; oder auch, wenn man ſeine Ausſage verfälſcht (Berl. Blätt. 1797. S. 305);

2. wenn man etwas für gewiſs ausgiebt, wovon man ſich doch bewuſst iſt, ſubjectiv ungewiſs zu ſeyn (Berl. M. 1796, 504).

— rechtliche (*falsiloquium dolosum*), die Unwahrheit, die einem Andern unmittelbar an ſeinem Rechte Abbruch thut (K. XLVI *).

Das falſche Vorgeben eines geſchloſſenen Vertrags, um ihn um das Seine bringen.

Digitized by Google

Lüſternheit, die von der Vernunft mit Hülfe der Einbildungskraft, nicht allein ohne einen darauf gerichteten Naturtrieb, ſondern ſogar wider denſelben, erkünſtelten Begierden in ihrem Entſtehen (S. III, 252).

Luſt (*voluptas*), die Vorſtellung der Uebereinſtimmung des Gegenſtandes oder der Handlung mit den ſubjectiven Bedingungen des Lebens (d. i. mit dem Vermögen der Cauſalität einer Vorſtellung in Anſehung der Wirklichkeit ihres Objects, oder der Beſtimmung der Kräfte des Subjects zur Handlung, das Object hervorzubringen) (P. 16).

— transſcendentale Erklärung. Ein Zuſtand des Gemüths, in welchem eine Vorſtellung mit ſich ſelbſt zuſammenſtimmt, als Grund, entweder dieſen bloſs ſelbſt zu erhalten (denn der Zuſtand einander wechſelſeitig befördernder Gemüthskräfte erhält ſich ſelbſt) oder ihr Object hervorzubringen (S. II, 574).

— contemplative, unthätiges Wohlgefallen, Gefühl des Schönen, Geſchmack, die Luſt, die mit dem Begehren des Gegenſtandes nicht nothwendig verbunden iſt, die alſo im Grunde nicht eine Luſt an der Exiſtenz des Objects der Vorſtellung iſt, ſondern bloſs an der Vorſtellung allein haftet (K. III).

— intellectuelle, die Luſt, wenn ſie nur auf eine vorhergehende Beſtimmung des Begehrungsvermögens folgen kann (K. IV).

— negative, Unluſt, ein poſitiver Grund, diejenige Luſt, die aus einem andern Grunde ſtatt findet, ganz oder zum Theil aufzuheben (S. II, 77).

Dieſe Unluſt iſt nicht ein Mangel der Luſt, ſondern ein Grund der Beraubung derſelben, der an ſich z. ſelbſt zwar

etwas Positives, und nicht lediglich das contradictorische Gegentheil von Luſt, ihr aber im Realverſtande entgegengeſetzt iſt. Die Empfindung lehrt, daſs dieſe Unluſt mehr als eine bloſse Verneinung der Luſt iſt. Ein Arzneimittel von Wermuth z. B. verurſacht eine Empfindung, die ſehr poſitiv iſt; es iſt hier ein wahrer Grund des Gefühls, welches man Unluſt nennt, der etwas von der Luſt über die erwartete Geſundheit aufhebt. Daſs dieſe Unluſt der Luſt 2. real entgegengeſetzt iſt, erhellet am deutlichſten auf folgende Art. Man bringt einer Spartaniſchen Mutter die Nachricht, daſs ihr Sohn im Treffen für das Vaterland heldenmüthig gefochten habe. Das angenehme Gefühl der Luſt bemächtigt ſich ihrer Seele. Es wird hinzugefügt, er habe hierbei einen rühmlichen Tod erlitten. Nennet die Grade der Luſt aus dem erſten Grunde allein 4a, und die Unluſt ſei bloſs eine Verneinung =o, ſo iſt, nachdem beides zuſammengenommen, der Werth des Vergnügens 4a+o=4a; und alſo war die Luſt durch die Nachricht des Todes nicht vermindert worden. Es ſei demnach die Luſt aus der bewieſenen Tapferkeit des Sohnes =4a, und was davon übrig bleibt, nachdem die Unluſt aus dem Tode des Sohnes mitgewirkt hat =3a, ſo war dieſe Unluſt =a, und ſie iſt das Negative der Luſt, nehmlich −a, und daher 4a−a=3a. — Jemand hat ein Landgut gekauft, deſſen Ertrag jährlich 2000 Thlr. iſt. Man drücke den Grad der Luſt über dieſe Einnahme, in ſo fern dieſe Luſt noch rein iſt, mit 2000 aus. Alles, was er aber von dieſer Einnahme abgeben muſs, ohne es zu genieſsen, iſt ein Grund der Unluſt. Grundzins 200 Thlr. Geſindelohn 100 Thlr. Reparatur 150 Thlr. jährlich. Iſt die Unluſt eine bloſse Verneinung =o, ſo iſt alles in einander gerechnet, die Luſt, die er an ſeinem Kaufe hat, 2000+o+o+o = 2000, d. i. eben ſo groſs, als wenn er den Ertrag ohne Abgaben genieſsen könnte. Nun iſt aber offenbar, daſs er ſich nicht mehr über dieſe Einkünfte zu freuen hat, als in ſo ferne ihm nach Abzug der Abgaben etwas übrig bleibt, und es iſt der Grad des Wohlgefallens 2000 — 200 — 100 — 150 = 1550 (S. II, 75 ff.).

Luſt, praktiſche, Gefühl des Guten, Annehmlichkeit, Vergnügen, die Luſt, die mit dem Begehren des Gegenſtandes, deſſen Vorſtellung

das Gefühl afficirt, nothwendig verbunden ist, sie mag nun Ursache oder Wirkung vom Begehren seyn (K. III).

Lust, sinnliche, derjenige Zustand, in welchem die Thätigkeit des Gemüths durch das Spiel der Empfindungen befördert wird (O. 100).

Alles dasjenige, was sinnliche Lust erweckt, ist angenehm (O. 100), s. Angenehm.

— Lust und Unlust, dasjenige Subjective an einer Vorstellung, wo gar kein Erkenntnisstück werden kann (U. XLIII).

Durch Lust und Unlust erkenne ich nichts an dem Gegenstande der Vorstellung, obgleich Lust und Unlust die Wirkung irgend einer Erkenntniss seyn kann (U. XLIII).

Lustgärtnerei (*topiaria*), die Kunst der schönen Zusammenstellung der Naturproducte (U. 209).

Sie ist eine Art der Mahlerkunst, die aber die körperliche Ausdehnung nach der Wahrheit giebt, oder ihre Formen körperlich darstellt, aber nur den Schein von Benuzzung und Gebrauch der Naturproducte zu andern Zwecken, als blos für das Spiel der Einbildung in Beschauung ihrer Formen. Sie nimmt ihre Formen wirklich aus der Natur (Bäume, Gesträuche, Gräser und Blumen sind Naturproducte aus Wald und Feld, wenigstens uranfänglich). Die Bedingung der Zusammenstellung derselben ist blos das freie Spiel der Einbildungskraft in der Beschauung. Die Lustgärtnerei ist nichts anders, als die Schmückung des Bodens mit derselben Mannichfaltigkeit (Gräsern, Blumen, Sträuchen und Bäumen, selbst Gewässern, Hügeln und Thälern), womit ihn die Natur dem Anschauen darstellt, nur anders und angemessen gewissen Ideen zusammengestellt (U. 209). Der entzückende Garten zu Wörlitz ist das herrlichste Product dieser edlen Kunst.

M.

Macht, (*potentia*), ein Vermögen, welches grosse Hindernisse überlegen ist (U. 104); — der Staat im Verhältnisse auf andere Völker (K. 162).

Digitized by Google

Mächtig ſeiner ſelbſt (*ſui compos*), iſt Jemand, wenn ſein innerer Zuſtand ſeiner Willkühr unterworfen iſt, theils bei Eindrücken von äuſsern Dingen oder Empfindungen, theils bei Handlungen, die im Angeſicht einer groſsen Menge von Menſchen vorzunehmen ſind.

Manche groſse Helden ſind z. B. zu gewiſſen Zeiten wider ihren Willen feige geweſen. Dem Frauenzimmer iſt das Aufſchreien, wenn ſie erſchrecken, oder in plötzlichen Gefahren, faſt allgemein angebohren.

Mahlerei (*ars pingendi*), die Kunſt des Sinnenſcheins (U. 207); — die Kunſt der ſchönen Schilderung der Natur (U. 208).

Mandat (*mandatum oneroſum*), die Geſchäftsführung im Namen eines Andern (K. 121).

Mangel (*defectus, abſentia*), jede Verneinung, in ſo fern ſie nicht die Folge einer realen Entgegenſetzung (Repugnanz) iſt (S. II, 72).

Ruhe, als Verneinung der Bewegung, iſt Mangel der Bewegung, in ſo fern keine Bewegkraft da iſt (S. II, 73).

Manier (*modus aeſtheticus*), diejenige Zuſammenſtellung ſeiner Gedanken des Vortrags, die kein anderes Richtmaaſs hat, als das Gefühl der Einheit in der Darſtellung (U. 201).

Manieriren, eine Art von Nachäffung, nehmlich der bloſsen Eigenthümlichkeit (Originalität) überhaupt, um ſich ja vom Nachahmen ſo weit als möglich zu entfernen, ohne doch das Talent zu beſitzen, dabei zugleich muſterhaft zu ſeyn (U. 201).

Manierirt heiſst ein Kunſtproduct alsdann, wenn der Vortrag der Idee in demſelben auf die Sonderbarkeit angelegt, und nicht der Idee angemeſſen gemacht wird (U. 202).

Digitized by Google

Das Prangende (Preciöſe), das Geſchrobene und Affectirte, um ſich nur vom Gemeinen (aber ohne Geiſt) zu unterſcheiden, ſind dem Benehmen desjenigen ähnlich, von dem man ſagt, daſs er ſich ſprechen höre, oder welcher ſteht und geht, als ob er auf einer Bühne wäre, um angegafft zu werden, welches manierirt heiſst, und jederzeit einen Stümper verräth (U. 202).

Mann (*vir*), der ſeine Art fortpflanzen, aber auch erhalten kann.

Auf ſolche Weiſe kann man oft vor 30 Jahren kein Mann werden, zwar im 16. Jahre kann man ſich zur Noth erhalten, auch ſeine Art fortpflanzen, aber nicht ernähren.

Marktpreis, das Aequivalent für ein Ding, das ſich auf die allgemeinen menſchlichen Neigungen und Bedürfniſſe bezieht (G. 77).

Geſchicklichkeit und Fleiſs im Arbeiten haben einen Marktpreis.

Maſchine (*machina*), Werkzeug äuſserer bewegenden Kräfte (N. 100).

Maſſe (*maſſa*), die Quantität der Materie, ſofern alle ihre Theile in ihrer Bewegung als zugleich wirkend (bewegend) betrachtet werden (N. 108).

— in Maſſe wirkt eine Materie, ſ. Materie, wirkt in Maſſe.

Materie (*materia*), 1. dynamiſche Bedeutung, das Bewegliche, ſo fern es einen Raum erfüllt (N. 31).

— 2. logiſche Bedeutung, die zu einem Urtheile gegebenen Begriffe (C. 322).

Die Logiker nannten ehedem das Allgemeine die Materie (C. 322).

— 3. mechaniſche Bedeutung, das Bewegliche, ſofern es als ein ſolches bewegende Kraft hat (N. 106).

Digitized by Google

Materie, 4. metaphyſiſche Bedeutung, ein jeder Gegenſtand äuſserer Sinne (N. 2).

— 5. phänomenologiſche Bedeutung, das Bewegliche, ſo fern es als ein ſolches ein Gegenſtand der Erfahrung iſt (N. 138).

— 6. phoronomiſche Bedeutung, das Bewegliche im Raum (N. 1).

— 7. transſcendentale Bedeutung, das in der Erſcheinung, was der Empfindung correſpondirt (C. 34); — der Eindruck der Sinne; — das Beſtimmbare überhaupt (C 322).

— des Begehrungsvermögens, ein Gegeſtand, deſſen Wirklichkeit begehret wird (P. 38); — etwas, was ſich auf ein ſubjectiv zum Grunde liegendes Gefühl der Luſt oder Unluſt bezieht, dadurch das, was es zur Zufriedenheit mit ſeinem Zuſtande bedarf, beſtimmt wird (P. 45); — der Gegenſtand des Willens (P. 48).

— des praktiſchen Geſetzes, das Object der Maxime (P. 52).

— des Urtheils, die gegebenen Begriffe (C. 322).

— im Raume, die Realität im Raume (C. 440).

— wirkt in Maſſe, wenn alle ihre Theile in einerlei Richtung bewegt auſſer ſich zugleich ihre bewegende Kraft ausüben (N. 108).

Im ſogenannten Waſſerhammer wirkt das anſtoſsende Waſſer in Maſſe, d. i. mit allen ſeinen Theilen zugleich; eben das geſchieht auch im Waſſer, welches in einem Gefäſse eingeſchloſſen, durch ſein Gewicht auf die Wagſchaale, darauf es ſteht, drückt (N. 112).

Materiell, (*materiale*), was ausgedehnt, undurchdringlich und der Theilbarkeit und den Geſetzen des Stoſses unterworfen iſt (S. II, 387).

Digitized by Google

Wenn in einem Raum von einem Cubicfuſs etwas wäre, das dieſen Raum erfüllte, d. i. dem Eindringen jedes andern Dinges widerſtände, ſo heiſst dieſes etwas, was auf ſolche Weiſe im Raume iſt, materiell (S. II, 387).

Mathema (*mathema*), ein direct-ſynthetiſcher Satz durch Conſtruction der Begriffe (C. 764).

Die drei Winkel in einem Triangel ſind zuſammen zwei rechten gleich.

Maxime (*maxima*), das ſubjective Princip des Wollens (G. 15*); — die ſich ſelbſt auferlegte Regel (G. 84); — der ſubjective Grundſatz der Handlungen (G. 102); — ein praktiſches Geſetz, ſo fern es zugleich ein ſubjectiver Grund der Handlungen, d. i. ſubjectiver Grundſatz, wird (C. 840); — ein praktiſcher Grundſatz, wenn er ſubjectiv iſt, oder wenn die Bedingung nur als für den Willen des Subjects gültig von ihm angeſehen wird (P. 35); — ein ſubjectiv-praktiſches Princip (P. 49); — die Regel des Handelnden, die er ſich ſelbſt aus ſubjectiven Gründen zum Princip macht (K. XXV); — das ſubjective Princip zu handeln, was ſich das Subject ſelbſt zur Regel macht, wie es nehmlich handeln will (K. XXVI); — eine Regel, die die Willkühr ſich ſelbſt für den Gebrauch ihrer Freiheit macht (R. 7); — das ſubjective Princip freier Handlungen (O. 159).

— **der Vernunft**, ſubjectiver Grundſatz, der nicht von der Beſchaffenheit des Objects, ſondern dem Intereſſe der Vernunft, in Anſehung einer gewiſſen möglichen Vollkommenheit der Erkenntniſs dieſes Objects hergenommen iſt (C. 694).

Maximum (*maximum*), ein Quantum, über welches kein gröſseres möglich iſt (S. III, §. 1*); — eine Vielheit (von einer angeblichen Einheit), über welche keine gröſsere möglich iſt (S. III, §. 1); — die gröſste Vielheit (S. III, §. 1*).

Digitized by Google

Man nennt dieſes gewöhnlich, aber unrichtig, das Unendliche. Ein wirkliches Maximum iſt unmöglich, daraus folgt aber nicht die Unmöglichkeit des Unendlichen (S. III. §. 1*).

Mechanik, (*mechanica*), derjenige Theil der metaphyſiſchen Naturlehre, welcher die Materie, mit ihrer urſprünglich bewegenden Kraft, durch ihre eigene Bewegung gegen einander in Relation betrachtet (U. XXI).

Mechaniſch (*mechanicus*), wozu nicht Vernunft erfordert wird (R. 16).

Die mechaniſche Selbſtliebe (R. 16).

Mechanismus der Natur (*mechanismus naturae*), die Nothwendigkeit der Begebenheit in der Zeit nach dem Naturgeſetze der Cauſalität (P. 173).

Man verſteht darunter nicht, daſs Dinge, die ihm unterworfen ſind, wirkliche materielle Maſchinen ſeyn müſsten. Es wird hier nur auf die Nothwendigkeit der Verknüpfung der Begebenheiten in einer Zeitreihe, ſo wie ſie ſich nach dem Naturgeſetze entwickelt, geſehen (P. 173).

Mein (*meum*), heiſst ein Gegenſtand, wenn ich in irgend einem Beſitze deſſelben bin (K. 61).

Denn ſonſt würde der, welcher dieſen Gegenſtand wider meinen Willen afficirt, mich nicht zugleich afficiren, mithin mich auch nicht lädiren. Alſo muſs ein intelligibeler Beſitz (*poſſeſſio noumenon*), bei dem Meinen ſtatt finden (K. 62).

Meine, äuſseres (*meum externum*), (Namenerklärung), dasjenige auſser mir, an deſſen mir beliebigen Gebrauch mich zu hindern Läſion (Unrecht) ſeyn würde (K. 61); — (Sacherklärung), dasjenige, in deſſen Gebrauch mich zu ſtöhren Läſion ſeyn würde, ob ich gleich nicht im Beſitze deſſelben (nicht Inhaber des Gegenſtandes) bin (K. 61).

Es muſs jederzeit erworben ſeyn (K. XLV).

Digitized by Google

Meine, häusliches (*meum domesticum*), das Mein (und Dein) nach dem auf dingliche Art persönlichen Recht (K. 105).

— inneres (*meum internum*), das angebohrene (K. XLV).

— rechtliches (*meum iuris*), dasjenige, womit ich so verbunden bin, dafs der Gebrauch, den ein Anderer ohne meine Einwilligung von ihm machen möchte, mich lädiren würde (K. 55).

— urfprüngliches (*meum originarium*), dasjenige Aeufsere, was auch ohne einen rechtlichen Act mein ist (K. 75).

Meinen (*opinari*), ein mit Bewufstseyn sowohl subjectiv, als objectiv unzureichendes Fürwahrhalten (C. 850).

Meister seiner selbst seyn (*animus sui compos*), seine Affecten zu zähmen vermögen (T. 50).

Mensch (*homo phaenomenon, animal rationale*), das von physischen Bedingungen abhängige Subject des Freiheitsvermögens (K. XLVIII); — das vernünftige Naturwesen (T. 65. 93).

— sittlich guter (*moraliter bonus*), der das Gute jederzeit zur alleinigen und obersten Triebfeder seiner Handlungen macht (R. 23).

Er beobachtet das Gesetz dem Geiste nach, (Röm. 14, 23. 2. Cor. 3, 6.)

— von guten Sitten (*bene moratus*), dessen Handlungen mit dem Gesetze übereinstimmen (R. 23).

Er beobachtet das Gesetz dem Buchstaben nach.

Menschenfeind, Misanthrop (im praktischen Sinn oder überhaupt der ganzen Gattung) (*misanthropos*), der, welchem nur wohl ist, wenn es Andern übel ergeht (T. 120).

Digitized by Google

Menſchenfreund, Philanthrop (im praktiſchen Sinn oder überhaupt der ganzen Gattung) (*philanthropos*), der, welcher am Wohlſeyn (*ſalus*) der Menſchen, ſofern er ſie bloſs als ſolche betrachtet, Vergnügen findet; — dem wohl iſt, wenn es jedem Andern wohl ergeht (T. 120); — der, welcher am Wohl aller Menſchen höhern ethiſchen Antheil (der Mitfreude) nimmt, und es nie ohne inneres Bedauern ſtöhren wird (T. 158).

Doch iſt der Ausdruck Menſchenfreund, Freund der Menſchen noch von etwas engerer Bedeutung, als der, Philanthrop, Menſchenliebender. Denn in dem Ausdruck Menſchenfreund iſt die Vorſtellung der Gleichheit enthalten, daſs der Menſchenfreund nehmlich die andern Menſchen als Freunde betrachtet, mithin die Idee, dadurch ſelbſt verpflichtet zu werden, indem man Andere durch Wohlthun verpflichtet, gleichſam als Brüder unter einem allgemeinen Vater, der Aller Glückſeligkeit will. In dem Ausdruck, Philanthrop, iſt hingegen die Vorſtellung von dem Verhältniſſe des Beſchützers, als Wohlthaters, zu dem Beſchützten, als Dankpflichtigen enthalten; dies iſt ein Verhältniſs der Wechſelliebe, aber nicht der wechſelſeitigen Freundſchaft, weil die ſchuldige Achtung beider gegen einander nicht gleich iſt (T. 158).

Menſchenliebe, Philanthropie (im praktiſchen Sinne) (*philanthropia*), Fertigkeit der Neigung zum Wohlthun überhaupt (T. 41); — die Maxime des thätigen Wohlwollens (T. 119).

Menſchenſcheu, Miſanthrop (im äſthetiſchen Sinne) (*miſanthropos*), derjenige, welcher Menſchen flieht, weil er kein Wohlgefallen an ihnen finden kann, ob er zwar allen wohl will (T. 120).

Menſchheit (*homo noumenon*), das vernünftige Weltweſen überhaupt (R. 72); — die von phyſiſchen Bedingungen unabhängige Perſönlichkeit (K. XLVIII); — der Menſch ſeiner Perſönlichkeit nach, d. i als mit in-

Digitized by Google

nerer Freiheit begabtes Weſen (T. 66); — der Menſch als moraliſches Weſen (T. 85).

Menſchheit, Anlage zu derſelben, die phyſiſche, aber doch vergleichende Selbſtliebe (wozu Vernunft erfordert wird) (R. 17); — die Anlage dazu, ſich in Vergleichung mit andern als glücklich oder unglücklich zu beurtheilen (R. 17).

Menſchlichkeit (*humanitas*), die Pflicht, das natürliche Mitgefühl als Mittel zur Beförderung des vernünftigen und thätigen Wohlwollens zu gebrauchen (T. 130).

— äſthetiſche, Leutſeligkeit (*humanitas aeſthetica*), die Empfänglichkeit für das gemeinſame Gefühl des Vergnügens oder Schmerzens, was die Natur ſelbſt giebt (T. 130. 159).

— mittheilende, Mitleidenſchaft (*ſympathia*), die äſthetiſche Menſchlichkeit, in ſo fern ſie ſich unter neben einander lebenden Menſchen natürlicher Weiſe verbreitet (T. 130).

Sie iſt unfrei (*communio ſentiendi illiberalis, ſervilis*).

— praktiſche (*humanitas practica, ſympathia moralis*), das Vermögen und der Wille, ſich einander in Anſehung ſeiner Gefühle mitzutheilen (T. 130).

Sie iſt frei (*communio ſentiendi liberalis*), und wird daher theilnehmend genannt, und gründet ſich auf praktiſche Vernunft. Zu ihr giebts Verbindlichkeit (T. 130).

Merkmal, auſſerweſentliches (*extraeſſentiale*), das vom Begriff (unbeſchadet deſſelben) abtrennliche (E. 82). Es iſt entweder

1. inneres (*modus*); oder
2. Verhältniſsmerkmal (*relatio*) (E. 83).

— mittelbares (*mediatum*), ein Merkmal von dem Merkmale eines Dinges (S. II, 114).

Digitized by Google

Unveränderlich ist ein Merkmal des Nothwendigen, und ein mittelbares Merkmal Gottes (S. II, 114).

Merkmal, unmittelbares (*immediatum*), ein Merkmal von dem Dinge selbst (S. II, 114).

Nothwendig ist ein unmittelbares Merkmal Gottes (S. II, 114).

— wesentliches (*ad essentiam pertinens*), solches, welches durch einen Satz *a priori* einem Subject beigelegt wird, und eben dadurch als dem letztern nothwendig angehörig ausgesagt wird (E. 82).

Merkzeichen (*nota*), Zeichen, die zur Erinnerung dienen sollen.

Wir machen es dazu, wenn wir etwas wieder antreffen wollen.

Mestize, der gelbe, der Blendling von einem Ostindianer und Weissen (S. III, 74).

— der rothe, der Blendling von einem Americaner und Weissen (S. III, 74. 540).

Metaphysik (*metaphysica*), die Philosophie, welche die ersten Principien vom Gebrauche des reinen Verstandes enthält (S. III, §. 8); — die Naturforschung über die oberste Ursache der Welt (S. III, 339); — die Wissenschaft, deren Endabsicht mit allen ihren Zurüstungen nur auf die Auflösung der unvermeidlichen Aufgaben der reinen Vernunft, Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, gerichtet ist (C. 7); — (im weitern Sinne, mit Inbegriff der Critik der reinen Vernunft) die ganze reine Philosophie oder die Untersuchung alles dessen, was jemals *a priori* erkannt werden kann, als auch die Darstellung desjenigen, was ein System reiner philosophischer Erkenntnisse dieser Art ausmacht, von allem empirischen aber, ingleichen dem mathematischen Vernunftgebrauche unterschieden ist (C. 869); — (im engern Sinne, mit Ausschluss der Critik der reinen

Digitized by Google

Vernunft) das Syſtem der reinen Vernunft (Wiſſenſchaft), oder die ganze (wahre ſowohl als ſcheinbare) philoſophiſche Erkenntniſs aus reiner Vernunft im ſyſtematiſchen Zuſammenhange (C. 869); — die reine Philoſophie, in ſo ferne ſie auf gewiſſe Gegenſtände des Verſtandes eingeſchränkt iſt (G. V. 3); — ein Syſtem reiner, von aller Anſchauungsbedingung unabhängiger Vernunftbegriffe (T. III); — ein Syſtem der Erkenntniſs *a priori* aus bloſsen Begriffen (P. X).

Ein zur ſcheinbaren philoſophiſchen Erkenntniſs aus reiner Vernunft alſo zur Metaphyſik gehöriger Satz iſt z. B. der: die Welt muſs einen erſten Anfang haben u. a. m. (C. 18).

Metaphyſik, als Naturanlage (*metaphyſica naturalis*), die Fragen, welche die reine allgemeine Menſchenvernunft aufwirft, und die ſie, ſo gut als ſie kann, zu beantworten durch ihr eigenes Bedürfniſs getrieben wird (C. 22).

Solche Fragen ſind z. B. ob die Welt einen Anfang habe, oder von Ewigkeit her ſei? (C. 22). Die Metaphyſik hat zum eigentlichen Zwecke ihrer Nachforſchungen nur drei Ideen: Gott, Freiheit und Unſterblichkeit (C. 395. *).

— der Natur, der ſpeculativen Vernunft, Metaphyſik im engern Verſtande (*philoſophia theoretica univerſalis*), die Metaphyſik des ſpeculativen Gebrauchs der reinen Vernunft (C. 869); — enthält alle reine Vernunftprincipien aus bloſsen Begriffen von dem theoretiſchen Erkenntniſſe aller Dinge (C. 869).

Sie beſteht aus der Transſcendentalphiloſophie und Phyſiologie der reinen Vernunft (C 873).

— der Sitten, reine Moral (*philoſophia practica univerſalis*), die Metaphyſik des praktiſchen Gebrauchs der reinen Vernunft (C. 869); — enthält die Princi-

pien, welche das Thun und Laſſen *a priori* beſtimmen und nothwendig machen (C. 869).

Methode (im theoretiſchen) (*modus logicus*), ein Verfahren nach Grundſätzen (C. 883); — die Art (ſowohl im Nachdenken als im Vortrage) in Abſicht auf eine wiſſenſchaftliche Erkenntniſs der Vernunft zu verfahren (P. 269); — ein Verfahren nach Principien der Vernunft, wodurch das Mannichfaltige einer Erkenntniſs allein ein Syſtem werden kann (P. 269); — diejenige Zuſammenſtellung ſeiner Gedanken des Vortrags, die hierin beſtimmte Principien befolgt (U. 201).

— critiſche, die es ſich zum Grundſatze nimmt, daſs ſich ohne Critik des Erkenntniſsvermögens in der Metaphyſik nichts ausrichten laſſe (C. 884).

— dogmatiſche, die es ſich zum Grundſatze nimmt, daſs ſich in der Metaphyſik, auch ohne Critik des Erkenntniſsvermögens etwas ausrichten laſſe (C. 884).

— erotematiſche, die Uebung der moraliſchen praktiſchen Vernunft in der Praxis der Pflichten, dem Lehrling dasjenige von Pflichtbegriffen abzufragen, was er ſchon weiſs, ſie iſt entweder die

— — katechetiſche, wenn er es ſchon weiſs, weil man es ihm ſchon geſagt hat, oder die dialogiſche, ſokratiſche, weil man vorausſetzt, daſs es ſchon in ſeiner Vernunft natürlicher Weiſe enthalten ſei, und es nur daraus entwickelt zu werden braucht (T. 57).

— naturaliſtiſche, die es ſich zum Grundſatze nimmt, daſs durch gemeine Vernunft ſich in der Metaphyſik mehr ausrichten laſſe als durch Speculation (C. 883).

Digitized by Google

Methode, ſcientifiſche, die es ſich zum Grundſatze nimmt, daſs ſich durch Wiſſenſchaft in der Metaphyſik mehr ausrichten laſſe, als durch bloſs gemeine Vernunft (C. 884).

— ſkeptiſche, das Verfahren, einem Streite der Behauptungen zuzuſehen, oder vielmehr ihn ſelbſt zu veranlaſſen, nicht, um endlich zum Vortheil des einen oder des andern Theils zu entſcheiden, ſondern, um zu unterſuchen, ob der Gegenſtand deſſelben nicht vielleicht ein bloſses Blendwerk ſei, wornach jeder vergeblich haſchet, und bei welchem er nicht gewinnen kann, wenn ihm gleich gar nicht widerſtanden würde (C. 451).

Sie geht auf Gewiſsheit und iſt der Transſcendentalphiloſophie allein wesentlich eigen.

Methodenlehre, transſcendentale, die Beſtimmung der formalen Bedingungen eines vollſtändigen Syſtems der reinen Vernunft (C. 736).

— der reinen praktiſchen Vernunft, die Art, wie man den Geſetzen der reinen praktiſchen Vernunft Eingang in das menſchliche Gemüth, Einfluſs auf die Maximen deſſelben verſchaffen, d. i. die objectiv praktiſche Vernunft auch ſubjectiv praktiſch machen könne (P. 269).

Milchſtraſse (*via lactea*), derjenige lichte Streif am Himmel, der durch die Menge der Sterne, die daſelbſt mehr als anderwärts gehäuft ſind, und durch ihre ſich in der groſsen Welt verlierende Kenntlichkeit, ein einförmiges Licht darſtellt.

Miſologie (*miſologia*), Haſs der Vernunft (G. 6).

Miſsgunſt (*invidentia*), der Neid, wenn er nicht zur That ausſchlägt (T. 133).

Mitfreude, das ſinnliche Gefühl einer Luſt an dem Zuſtande des Vergnügens Anderer, wozu ſchon die

Digitized by Google

Natur in dem Menſchen die Empfänglichkeit gelegt hat (T. 130).

Mitgefühl, theilnehmende Empfindung (*sympathia moralis*), das ſinnliche Gefühl einer (darum äſthetiſch zu nennenden) Mitfreude oder eines Mitleids an dem Zuſtande des Vergnügens ſowohl als Schmerzes Anderer, wozu ſchon die Natur in dem Menſchen die Empfänglichkeit gelegt hat (T. 130).

Chremes beim Terenz: ich bin ein Menſch, alles, was Menſchen widerfährt, das trifft auch mich.

Mitleid (*commiseratio*), das ſinnliche Gefühl einer Unluſt an dem Zuſtande des Schmerzes Anderer, wozu ſchon die Natur in dem Menſchen die Empfänglichkeit gelegt hat (T. 130).

Mittel (*medium*), was bloſs den Grund der Möglichkeit der Handlung enthält, deren Wirkung Zweck heiſst (G. 63).

Modalität (*modalitas*), der Urtheile, die Function derſelben, die den Werth der Copula in Beziehung auf das Denken überhaupt angeht (C. 100).

— Grundſätze derſelben, Poſtulate des empiriſchen Denkens überhaupt, die Erklärungen der Begriffe der Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit in ihrem empiriſchen Gebrauche (C. 266).

Sie ſind folglich Reſtrictionen aller Kategorien auf den bloſs empiriſchen Gebrauch, ohne den transſcendentalen (von Gegenſtänden überhaupt C. 81) zuzulaſſen und zu erlauben. Denn, wenn die Kategorien nicht eine bloſs logiſche Bedeutung haben, und die Form des Denkens analytiſch ausdrücken ſollen, ſondern Dinge und deren Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit betreffen ſollen, ſo müſſen ſie auf die mögliche Erfahrung und deren ſynthetiſche Einheit gehen, in welcher allein Gegenſtände der Erkenntniſs gegeben werden (C. 266 f.).

Digitized by Google

Möglich (*possibile*), was mit den formalen Bedingungen der Erfahrung (der Anschauung und den Begriffen nach) übereinkommt (C. 265).

Dafs vernünftige Geschöpfe im Monde sind, ist möglich, denn der Mond ist ein Weltcörper wie unsre Erde.

Möglichkeit (*possibilitas*), das Formale derselben, das Logische in derselben, die Uebereinstimmung des einen, was gedacht wird, mit dem andern nach dem Satze des Widerspruchs (S. II, 169).

Die Vergleichung der Prädicate mit ihren Subjecten nach der Regel der (logischen) Wahrheit ist nichts anders als eine logische Beziehung (S. II, 169).

— das Reale oder Materiale derselben, das Etwas, was gedacht wird (S. II, 169).

Ein Triangel, der einen rechten Winkel hat. Der Triangel sowohl, als der rechte Winkel, sind hier die Data oder das Materiale in diesem Möglichen. Wenn kein Materiale, kein Datum zu denken da ist, so fällt die Möglichkeit weg, denn alsdann ist nichts Denkliches gegeben, alles Mögliche ist aber etwas, was gedacht werden kann, und dem die logische Beziehung (s. das Formale) gemäfs dem Satze des Widerspruchs zukommt (S. II, 169).

Moment (*momentum*), der Grad der Realität als Ursache (C. 210).

Das Moment der Schwere. Der Grad bezeichnet nur die Gröfse, deren Apprehension nicht successiv, sondern augenblicklich ist (C. 210).

— der Acceleration, die gewirkte Geschwindigkeit eines Cörpers durch die Sollicitation, sofern sie in gleichem Verhältnisse mit der Zeit wachsen kann (N. 134).

Das Moment der Acceleration mufs nur eine unendlich kleine Geschwindigkeit enthalten, weil sonst der Cörper durch dasselbe in einer gegebenen Zeit eine unendliche Geschwindigkeit erlangen würde, welche unmöglich ist (N. 134).

Digitized by Google

Moment des Denkens überhaupt, eine Function der Modalität (C. 101).

Z. B. problematisch zu urtheilen.

Monadologie (*monadologia*), dialektischer Grundsatz derselben, der Grundsatz, dass einfache Substanzen die Elemente zu zusammengesetzten Substanzen sind (C. 470).

Monarch (*monarcha*), der, welcher die höchste Gewalt im Staate hat (K. 209).

Er repräsentirt blos den Souverain (K. 209).

Monas (*monas*), (nach Leibnitzens Gebrauch), das Einfache, welches unmittelbar als einfache Substanz gegeben ist (C. 470).

Moral, Moralphilosophie (*philosophia moralis*), die Philosophie über die ganze Bestimmung des Menschen (C. 865); — der rationale Theil der Ethik (G V. 3); — die praktische Gesetzgebung der Vernunft nach dem Freiheitsbegriffe (U. XII); — die Lehre, wie wir der Glückseligkeit würdig werden sollen (P. 234).

— reine, die Wissenschaft von den nothwendigen Gesetzen eines freien Willens überhaupt (C. 79). S. Philosophie, materiale, der Sitten.

— theologische, die Lehre von sittlichen Gesetzen, welche das Daseyn eines höchsten Weltregierers voraussetzen (C. 660).

Moralität, Sittlichkeit (*moralitas*), die Beziehung aller Handlung auf die Gesetzgebung, dadurch allein ein Reich der Zwecke möglich ist (G. 75); — das Verhältnis der Handlung zur Autonomie des Willens (G. 85); — das Bewusstseyn, aus Pflicht, d. i. aus Achtung fürs Gesetz oder blos um des Gesetzes willen, gehandelt zu haben (P. 144); — die Uebereins-

Digitized by Google

ſtimmung der Handlung mit den ethiſchen Geſetzen (P. VI); die Uebereinſtimmung oder Nichtübereinſtimmung einer Handlung mit dem Geſetze, in welcher die Idee der Pflicht aus dem Geſetze zugleich die Triebfeder der Handlung iſt (P. XV); — Verdienſt und Schuld der Handlung (C. 579. *); — die Geſetzmäſsigkeit der Handlungen, die völlig *a priori* aus Principien abgeleitet werden kann (C. 869); — die Bedingung, unter der allein ein vernünftiges Weſen Zweck an ſich ſelbſt ſeyn kann (G. 77).

Moraltheologie, Ethikotheologie (*theologia ethices*), der Verſuch, aus dem moraliſchen Zwecke vernünftiger Weſen in der Natur (der *a priori* erkannt werden kann) auf die oberſte Urſache der Natur und ihre Eigenſchaften zu ſchlieſsen (U. 400); — diejenige Theologie, welche von dieſer Welt zur höchſten Intelligenz, als dem Princip aller ſittlichen Ordnung und Vollkommenheit aufſteigt (C. 660).

Sie iſt eine Ueberzeugung vom Daſeyn eines höchſten Weſens, welche ſich auf das Daſeyn ſittlicher Geſetze gründet.

Mündig (*majorennis*), ſein eigener Herr (*ſui iuris*) (K. 115).

Die Kinder werden es nach dem Neturrecht auch ohne allen Vertrag der Aufkündigung ihrer Abhängigkeit von ihren Eltern, durch die bloſse Gelangung zu dem Vermögen ihrer Selbſterhaltung (ſo wie es, theils als natürliche Volljährigkeit, dem allgemeinen Laufe der Natur überhaupt, theils ihrer beſondern Naturbeſchaffenheit gemäſs, eintritt), und erwerben dieſes Recht ohne beſondern rechtlichen Act, mithin bloſs durchs Geſetz (*lege*) (K. 115).

Münze (*moneta*), geſetzliches Geld (K. 126); — Gold und Silber, wenn es nicht bloſs gewogen, ſondern auch geſtempelt, d. i. mit einem Zeichen, für wie viel es gelten ſoll, verſehen worden (K. 126).

Mulatte, der Blendling von einem Weiſſen und Neger (S. III, 74. 540).

Digitized by Google

Muſik (*muſica*), das künſtliche Spiel der Empfindungen des Gehörs (U. 211).

Muthig (*animoſus*), der die Gefahr glaubt, aber doch auf ſie losgeht.

Es iſt eine männliche Eigenſchaft. Sie hat z. B. derjenige, welcher Krankheiten, die nicht mehr zurückzutreiben ſind, ohne Furcht und Klagen entgegen geht. Der Muthige iſt nicht geduldig, er läſst ſich nicht abhalten. Ein muthiger Menſch übernimmt lieber die gröſsten Qualen, als daſs er lange auf dem Bette liegen ſollte.

Muthloſigkeit, die Vorſtellung noch immer gröſserer Uebel.

Mutterſtaat, der Staat, welcher die oberſte ausübende Gewalt über eine Colonie hat (K. 224).

Dergleichen war Athen in Beziehung auf verſchiedene Inſeln, und iſt jetzt Groſsbrittannien in Anſehung Irlands (K. 224).

Myſtiſch (*myſticus*), nennt man den, für den dieſe Welt von keiner Wichtigkeit iſt.

Myſtiſchen Sinn hat der, dem dieſe Welt nichts, aber jene Welt deſto gröſſer und wichtiger iſt.

N.

Nachäffen, den äuſsern Schein annehmen, als wenn man etwas nachahmt.

Der Affe kann es dem Menſchen nicht nachmachen, aber er hat den äuſsern Schein, als machte er es dem Menſchen nach. So können Handlungen nachgeäfft werden von dem, der ſieht, wie ruhmwürdig ſie ſind.

Nachäffung (*imitamen*), wenn der Schüler alles nachmacht, bis auf das, was das Genie als Miſsgeſtalt nur hat zulaſſen müſſen, weil es ſich, ohne die Idee zu ſchwächen, nicht wohl wegſchaffen lieſs (U. 201).

Digitized by Google

Nachahmung *(imitatio)*, Befolgung der Regeln, die aus den Geiſtesproducten eines Genies und ihrer Eigenthümlichkeit gezogen werden können (U. 200).

Virgils Aeneide iſt eine Nachahmung der Odyſſee.

Nachartung, die erblichen Merkmale der Abſtammung, wenn ſie mit ihrer Abkunft einſtimmig ſind (S. III, 68).

Nachbildung, die Ausübung des Vermögens, ein vergangenes Bild in Gedanken zu wiederhohlen.

Nachbildungsvermögen, die Einbildungskraft, in ſo ferne ſie, aus dem durch die Sinne gegebenen Stoff gewiſſer Empfindungen, neue Bilder zuſammenſetzt, und dieſe als reelle Gegenſtände darſtellt (O. 71).

Nachdenken, die Reflexion über Vorſtellungen, welche auf einen beſtimmten Zweck hingerichtet iſt (O. 126); — die Trennung und Verbindung der Vorſtellungen (O. 126).

Zum Nachdenken wird erfordert:
1. der Gegenſtand der Reflexion muſs feſt beſtimmt ſeyn, und zum Grunde aller übrigen Vorſtellungen gelegt werden;
2. muſs dabei ein Zweck vorausgeſetzt werden. Das zweckloſe Nachdenken iſt kein Nachdenken.

Nachdrucker *(impreſſor fraudulofus)*, der, welcher durch eine Schrift im Namen eines Andern (des Autors) ohne deſſelben Erlaubniſs öffentlich redet (K. 127); — der unrechtmäſsige Verleger (K. 127).

Nachmachen, wenn man ein anderes Beiſpiel zu ſeinem wählt, um etwas mechaniſch zu machen.

Das Schnairen oder die Minen.

Nachrede, übele, ſ. Afterrede.

Nächſtenliebe, ſ. Liebe des Nächſten.

Närrin *(fatua)*, ein Frauenzimmer, die bei ihrer Neigung, Annehmlichkeit und den guten Anſtand zu

Digitized by Google

zeigen, und ihren muntern Witz ſpielen zu laſſen, ingleichen durch die veränderliche Erfindung des Putzes zu ſchimmern und ihre Schönheit zu erhöhen, gar zu flatterhaft und gaukelnd iſt (S. II, 336 f.).

Dieſer Ausdruck hat keine ſo harte Bedeutung, als mit fehlender Endſylbe beim Manne, ſogar, daſs, wenn man ſich unter einander verſteht, es wohl bisweilen eine vertrauliche Schmeichelei anzeigen kann. Eine aufgeblaſene Närrin aber iſt ein Ausdruck, bei dem das Wort Närrin ſeine gemilderte Bedeutung verliert (S. II, 336).

Naivität, der Ausbruch der der Menſchheit urſprünglich natürlichen Aufrichtigkeit, wider die zur andern Natur gewordene Verſtellungskunſt (U. 228); — ein Betragen, bei dem man nicht Acht darauf hat, von andern beurtheilt zu werden.

Naiv ſchreibt z. B. ein Mann, wenn er vernünftig ſchreibt, aber ſo, daſs es ſcheint, er habe gar nicht Acht darauf, wie er will beurtheilt werden, ſondern nur, daſs er ſich ſelbſt Genüge thue. Wer noch nicht in Anſehung des Urtheils Anderer ſchüchtern geworden iſt, etwa ein junges unſchuldiges Mädchen, ſagt etwas, was ganz richtig iſt, aber man merkt, daſs ſie nicht fürchtet, von Andern beurtheilt zu werden, und da fällt es denn naiv aus.

Namenerklärung (*expoſitio nominalis*), diejenige Erklärung, welche bloſs zur Unterſcheidung des Objects von allen andern zureicht, und aus einer vollſtändigen und beſtimmten Expoſition des Begriffs hervorgeht (K. 61).

Eine Namenerklärung des äuſsern Meinen, ſ. Meine, äuſseres.

Närr (*fatuus*), der Abgeſchmackte, wenn er aufgeblaſen iſt (S. II, 304).

Narrheit (*ſtultitia*), ein Unverſtand, ſich ſolcher Mittel zu bedienen, die gerade das Widerſpiel des Zwecks hervorbringen müſſen (T. 145).

Digitized by Google

Der Hochmuth z. B. iſt Narrheit, denn dem Hochmüthigen weigert ein jeder um deſtomehr ſeine Achtung, je beſtrebter er ſich darnach zeigt (T. 145).

Natürlich (formaliter) (*naturalis*), was nach Geſetzen einer gewiſſen Ordnung, welche es auch ſei, mithin auch der moraliſchen (alſo nicht immer bloſs der phyſiſchen) nothwendig folgt (S. III, 504. *); — was billiger und vernünftiger Weiſe geſchehen ſollte (C. 7).

— (materialiter), das Nothwendige aus Natururſachen (phyſiſch Nothwendig) (S. III, 504. *); — das, was als etwas, das ſeiner Möglichkeit nach iſt und geſchieht, begriffen werden kann (C. 15); — was gewöhnlicher Maaſsen geſchieht (C. 8).

Natur (formaliter) (*natura adiective, formaliter ſpectata*), der Zuſammenhang der Beſtimmungen eines Dinges nach einem innern Princip der Cauſalität (C 446. *); — das Daſeyn der Dinge, ſo fern es nach allgemeinen Geſetzen beſtimmt iſt (G. 52. Pr. 71); — das erſte innere Princip alles deſſen, was zum Daſeyn eines Dinges gehört (N. I.); — (im empiriſchen Verſtande) der Zuſammenhang der Erſcheinungen ihrem Daſeyn nach, nach Geſetzen (C. 263).

Es ſind alſo gewiſſe Geſetze, und zwar *a priori*, welche allererſt eine Natur möglich machen; die empiriſchen können nur vermittelſt der Erfahrung, und zwar zufolge jener urſprünglichen Geſetze, nach welchen ſelbſt Erfahrung allererſt möglich wird, ſtatt finden, und gefunden werden (C. 263). In dieſem Verſtande ſpricht man von der Natur der flüſſigen Materie, des Feuers u. ſ. w. (C. 446. *).

— (materialiter) (*natura ſubſtantive, materialiter ſpectata*), der Inbegriff aller Erſcheinungen, ſo fern dieſe, vermöge eines innern Princips der Cauſalität, durchgängig zuſammenhängen (C. 163. 446. *) Pr. 111.); — der Inbegriff aller Gegenſtände der Erfahrung (Pr. 74); — der Inbegriff aller Dinge, ſo fern ſie Gegen-

Digitized by Google

ſtände unſrer Sinne, mithin auch der Erfahrung ſeyn können, worunter alſo das Ganze aller Erſcheinungen, mit Ausſchlieſsung aller nichtſinnlichen Objecte verſtanden wird (N. I.); — Ableitung des Mannichfaltigen zum Daſeyn der Dinge gehörenden aus ihrem innern Princip (N. IV.); — der Inbegriff der Gegenſtände der Dinge (U. XVII.); — der Inbegriff von allem, was nach Geſetzen beſtimmt exiſtirt (S. III, 339); — der Inbegriff alles deſſen, was iſt und geſchieht (O. 15).

Natur, lebe ihr gemäſs (*naturae convenienter vive*), erhalte dich in der Vollkommenheit deiner Natur (T. 67).

— moraliſche des Menſchen, der ſubjective Grund des Gebrauchs ſeiner Freiheit überhaupt (unter objectiven moraliſchen Geſetzen), der vor aller in die Sinne fallenden That vorhergeht (R. 6).

Dieſer ſubjective Grund muſs aber, er liege nun worin er wolle, immer wiederum ſelbſt ein Actus der Freiheit ſeyn; denn ſonſt könnte der Gebrauch oder Miſsbrauch der Willkühr des Menſchen, in Anſehung des ſittlichen Geſetzes, ihm nicht zugerechnet werden, und das Gute oder Böſe in ihm nicht moraliſch heiſsen (R. 6).

— nachgebildete (*natura ectypa*), die Sinnenwelt, in ſo ferne ſie ohne Abbruch der Sittengeſetze exiſtiren ſoll (P. 75).

Sie enthält die moraliſche Wirkung der Idee der unbildlichen Natur, als Beſtimmungsgrund des Willens.

— urbildliche (*natura archetypa*), die überſinnliche Natur oder reine Verſtandeswelt, deren Grundgeſetz das moraliſche Geſetz iſt (P. 75).

Wir erkennen ſie bloſs in der Vernunft.

Naturell, Gelehrigkeit (*docilitas*), die Receptivität zum Lernen; — die Fähigkeit etwas zu lernen.

Digitized by Google

Naturalist der reinen Vernunft (*naturalista rationis purae*), der es sich zum Grundsatze nimmt, dass durch gemeine Vernunft, ohne Wissenschaft (welche er die gesunde Vernunft nennt) sich in Ansehung der erhabensten Fragen, die die Aufgaben der Metaphysik ausmachen, mehr ausrichten lasse, als durch Speculation (C. 88).

— in Glaubenssachen, der, welcher die Wirklichkeit aller übernatürlichen göttlichen Offenbarung verneint (R. 231).

Naturbedingung (*conditio naturalis*), Ursache in der Erscheinung (C. 572).

Naturbegriffe, transscendente, die beiden Weltbegriffe des Dynamischunbedingten (C. 448).

Freiheit und absolute Naturnothwendigkeit.

Naturbeschreibung (*descriptio naturae*), derjenige Theil der historischen Naturlehre, welcher ein Classensystem der Naturdinge nach Aehnlichkeiten enthält (N. IV.); — Beschreibung der Natur in der jetzigen Zeit (S. III, 90).

Naturerkenntniss (*cognitio naturalis*), eine solche Erkenntniss, welche auf keine andern Gegenstände oder Prädicate derselben gehet, als die in einer möglichen Erfahrung gegeben werden können (C. 663).

— angewandte, diejenige, in welcher die Naturgesetze, die in ihr zum Grunde liegen, blosse Erfahrungsgesetze sind (N. VI).

— reine, diejenige, in welcher die Naturgesetze, die in ihr zum Grunde liegen, *a priori* erkannt werden (N. VI).

Naturgattung (*species naturalis*), die Verbindung, in der organische Geschöpfe durch ihr Zeugungsvermögen stehen, so dass sie von einem Stamme entsprossen sind (C. III, 374).

Digitized by Google

Zu einem und demſelben Stamme zu gehören, will nur ſo viel ſagen: die Mannichfaltigkeiten, die jetzt in einer gewiſſen Thiergattung anzutreffen ſind, dürfen darum nicht als ſo viel urſprüngliche Verſchiedenheiten angeſehen werden. Wenn nun der erſte Menſchenſtamm aus noch ſo vielen Perſonen (beiderlei Geſchlechts), die aber alle gleichartig waren, beſtand, ſo kann man eben ſo gut die jetzigen Menſchen von einem einzigen Paare, als von vielen derſelben ableiten (S. III, 376.*).

Naturgeſchichte (*hiſtoria naturalis*), die Lehre von den Veränderungen der Erdgeſtalt, ingleichen der Erdgeſchöpfe (Pflanzen und Thiere), die ſie durch natürliche Wanderungen erlitten haben, und ihren daraus entſprungenen Abartungen von dem Urbilde der Stammgattung (S. III, 76.*); — derjenige Theil der hiſtoriſchen Naturlehre, welcher eine ſyſtematiſche Darſtellung der Naturdinge in verſchiedenen Zeiten und Orten enthält (N. V.); — die Ableitung des Zuſammenhanges gewiſſer jetzigen Beſchaffenheiten der Naturdinge mit ihren Urſachen in der ältern Zeit nach Wirkungsgeſetzen, die wir nicht erdichten, ſondern aus den Kräften der Natur herleiten, wie ſie ſich uns jetzt darbietet (S. III, 344).

Es fehlt uns noch faſt gänzlich daran. Sie iſt z. B. in den Erdtheorien (worunter des berühmten Linné ſeine auch ihren Platz findet) von gründlichen Naturforſchern häufig genug verſucht worden (S. III, 344).

Naturlehre, ſ. Phyſik.

Naturnothwendigkeit (*neceſſitas naturalis*), die Eigenſchaft der Cauſalität aller vernünftigen Weſen, durch den Einfluſs fremder Urſachen zur Thätigkeit beſtimmt zu werden (G. 97); — die unbedingte Nothwendigkeit der Erſcheinungen (C. 447).

Z. B. daſs es naſs werden muſs, wenn es regnet.

— abſolute, das Erſte in der Reihe der Bedingungen, in Anſehung des Daſeyns veränderlicher Dinge (C. 446).

Digitized by Google

Naturrecht (*ius naturae*), das Recht, welches auf lauter Principien *a priori* beruht (K. XLIV).

Naturſchönheit (*pulchritudo naturalis*), die Darſtellung des Begriffs der formalen (blofs ſubjectiven) Zweckmäſsigkeit (U. L.).

Wir beurtheilen ſie durch den Geſchmack (äſthetiſch vermittelſt des Gefühls der Luſt) (U. L.). Um eine Naturſchönheit als ſolche zu beurtheilen, brauche ich nicht vorher einen Begriff davon zu haben, was der Gegenſtand für ein Ding ſeyn ſolle (U. 188).

Natururſache (*cauſa naturalis*), die bedingte Cauſalität der Urſache in der Erſcheinung.

Naturwiſſenſchaft (*phyſica*), eine Erkenntniſs der Vernunft von dem Zuſammenhange der Natur (N. V).

— eigentlich ſo genannte (*phyſica pura ſ. rationalis*), diejenige Naturwiſſenſchaft, welche die Natur gänzlich nach Principien *a priori* behandelt (N. IV. C. 21 *); — diejenige rationale Naturlehre, in der die Naturgeſetze, die in ihr zum Grunde liegen *a priori* erkannt werden (N. VI).

Solche Principien ſind z. B. der Satz: dafs in allen Veränderungen der cörperlichen Welt die Quantität der Materie unverändert bleibt, oder, dafs in aller Mittheilung der Bewegung Würkung und Gegenwürkung jederzeit einander gleich ſeyn müſſen. An beiden iſt die Nothwendigkeit, mithin ihr Urſprung *a priori* klar (C. 17).

— uneigentlich ſo genannte (*phyſica empirica*), diejenige Naturwiſſenſchaft, welche die Natur nach Erfahrungsgeſetzen behandelt (N. IV).

Naturzuſtand (*ſtatus naturalis*), derjenige Zuſtand, welcher einem bürgerlichen Zuſtande entgegengeſetzt iſt.

Digitized by Google

Naturzuſtand, ethiſcher, derjenige Zuſtand, welcher dem ethiſchbürgerlichen Zuſtande entgegengeſetzt iſt (R. 131).

— juridiſcher, ſ. rechtlicher.

— rechtlicher, juridiſcher, derjenige Zuſtand, welcher dem rechtlichen bürgerlichen Zuſtande entgegengeſetzt iſt (R. 131).

Naturzweck *(finis naturalis)*, die Darſtellung des Begriffs einer realen (objectiven) Zweckmäſsigkeit (U. I).

Wir beurtheilen ſie durch Verſtand und Vernunft, logiſch, nach Begriffen (U. I).

Negation *(negatio)*, iſt im reinen Verſtandesbegriff das, deſſen Begriff ein Nichtſeyn (in der Zeit) vorſtellt (C. 182); — das Leerſeyn in der Zeit (C. 300); — ein bloſser Mangel, und, wo ſie allein gedacht wird, die Aufhebung alles Dinges (C. 602).

Z. B. der Tiſch iſt nicht röth, heiſst, er giebt nicht die Anſchauung der rothen Farbe. Kein Tiſch, iſt die gänzliche Aufhebung der Vorſtellung eines Tiſches.

Negerrace, diejenige Menſchengattung, die bloſs in Africa und Neuguinea eingeboren *(autochthones)* in einigen Inſeln aber bloſs Verpflanzungen ſind (S. III, 72).

Neid *(livor)*, der Hang, das Wohl Anderer mit Schmerz wahrzunehmen, ob zwar dem Seinigen dadurch kein Abbruch geſchieht (T. 133).

— qualificirter, wenn er zur That (eines Andern Wohl zu ſchmälern) ausſchlägt (T. 133).

Neigung *(inclinatio)*, ein allgemeiner mit Beſtändigkeit vorhandener Grund gewiſſer Begierden, die auf einen beſtimmten Gegenſtand gerichtet ſind (O. 112); — die Abhängigkeit des Begehrungsvermögens von

Empfindungen (G. 38 *); — (*concupiſcentia*), die habituelle Begierde (R. 20. K III *).

Sobald unſer Inſtinct zur Neigung wird, ſo iſt das Object beſtimmt. Es iſt damit, wie mit der Erkenntniſs, ſobald die Anlage zur Anſchauung und zur Erkenntniſs (die Formen) Anſchauung und Erkenntniſs wird, ſo iſt das Object der Erkenntniſs beſtimmt. Neigungen und Erkenntniſſe ſind daher nicht angeboren, aber wohl Inſtincte. Hang, und Anlagen zu Erkenntniſſen, Hang wird zu Inſtinct, Inſtinct kann zu Neigung, Neigung zur Gewohnheit, Gewohnheit zur Leidenſchaft, Leidenſchaft zur Sucht, die Sucht zur Wuth werden (O. 113).

Neigung, materielle, (*materialis*), die eigentlich auf Objecte beſtimmt iſt.

Die materiellen Neigungen werden eingetheilt in

1. phyſiſche, die unmittelbaren,

Ihrer ſind drei: 1. zur Nahrung; 2. zum Geſchlecht; 3. zum Schlaf.

2. reflectirte, die Mittel zu etwas anderm ſind.

Ihrer ſind drei: 1. zur Ehre; 2. zur Gewalt; 3. zum Gelde.

— ſinnenfreie, intellectuelle, (*intellectualis*) ein habituelles Begehren aus reinem Vernunftintereſſe (K. IV).

Nervenſucht, ein bloſs cörperliches Unvermögen, ſeine Glieder willkührlich zu bewegen, welches eine Wirkung der Einbildungskraft iſt (O. 86).

Neu (*novum*) iſt uns das, was wir vorher nicht gehabt haben.

Neutralität, Recht derſelben (*ius vacationis bellicae*), das Recht, im Frieden zu ſeyn, wenn in der Nachbarſchaft Krieg iſt (K. 225).

Nichtnatürlich (*non naturale*), das dem Natürlichen Entgegengeſetzte, welches entweder das Ueberna-

Digitized by Google

türliche oder das Widernatürliche ſeyn kann (S. III, 504*).

Nichts (*nihil*) (C. 347. f.).

1. Form der Anſchauung, reine Anſchauung (*ens imaginarium* als Gegenſtand Nichts, eingebildeter Gegenſtand) iſt an ſich kein Gegenſtand, ſondern bloſs die formale Bedingung aller Gegenſtände der Sinne; — leere Anſchauung ohne Gegenſtand.

Z. B. der Raum. Eine ſolche leere Anſchauung iſt ein leeres *Datum* zu Begriffen. Die Form der Anſchauung iſt ohne ein Reales kein Object. Wenn nicht ausgedehnte Weſen wahrgenommen worden, ſo kann man ſich keinen Raum vorſtellen.

2. Keines, Gedankending (*ens rationis*), der (bloſs gedachte) Gegenſtand, dem gar keine anzugebende Anſchauung correſpondirt; — leerer Begriff ohne Gegenſtand.

Z. B. das Noumenon. Ein ſolches Gedankending darf nicht unter die Möglichkeiten gezählt werden, weil es bloſs Erdichtung (obzwar nicht widerſprechende) iſt.

3. Negation, Verneinung (*nihil privativum*), ein Begriff von dem Mangel eines Gegenſtandes; — leerer Gegenſtand eines Begriffs.

Z. B. der Schatten. Eine ſolche Verneinung iſt ein leeres *Datum* zu Begriffen. Die Negation iſt, ohne ein Reales, kein Object. Wenn das Licht nicht den Sinnen gegeben worden, ſo kann man ſich auch keine Finſterniſs vorſtellen.

4. Widerſpruch, Unding (*nihil negativum*), der (erdichtete) Gegenſtand eines Begriffs, der ſich ſelbſt widerſpricht; — leerer Gegenſtand ohne Begriff.

Z. B. die geradlinigte Figur von zwei Seiten. Das Unding iſt der Möglichkeit entgegengeſetzt, indem der Begriff ſich ſelbſt aufhebt. Im Grunde ein leerer Begriff.

Digitized by Google

der einen Gegenſtand ohne Inhalt vorſtellt, von dem man ſich keinen Begriff machen kann.

Niederlaſſung, ſ. Anſiedelung.

Nöthigung, praktiſche (*neceſſitatio practica*), Beſtimmung zu Handlungen, ſo ungerne wie ſie auch geſchehen mögen (P. 143).

Noologiſt (*noologiſta*), derjenige, welcher behauptet, daſs die reinen Vernunfterkenntniſſe unabhängig von der Erfahrung ſind, und ihre Quelle in der Vernunft haben (C. 882).

Plato kann als das Haupt der Noologiſten angeſehen werden; Leibnitz folgte ihm in neuern Zeiten.

Normalidee, äſthetiſche (*idea aeſthetica normalis*), einer einzelnen Anſchauung der Einbildungskraft, die das Richtmaaſs der Beurtheilung eines Dinges, als eines zu einer beſondern Thierſpecies gehörigen Dinges vorſtellt (U. 56).

Nothrecht (*ius neceſſitatis*), ſoll eine Befugniſs ſeyn, im Fall der Gefahr des Verluſtes meines eigenen Lebens, einem Andern, der mir nichts zu Leide that, das Leben zu nehmen (K. XLI).

Der Sinnſpruch deſſelben heiſst: Noth hat kein Gebot (*neceſſitas non habet legem*) (K. XLII).

Nothwendig, ſchlechterdings (*neceſſarium in ſe*), (formal) deſſen Gegentheil an ſich unmöglich iſt (S. II, 175.).

— (material), deſſen Zuſammenhang mit dem Wirklichen nach allgemeinen Bedingungen der Erfahrung beſtimmt iſt (C. 266); — das Unbedingte im Daſeyn (C. 447).

Nothwendigkeit (*neceſſitas*), die Exiſtenz, die durch die Möglichkeit ſelbſt gegeben iſt (C. 111).

Wenn es regnet, iſt das Naſswerden möglich, aber eben dadurch auch nothwendig.

Digitized by Google

Nothwendigkeit, der Mittel (*neceſſitas problematica*), wenn ich etwas thun ſoll (als ein Mittel), weil ich etwas anders (als einen Zweck) will (S. II, 512).

— der Zwecke (*neceſſitas legalis*), wenn ich unmittelbar etwas (als einen Zweck) thun und wirklich machen ſoll (S. II, 512).

— in der Erſcheinung (*neceſſitas phaenomenon*), das Daſeyn eines Gegenſtandes zu aller Zeit (C. 186); — die Ewigkeit in der Erſcheinung (*aeternitas phaenomenon*) (C. 186).

— objective praktiſche, Pflicht (P. 226).

— ſubjective praktiſche, Bedürfniſs (P. 226).

Notion, Verſtandesbegriff (*notio*), der reine Begriff, ſo fern er lediglich im Verſtande ſeinen Urſprung hat (nicht im reinen Bilde der Sinnlichkeit) (E. 377).

Der Begriff der Urſache. Er kann in einer möglichen Erfahrung gezeigt und anſchaulich gemacht werden (C. 396).

Noumenon, intelligibeler Gegenſtand (*noumenon*), ein Ding, das ſich der Verſtand, ohne Beziehung auf unſere Anſchauungsart, mithin nicht bloſs als Erſcheinung, ſondern als Ding an ſich ſelbſt denken muſs (C. 307), ſ. Gegenſtand, intelligibeler.

— im negativen Verſtande, ein Ding, das nicht Object unſerer ſinnlichen Anſchauung iſt (C. 307).

Wir abſtrahiren bei dieſem Begriffe von unſerer Anſchauungsart (C. 307).

— im poſitiven Verſtande, ein Object einer nichtſinnlichen Anſchauung (C. 307).

Nützlich (*utile*), was dem Zweck gemäſs iſt.

Digitized by Google

Nützlichkeit *(utilitat)*, die äufsere objective Zweckmäfsigkeit (U. 44).

O.

Oberfläche *(superficies)*, die Grenze eines erfüllten Raumes (S. III, §. 15 *).

Oberhaupt des Reichs der Zwecke, das vernünftige Wefen, welches zum Reiche der Zwecke als gefetzgebend gehört, und keinem Willen eines Andern unterworfen ift (G. 75).

Oberfatz (*maior*), die allgemeine Regel, die zu einem Vernunftfchluffe gegeben ift (C. 386).

Z. B. 1. Alle Menfchen find fterblich;
2. Nun ift Cajus ein Menfch;
3. Alfo ift Cajus fterblich.
Hier ift 1. der Oberfatz.

Oberfte, das, *(fupremum)*, diejenige Bedingung, die felbft unbedingt ift (P. 199).

Object, f. Gegenftand.

Occafionalism (*occafionalismus*), dasjenige teleologifche Princip der Erzeugung organifirter Wefen, nach welchem die oberfte Welturfache ihrer Idee gemäfs, bei Gelegenheit einer jeden Begattung, der in derfelben fich mifchenden Materie unmittelbar die organifche Bildung giebt (U. 375); — diejenige Harmonie der Subftanzen, die im Einzelnen den Zuftänden derfelben angepafst ift, und fich auf den Eindruck bei Gelegenheit einer jeden Veränderung derfelben gründet (S. III. §. 22.).

Offenherzigkeit, die Naturanlage dazu, die ganze Wahrheit, die man weifs, zu fagen (R. 295).

Ontologie, f. Tranfcendentalphilofophie.

Digitized by Google

Ontotheologie (*ontotheologia*), diejenige transſcendentale Theologie, welche glaubt, durch bloſse Begriffe, ohne Beihülfe der mindeſten Erfahrung, das Daſeyn des Urweſens zu erkennen (C. 660).

Oppoſition, Entgegenſetzung, dialektiſche, (*oppoſitio dialectica*), diejenige Oppoſition (Entgegenſetzung) eines bejahenden oder unendlichen Urtheils, wenn das Prädicat gar nicht aufs Subject anwendbar iſt (C 532).

Z. B. die Welt iſt der Gröſse nach unendlich, und, die Welt iſt der Gröſse nach endlich, iſt eine dialektiſche Oppoſition, und nicht eine contradictoriſche, denn die entgegengeſetzten Prädicate ſind beide nicht auf das Subject: Welt, anwendbar. Alſo können beide einander dialektiſch entgegengeſetzte Urtheile falſch ſeyn.

— logiſche (*logica*), beſtehet darin, daſs von eben demſelben Dinge etwas zugleich bejahet und verneint wird (S. II, 62).

Die Folge davon iſt gar nichts (*nihil negativum, irrepraeſentabile*) (S. II, 62). Ein Cörper, der zugleich in Bewegung und Ruhe iſt, iſt gar nichts.

— reale (*realis*), diejenige, da zwei Prädicate eines Dinges entgegengeſetzt ſind, aber nicht durch den Satz des Widerſpruchs (S. II, 62).

Die Folge davon iſt Etwas (*cogitabile*). Bewegkraft eines Cörpers nach einer Gegend und eine gleiche Beſtrebung eben deſſelben in entgegengeſetzter Richtung widerſprechen einander nicht, und ſind als Prädicate in einem Cörper zugleich möglich. Die Folge davon iſt die Ruhe, welche Etwas (*repraeſentabile*) iſt. Das, was aber hier entgegengeſetzt iſt, die Richtung der Kraft (Tendenz) giebt ein Nichts (*nihil privativum, repraeſentabile*).

Dieſe reale Entgegenſetzung iſt entweder

— — die mögliche, potentiale (*oppoſitio potentialis*), wenn von zwei Prädicaten, die zwar verſchiedenen Dingen zukommen, und von denen das eine Prädicat die Folge des andern nicht unmittelbar aufhebet, dennoch eins die Negative des Andern (in ſo

fern ein jedes ſo beſchaffen iſt, daſs es doch entweder die Folge des andern, oder wenigſtens etwas iſt, was eben ſo beſtimmt iſt, wie dieſe Folge und ihr gleich iſt) aufheben könnte.

Bei zwei Cörpern, die auf derſelben geraden Linie, in entgegengeſetzter Richtung, ſich mit gleichen Kräften von einander entfernen, iſt eine Kraft der andern Negative; allein da die Kräfte ſich in dieſem Falle nicht mittheilen, ſo ſtehen ſie nur in potentialer Entgegenſetzung.

Oder

Oppoſition, reale, die wirkliche (*oppoſitio actualis*), wenn die Beſtimmungen, deren eine die Negative der Andern iſt, wirklich in einem und eben demſelben Dinge ſind.

Z. B. Bewegkräfte eben deſſelben Cörpers nach einander gerade entgegengeſetzten Richtungen, die heben die Gründe ihrer beiderſeitigen Folgen, nehmlich die Bewegungen wirklich auf.

Organ, Werkzeug (*organon*), das, was durch alle übrige Theile des Ganzen da iſt, und auch um des andern und des Ganzen willen exiſtirend gedacht wird (U. 291).

Es iſt entweder ein Werkzeug der Kunſt oder ein Naturzweck.

Organiſation (*organiſatio*), eine zweckmäſsige und in ihrer Form beharrliche Anordnung der Theile (S. III, 564).

Organiſirt (*organiſatus*), zweckmäſsig zum Leben eingerichtet (G. 4).

Organon der reinen Vernunft (*organon rationis purae*), der Inbegriff derjenigen Principien, nach denen alle reine Erkenntniſſe *a priori* können erworben und wirklich zu Stande gebracht werden (C. 24).

— einer Wiſſenſchaft, ſ. Logik des beſondern Verſtandesgebrauchs.

Digitized by Google

Orientiren, ſich (logiſche Bedeutung), im Denken, ſich bei der Unzulänglichkeit der objectiven Principien der Vernunft im Fürwahrhalten nach einem ſubjectiven Princip derſelben beſtimmen (S. III, 283).

— (geographiſche Bedeutung), aus einer gegebenen Weltgegend (in deren vier wir den Horizont eintheilen) die übrigen, namentlich den Aufgang zu finden (S. III, 280).

Sehe ich z. B. die Sonne am Himmel, und weiſs, daſs es um die Mittagszeit iſt, ſo weiſs ich Süden, Weſten, Norden und Oſten zu finden (S. III, 280).

— (mathematiſche Bedeutung), ſich in einem gegebenen Raume finden.

Im Finſtern orientire ich mich z. B. in einem mir bekannten Zimmer, wenn ich nur einen einzigen Gegenſtand, deſſen Stelle ich im Gedächtniſſe habe, auffaſſen kann (S. III, 281).

Ort, logiſcher (*locus logicus*), der Titel, oder Begriff, darunter viele Erkenntniſſe gehören (C. 324).

— transſcendentaler (*locus transſcendentalis*), die Stelle, welche wir einem Begriffe entweder in der Sinnlichkeit oder im reinen Verſtande ertheilen (C. 324).

Orthodoxie (*orthodoxia*), die angemaſste allgemeine Rechtgläubigkeit der Lehrer oder Häupter einer Kirche in dem Puncte des Kirchenglaubens (R. 156).

Man kann ſie in despotiſche (brutale) und liberale Orthodoxie eintheilen (R. 156).

P.

Paradox (*paradoxum*), iſt ein Urtheil, das mit Verſtande gewagt iſt.

Parodoxe Werke lieſt man gern, weil wir dadurch Hoffnung zu neuen Entdeckungen bekommen. Es giebt eine Affec-

Digitized by Google

tation des Paradoxen, die verwerflich iſt, aber es giebt auch Köpfe, die in ihren Urtheilen immer etwas Paradoxes haben; das gefällt, weil es die Vermuthung giebt, daſs hinter dem Paradoxen Wahrheit ſeyn werde.

Paralogismus, logiſcher (*paralogismus logicus*), die Falſchheit eines Vernunftſchluſſes der Form nach, ſein Inhalt mag übrigens ſeyn, welcher er wolle.

— transſcendentaler, der dialektiſche Schluſs von dem transſcendentalen Begriff des Subjects, der nichts Mannichfaltiges enthält, auf die abſolute Einheit dieſes Subjects ſelber, von welchem man auf dieſe Weiſe gar keinen Begriff hat (C. 398).

Er hat einen transſcendentalen Grund, der Form nach falſch zu ſchlieſsen (C. 399).

Parergon (*parergon*), ein Nebengeſchäft (R. 63).

Es giebt vier Parerga der Religion innerhalb der Grenzen der Vernunft, nehmlich das Geſchäft, die Schwierigkeiten der vier transſcendenten Fragen

1. von Gnadenwirkungen,
2. Wundern;
3. Geheimniſſen,
4. Gnadenmitteln

wegzuräumen.

Parſis, Anhänger der Religion des Zoroaſters (R. 206.*).

Sie haben ihren Glauben bis jetzt erhalten, ungeachtet ihrer Zerſtreuung; weil ihre Desturs den Zendaveſta hatten (R. 206.*).

Pathologiſch (*pathologice*), durch ſinnliche Antriebe (C. 830).

So wird die thieriſche Willkühr pathologiſch beſtimmt (C. 830).

Pedant, ein gelehrter Grillenfänger (S. II, 304.*); — unumgänglicher Gelehrter (T. 137); — der in der Welt von ſeinen Wiſſenſchaften einen ſcholaſtiſchen Gebrauch macht.

Digitized by Google

Wenn er die trotzige Weisheitsmine annimmt, wie die Dunse alter und neuer Zeiten, so steht ihm die Kappe mit Schellen gut zum Gesichte (S. II, 304.*). — Der Pedant weiss seine Begriffe nur mit den technischen Ausdrücken der Schule zu bezeichnen, und redet immer durch gelehrte Kanones.

Perception (*perceptio*), Vorstellung mit Bewufstseyn (C. 376).

Person (*persona*), Subject einer moralisch-praktischen Vernunft (T. 93); — dasjenige Subject, dessen Handlungen einer Zurechnung fähig sind (K. XXII.); — ein Wesen, dessen Natur es als Zweck an sich selbst auszeichnet, mithin sofern alle Willkür einschränkt (und ein Gegenstand der Achtung ist) (G. 65).

Persönlichkeit (*personalitas*), die Würde eines Wesens, dafs dasselbe von keinem andern Wesen (auch sogar von sich selbst nicht) blofs als Mittel darf, sondern jederzeit zugleich als Zweck mufs gebraucht werden (T. 140); — die Freiheit und Unabhängigkeit von dem Mechanismus der Natur, doch zugleich als das Vermögen eines Wesens betrachtet, welches eigenthümlichen, nehmlich von seiner eigenen Vernunft gegebenen praktischen Gesetzen unterworfen ist (P. 155); — die Idee des moralischen Gesetzes, mit der davon unzertrennlichen Achtung (R. 18); — die Idee der Menschheit ganz intellectuell betrachtet (R. 19).

— Anlage zu derselben, die Empfänglichkeit der Achtung für das moralische Gesetz, als einer für sich hinreichenden Triebfeder der Willkühr (R. 14); — der subjective Grund, die Achtung für das moralische Gesetz in unsere Maxime aufzunehmen, als ein Zusatz zur Persönlichkeit (R. 19).

— moralische, die Freiheit eines vernünftigen Wesens unter moralischen Gesetzen (K. XXII).

Digitized by Google

Perſönlichkeit, pſychologiſche, das Vermögen, ſich ſeiner ſelbſt in den verſchiedenen Zuſtänden der Identität ſeines Daſeyns bewuſst zu werden (K. XXII).

Pfaffenthum (*hierodulia*), die Verfaſſung einer Kirche, ſo fern in ihr ein Fetiſchdienſt regiert (R. 270); — die uſurpirte Herrſchaft der Geiſtlichkeit über die Gemüther, dadurch, daſs ſie im ausſchlieſslichen Beſitze der Gnadenmittel zu ſeyn, ſich das Anſehn giebt (R. 311).

Pflicht (*officium*), diejenige Handlung, zu welcher Jemand verbunden iſt (K. XXI); — diejenige Handlung, die nach dem moraliſchen Geſetze, mit Ausſchlieſsung aller Beſtimmungsgründe aus Neigung, objectiv praktiſch iſt (P. 143); — eine moraliſche Nöthigung durch ſeine eigene geſetzgebende Vernunft, in ſo fern dieſe ſich zu einer das Geſetz ausführenden Gewalt ſelbſt conſtituirt (T. 46); — die Nothwendigkeit einer Handlung aus Achtung fürs Geſetz (G. 14); — die objective Nothwendigkeit einer Handlung aus Verbindlichkeit (G. 80); — die Handlung aus Verbindlichkeit (P. 51); — die unmittelbare, durch die Vernunft den Menſchen auferlegte Nothwendigkeit, einem Geſetze derſelben gemäſs zu handeln (T. 116).

— ſchuldige, gegen Andere, ſolche, deren Beobachtung die Verbindlichkeit Anderer nicht zur Folge hat (T. 116).

— verdienſtliche, gegen Andere, ſo fern wir dieſe durch Leiſtung derſelben zugleich verbinden (T. 116).

Phänomenologie (*phaenomenologia*), derjenige Theil der metaphyſiſchen Naturlehre, welcher die Bewegung oder Ruhe der Materie bloſs in Beziehung auf

Digitized by Google

die Vorſtellungsart oder Modalität, mithin als Erſcheinung äuſserer Sinne, betrachtet (N. XXI).

Phänomenon, Erſcheinung, Sinnenweſen (*phaenomenon*), ein Gegenſtand der Sinnlichkeit (S. III, §. 3).

Phantaſie, Imagination, Nachbildung, transſcendentale, (*phantaſia*), das Vermögen, aus den Empfindungen eine Erſcheinung zu machen, aus der Ordnung der Empfindungen etwas ihnen correſpondirendes zu bilden.

Eine bloſse Menge von Eindrücken giebt noch kein Bild, keinen Gegenſtand; das Gemüth muſs ein Vermögen haben, aus den verglichenen und zuſammengefaſsten Eindrücken, gleichſam ein Bild *à la Moſaique* zu machen.

Phantaſt (*phantaſticus*), wer das Abentheuerliche liebt und glaubt (S. II, 503); — der die Bilder (der Imagination) für wirkliche Gegenſtände hält; — nach der Analogie heiſst auch derjenige ein Phantaſt, der eine Vollkommenheit in der Theorie aufſtellt, die aber nicht ausgeübt wird; — Menſchen halten auch denjenigen für einen Phantaſten, dem ſie Hinderniſſe in den Weg legen, damit ſeine Ideen nicht zur Realität kommen.

So nannte man den Plato mit ſeiner Republik einen Phantaſten, ob ſie wohl eine richtige Idee war. Ein Phantaſt hat viel Chimären im Kopfe, die nicht zur Realität kommen.

Phantaſtiſch (*phantaſticus*), wenn man die wirkliche Welt nach Ideen abmiſst.

Von dieſer Art iſt das Verlangen nach wahrer Freundſchaft.

— tugendhaft iſt der, der keine in Anſehung der Moralität gleichgültigen Dinge (*adiaphora*) einräumt (T 53).

Er beſtreuet ſich alle ſeine Schritte und Tritte mit Pflichten als mit Fuſsangeln, und findet es nicht gleichgültig, ob er

Digitized by Google

sich mit Fleisch oder Fisch, mit Bier oder Wein, wenn ihm beides bekömmt, nähret. Das ist eine Mikrologie, welche, wenn man sie in die Tugendlehre aufnähme, die Herrschaft der Tugend zur Tyrannei machen würde (T. 53).

Philosoph (*philosophus*) (Schulbegriff), Vernunftkünstler, oder derjenige, welcher strebt, das System aller philosophischen Erkenntniss aufzubauen; — ein Forscher der Begriffe (C. 539).

— (Weltbegriff), Gesetzgeber der menschlichen Vernunft, derjenige, welcher die Wissenschaft von der Beziehung aller Erkenntniss auf die wesentlichen Zwecke der menschlichen Vernunft versteht und lehrt (C. 867); — die Alten verstanden darunter den Moralisten; — und noch jetzt nennt man den so, der den äussern Schein der Selbstbeherrschung durch Vernunft hat; beides weil die Moral den Endzweck oder die Bestimmung des Menschen zum Gegenstande hat (C. 868).

— der Sinnlichkeit, s. Sensualphilosoph.

— des Intellectuellen, s. Intellectualphilosoph.

— praktischer, derjenige, welcher sich den Vernunftendzweck zum Grundsatze seiner Handlungen macht, indem er damit zugleich das dazu nöthige Wissen verbindet (T. IV).

Philosophie (*philosophia*) (objectiv, Schulbegriff), das Urbild der Beurtheilung aller Versuche zu philosophiren, welches jede subjective Philosophie zu beurtheilen dienen soll, deren Gebäude oft so mannichfaltig und veränderlich ist.

Eine blosse Idee von einer möglichen Wissenschaft, die irgend in *concreto* gegeben ist, welcher man sich aber auf mancherlei Weise zu nähern sucht.

Digitized by Google

Philoſophie (Weltbegriff), Weisheitsforſchung (Berl. Mon. 1796. S. 495) (*teleologia rationis humanae*), die Wiſſenſchaft von der Beziehung aller Erkenntniſs auf die weſentlichen Zwecke der menſchlichen Vernunft (C. 867); — eine wiſſenſchaftliche Lebensweisheit (S. III, 521); — die Weisheitslehre als Wiſſenſchaft (P. 194); — (in der Bedeutung, wie die Alten das Wort verſtanden) eine Anweiſung, worin das höchſte Gut zu ſetzen, und zum Verhalten, durch welches es zu erwerben ſei (P. 194); — die Lehre vom höchſten Gut, ſo fern die Vernunft beſtrebt iſt, es darin zur Wiſſenſchaft zu bringen.

— (ſubjectiv), das Syſtem aller Vernunfterkenntniſs aus Begriffen (T. III. 0. 8); — das Syſtem aller philoſophiſchen Erkenntniſs.

— vermeintliche Bedeutungen des Worts, Ausſchmückung des Verſtandes nicht gemeiner Denker (S. III, 571); — eine Art von Enthüllung eines Geheimniſſes (S. III, 571)

der Aſceten in der Makariſchen Wüſte, ihr Mönchsthum (S. III, 571). (*philoſophia per contemplationem*);

der Alchemiſten, die Alchemie (*philoſophia per ignem*) (S. III, 571);

der Logen, alter und neuer Geiſter, ein Geheimniſs, das nur ſie (als Adepten) beſitzen, und uns davon miſsgünſtiger Weiſe nichts ausſagen wollen (*philoſophia per initiationem*) (S. III, 571);

der neueſten Beſitzer des Geheimniſſes, ein Geheimniſs, das in ſich haben, aber unglücklicher Weiſe nicht ausſagen und durch Sprache allgemein mittheilen können (*philoſophia per inſpirationem*).

Digitized by Google

Philoſophie, analytiſche, die Entwickelung der dunkeln Vorſtellungen bei allen unſern Principien (C. 868).

— empiriſche, die lediglich *a poſteriori* ihre Lehren vorträgt, oder auf Gründe der Erfahrung führt (G. V. 3).

— formale, Logik, das Syſtem der urſprünglichen Bedingungen des menſchlichen Denkens überhaupt (O. 15).

— kritiſche, diejenige, welche von der Unterſuchung der menſchlichen Vernunft (in welcher Abſicht es auch ſei) Eroberung zu machen anfängt (Berl. Mon. 1796. S. 492).

Sie vernünftelt nicht ſo ins Blaue hinein, wenn von Philoſophemen die Rede iſt, die ihre Belege in keiner möglichen Erfahrung haben können (Berl. Mon. 1796. S. 492).

— materiale, Metaphyſik überhaupt, das Syſtem aller urſprünglichen Bedingungen der Möglichkeit einer Erkenntniſs beſtimmter Gegenſtände (O. 14).

— — der Natur, Metaphyſik der Natur, ſpeculative, theoretiſche Philoſophie (*philoſophia theoretica*), das Syſtem aller urſprünglichen Principien der theoretiſchen Vernunft (O. 17); — diejenige, welche auf alles geht, was da iſt (C. 868).

— — der Sitten, der Sittlichkeit, Metaphyſik der Sitten, der Sittlichkeit, praktiſche Philoſophie, reine Moral (*philoſophia practica*), das Syſtem aller urſprünglichen Principien der praktiſchen Vernunft (O. 17); — diejenige, welche auf alles geht, was da ſeyn ſoll (C. 868).

— reine, Erkenntniſs aus reiner Vernunft nach Begriffen (C. 868); — diejenige, ſo lediglich *a priori* ihre Lehren vorträgt (G. V. 3).

Digitized by Google

Z. B. die reine Logik trägt diejenigen Geſetze des Denkens, die lediglich *a priori* ſind, vor.

Philoſophie, reine, der Natur überhaupt, diejenige, die nur das, was den Begriff einer Natur im Allgemeinen ausmacht, unterſucht (N. IX).

— ſpeculative, ſ. Philoſophie, materiale, der Natur.

— theoretiſche, ſ. Philoſophie, materiale, der Natur.

Philoſophiren (*philoſophari*), discurſiv nachdenken (C. 746); — etwas aus ſeinen zureichenden Bedingungen begreiflich machen (O. 4); — methodiſch, durch Begriffe vernünfteln (Berl. Mon. 1796. S. 487).

— (im ſtrengſten Verſtande) aus den urſprünglichen Principien des menſchlichen Wiſſens etwas begreiflich machen (O. 6).

Philoſophiren lernen, das Talent der Vernunft in der Befolgung ihrer allgemeinen Principien ſelbſt an gewiſſen vorhandenen Verſuchen üben (C. 866).

Das geſchieht immer mit Vorbehalt der Rechte der Vernunft, die allgemeinen Principien ſelbſt in ihren Quellen zu unterſuchen und zu beſtätigen oder zu verwerfen.

Phlegma (*phlegma*), die Beſchaffenheit des Menſchen, da der Menſch keiner Affecten fähig iſt.

Phoronomie (*phoronomia*), derjenige Theil der metaphyſiſchen Naturwiſſenſchaft, welcher die Bewegung als ein reines Quantum nach ſeiner Zuſammenſetzung, ohne alle Qualität des Beweglichen betrachtet (N. XX); — die reine Gröſsenlehre (*mathesis*) der Bewegungen (N. 18. 29); — Lehre der Zuſammenſetzung der Bewegungen eben deſſelben Puncts nach ihrer Richtung und Geſchwindigkeit, das iſt, die Vorſtellung einer einzigen Bewegung, als einer ſolchen, die zwei und ſo mehrere Bewegungen zugleich

Digitized by Google

in ſich enthält, oder zweier Bewegungen eben deſſelben Puncts zugleich, ſo ferne ſie zuſammen Eine ausmachen, d. i. mit dieſer einerlei ſind, und nicht etwa ſo ferne ſie die letztere, als Urſachen ihre Wirkung, hervorbringen (N. 18).

Die Lehre von der Zuſammenſetzung aller Bewegung läſst ſich auf die von zwei zurückbringen (N. 19). In der Phoronomie wird die Materie nach keiner Eigenſchaft weiter als der bloſsen Beweglichkeit gedacht (N. 29).

Phyſik, Naturlehre (*phyſica*), die Lehre von der cörperlichen Natur (C. 174); — die Naturforſchung über die Welt (S. III, 339); — die Wiſſenſchaft von der materialen Philoſophie, in ſo fern ſie die Geſetze der Natur zum Gegenſtande hat (G. V. 1).

Sie iſt entweder

— empiriſche (*phyſica empirica*), die empiriſche Naturlehre der cörperlichen Natur;

oder

— rationale (*phyſica rationalis*), die Metaphyſik der cörperlichen Natur (C. 814).

Phyſikotheologie (*phyſicotheologia*), diejenige Theologie, welche von dieſer Welt zur höchſten Intelligenz, als dem Princip aller natürlichen Ordnung und Vollkommenheit, aufſteigt (C. 660); — der Verſuch der Vernunft, aus den Zwecken der Natur (die nur empiriſch erkannt werden können) auf die oberſte Urſache der Natur und ihre Eigenſchaften zu ſchlieſſen (C. 400).

Phyſiogonie (*phyſiogonia*), Naturgeſchichte (S. III, 346. *).

Phyſiographie (*phyſiographia*), Naturbeſchreibung (S. III, 346. *).

Phyſiokratie, transſcendentale, Allvermögenheit der Natur (C. 477).

Digitized by Google

Phyſiologie, der reinen Vernunft (*phyſiologia rationis purae*), derjenige Theil der Metaphyſik, welcher die Natur betrachtet (C. 873).

— hyperphyſiſche, ſ. transſcendente.

— immanente, phyſiſche, die Phyſiologie, ſo weit als die Erkenntniſs der Natur aus reinen Begriffen *a priori* in der Erfahrung (*in concreto*) kann angewandt werden (C. 573).

— phyſiſche, ſ. immanente.

— transſcendente, hyperphyſiſche, die Phyſiologie derjenigen Verknüpfung der Gegenſtände der Erfahrung, welche alle Erfahrung überſteigt (C. 873). Sie iſt entweder

die der geſammten Natur, die transſcendentale Welterkenntniſs (C. 874).

Sie hat die innere Verknüpfung der Naturdinge zum Gegenſtande, in ſo fern ſie über alle mögliche Erfahrung hinausgeht;

oder

die des Zuſammenhanges der geſammten Natur mit einem Weſen über die Natur, die transſcendentale Gotteserkenntniſs (C. 874).

Sie hat die äuſsere Verknüpfung der Naturdinge zum Gegenſtande, in ſo ferne ſie über alle mögliche Erfahrung hinausgeht.

Phyſionomie, das beſondere beſtimmte Verhältniſs der einzelnen Theile gegen einander in der Geſichtsbildung des Menſchen (O. 166).

Aus ihr kann man Niemanden richtig beurtheilen (O. 166).

Plaſtik (*ars plaſtica*), die Kunſt der Sinnenwahrheit (U. 207).

Popularität, Volksſprache, eine zur allgemeinen Mittheilung hinreichende Verſinnlichung (K. V).

Digitized by Google

Poſtulat (*poſtulatum*), ein *a priori* gegebener, keiner Erklärung ſeiner Möglichkeit (mithin auch keines Beweiſes) fähiger, praktiſcher Imperativ.

Man poſtulirt alſo nicht Sachen, oder überhaupt das Daſeyn irgend eines Gegenſtandes, ſondern nur eine Maxime (Regel) der Handlung eines Subjects (Berl. Mon. 1796. 497. *).

— der reinen praktiſchen Vernunft, ein theoretiſcher, als ſolcher aber nicht erweislicher Satz, ſo fern er einem *a priori* unbedingt geltenden praktiſchen Geſetze unzertrennlich anhängt (P. 220).

— des empiriſchen Denkens überhaupt, die Principien der Modalität (C. 285).

Z. B. was mit den formalen Bedingungen der Erfahrung übereinkömmt, iſt möglich.

Poſtulirt (*poſtulatur*) wird eine Bedingung (*per theſin*), wenn entweder, daſs etwas ſei, oder geſchehen ſoll, ungezweifelt gewiſs, aber doch nur bedingt iſt, und eine gewiſſe beſtimmte Bedingung dazu ſchlechthin nothwendig iſt (C. 661).

Prächtige (*magnificum*), das Gefühl des Erhabenen, wenn es mit einer über einen erhabenen Plan verbreiteten Schönheit begleitet iſt (S. II, 294).

Z. B. die Peterskirche in Rom iſt prächtig.

Prädeterminismus (*praedeterminismus*), der Satz der Beſtimmung der Willkühr durch beſtimmende Gründe in der vorhergehenden Zeit, die, mit dem, was ſie in ſich hält, nicht mehr in unſerer Gewalt iſt (R. 85. *).

Prädicabilie (*praedicabile*), abgeleiteter reiner Verſtandesbegriff (C. 108).

Z. B. Kraft, Handlung, Leiden.

Prädicat (*praedicatum*), das Merkmal, das in einem Urtheile mit einem Dinge verglichen wird (S. II, 113).

Digitized by Google

Z. B. in dem Urtheile, alles Leiden iſt endlich, iſt endlich das Prädicat.

Präſtabilismus (*praeſtabilismus*), dasjenige teleologiſche Princip der Erzeugung organiſcher Weſen, nach welchem die oberſte Welturſache in die anfänglichen Producte ihrer Weisheit nur die Anlage gebracht hat, vermittelſt deren ein organiſches Weſen ſeines Gleichen hervorbringt und die Species ſich ſelbſt beſtändig erhält, ingleichen der Abgang der Individuen durch ihre zugleich an ihrer Zerſtöhrung arbeitenden Natur continuirlich erſetzt wird (U. 375).

Wem es irgend um Philoſophie zu thun iſt, muſs, wenn er überhaupt ein teleologiſches Princip der Erzeugung organiſcher Weſen annimmt, den Präſtabilismus annehmen.

Pragmatiſch (*pragmatica*) iſt eine Kenntniſs, ſofern ſie dazu dient, unſere Abſichten zu erfüllen; — zur Wohlfahrt gehörig (G. 44).

Alſo iſt jede Lehre der Klugheit pragmatiſch. Eine Geſchichte iſt pragmatiſch, in ſo fern ſie uns klug macht d. i. die Welt belehrt, wie ſie ihren Vortheil beſſer, oder wenigſtens eben ſo gut, als die Vorwelt beſorgen könne (G. 44.*), oder den Menſchen, in öffentlichen Angelegenheiten gebraucht zu werden; wenn wir nicht bloſs Geſchichte, ſondern ſie als ein Princip der Klugheit lernen. So ſind pragmatiſche Sanctionen ſolche, welche nicht aus dem Rechte der Staaten, als nothwendige Geſetze, ſondern aus der Vorſorge für die allgemeine Wohlfahrt herflieſsen.

Praktiſch (*practicum*), den Willen beſtimmend (G. 122.*); — zur Triebfeder des Willens dienend, oder ein rein moraliſches Intereſſe bewirkend (G. 125); — unmittelbar Willen beſtimmend (P. 79); — was zu Handlungen, zur Ausübung von Regeln, Vorſchriften oder andern Kenntniſſen, deren man ſich bedient, führt (O. 16); — was als Grund oder Folge mit der freien Willkühr zuſammenhängt (C. 830).

Digitized by Google

Z. B. das moraliſche Intereſſe iſt praktiſch, denn es iſt das, was den Willen beſtimmt; das moraliſche Geſetz iſt praktiſch, denn es iſt das, was durch das moraliſche Intereſſe den Willen beſtimmt, oder das moraliſche Intereſſe bewirkt.

Praktiſch, für ſich ſelbſt, unbedingt geſetzgebend (R. 19).

Unſere Vernunft, in ſo fern ſie der Grund unſerer Anlage für die Perſönlichkeit iſt, iſt für ſich ſelbſt praktiſch, denn ſie giebt Geſetze, die keinen andern Zweck haben, als ſich ſelbſt, und von jeder Bedingung ganz unabhängig ſind.

— gut, was vermittelſt der Vorſtellungen der Vernunft, mithin nicht aus ſubjectiven Urſachen, ſondern objectiv, d. i. aus Gründen, die für jedes vernünftige Weſen, als ein ſolches, gültig ſind, den Willen beſtimmt (G. 38),

So iſt der Wille, der ſich ganz rein durchs Sittengeſetz beſtimmen läſst, praktiſch gut.

Praxis (*praxis*), diejenige Bewirkung eines Zwecks, welche als Befolgung gewiſſer im Allgemeinen vorgeſtellten Principien des Verfahrens gedacht wird (S. III, 419); — die fertige Anwendung ſeiner Erkenntniſſe (O. 16).

Die im Allgemeinen vorgeſtellten Principien des Verfahrens heiſsen die Theorie. So treibt ein Arzt Praxis, wenn er nach ſeiner Theorie heilt.

Preis (*pretium*), das Aequivalent, was an die Stelle eines andern Dinges geſetzt werden kann (G. 77); — der relative Werth eines Dinges (G. 77).

Z. B. das Geld, was für eine Waare bezahlt wird, welches viel oder wenig iſt, je nachdem die Waare geſucht wird, oder nicht in Menge zu haben, oder ſelten iſt.

Prieſter (*ſacerdos, clericus*), geweihter Verwalter frommer Gebräuche (R. 152).

Z. B. diejenigen, die bei den Iſraeliten allein opfern durften.

Digitized by Google

Primat (*primatus*), zwiſchen zweien oder mehrern durch Vernunft verbundenen Dingen, der Vorzug des einen, der erſte Beſtimmungsgrund der Verbindung mit allen übrigen zu ſeyn (P. 215).

Z. B. unter den Biſchöfen das Primat des Papſtes.

— in engerer praktiſchen Bedeutung, der Vorzug des Intereſſe des einen, ſofern ihm (welches keinem andern nachgeſetzet werden kann) das Intereſſe des andern untergeordnet iſt (P. 215).

So hat praktiſche Vernunft das Primat in engerer praktiſchen Bedeutung vor der ſpeculativen Vernunft, weil ihr Intereſſe das oberſte, und das Intereſſe der ſpeculativen Vernunft dem ihrigen untergeordnet iſt.

Princip (*principium*) (comparatives), ein Gedanke, ſofern er der allgemeine zureichende Grund für alle Folgen iſt, die begreiflich ſind (O. 3); — (ſchlechthin) eine ſynthetiſche Erkenntniſs aus Begriffen (C. 357).

Der Ausdruck eines Princips iſt zweideutig, und bedeutet gemeiniglich nur ein Erkenntniſs, das als Princip gebraucht werden kann, ob es zwar an ſich ſelbſt und ſeinem eigenen Urſprunge nach kein Principium iſt; das bedeutet ein comparatives Princip. Ein Princip ſchlechthin kann der ſpeculative Verſtand nicht verſchaffen (U. 357).

— aller menſchlichen Erkenntniſs. Die letzte Bedingung alles deſſen, was nur immer für uns begreiflich iſt (O. 4).

Die Vorſtellungen der Zeit und des Raums ſind ſolche Principien.

— aller ſynthetiſchen Urtheile; ein jeder Gegenſtand ſteht unter den nothwendigen Bedingungen der ſynthetiſchen Einheit des Mannichfaltigen der Anſchauung in einer möglichen Erfahrung (C. 197).

Z. B. es muſs im Raum, oder doch in der Zeit ſeyn, unter den Kategorien und Grundſätzen des reinen Verſtandes ſtehen u. ſ. w

Digitized by Google

Princip, auswärtiges (*peregrinum*), das auf Begriffe gegründet ist, die nur aufser der Wissenschaft ihren Platz finden (U. 304).

— comparatives, ein allgemeiner Satz (C 358).

Z. B. alle Menschen sind sterblich.

— der Analogien der Erfahrung: Erfahrung ist nur durch die Vorstellung einer nothwendigen Verknüpfung der Wahrnehmungen möglich (C. 218).

Z. B. durch die Vorstellung einer nothwendigen Verknüpfung der Wahrnehmungen vermittelst der Begriffe der Ursache und Wirkung.

— der Anticipationen der Wahrnehmung: alle Erscheinungen sind, der Empfindung nach, intensive Gröfsen (C. 207).

Z. B. die Dichtigkeit eines Cörpers kann gröfser und kleiner seyn.

— der Autonomie des Willens, der Grundsatz, dafs der Wille durch alle seine Maximen allgemein gesetzgebend sei (G. 74).

— der Axiomen der Anschauung: alle Erscheinungen sind, der Anschauung nach, extensive Gröfsen (C. 202).

Z. B. jeder Cörper erfüllt einen Raum, jeder Gedanke eine Zeit, der Cörper ist folglich nach drei Dimensionen, der Gedanke nach einer Dimension ausgedehnt.

— der Continuität (*lex continui in natura*): in der Reihe der Erscheinungen (Veränderungen) giebt es keinen Absprung. (*in mundo non datur saltus*) (C. 281).

— der Continuität der Formen, oder Affinität, das Gesetz der Affinität aller Begriffe, welches einen continuirlichen Uebergang von einer jeden Art zu jeder andern durch stufenartiges Wachsthum der Verschiedenheit gebietet (C. 686).

Digitized by Google

Es beſteht in dem Grundſatze: es giebt nicht verſchiedene urſprüngliche und erſte Gattungen, die gleichſam iſolirt, und von einander (durch einen leeren Zwiſchenraum) getrennt wären (*non datur vacuum formarum*) (C. 687). Hieraus folgt unmittelbar der Grundſatz: alle Verſchiedenheiten der Arten grenzen an einander, und erlauben keinen Uebergang zu einander durch einen Sprung, ſondern durch alle kleinern Grade des Unterſchieds, dadurch man von einer zu der andern gelangen kann (*datur continuum formarum*) (C. 687). — Dieſes Geſetz der Continuität der Formen vereiniget die Principien der Homogeneität und Specification, indem es, bei der höchſten Mannichfaltigkeit, dennoch die Gleichartigkeit durch den ſtufenartigen Uebergang von einer Species zur andern vorſchreibt, welches eine Art von Verwandtſchaft der verſchiedenen Zweige anzeigt, in ſo ferne ſie insgeſammt aus Einem Stamme entſproſſen ſind (C. 688).

Princip der Dynamik (allgemeines): alles Reale der Gegenſtände äuſſerer Sinne (das, was nicht bloſs Beſtimmung des Raums iſt) muſs als bewegende Kraft angeſehen werden (N. 81).

— der Heteronomie des Willens, ein ſolcher Grundſatz, der den Willen einer fremden Geſetzgebung unterwirft (G. 74).

— der Gleichartigkeit oder Homogeneität, das Princip der Gleichartigkeit des Mannichfaltigen und der höhern Gattungen (C. 685): man muſs die Anfänge nicht ohne Noth vervielfältigen (*entia ſ. principia praeter neceſſitatem non eſſe multiplicanda*) (C 680).

Dieſes Geſetz verbietet die Ausſchweifung in die Mannichfaltigkeit verſchiedener urſprünglichen Gattungen und empfiehlt die Gleichartigkeit (C. 688).

Digitized by Google

Princip der Selbſtliebe, das Princip, ſich die Glückſeligkeit zum höchſten Beſtimmungsgrunde der Willkühr zu machen (P. 40).

— der Specification oder Varietät, der Grundſatz der Varietät unter verſchiedenen Arten (C. 685): man muſs die Varietäten (Arten) nicht auf eine zu kleine Anzahl herabſetzen (*entium varietates non temere eſſe minuendas*) (C. 684).

Dieſes Geſetz ſchränkt die Neigung zur Einhelligkeit ein, und gebietet Unterſcheidung der Unterarten (C. 688).

— einheimiſches (*domeſticum*), das einer Wiſſenſchaft innerlich iſt (U. 304).

— formales, durch welches Vernunft überhaupt (ohne Rückſicht auf gewiſſe Gegenſtände) beſtimmt, was ſich denken läſst (O. 15).

— materielles, diejenige urſprüngliche Bedingung der Möglichkeit einer Erkenntniſs, welche in Beziehung auf beſtimmte Gegenſtände ſteht (O. 14).

— metaphyſiſches, dasjenige, welches die Bedingung *a priori* vorſtellt, unter der allein Objecte, deren Begriffe empiriſch gegeben werden müſſen, *a priori* beſtimmt weiter werden können (U XXIX).

Z. B. das Princip der Erkenntniſs der Cörper als Subſtanzen und als veränderliche Subſtanzen, wie dadurch geſagt wird, ihre Veränderung müſſe eine äuſsere Urſache haben, weil in dieſem Falle der empiriſche Begriff eines Cörpers (als eines beweglichen Dinges im Raum) dieſem Satze zum Grunde gelegt werden muſs, alsdann aber, daſs dem Cörper das letztere Prädicat (der Bewegung nur durch äuſsere Urſache) zukomme, völlig *a priori* eingeſehen werden kann (U. XXIX); — das Princip der praktiſchen Zweckmäſsigkeit, die in der Idee der Beſtimmung eines freien Willens gedacht werden muſs, iſt ein metaphyſiſches Princip, weil der Begriff eines Begehrungsvermögens als eines Willens doch empiriſch gegeben werden muſs (nicht zu den tranſcendentalen Prä-

Digitized by Google

dicates gehört). Das Princip ſelbſt aber iſt nicht empiriſch, ſondern *a priori*, weil es zur Verbindung des Prädicats mit dem empiriſchen Begriffe des Subjects in dieſem Urtheile keiner weiteren Erfahrung bedarf, ſondern dieſe Verbindung völlig *a priori* eingeſehen werden kann (U. XXX).

Princip, praktiſches, Vorſtellung eines (Sitten-) Geſetzes (G. 36); — Princip der Philoſophie der Sittlichkeit.

— — apodiktiſches, der kategoriſche Imperativ, der die Handlung ohne Beziehung auf irgend eine Abſicht (auch irgend einen andern Zweck) für ſich als objectiv nothwendig erklärt (G 40).

— — aſſertoriſches, derjenige hypothetiſche Imperativ, welcher ſagt, daſs die Handlung zu *irgend* einer wirklichen Abſicht gut ſey (G. 40).

— — formales, das von allen ſubjectiven Zwecken abſtrahirt (G. 64).

— — materiales, das ſubjective Zwecke, mithin gewiſſe Triebfedern, zum Grunde legt (G. 64).

— — problematiſches, derjenige hypothetiſche Imperativ, welcher ſagt, daſs die Handlung zu irgend einer möglichen Abſicht gut ſey (G. 40).

— regulatives, des Verſtandes, ein ſolches, welches das Verhältniſs des Daſeyns der Erſcheinungen *a priori* unter Regeln bringt (C. 222).

Das ſind die dynamiſchen Grundſätze.

— — der Vernunft, ein Grundſatz der gröſstmöglichen Fortſetzung und Erweiterung der Erfahrung.

Z. B. der kosmologiſche Grundſatz der Totalität (C. 538).

— transſcendentales, dasjenige, durch welches die allgemeine Bedingung *a priori* vorgeſtellt wird, unter der allein Dinge Objecte unſerer Erkenntniſs überhaupt werden können (U. XXIX).

Digitized by Google

Z. B. das Princip der Erkenntniſs der Cörper als Subſtanzen und als veränderlicher Subſtanzen, wenn dadurch geſagt wird, daſs ihre Veränderung eine Urſache haben müſſe, weil in dieſem Falle der Cörper nur durch ontologiſche Prädicate (reine Verſtandesbegriffe) z. B. als Subſtanz, gedacht werden darf, um den Satz *a priori* zu erkennen (U. XXIX). — das Princip der Zweckmäſsigkeit der Natur (in der Mannichfaltigkeit ihrer empiriſchen Geſetze) iſt ein tranſcendentales Princip; denn der Begriff von den Objecten, ſofern ſie als unter dieſem Princip ſtehend gedacht werden, iſt nur der reine Begriff von Gegenſtänden des möglichen Erfahrungserkenntniſſes überhaupt, und enthält nichts Empiriſches (U. XXX). Daſs der Begriff einer Zweckmäſsigkeit der Natur zu den tranſcendentalen Principien gehöre, kann man aus den Maximen der Urtheilskraft, die der Nachforſchung der Natur *a priori* zum Grunde gelegt werden, und die dennoch auf nichts, als die Möglichkeit der Erfahrung, mithin der Erkenntniſs der Natur, aber nicht bloſs als Natur überhaupt, ſondern, als durch eine Mannichfaltigkeit beſonderer Geſetze beſtimmten Natur, gehen, hinreichend ſehen. Sie kommen, als Sentenzen der metaphyſiſchen Weisheit, bei Gelegenheit mancher Regeln, deren Nothwendigkeit man nicht aus Begriffen darthun kann, im Laufe der Metaphyſik oft genug vor. Z. B. das Geſetz der Sparſamkeit (*lex parſimoniae*): die Natur nimmt den kürzeſten Weg u. ſ. w. Wenn man von dieſen Grundſätzen den Urſprung anzugeben denkt, und es auf dem pſychologiſchen Wege verſucht, ſo iſt dies dem Sinne derſelben gänzlich zuwider. Denn ſie ſagen nicht, was geſchieht, d. i. nach welcher Regel unſere Erkenntniſskräfte ihr Spiel wirklich treiben, und wie geurtheilt wird, ſondern wie geurtheilt werden ſoll; und da kommt dieſe logiſche objective Nothwendigkeit nicht heraus, wenn die Principien bloſs empiriſch (pſychologiſch) ſind. Alſo iſt die Zweckmäſsigkeit der Natur für unſer Erkenntniſsvermögen, und ihren Gebrauch, welche offenbar aus ihnen hervorleuchtet, ein tranſcendentales Princip der Urtheile (U. XXXI).

Prinzen *(principes)*, Perſonen, denen ein Erbrecht auf Regierungen zukommt (S. III, 455.*).

Privatklugheit, die Einſicht, alle ſeine Abſichten zu

ſeinem eigenen dauernden Vortheil zu vereinigen (G. 42. *).

Probabilismus *(probabilismus)*, der Grundſatz, daſs die bloſse Meinung, eine Handlung könne wohl recht ſeyn, ſchon hinreiche, ſie zu unternehmen (R. 288).

Progreſſus *(progreſſus)*, der Fortgang von der Bedingung zum Bedingten (C. 539).

Z. B. von einem Elternpaar in abſteigender Linie der Zeugung, d. i. von den Eltern zu den Kindern.

Prolegomena *(prolegomena)*, Vorübungen, welche anzeigen, was man zu thun habe, um eine Wiſſenſchaft, wo möglich, zur Wirklichkeit zu bringen (Pr. 39).

Propädevtik *(propaedeutica)*, Vorübung (C. 869).

Propädevtiſch *(propaedeutice)*, vorübend (C. 878).

Proſyllogismen *(proſyllogismi)*, die aufſteigende Reihe der Vernunftſchlüſſe (C. 388); — die gefolgerten Erkenntniſſe auf der Seite der Gründe, oder der Bedingungen zu einem gegebenen Erkenntniſs (C. 388).

Provinz *(provincia)*, das Ausland, wenn es einen Theil der Landesherrſchaft überhaupt ausmacht (K. 307).

In dieſer Bedeutung brauchten nemlich die Römer das Wort. Sie macht keinen coaliſirten Theil des Reichs *(imperii)*, als Sitz von Mitbürgern, ſondern nur eine Beſitzung deſſelben aus, und muſs folglich den Boden des herrſchenden Staats als Mutterland *(regio domina)* verehren.

Pſychologie *(pſychologia)*, die Lehre von der denkenden Natur (C. 874 876).

— empiriſche *(pſychologia empirica)*, die empiriſche Naturlehre der denkenden Natur.

— rationale *(pſychologia rationalis)*, die Mataphyſik der denkenden Natur (C. 874).

Punct *(punctum)*, die Grenze der Linie (S. III, §. 15).

Digitized by Google

R.

Race, Abartung (*progenies claſſifica*), diejenige Abartung, welche ſich ſowohl bei allen Verpflanzungen (Verſetzungen in andere Landſtriche) in langen Zeugungen unter ſich beſtändig erhält, als auch in der Vermiſchung mit andern Abartungen deſſelbigen Stammes jederzeit halbſchlächtige Junge zeugt (S. III, 69); — der Claſſenunterſchied der Thiere eines und deſſelben Stammes, ſofern er unausbleiblich erblich iſt (S. III, 549); — radicale Eigenthümlichkeit, die auf eine gemeinſchaftliche Abſtammung Anzeige giebt, und zugleich mehrere ſolche beharrliche forterbende Charaktere nicht allein derſelben Thiergattung, ſondern auch deſſelben Stammes zuläſst (S. III, 347).

Z. B. Neger und Weiſse ſind zwei verſchiedene Racen, weil jede derſelben ſich in allen Landſtrichen perpetuirt, und beide mit einander nothwendig halbſchlächtige Kinder oder Blendlinge (Mulatten) erzeugen (S. III, 69).

Es giebt vier Racen der Menſchengattung; die Stammgattung ſind Weiſse von brünetter Farbe:

1. die Race der Weiſsen, oder Hochblonde von feuchter Kälte. Sie wohnt von Cap finis terrä, über Nordcap, den Obſtrom, die kleine Bucharei, Perſien, das glückliche Arabien, Abeſſinien, die nördliche Grenze der Wüſte Sara, bis zum weiſsen Vorgebürge in Africa, oder der Mündung des Senegal.
2. die Race der Neger, oder Schwarzen von feuchter Hitze. Sie wohnt von der Mündung des Senegal bis Capo Negro, und, mit Ausſchlieſsung der Caffern, zurück nach Abeſſinien.
3. die Race der Hunnen, oder Kupferrothen von trockner Kälte. Sie wohnt in America.
4. die Race der Hindus, oder Olivengelben von trockner Hitze. Sie wohnt im eigentlichen Hindiſtan bis Cap Comorin; ein Halbſchlag von ihnen iſt auf der jenſeitigen Halbinſul Indiens und einigen nahe gelegenen Inſuln. Im Hindiſtan iſt ſie ſehr rein und uralt (S. III, 72).

Digitized by Google

Rachbegierde (*vindictae cupiditas*), die Schadenfreude, den Schaden Anderer, auch ohne eigenen Vortheil, ſich zum Zweck zu machen, um ſie zu ſtrafen (I 136).

Rathſchläge der Klugheit (*conſilia prudentiae*), die aſſertoriſchen Imperative, ſ. Princip, praktiſches, aſſertoriſches.

Rationalismus des Geſchmacks (*rationalismus aeſthetices*), wenn man das Princip des Geſchmacks darinnen ſetzet, daſs dieſer jederzeit aus einem Grunde *a priori* urtheile (U. 246).

Rationaliſt in Glaubensſachen (*rationaliſta in rebus fidei*), der, welcher bloſs die natürliche Religion für moraliſch nothwendig, d. i. für ſeine Pflicht erklärt (R. 231).

— reiner, der, welcher zwar eine Offenbarung zuläſst, aber behauptet, daſs ſie zu kennen und für wirklich anzunehmen, zur Religion nicht nothwendig erfordert wird (R. 231).

Raum (*ſpatium*), diejenige reine Anſchauung, die allen äuſsern Anſchauungen zum Grunde liegt, und als eine unendliche gegebene Gröſse vorgeſtellt wird (C. 38. 39); — die ſubjective Bedingung der Sinnlichkeit, unter der allein uns äuſsere Anſchauung möglich iſt (C. 42).

— abſoluter, reiner, ein ſolcher, der, weil er nicht materiell iſt, auch kein Gegenſtand der Erfahrung ſeyn kann (N. 3); — der, in welchem alle Bewegung zuletzt gedacht werden muſs (der mithin ſelbſt ſchlechterdings unbeweglich iſt) (N. 1).

Er iſt an ſich nichts, und gar kein Object.

— empiriſcher, derjenige, in welchem wir über die Bewegungen Erfahrungen anſtellen ſollen, und

Digitized by Google

der daher empfindbar, d. i. durch das, was empfunden werden kann, bezeichnet ist, der daher der Inbegriff aller Gegenstände der Erfahrung und selbst ein Object der Erfahrung ist (N. 3).

Raum, leerer, (dynamisch), ein Raum, der nicht erfüllt ist (N. 31). Er ist entweder

aufser der Welt (*vacuum extramundanum*), wenn die Welt als begrenzt vorgestellt wird; oder

in der Welt (*vacuum mundanum*), und dieser wieder entweder

gehäufter leerer Raum (*vacuum coacervatum*), der die Cörper von einander absondert; oder

zerstreueter leerer Raum (*vacuum disseminatum*), der nur einen Theil des Volumens der Materie ausmacht (N. 155).

— leerer (phoronomisch), die Idee von einem Raum, in welchem man von aller besondern Materie, die ihn zum Gegenstand der Erfahrung macht, abstrahirt (N. 155).

Er existirt nicht.

— materieller, relativer, der Raum, der selbst beweglich ist (N. 1).

Z. B. der Raum, den die Materie einer Kugel erfüllt, und von der Oberfläche derselben eingeschlossen wird, welcher folglich mit fort bewegt wird, wenn sich die Kugel bewegt.

— mathematische Erfüllung desselben, die mit absoluter Undurchdringlichkeit (N. 40).

Wenn z. B., nach den gewöhnlichen Begriffen, die Materie nicht anders kann zusammengedrückt werden, als sofern sie leere Räume in sich enthält; mithin die Materie an und für sich selbst allem Eindringen schlechterdings und mit absoluter Nothwendigkeit widersteht, so erfüllt sie den Raum mathematisch. Eine grundlose Erklä-

Digitized by Google

rung der Erfüllung des Raums, welche eigentlich nichts erklärt.

Raum, reiner, ſ. abſoluter.

— relativer, ſ. materieller.

Raumes Inhalt (*volumen*), der Raum zwiſchen beſtimmten Grenzen, ſeiner Gröſse nach, betrachtet (N. 86).

Z. B. der Raum, welcher von einer Kugel-Oberfläche eingeſchloſſen wird.

Real definiren (*realiter definire*), die Möglichkeit des Objects verſtändlich machen (C. 300).

Z. B. ein ſenkrechter Kegel iſt derjenige Cörper, welcher entſteht, wenn ſich ein rechtwinklichtes Dreieck um den einen ſeiner Katheten herumbewegt.

Realdefinition (*definitio realis, genetica*), eine ſolche Definition, woraus man die Antwort für alle Fragen, die aufgeworfen werden können, holen kann (O. 98), ſ. Sacherklärung.

Reale der Empfindung (*reale in ſenſatione*), die Materie zu irgend einem Objecte überhaupt (C. 207).

Das, wodurch etwas Exiſtirendes im Raume oder in der Zeit vorgeſtellt wird.

Realiſiren, Sinn und Bedeutung unterlegen (N. XXIII).

Z. B. die Metaphyſik der cörperlichen Natur realiſirt die Begriffe und Lehrſätze der Tranſcendentalphiloſophie (N. XXIII).

Realismus (*realismus*) **der äſthetiſchen Zweckmäſsigkeit der Natur,** die Behauptung, daſs der Hervorbringung des Schönen eine Idee deſſelben in der hervorbringenden Urſache, nehmlich im Zweck zu Gunſten unſerer Einbildungskraft zum Grunde gelegt ſei (U. 247).

Z. B. die Behauptung, daſs die ſchönen Bildungen im Reiche

Digitized by Google

der organisirten Natur, vom Urheber derselben, in der Absicht so schön gemacht worden, dass sie uns gefallen sollen.

Realismus der Naturzwecke, die Behauptung, dass einige Zweckmäfsigkeit der Natur (in organisirten Wesen) absichtlich sei (U. 322).

— — transscendentaler, der Lehrbegriff, dass alles, was im Raume oder in der Zeit angeschauet wird, mithin alle Gegenstände einer uns möglichen Erfahrung an sich subsistirende Dinge sind (C. 519).

Die Gegenstände der Erfahrungen sind hiernach nicht blosse Vorstellungen, sondern Sachen an sich selbst.

Realität, Sachheit, transscendentale Bejahung *(realitas)*, die objective Gültigkeit; — das Erfülltseyn einer Zeit (C. 300); — im reinen Verstandesbegriffe das, was einer Empfindung überhaupt correspondirt; — dasjenige, dessen Begriff an sich selbst ein Seyn (in der Zeit) anzeigt (C. 182); — die Quantität von Etwas, sofern es die Zeit erfüllt (C 183); — das objective Daseyn eines von unserer Vorstellung verschiedenen Ganzen (O. 70).

Der Raum hat Realität, weil alles, was Menschen äuserlich vorkommen mag, im Raum seyn mufs; es ist nicht blos für diesen oder jenen Menschen so, dann wäre er subjectiv und hätte keine Realität. Die Realitäten des Tisches sind alles das an ihm, was ich an ihm in der Zeit empirisch anschaue.

— empirische, eines Gegenstandes, die objective Gültigkeit desselben, als eines Gegenstandes, der unsern Sinnen gegeben ist (C. 52).

Die Zeit hat empirische Realität in Ansehung aller Gegenstände, die jemals unsern Sinnen gegeben werden mögen, d. h. alles, was uns äuserlich und innerlich in die Sinne fällt, mufs von uns in der Zeit angeschauet werden.

— objective, einer Erkenntnifs, die Beziehung derselben auf einen Gegenstand (C. 194); — die

Digitized by Google

Exiſtenz des Gegenſtandes der Erkenntniſs (C. 597).

Die Erkenntniſs des Vogels Phönix hat objective Realität, heiſst, es giebt wirklich einen ſolchen Vogel.

Realität, ſubjective, die Gültigkeit für ein Individuum.

Z. B. ich habe wirklich die Vorſtellung von der Zeit und meiner Beſtimmung in ihr, folglich hat ſie ſubjective Realität in Anſehung der innern Erfahrung (C. 53).

Recapituliren *(repetere breviter)*, noch einmal ſummariſch vorerzählen (T. 173).

Wenn man beim Schluſs einer Unterweiſung in der Tugendlehre die vorgetragenen Pflichten noch einmal ſummariſch vorerzählt, ſo recapitulirt man ſie (T. 173).

Receptivität der Eindrücke *(receptivitas impreſſionum)*, diejenige Grundquelle des Gemüths, vermöge der wir Eindrücke empfangen können (C. 74); — die Fähigkeit des Gemüths, Vorſtellungen zu empfangen.

Bei uns iſt es die Sinnlichkeit (C. 75).

Recht *(rectum)* iſt eine That, ſofern ſie pflichtmäſsig *(factum licitum)* iſt; — die oder nach deren Maxime die Freiheit der Willkühr eines jeden mit Jedermanns Freiheit nach einem allgemeinen Geſetze zuſammen beſtehen kann (K. XXXIII).

Z. B. ſeine Berufsgeſchäfte verrichten iſt recht.

Recht *(ius)*, der Inbegriff der Bedingungen, unter denen die Willkühr des Einen mit der Willkühr des Andern nach einem allgemeinen Geſetze der Freiheit zuſammen vereinigt werden kann (K. XXXIII); — die Einſchränkung der Freiheit eines jeden auf die Bedingung ihrer Zuſammenſtimmung mit der Freiheit von Jedermann, in ſo fern dieſe nach einem allgemeinen Geſetze möglich iſt (S. III, 447); — die formale Bedingung der äuſsern Freiheit (durch die

Digitized by Google

Zusammenstimmung mit sich selbst, wenn ihre Maxime zum allgemeinen Gesetz gemacht wird) (T. 4).

So habe ich z. B. ein Recht, das Meine zu verschenken.

Recht, angebohrnes, inneres *(meum vel tuum internum)*, dasjenige, welches unabhängig von allem rechtlichen Act Jedermann von Natur zukommt (K. XLIV).

Das angebohrne Recht ist nur ein einziges, nehmlich die Freiheit, s. Freiheit.

— auf dingliche Art, persönliches, das Recht des Besitzes eines äussern Gegenstandes als einer Sache und des Gebrauchs desselben als einer Person (K. 103).

Z. B. das Recht des Ehemannes auf seine Ehefrau.

— bürgerliches, die allgemeine äussere Gesetzmässigkeit (S. III, 263. *).

— erworbenes, dasjenige, wozu ein rechtlicher Act erfordert wird (K. XLIV).

Das Recht auf ein Haus, das ich gekauft habe.

— im weitern Sinne *(ius latum)*, wo die Befugniss zu zwingen durch kein Gesetz bestimmt werden kann (K. XXXVIII).

Dieser, wahren oder vorgeblichen, Rechte giebt es zwei: die Billigkeit und das Nothrecht, s. diese Artikel.

— inneres, s. angebohrnes.

— öffentliches, der Inbegriff der Gesetze, die einer allgemeinen Bekanntmachung bedürfen, um einen rechtlichen Zustand hervorzubringen (K. 161); — der Inbegriff der äussern Gesetze, welche eine durchgängige Zusammenstimmung der Freiheit eines Jeden mit der Freiheit von Jedermann möglich machen (S. III, 447).

Dieses ist also ein System von Gesetzen für ein Volk.

Digitized by Google

Recht, poſitives, ſtatutariſches, das Recht, welches aus dem Willen eines Geſetzgebers hervorgeht (K. XLIV); — der Inbegriff der Geſetze, für welche eine äuſsere Geſetzgebung wirklich iſt (K. XXXI).

Z. B. das, welches im Preuſsiſchen Landrecht enthalten iſt.

— ſtatutariſches, ſ. poſitives.

— ſtrictes, einges (*ius ſtrictum*), das völlig äuſsere (K. XXXVI); — dasjenige, mit dem die Befugniſs zu zwingen verbunden iſt (K. XXXVIII).

Z. B. das Recht des Gläubigers, von dem Schuldner die Bezahlung ſeiner Schuld zu fordern.

— weltbürgerliches (*ius cosmopoliticum*), das Recht, ſofern es auf die mögliche Vereinigung aller Völker, in Abſicht auf gewiſſe allgemeine Geſetze ihres möglichen Verkehrs geht.

Rechtens (*iuris*), was die Geſetze an einem gewiſſen Ort ſagen, oder geſagt haben (K. XXXII).

Rechtſchaffene (*probus*), der Tugendhafte aus Grundſätzen (S. II, 310).

Rechtserfahren (*iurisperitus*), der Rechtsgelehrte, wenn er die äuſsern Geſetze auch äuſserlich d. i. in ihrer Anwendung auf in der Erfahrung vorkommende Fälle kennt (K. XXXI).

Rechtsgelehrter (*iurisconſultus*), der Rechtskundige der Lehre des poſitiven Rechts (K. XXXI).

Rechtslehre (*ius*), der Inbegriff der Geſetze, für welche eine äuſsere Geſetzgebung möglich iſt (K XXXI); — das Syſtem der allgemeinen Pflichtenlehre, welche äuſserer Geſetze fähig iſt (T. 1).

Rechtloſigkeit, Zuſtand derſelben (*ſtatus iuſtitia vacans*), wenn das Recht ſtreitig (*ius controver-*

Digitized by Google

ſum) iſt, ſich kein competenter Richter findet, rechtskräftig den Ausſpruch zu thun (K. 163).

Rechtspflichten (*officia iuris*), ſolche Pflichten, für welche eine äuſsere Geſetzgebung möglich iſt (K. XLVII).

Rechtswiſſenſchaft (*iurisſcientia*), die ſyſtematiſche Kenntniſs der natürlichen Rechtslehre (*ius naturae*) (K. XXXI).

Recognition im Begriffe (*recognitio in conceptu*), das Bewuſstſeyn, daſs das, was wir denken, eben daſſelbe ſei, was wir einen Augenblick zuvor dachten (C. 1. Aufl. S. 103).

Ohne ſie iſt kein Begriff möglich.

Reden (*loqui*), nach zuſammenhängenden Bagriffen ſprechen (S. III, 250).

1 Moſ. 2, 23. konnte es der erſte Menſch ſchon.

Redlichkeit (*veracitas in promiſſis*), die Wahrhaftigkeit im Verſprechen (T. 84).

Rednerkunſt (*ars oratoria*), die Kunſt, ſich der Schwächen der Menſchen zu ſeinen Abſichten zu bedienen (U. 217).

Reflectiren, überlegen (*reflectere*), gegebene Vorſtellungen entweder mit andern, oder mit ſeinem Erkenntniſsvermögen in Beziehung auf einen dadurch möglichen Begriff vergleichen und zuſammenhalten (S. II, 554).

Reflexion, ſ. Ueberlegung.

Reflexionsbegriffe (*conceptus reflexionis*), ſolche Begriffe, wodurch wir das Verhältniſs gegebener Vorſtellungen zu einer oder der andern Erkenntniſsart beſtimmen (C. 318).

Es kömmt dabei auf den Inhalt der Begriffe an. Sie ſind
1. Einerleiheit und Verſchiedenheit;

Digitized by Google

2. Einſtimmung und Widerſtreit;
3. das Innere und Aeuſsere;
4. Materie und Form.

Reflexionsurtheil, äſthetiſches, Geſchmacksurtheil (*iudicium aeſtheticum*), das Urtheil über eine gegebene Vorſtellung, die im Gemüth mit ſich ſelbſt zuſammenſtimmt, als Grund dieſen Zuſtand des Gemüths zu erhalten (S. II, 575).

Es macht auf Nothwendigkeit Anſpruch, und ſagt nicht, daſs Jedermann ſo urtheile, dadurch es eine Aufgabe zur Erklärung für die empiriſche Pſychologie ſeyn würde; ſondern daſs man ſo urtheilen ſolle, welches ſo viel ſagt, als daſs es ein Princip *a priori* für ſich hat.

Reflexionsvermögen (*facultas reflectendi*), ſinnliches, das Vermögen, einzelne Gegenſtände nach wiederhohlten Eindrücken durch die Empfindung zu vergleichen (O. 70).

— vernünftiges, der Verſtand, das Vermögen, einzelne Gegenſtände nach allgemeinen Merkmalen zu vergleichen (O. 125).

Regel (*regula*), die Vorſtellung einer allgemeinen Bedingung, nach welcher ein gewiſſes Mannichfaltiges geſetzt werden kann (C. 1 Aufl. 113).

Regeln der Geſchicklichkeit, ſ. Imperativen der Geſchicklichkeit.

— techniſch-praktiſche, die der Kunſt und Geſchicklichkeit überhaupt, oder auch der Klugheit, als einer Geſchicklichkeit, auf Menſchen und ihren Willen Einfluſs zu haben (U. XIII).

Regent des Staats (*rex*, *princeps*), diejenige (moraliſche oder phyſiſche) Perſon, welcher die ausübende Gewalt (*poteſtas executoria*) zukommt (K. 170).

Regierung, despotiſche (*imperium deſpoticum*), die zugleich geſetzgebend iſt (K. 170).

Digitized by Google

Regierung, väterliche (*imperium paternale*), eine Regierung, die auf dem Princip des Wohlwollens gegen das Volk, als eines Vaters gegen seine Kinder errichtet wäre (S. 111, 449).

— vaterländische (*regimen civitatis et patriae*), wo der Staat selbst (*civitas*) seine Unterthanen zwar gleichsam als Glieder einer Familie, doch auch zugleich als Staatsbürger d. i. nach Gesetzen ihrer eigenen Selbstständigkeit behandelt, jeder sich selbst besitzt, und nicht vom absoluten Willen eines Andern neben oder über ihm abhängt (K. 171).

Reibung (*frictio*), das Hinderniss des Verschiebens der Materien an einander (N. 89).

Reich (*dives*), mit Mitteln zur Glückseligkeit Anderer überflüssig d. i. über sein eigenes Bedürfniss versehen (T. 125).

Reich (*regnum*), die systematische Verbindung verschiedener vernünftigen Wesen durch gemeinschaftliche objective Gesetze (G. 74 f.).

— der Gnaden (*regnum gratiae*), die Welt, sofern man darin nur auf die vernünftigen Wesen und ihren Zusammenhang nach moralischen Gesetzen unter der Regierung des höchsten Guts Acht hat (C. 840).

— der Natur, die Welt, sofern man darin nur auf die vernünftigen Wesen Acht hat, da sie zwar unter moralischen Gesetzen stehen, aber keine andern Erfolge ihres Verhaltens erwarten, als nach dem Laufe der Natur unserer Sinnenwelt (C. 540).

— der Zwecke, ein Reich, dessen Gesetze die Beziehung der Wesen desselben als Zwecke und Mittel zur Absicht haben (G. 75).

Es ist nur ein Ideal.

— messianisches (*regnum divinum pactitium*), ein Reich Gottes nach einem besondern Bunde (R. 206. *):

Digitized by Google

Es ist entweder das messianische Reich nach dem alten oder nach dem neuen Bunde.

Reich, moralisches, ein durch bloſse Vernunft erkennbares Reich (R. 206. *).

Rein (*purum*), mit nichts fremdartigen vermischt; — schlechthin, nicht mit Erfahrung oder Empfindung vermischt, mithin völlig *a priori* (C. 1. Aufl 11).

Reitzen (*illicere*), die Sinne unmittelbar afficiren (C. 830).

Religion (*religio*), Erkenntniſs aller unsrer Pflichten, als göttlicher Gebote (U. 477. P. 233. R. 229).

— der Gunstbewerbung (*cultus*), die des bloſsen Cultus (R. 61. 151).

— gelehrte, diejenige, von der man Andere nur vermittelst der Gelehrsamkeit (in und durch welche sie geleitet werden müſsen) überzeugen kann (R. 233).

— geoffenbarte (oder einer Offenbarung benöthigte), diejenige, in welcher ich vorher wiſsen muſs, daſs etwas ein göttliches Gebot sei, um es als meine Pflicht anzuerkennen (R. 231).

— moralische, die des guten Lebenswandels (R. 61); — die darin besteht, daſs wir Gott für alle unsere Pflichten als den allgemein zu verehrenden Gesetzgeber ansehen (R. 147).

— natürliche, diejenige, in welcher ich vorher wiſsen muſs, daſs etwas Pflicht sei, um es als ein göttliches Gebot anzuerkennen (R. 231); — diejenige, von der (wenn sie einmal da ist) Jedermann durch seine Vernunft überzeugt werden kann (R. 232).

Reproduction der Einbildungskraft (*reproductio phantasiae*), das Vermögen derselben, nach welchem Vorstellungen auch ohne Gegenwart der Gegenstände wieder hervorgebracht werden (C. 1. Aufl. 100).

Digitized by Google

Die Syntheſis dieſer Reproduction bringt Einheit in meine gegenwärtigen Vorſtellungen mit denen, welche ich reproducire. Die empiriſche Syntheſis der Reproduction iſt diejenige, welche vermöge der Aſſociation der Ideen möglich iſt. Ohne Syntheſis der Reproduction iſt keine Erkenntniſs möglich, ſelbſt nicht durch die reinſten Anſchauungen *a priori*.

Richten (*iudicare*), die Ausſonderung der Verdienten von den Unverdienten, die beiderſeits um einen Preis (der Seligkeit) ſich bewerben (R. 221. *).

Richter, Gerichtshof (*iudex*, *forum*), diejenige (phyſiſche oder moraliſche) Perſon, welche rechtskräftig zuzurechnen die Befugniſs hat (K. XXIX).

Rigoriſten (*rigoriſta*), diejenigen, die der ſtrengen Denkungsart zugethan ſind, daſs ſie keine moraliſchen Mitteldinge, weder in Handlungen noch in menſchlichen Charakteren einräumen (R. 9).

Romanhaft, die Erhabenheit oder Schönheit, wenn ſie das bekannte Mittelmaaſs überſchreitet (S. II, 503.*).

Rotte des böſen Princips (*factio mali principii*), die Vereinigung derer, die ſeines Theils ſind, zur Ausbreitung des Böſen (R. 140).

Ruhe (*quies*), die beharrliche Gegenwart (*praeſentia perdurabilis*) an demſelben Orte (N. 10); — beſtändige Unthätigkeit.

Die Ruhe kann nicht gefühlt werden, bis ſie auf Thätigkeit folgt.

Rührung (*commotio animi*), eine Empfindung, wo Annehmlichkeit nur vermittelſt augenblicklicher Hemmung und darauf erfolgender ſtärkerer Ergieſsung der Lebenskraft gewirkt wird (U. 43).

Digitized by Google

S.

Sache (*res corporalis*), ein Ding, was keiner Zurechnung fähig ist (K. XXIII); — ein jedes Object der freien Willkühr, welches selbst der Freiheit ermangelt (K. XXIII); — Ding, das nur einen relativen Werth hat als Mittel (G. 65).

Sachenrecht (*ius reale*), der Inbegriff aller Gesetze, die das dingliche Mein und Dein betreffen (K. 82).

— **Recht in einer Sache** (*ius reale, ius in re*), das Recht gegen jeden Besitzer derselben (K. 80); — ein Recht des Privatgebrauchs einer Sache, in deren (ursprünglichen oder gestifteten) Gesammtbesitze ich mit allen andern bin.

Sacherklärung (*definitio realis*), die zur Deduction des zu erklärenden Begriffs zureicht (K. 61). S. Realdefinition.

Sachheit, S. Realität, u. Bejahung, transscendentale.

Sättigung (*satietas*), derjenige Grad des Vergnügens, auf welchen Ekel folgt.

Z. B. wenn man bis zur Sättigung ißt, so steht die Natur im Begriff, es wieder auszuwerfen; wenn man ein angenehmes Buch auf einmal durchliefet, so folgt Ekel darauf.

Sanctionen (*sanctiones*), willkührliche, für sich selbst zufällige Verordnungen (P. 233).

Sanftmuth (*placiditas*), die Abneigung, Jemanden zu ärgern.

Satz (*propositio*), ein assertorisches Urtheil (E. 16).

Z. B. ein jeder Cörper ist theilbar.

— **analytischer**, dessen Prädicat nur eben dasselbe enthält, was in dem Begriffe des Subjects dieser Urtheile gedacht war (E. 89).

Digitized by Google

Z. B. ein Cörper ist ausgedehnt und undurchdringlich; alles nothwendige ist ewig (E. 94); die Wesen der Dinge sind unveränderlich (E. 97. *).

Satz, synthetischer, dessen Prädicat mehr in sich enthält, als im Begriff des Subjects wirklich gedacht wird; — durch dessen Prädicat etwas zu dem Gedanken des Subjects hinzugethan wird, was in demselben nicht enthalten war (E 89); — ein solcher, dadurch man über den Begriff des Subjects hinaus gehet, und mehr von ihm sagt, als im Begriffe gedacht war (P. 250).

Z. B. es ist ein Gott; weil die Existenz etwas ist, was gar nicht im Begriffe liegt, denn man kann von etwas den vollständigen Begriff haben, ohne zu wissen, ob auch der Gegenstand des Begriffs existirt. Daher sind alle Existentialsätze, d. i. solche, die eine Existenz aussagen, z. B. es ist ein Gott, synthetisch.

— **transscendentaler**, ein synthetisches Vernunfterkenntniss nach blossen Begriffen (C. 750).

Scandal (*scandalum*), eine Handlung, die, nach der Natur des Menschen, Verleitung seyn kann zu dem, worüber ihn sein Gewissen nachher peinigen kann (T. 27); — der Verstoss wider die Ehrbarkeit (T. 142); — das öffentlich gegebene Beispiel der Verachtung strenger Pflichtgesetze (T. 160).

Es führt Ehrlosigkeit bei sich (T. 160).

Scepticismus (*scepticismus*), das, ohne vorhergegangene Critik, gegen die reine Vernunft allgemein gefasste Misstrauen, blos um des Misslingens ihrer Behauptungen willen (E. 78); — der Grundsatz einer kunstmäsigen und scientifischen Unwissenheit, welcher die Grundlagen aller Erkenntniss untergräbt, um, wo möglich, überall keine Zuverlässigkeit und Sicherheit derselben übrig zu lassen (C. 451).

Digitized by Google

Schadenfreude (*gaudium ex malis alienis*), das gerade Umgekehrte der Theilnehmung (T. 135).

— qualificirte, wenn sie so weit geht, das Uebel oder Böses selbst bewirken zu helfen (T. 135).

Schalkhaft, s. Lose.

Scham (*pudor*), die Verlegenheit über das Bewusstseyn seiner Blödigkeit; — die Verwirrung, die aus dem Mangel des Zutrauens zu sich selbst (d. i. Blödigkeit) entsteht.

Die Scham kann sich Niemand abgewöhnen. Jeder schämt sich, blöde zu erscheinen, und erröthet über seine eigene Blödigkeit.

Scharfsinn (*acumen*), das Talent in der Absonderung der Vorstellungen, bei welcher man auf die innersten Unterschiede zurückgeht (O. 136).

— sinnlicher, das Vermögen, einzelne Gegenstände durch die Empfindung ihrer Eindrücke von einander zu unterscheiden (O. 70).

— vernünftiger, die Urtheilskraft, in so fern sie sich als das Vermögen, den Unterschied der Vorstellungen nach allgemeinen Merkmalen zu bestimmen, äussert (O. 136).

Scheidung (*analysis*), der chemische Einfluss der Materien auf einander, der die Absonderung zweier durch einander aufgelöseten Materien zur Wirkung hat (N. 95).

Schein, Illusion, besteht darin, dass der subjective Grund des Urtheils für objectiv gehalten wird (Pr. 127).

— logischer, die blosse Nachahmung der Vernunftform (der Schein der Trugschlüsse) (C. 353).

Er entspringt lediglich aus einem Mangel der Achtsamkeit auf die logische Regel.

Schema, der Gemeinschaft oder Wechselwirkung, das Zugleichseyn der Bestimmungen des

Digitized by Google

Einen mit denen der Anderen nach einer allgemeinen Regel (C. 184).

Schema, der Gröſse, Quantität, die Zahl (C. 182); — die Erzeugung (Syntheſis) der Zeit ſelbſt, in der ſucceſſiven Apprehenſion eines Gegenſtandes (C. 184); — die Beſtimmung der Zeitreihe (C. 184).

— der Modalität, die Zeit ſelbſt, als das Correlatum der Beſtimmung eines Gegenſtandes, ob und wie er zur Zeit gehöre (C. 184); — die Beſtimmung des Zeitinbegriffs (C. 185).

— der Möglichkeit, die Zuſammenſtimmung der Syntheſis verſchiedener Vorſtellungen mit den Bedingungen der Zeit überhaupt (C. 184); — die Beſtimmung der Vorſtellung eines Dinges zu irgend einer Zeit (C. 184).

Z. B. da das Entgegengeſetzte in einem Dinge nicht zugleich, ſondern nur nach einander ſeyn kann (C. 184).

— der Nothwendigkeit, das Daſeyn eines Gegenſtandes zu aller Zeit (C. 184).

— der Qualität, die Syntheſis der Empfindung (Wahrnehmung) mit der Vorſtellung der Zeit, oder die Erfüllung der Zeit (C. 184); — die Beſtimmung des Zeitinhalts (C. 184).

— der Quantität, ſ. Schema der Gröſse.

— der Realität, die continuirliche und gleichförmige Erzeugung der Quantität von Etwas in der Zeit, indem man von der Empfindung, die einen gewiſſen Grad hat, in der Zeit bis zum Verſchwinden derſelben hinabgeht, oder von der Negation zu der Gröſse derſelben allmälig hinauf ſteigt (C. 183).

— der Relation, das Verhältniſs der Wahrnehmungen untereinander zu aller Zeit d. i. nach einer Regel der

Digitized by Google

Zeitbeſtimmung (C. 184); — die Beſtimmung der Zeitordnung (C. 184).

Schema, der Subſtanz, die Beharrlichkeit des Realen in der Zeit, d. i. die Vorſtellung deſſelben, als eines Subſtratum der empiriſchen Zeitbeſtimmung überhaupt, welches alſo bleibt, indem alles andre wechſelt (C. 183).

— der Urſache und der Cauſalität eines Dinges überhaupt, das Reale, worauf, wenn es nach Belieben geſetzt wird, jederzeit etwas anderes folgt (C. 183); — die Succeſſion des Mannichfaltigen, in ſo fern ſie einer Regel unterworfen iſt (C. 183).

— der Wirklichkeit, das Daſeyn in einer beſtimmten Zeit (C. 184).

— eines Begriffs, die Vorſtellung von einem allgemeinen Verfahren der Einbildungskraft, einem Begriffe ſein Bild zu verſchaffen (C. 179).

Z. B. der Begriff eines Triangels hat ein Schema, welches die Anſchauung deſſelben iſt, die aber eigentlich nicht auſſer den Gedanken exiſtiren kann, weil die Länge der Seiten, die Lage und Gröſse der Winkel u. ſ. w. in dem bloſsen Begriffe eines Triangels überhaupt nicht beſtimmt iſt. Kein Bild eines Triangels überhaupt iſt demſelben adäquat. Er iſt ein Product und gleichſam ein Monogramm der reinen Einbildungskraft *a priori*.

— eines Verſtandesbegriffs, transſcendentales, die formale Bedingung der Sinnlichkeit *a priori*, unter der die Kategorie allein auf irgend einen Gegenſtand angewandt werden kann (C. 179), oder auf welche der Verſtandesbegriff in ſeinem Gebrauche reſtringirt iſt (C. 179); — die vermittelnde Vorſtellung, die einerſeits mit der Kategorie, andrerſeits mit der Erſcheinung in Gleichartigkeit ſtehet, und die Anwendung der erſtern auf die letztere möglich macht (C. 177); — die Anſchauung, welche die Realität eines

reinen Verſtandesbegriffs darthut (U. 254); — eine Zeitbeſtimmung *a priori* nach einer Regel (C. 184); — das Phänomenon oder der ſinnliche Begriff eines Gegenſtandes in Uebereinſtimmung mit der Kategorie (C. 186).

Es iſt ein Product der Einbildungskraft, z. B. die Beharrlichkeit des Realen in der Zeit iſt das Schema des Verſtandesbegriffs Subſtanz. Es iſt nichts als eine Zeitbeſtimmung *a priori* nach einer Regel (C. 184), und verſchafft allein der Kategorie Bedeutung (C. 185).

Schema, transſcendentales, ſ. Schema eines Verſtandesbegriffs zur Idee, eine *a priori* aus dem Princip des Zwecks beſtimmte weſentliche Mannichfaltigkeit und Ordnung der Theile (C. 861).

Schematiſiren, einen Begriff durch Analogie mit etwas Sinnlichem faſslich machen (R. 82. *).

So machen wir uns die überſinnliche Urſache einer Pflanze faſslich nach der Analogie eines Künſtlers in Beziehung auf ſein Werk, nehmlich dadurch, daſs ich ihr Verſtand beilege (R. 82. *).

Schematismus der Analogie, der, welcher zur Erläuterung dient (R. 85.*).

— der Objectsbeſtimmung, der, welcher zur Erweiterung des Erkenntniſſes dienen ſoll (R. 85.*).

— des reinen Verſtandes, das Verfahren des Verſtandes mit den Schematen (C. 179); — die ſinnliche Bedingung, unter welcher reine Verſtandesbegriffe allein gebraucht werden können (C. 175).

Schenkende (*donans*), der, welcher das Seine unvergolten veräuſsert (K. 141).

Schenkungsvertrag (*donatio*), der Vertrag, wodurch ich das Meine, meine Sache (oder mein Recht) unvergolten (*gratis*) veräuſsere (K. 141).

Scherz, die Vertraulichkeit unter Freunden, das Verhalten Anderer nur zum Schein als Fehler, in der

Digitized by Google

That aber als Vorzüge des Muths, bisweilen auch aufser der Regel der Mode zu seyn, zu belachen (T. 147).

Schlaf, der natürliche Zustand, da der Mensch zu gewissen Zeiten in einen Zustand der stumpfen Empfindungen und ohne willkührliche Bewegung geräth; — jeder Zustand des menschlichen Bewufstseyns aus Unvermögen der Lebensorgane (C. 88).

Der Schlaf in der letztern Bedeutung begreift die Zustände verschiedener Arten von Schlagflüssen, Ohnmachten u. s. w. mit in sich (O. 88). Der natürliche Schlaf entstehet stufenweise: erst kommen wir in eine Art sanfter Ruhe, oder der Schlaf wandelt uns an; dann werden die äufsern Empfindungen stumpf; dann kommt die Zerstreuung; dann werden wir unthätig. Beim ersten Auftritt der *Schläfrigkeit* wird die Aufmerksamkeit auf äufsere *Gegenstände* schwächer, und hierauf fängt die Imagination an ihr Spiel fortzusetzen.

Schlag, besonderer, Varietät (*varietas nativa*), die Abartung, welche mit Andern zwar halbschlächtig erzeugt, aber durch die Verpflanzung nach und nach erlischt (S. III, 69); — was nicht unausbleibliche, nach einem anzugebenden Gesetze sich vererbende, also auch nicht zu einer Classeneintheilung hinreichende Kennzeichen enthält (S. III, 348).

Z. B. auf der Insel Otaheite sind die adlichen Frauen insgesammt gröfsern Wuchses, als die gemeinen; dieses ist ein Familienschlag.

Schlufs, unmittelbarer, Verstandesschlufs (*consequentia immediata*), wenn das geschlossene Urtheil schon so in dem ersten liegt, dafs es ohne Vermittelung einer dritten Vorstellung daraus abgeleitet werden kann (C. 360).

In dem Satze: alle Menschen sind sterblich, liegen schon die Sätze: einige Menschen sind sterblich, einige Sterbliche sind Menschen, nichts, was unsterblich ist, ist ein Mensch, und diese Sätze sind also unmittelbare Folgerungen aus dem

Digitized by Google

erstern, und folglich der Schluss: alle Menschen sind sterblich, folglich sind auch einige Menschen sterblich, ein Verstandesschluss.

Schluss, mittelbarer, Vernunftschluss, ein Urtheil vermittelst der Subsumtion seiner Bedingung unter eine allgemeine Regel (den Obersatz) (C. 364).

— vernünftelnder, Sophistikationen der reinen Vernunft, der keine empirische Prämissen enthält, und vermittelst deren wir von etwas, das wir kennen, auf etwas anders schliessen, wovon wir doch keinen Begriff haben, und dem wir gleichwohl durch einen unvermeidlichen Schein objective Realität geben (C. 397).

Schlussatz (*conclusio*), das Urtheil, welches die Assertion der Regel in dem subsumirten Fall aussagt (C. 386).

Z. B. das Urtheil, folglich sind Gelehrte sterblich, sagt die Assertion, sind sterblich, der Regel, alle Menschen sind sterblich, in dem subsumirten Fall, Gelehrte, weil sie Menschen sind, aus.

Schmuck, der Zierrath, der blos angebracht ist, um durch seinen Reiz das Object dem Beifalle zu empfehlen (U. 43).

Der goldene Rahmen eines Gemähldes. Er thut der ächten Schönheit Abbruch.

Schön, was gefällt (U. 15); — der Gegenstand eines Wohlgefallens ohne alles Interesse (U. 16); — was ohne Begriff (und Reiz) allgemein gefällt (U. 32); — was ohne Begriff als Gegenstand eines nothwendigen Wohlgefallens erkannt wird (U. 68); — was in der blossen Beurtheilung (weder in der Sinnenempfindung, noch durch einen Begriff) gefällt (U. 180); — wenn die Form eines Gegenstandes (nicht das Materielle seiner Vorstellung, als Empfindung) in der blossen Reflexion über dieselbe (ohne Absicht auf einen von ihm zu erwerbenden Begriff) als der Grund einer

Digitized by Google

Luſt an der Vorſtellung eines ſolchen Objects beurtheilt wird (mit der Vorſtellung eines ſolchen Objects wird dieſe Luſt auch als nothwendig verbunden geurtheilt, folglich nicht bloſs für das Subject, welches dieſe Form auffaſst, ſondern für jeden Urtheilenden überhaupt) (U. XLV).

Schöne, das, was ohne Begriffe, als Object eines allgemeinen Wohlgefallens vorgeſtellt wird (U. 17).

Schönheit (*pulchritudo*), Form der Zweckmäſsigkeit eines Gegenſtandes, ſo fern ſie, ohne Vorſtellung eines Zwecks, an ihm wahrgenommen wird (U. 61); — der Ausdruck äſthetiſcher Ideen (U. 204); — die Zuſammenſtimmung eines Dinges mit dem freien Spiele unſrer Erkenntniſsvermögen in der Auffaſſung und Beurtheilung deſſelben (U. 303).

— anhängende, bedingte (*adhaerens*), diejenige, welche einen Begriff von dem vorausſetzt, was der Gegenſtand ſeyn ſoll, und die Vollkommenheit des Gegenſtandes nach dieſem Begriffe (U. 48).

— freie, für ſich beſtehende (*vaga*), diejenige, welche keinen Begriff von dem vorausſetzt, was der Gegenſtand ſeyn ſoll (U. 48).

Z. B. Blumen.

Scholaſtiker (*ſcholaſtici*), Philoſophen, deren ganze Wiſſenſchaft darin beſtand, einander an Scharfſinn zu übertreffen.

Ihre Kunſt war Weisheit für die Schule; man konnte aber keine Aufklärung fürs gemeine Leben daraus machen.

Schrecklicherhabene, das, das Gefühl des Erhabenen, wenn es mit einigem Grauſen oder Schwermuth verbunden iſt (S. II, 294).

Z. B. an der Einſamkeit.

Schreiend, auf eine widrige Art prahlend (S. II, 321); — wenn Dinge ſo an einander geſtellt

Digitized by Google

sind, daſs kein Uebergang von einem zum andern iſt.

Schriftſteller (*autor*), der, welcher in einem Buche zum Publicum in ſeinem eigenen Namen ſpricht (K. 127).

Schüchternheit, die Eigenſchaft, leicht erſchreckt zu werden.

Schulbegriff, ein Begriff, der die ſyſtematiſche Einheit des Wiſſens, mithin die logiſche Vollkommenheit der Erkenntniſs zum Zweck hat (C. 866).

Schuld, angeborne (*reatus*), diejenige, welche ſich ſo früh, als ſich nur immer der Gebrauch der Freiheit im Menſchen äuſsert, wahrnehmen läſst, und nichts deſtoweniger doch aus Freiheit entſprungen ſeyn muſs (R. 37).

Schuldigkeit (*debitum*), was Jemand nur gerade dem Geſetze angemeſſen thut.

Schulgattung (*ſpecies artificialis*), die Verbindung, in der organiſche Geſchöpfe mit einander durch ein gemeinſchaftliches Merkmal der bloſsen Vergleichung ſtehen (S. III, 375).

Schwäche, moraliſche, die Ohnmacht der Triebfeder der Vernunft (der Achtung fürs Geſetz (R. 71.*).

Schwärmen, ſich nicht behutſam innerhalb den Schranken der Erfahrung halten (Pr. 108).

Schwärmer, Phantaſt, wer im wachenden Zuſtande die Anſchauungen der Einbildungskraft für Anſchauungen der Sinne hält (O. 81); — der ſeine Einbildungen, ihrer Lebhaftigkeit wegen, für wahre Empfindungen hält (O. 82); — der die Phantome ſeiner lebhaft aufgereizten Einbildungskraft für Realitäten erklärt (O. 82), ſ. Phantaſt.

Z. B. Alchimiſten, Aſceten, Myſtiker.

Digitized by Google

Schwärmerei (*fanaticismus*), die angenommene Maxime der Ungültigkeit einer zu oberſt geſetzgebenden Vernunft (S. III, 301) (die Schwärmer nennen ſie Erleuchtung); — eine nach Grundſätzen unternommene Uebertretung der Grenzen der menſchlichen Vernunft (P. 153); — ein Wahn, über alle Grenzen der Sinnlichkeit hinaus, d. i. nach Grundſätzen (mit Vernunft raſen) zu wollen (U. 125); — eine andächtige Vermeſſenheit (S. II, 368); — der Wahn, eine unmittelbare und auſserordentliche Gemeinſchaft mit höhern Naturen zu fühlen (S. II, 369.*).

Sie wird durch einen gewiſſen Stolz und ein gar zu groſses Zutrauen zu ſich ſelbſt veranlaſst, um den himmliſchen Naturen näher zu treten und ſich durch einen erſtaunlichen Flug über die gewöhnliche und vorgeſchriebene Ordnung zu erheben (S. II, 368); die Ueberredung, Wirkungen der Gnade von denen der Natur (Tugend) unterſcheiden, oder die letztern wohl gar in ſich hervorbringen zu können, iſt Schwärmerei.

— moraliſche, eine nach Grundſätzen unternommene Ueberſchreitung der Grenzen der praktiſchen Vernunft (P. 153).

Die praktiſche Vernunft verbietet nehmlich, den ſubjectiven Beſtimmungsgrund pflichtmäſsiger Handlungen d. i. die moraliſche Triebfeder derſelben irgend worin anders, als im Geſetze ſelbſt, und die Geſinnung, die dadurch in die Maximen gebracht wird, irgend worin anders, als in der Achtung für das Geſetz ſelbſt zu ſetzen; mithin gebietet ſie, den alle Arroganz ſowohl als eitele Philautie niederſchlagenden Gedanken von Pflicht zum oberſten Lebensprincip aller Moralität zu machen (P. 153). Der Stoiker alſo, der von ſeinem Weiſen behauptet, er lebe wie er will, und werde durch nichts gezwungen, er ſei Herr aller ſeiner Begierden, und verrichte alles gern und freiwillig, und ihn alſo unabhängig von Pflicht und Geſetz macht, verfällt dadurch in moraliſche Schwärmerei.

— religiöſe, der Wahn, etwas in Anſehung der Rechtfertigung vor Gott durch Beſtrebung zu einem ver-

Digitized by Google

meintlichen Umgange mit Gott bewirken zu wollen (R. 267).

Schwere, die Beſtrebung, in der Richtung der gröſsern Gravitation ſich zu bewegen (N. 71).

Seele (im gemeinen Leben) das Innere unſeres Lebens.

— (im ſpeculativen Verſtande), das eigentliche Ich; — das unbekannte Subject der innern Erſcheinungen (O. 41).

— von einem Menſchen, iſt ein bloſs deutſcher Ausdruck, und bedeutet das Unſchädliche, Gefällige und Beliebte vom Menſchen.

— in der Feder und Kanone, die inwendigen Theile derſelben.

— Senſorium derſelben, derjenige Theil des Gehirns, deſſen Bewegung die mancherlei Bilder und Vorſtellungen der denkenden Seele zu begleiten pflegen, wie die Philoſophen dafür halten (S. II, 422.*).

— Sitz derſelben, das phyſiſche Princip der Gemeinſchaft zwiſchen Seele und Cörper, oder das unmittelbare Seelenorgan (O. 44).

Scheint in der Tiefe des Gehirns zu ſeyn (O. 44).

Seelenhirten, ſ. Lehrer.

Seelenkräfte, diejenigen Kräfte, welche dem Verſtande und der Regel, die er zur Befriedigung beliebiger Abſichten braucht, zu Gebote ſtehen, und ſo fern an dem Leitfaden der Erfahrung geführt werden (T. 111).

Z. B. das Gedächtniſs, die Einbildungskraft u. dgl.

Seelenlehre, die Naturlehre der denkenden Natur (N. IV).

— empiriſche, die Lehre von dem Empiriſchen des Denkens, oder den beſondern Wahrnehmungen unſers innern Zuſtandes (C. 400).

Digitized by Google

Seelenlehre, rationale, die Wiſſenſchaft, in der ich von der Seele nichts weiter zu wiſſen verlange, als was unabhängig von aller Erfahrung (welche mich näher und *in concreto* beſtimmt) aus dem Begriffe Ich, ſofern er bei allem Denken vorkommt, geſchloſſen werden kann (C. 400).

Seelenlos, wer nicht Empfindung und Theilnehmung für etwas Schönes hat; — was nicht belebt.

Z. B. ein ſeelenloſes Gedicht.

Seelenorgan, jeder Cörper, deſſen Veränderungen in Gemeinſchaft mit den Vorſtellungen eines geiſtigen Princips ſtehen (O. 30).

Seelenvergnügt, innerlich vergnügt.

Seelenvermögen, oberes, ein ſolches, das eine Autonomie enthält (U. LVI).

— **Sitz deſſelben**, jeder Theil des menſchlichen Cörpers, an welchem ſich gewiſſe Seelenzuſtände am merklichſten äuſsern (O. 45).

Sehnſucht, eine ſolche Begierde, da wir, ſo ſie unbefriedigt bleibt, uns unglücklich ſchätzen.

Selbſtbilligung, die ſubjective Wirkung des Geſetzes aufs Gefühl, ſofern davon reine praktiſche Vernunft die alleinige Urſache iſt (P. 143).

Selbſtbewuſstſeyn, transſcendentale Einheit deſſelben, oder der transſcendentalen Apperception, dasjenige, durch welches alles in einer Anſchauung gegebene Mannichfaltige in einen Begriff vom Object vereinigt wird (C. 139).

Selbſtdenken, den oberſten Probierſtein der Wahrheit in ſich ſelbſt (in ſeiner eignen Vernunft) ſuchen.

Selbſtliebe, Philautie (*philautia*), ein über alles gehendes Wohlwollen gegen ſich ſelbſt (R. 129); —

Digitized by Google

der Hang, ſich ſelbſt nach den ſubjectiven Beſtimmungsgründen ſeiner Willkühr zum objectiven Beſtimmungsgrunde des Willens überhaupt zu machen (P. 131); — der Hang, die Neigungen zur oberſten praktiſchen Bedingung zu machen (P. 132).

Selbſtliebe, vernünftige, die Eigenliebe, wenn ſie durch die reine praktiſche Vernunft auf die Bedingung der Einſtimmung mit dem moraliſchen Geſetze eingeſchränkt iſt. (P. 129).

Selbſtſtändigkeit des Staatsbürgers (bürgerliche), beſtehet darin, daſs er ſeine Exiſtenz und Erhaltung nicht der Willkühr eines Andern im Volke, ſondern ſeinen eignen Rechten und Kräften, als Glied des gemeinen Weſens verdanken kann, folglich ſeine bürgerliche Perſönlichkeit in Rechtsangelegenheiten durch keinen Andern vorgeſtellt werden darf (K. 106).

Selbſtſucht (*ſolipſismus*), alle Neigungen zuſammen (P. 129).

Selbſtſüchtiger (*ſolipſiſta*), der, welchem es gleichgültig iſt, wie es Andern ergehen mag, wenn es ihm ſelbſt nur wohl geht (T. 120).

Selbſtthätigkeit, abſolute, Freiheit, das Erſte in der Reihe der Bedingungen in Anſehung der Urſachen (C. 446).

Selbſtzwang, innere Nöthigung zu dem, was man nicht ganz gern thut (P. 149).

Seltenheit, beſteht darin, daſs eine Sache nicht bei vielen anzutreffen iſt.

Z. B. im Marmar findet man zuweilen Rudera von Städten und andern Sachen mehr, das iſt eine Seltenheit. Die Liebe zur Seltenheit iſt eine falſche Richtung des Geſchmacks, denn der Grund davon iſt Eitelkeit und wenig Verſtand.

Digitized by Google

Senſificiren, für nichts als empiriſche, oder abgeſonderte Reflexionsbegriffe ausgeben (C. 327).

Z. B. Locke ſenſificirte die Begriffe.

Senſualphiloſophen, Philoſoph der Sinnlichkeit, diejenigen, welche behaupten, in den Gegenſtänden der Sinnlichkeit ſei allein Wirklichkeit, alles übrige ſei Einbildung (C. 881).

Epikur kann der vornehmſte Senſualphiloſoph genannt werden.

Seyn, die bloſse Poſition eines Dinges, oder gewiſſer Beſtimmungen an ſich ſelbſt (C. 626).

— (im logiſchen Gebrauche), die Copula eines Urtheils.

Z. B. der Satz: Gott iſt allmächtig, enthält zwei Begriffe, die ihre Objecte haben, Gott und Allmacht; das Wörtchen iſt, iſt nun das, was das Prädicat (allmächtig) beziehungsweiſe aufs Subject (Gott) ſetzt. Nehme ich das Subject (Gott) mit allen ſeinen Prädicaten (worunter z. B. die Allmacht gehört) zuſammen, und ſage: Gott iſt, oder: es iſt ein Gott, ſo ſetze ich das Subject an ſich ſelbſt mit allen ſeinen Prädicaten, und zwar den Gegenſtand in Beziehung auf meinen Begriff.

Sinn, Bedeutung (C. 299).

Der Sinn meiner Worte heiſst die Bedeutung derſelben.

— die Sinnlichkeit, als Empfänglichkeit einer Vorſtellung, deren Subjectives auf ein Object zum Erkenntniſſe deſſelben gezogen wird (K. II. *).

Geſchieht es der Form nach, ſo heiſst das Object reine Anſchauung, geſchieht es der Materie nach, ſo heiſst es Empfindung (K. II. *).

— äuſserer, die Fähigkeit, durch Veränderungen der Gegenſtände im Raume afficirt zu werden (Q. 61).

— ſeiner, wenn der Eindruck nur ſchwach ſeyn darf, um empfunden zu werden.

— innerer, die Fähigkeit, durch Veränderung der

Digitized by Google

Zuſtände unſeres eigenen Subjects in der Zeit afficirt zu werden (O. 61).

Alle Phänomene des innern Sinnes ſind Begebenheiten in der Zeit.

Sinn, moraliſcher, eine, durch Uebung in der Beurtheilung ſittlicher Handlungen nach theoretiſchen Vernunftprincipien, erworbene Fähigkeit (O. 149).

— ſcharfer, wenn er den geringſten Unterſchied bemerken kann.

— vollkommener, je mehr er uns Erkenntniſſe verſchafft und mittheilend iſt.

Das Geſicht und das Gehör ſind die vollkommenſten Sinne.

— zarter, wenn er leicht offendirt wird, wenn ein Eindruck leicht zu ſtark wird.

Sinnenwelt, das Ganze aller Erſcheinungen (C. 480, N. I); — der Inbegriff aller Gegenſtände, die im Raume zugleich ſind (O. 36).

Sinnenweſen (*phaenomenon*), ſ. Erſcheinung.

Sinnesart, ſ. Charakter, empiriſcher.

Sinnlich (*ſenſibile*), die Art, wie wir von Gegenſtänden afficirt werden (C. 75).

Sinnlich machen, das dem abgeſonderten Begriff correſpondirende Object in der Anſchauung darlegen (C. 299).

Z. B. den Begriff Menſch dadurch, daſs ich auf den Titus zeige.

Sinnlichkeit, ſinnliches Anſchauungsvermögen (*ſenſualitas*), die Empfänglichkeit (*receptivitas*) des Subjects, vermöge welcher der Zuſtand, wodurch daſſelbe vorſtellt (*ſtatus repraeſentativus*) durch ein vorhandenes Object auf eine gewiſſe Weiſe afficirt werden kann (S. III, §. 3); — die Fähigkeit (Receptivität), Vorſtellungen durch die Art, wie wir von Gegenſtänden

Digitized by Google

afficirt werden, zu bekommen (empfangen) (C. 33); — die Receptivität unſerer Erkenntniſsfähigkeit (C. 61); — die Receptivität, auf gewiſſe Weiſe mit Vorſtellungen afficirt zu werden, deren Verhältniſs zu einander eine reine Anſchauung des Raumes und der Zeit iſt (lauter Formen unſrer Sinnlichkeit) und welche, ſo fern ſie in dieſem Verhältniſſe (dem Raume und der Zeit) nach Geſetzen der Einheit der Erfahrung verknüpft und beſtimmbar ſind, Gegenſtände heiſsen (C. 522), — die Fähigkeit von äuſsern Dingen gerührt zu werden; — das Subjective unſerer Vorſtellungen überhaupt (K. II, *); — die Art und Weiſe der Empfänglichkeit des menſchlichen Gemüths für Eindrücke der Gegenſtände (O. 54 f.).

Alle Vorſtellungen, welche die Sinnlichkeit uns liefert, *ſind* in uns bloſs durch die Gegenwart der Gegenſtände, da ſie die Sinne afficiren, entſtanden. Um äuſsere Dinge zu erkennen, bedürfen wir einer Fähigkeit, wodurch die Gegenſtände auf uns wirken und äuſsere Vorſtellungen uns zuſchicken können, und dieſe Fähigkeit haben wir in der Sinnlichkeit.

Sinnlichkeit, (im gemeinen Leben), die herrſchende Neigung zu jeder Art des ſinnlichen Genuſſes (O. 55).

Sitten (*mores*), Grundlegung zur Metaphyſik derſelben, die Aufſuchung und Feſtſetzung des oberſten Grundſatzes der Moralität (G. V. 13).

Sittengeſetz, ſ. Geſetz, moraliſches.

Sittenlehre, ſ. Ethik

— oberſter Grundſatz derſelben: handle nach einer Maxime, die zugleich als allgemeines Geſetz gelten kann (K. XXVI).

Sittlich, moraliſch (*morale*), was durch Freiheit des Willens möglich iſt (O. 15).

Digitized by Google

Sittlichkeit, Moralität (*moralitas*), die Uebereinſtimmung der Maximen der Handlung mit dem Geſetze (K. XXVI).

Sittſamkeit (*civilitas*), eine Neigung, durch guten Anſtand (Verhehlung deſſen, was Geringſchätzung erregen könnte) Andern Achtung gegen uns einzuflöſsen (S. III, 254).

Sie iſt die Grundlage aller wahren Geſelligkeit.

Sohn Gottes (*filius dei*), das Urbild der Gott wohlgefälligen Menſchheit (R. 174).

Sollicitation (*sollicitatio*), die Wirkung einer bewegenden Kraft auf einen Cörper in einem Augenblicke (N. 134).

Sonnenſyſtem, planetiſcher Weltbau (*ſyſtema ſolare*), das Syſtem der ſieben Planeten, davon vier Begleiter haben, Mercur, Venus, die Erde mit einem Monde, Iupiter mit vier, Saturn mit ſieben, Uranus mit ſechs Trabanten, die um die Sonne als den Mittelpunct Kreiſe beſchreiben, nebſt den Kometen, die es von allen Seiten hier und in ſehr langen Kreiſen (Ellipſen) thun (S. I, 295).

Sophiſticationen der reinen Vernunft, ſ. Schlüſſe, vernünftelnde.

Sparſamkeit, Geſetz derſelben (*lex parſimoniae*): die Natur nimmt den kürzeſten Weg (U. XXXI).

Specification des Mannichfaltigen unter einen gegebenen Begriff, die Handlung, wenn man vom allgemeinen Begriff anfängt, um zu dem beſondern durch vollſtändige Eintheilung herabzugehen, da von der oberſten Gattung zu niedrigern Untergattungen oder Arten und von Arten zu Unterarten fortgeſchritten wird (S. II, 558 f.)

Digitized by Google

Spiel (*lusus*), ein regelmäſsiger Wechſel der Eindrücke oder Gegenſtände.

— freies, der Einbildungskraft, ihre regelloſe Thätigkeit, von der wir keine Geſetze recht kennen, nach welchen ſie vor ſich gehet (O. 70).

Spielarten, die Abartungen, ſo bei allen Verpflanzungen das Unterſchiedene ihrer Abartung zwar beſtändig behalten, und alſo nacharten, aber in der Vermiſchung mit andern nicht nothwendig halbſchlächtig werden.

Z. B. Blonde und Brünette ſind Spielarten der Weiſsen, weil ein blonder Mann von einer brünetten Frau auch lauter blonde Kinder haben kann, obgleich jede dieſer Abartungen ſich bei allen Verpflanzungen lange Zeugungen hindurch erhält (S. III, 69).

Spontaneität (*ſpontaneitas*), ein Vermögen des Gemüths, durch eine ſelbſtthätige Wirkſamkeit den gegebenen Stoff zur Einheit des Bewuſstſeyns zu verbinden (O. 54).

— der Begriffe, das Vermögen, durch empfangene Vorſtellungen einen Gegenſtand zu erkennen (C. 74).

Spottſucht, die Neigung, Jemanden zu beſchämen, ſich über ſeine Fehler luſtig zu machen; — der Hang, Andere zum Gelächter auszuſtellen, um die Fehler eines Andern zum unmittelbaren Gegenſtande ſeiner Beluſtigung zu machen (T. 147).

Sie iſt Bosheit (T. 147).

— bittere (*ſpiritus cauſticus*), der Hang, wirkliche Fehler, oder das Verhalten Anderer gleich als ob es Fehler wären, angedichtete, welche die Perſon ihrer verdienten Achtung zu berauben abgezweckt ſind, dem Gelächter bloſs zu ſtellen (T. 147).

Sie hat etwas von teufliſcher Freude an ſich, und iſt eben darum eine deſto härtere Verletzung der Pflicht gegen andere Menſchen (T. 147).

Digitized by Google

Springkraft, ſ. Elaſticität.

Spröde, wenn die Theile eines Cörpers nicht können an einander verſchoben werden, ohne zu reiſsen (N. 89).

Z. B. Holz, Steine u. d. gl. ſind ſpröde.

Sprüche (*dicta*), die Stellen der heiligen Schrift, die einen Glaubenspunct darlegen ſollen (R. 153).

Staat (*civitas*), das Ganze der Einzelnen im Volke, in Beziehung auf ſeine eigenen Glieder (K. 161); — die Vereinigung einer Menge von Menſchen unter Rechtsgeſetzen (K. 164).

— ethiſcher, ein Reich der Tugend (des guten Princips) (R. 130).

— in der Idee, ſo fern die Rechtsgeſetze als Geſetze *a priori* nothwendig, d. i. aus Begriffen des äuſsern Rechts von ſelbſt folgend (nicht ſtatutariſch) ſind; folglich die Form eines Staats überhaupt, wie er nach reinen Rechtsprincipien ſeyn ſoll, welche jeder wirklichen Vereinigung zu einem gemeinen Weſen, (alſo im Innern) zur Richtſchnur (*norma*) dient (K. 164).

Staatencongreſs, permanenter, der Verein einiger Staaten, um den Frieden zu erhalten (K. 227).

Z. B. der Staatencongreſs im Haag in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts (K. 227).

Staatenrecht, öffentliches Recht (*ius publicum, civitatum*), das Recht der Staaten im Verhältniſſe zu einander (K. 161).

Es wird im Deutſchen nicht ganz richtig das Völkerrecht genannt.

Staatenverein, Republik freier verbündeter Völker (R. 30. *).

Staatsbürger (*cives*), die zur Geſetzgebung vereinigten Glieder eines Staats (K. 161).

Digitized by Google

Stammbegriff des reinen Verſtandes (*categoria*), der urſprüngliche reine Verſtandesbegriff, ſ. Verſtandesbegriff, reiner.

Z. B. Urſache.

Stammvolk (*gens*), ein Staat, der ſich eine angeerbte Vereinigung anmaſst (K. 162).

Starre, feſt (*rigidum*), wenn die Theile eines Cörpers nicht durch jede Kraft an einander verſchoben werden können (N 88); — wenn jeder Theil einer Materie innerhalb dem Raum, den dieſe einnimmt, dem Verrücken (mithin auch der Aenderung ihrer innern Configurationen) mit einer gewiſſen Kraft widerſtehet (S. III, 565).

Stetigkeit (*continuitas*), einer Eintheilung, daſs der Uebergang vom eingetheilten Begriffe zum Gliede der Eintheilung in der ganzen Reihe der Untereintheilungen durch keinen Sprung (*diviſio per ſaltum*) geſchehe (P. XIII).

— Geſetz derſelben in der Natur (*lex continui in natura*): die Natur thut keinen Sprung, weder in der Folge ihrer Veränderungen, noch der Zuſammenſtellung ſpecifiſch verſchiedener Formen (U. XXXI).

Stolz (*animus elatus*), das Bewuſstſeyn ſeines eigenen Werths (S. II, 365).

— edler, wenn der Werth richtig iſt (S. II, 365); — Sorgfalt, ſeiner Menſchenwürde in Vergleichung mit Andern nichts zu vergeben (T. 144).

— unedler, das Anſinnen an Andere, ſich mit ſeiner Wichtigkeit zu beſchäftigen (T. 144).

Stoſs (*percuſſio*), der Anfang der Berührung in der Annäherung einer Materie zu der andern (N. 57).

Strafbar (*poena dignus*), was Glückſeligkeit verwirkt (P. 66).

Digitized by Google

Strafe (*poena*), ein phyſiſches Uebel, welches, wenn es auch nicht als natürliche Folge mit dem moraliſchen Böſen verbunden iſt, doch als Folge nach Principien einer ſittlichen Geſetzgebung verbunden werden muſs (P. 66); — der rechtliche Effect einer Verſchuldung (K. XXIX).

— **natürliche** (*poena naturalis*), dadurch das Laſter ſich ſelbſt beſtraft (K. 196).

Strafrecht (*ius puniendi*), das Recht des Befehlshabers gegen den Unterwürfigen, ihn wegen ſeines Verbrechens mit einem Schmerze zu belegen (K. 193).

Streiten (*diſceptare*), das Beſtreben, durch wechſelſeitigen Widerſtand der Urtheile Einhelligkeit derſelben, obwohl nicht nach beſtimmten Begriffen als Beweisgründen, hervorzubringen ſuchen (U. 233).

Stutzer, Pedanten in der Kleidung, die Peinlichkeit in der Kleidung haben.

Dieſe Peinlichkeit iſt ſehr verächtlich.

Subject, das Ding, womit im Urtheil etwas als ein Merkmal verglichen wird (S. II, 113).

Subſiſtenz, das Daſeyn der Subſtanz (C. 230).

Z. B. die Subſiſtenz eines Buchs iſt das Daſeyn der Subſtanz deſſelben.

Subſtanz, das Subſtrat aller Zeitbeſtimmung (C. 231); — etwas, das als Subject, niemals aber als bloſses Prädicat exiſtiren kann (C. 149); — das Unwandelbare im Daſeyn (C. 183); — das Beharrliche in der Zeit (C. 300); — das letzte Subject der Exiſtenz, d. i. dasjenige, was ſelbſt nicht wiederum als Prädicat zur Exiſtenz eines Andern gehört (N. 42).

— **materielle**, dasjenige im Raume, was für ſich, d. i. abgeſondert von allem andern, was auſser ihm im Raume exiſtirt, beweglich iſt (N. 42).

Digitized by Google

Subſtanz, Quantität derſelben im Beweglichen, iſt die Quantität der Materie (N. 114).

Subſumiren, unterſcheiden, ob etwas unter einer gegebenen Regel ſtehe oder nicht (*caſus datae legis*) (C. 171. 172); — ſich vorſtellen, daſs etwas unter einem Begriff enthalten ſei (C. 131); — eine Vorſtellung unter einen Begriff ſetzen; — den Begriff auf den Gegenſtand beziehen, von dem wir erkennen, daſs er unter dem Begriff enthalten ſei; — den erzeugten Begriff auf das Beſondere beziehen, das wir uns vermittelſt der individuellen Merkmale im Allgemeinen denken (O. 124).

Sucht, die Leidenſchaft, wenn bei der Befriedigung derſelben alle vernünftigen Zwecke bei Seite geſetzt werden (O. 115).

Die Leidenſchaft iſt mehrentheils auf einen gewiſſen Zweck gerichtet. Sucht iſt mehrentheils auf keinen gewiſſen Zweck gerichtet. Sie iſt unerſättlich und würdigt den Menſchen herab.

Sünde, die Uebertretung des moraliſchen Geſetzes, als göttlichen Gebots (R. 44. 95).

Sündenfall, diejenige Uebertretung, bei welcher kein angeborner Hang zu derſelben, ſondern Unſchuld, der Zeit nach, vorausgeſetzt wird (R. 45).

Supernaturaliſt, reiner, (in Glaubensſachen), der, welcher den Glauben an Offenbarung zur allgemeinen Religion für nothwendig hält (R. 232).

Superſtition, der Afterdienſt Gottes (R. 263).

Supponirt, wird eine Bedingung (*per hypotheſin*), wenn, entweder, daſs etwas ſei, oder geſchehen ſolle, ungezweifelt gewiſs, aber doch nur bedingt iſt, und es wird eine gewiſſe beſtimmte Bedingung dazu als beliebig und zufällig vorausgeſetzt (C. 661).

Digitized by Google

Synkretiſten, die Latitudinarier der Coalition in der Moral, welche behaupten, daſs gewiſſe Handlungen und Charaktere der Menſchen gut und böſe zugleich ſind (R. 9).

Syntheſis (*syntheſis*), Verbindung der Vorſtellungen, die Handlung, verſchiedene Vorſtellungen zu einander hinzuzuthun, und ihre Mannichfaltigkeit in Einer Erkenntniſs zu begreifen (C. 103); — die Vorſtellung der Einheit in dem Mannichfaltigen (O. 126. *).

— progreſſive, die Syntheſis einer Reihe, die auf der Seite des Bedingten fortgeht (C. 438).

Von der nächſten Folge zu der entfernteren.

— qualitative, das Fortſchreiten in der Reihe des Subordinirten von der Bedingung zum Bedingten (S. III, §. 1. *).

— quantitative, das Fortſchreiten in der Reihe des Coordinirten vom gegebenen Theil durch die Nebentheile deſſelben bis zum Ganzen (S. III, §. 1. *).

— regreſſive, die Syntheſis einer Reihe auf der Seite der Bedingungen (C. 438).

Alſo von derjenigen an, die die nächſte Bedingung zur gegebenen Erſcheinung iſt, und ſofort zu den entferntern Bedingungen.

— reine, diejenige Syntheſis, welche auf einem Grunde der ſynthetiſchen Einheit *a priori* beruhet (C. 104).

Wenn das Mannichfaltige in der Syntheſis nicht empiriſch, ſondern *a priori* gegeben iſt, ſo iſt die Syntheſis rein (C. 103). So iſt unſer Zählen (vornehmlich iſt es in gröſſern Zahlen merklicher) eine reine Syntheſis nach Begriffen, weil ſie nach einem gemeinſchaftlichen Grunde der Einheit geſchieht, z. B. der Dekadik (C. 104).

Digitized by Google

Syſtem, (als Idee), die Einheit der mannichfaltigen Erkenntniſſe unter einer Idee (C. 860).

— (als Wiſſenſchaft), jeder vollſtändige Inbegriff gleichartiger Erkenntniſſe, welche in einem durch die Vernunft beſtimmten Zuſammenhange ſtehen (O. 3); — ein nach Principien geordnetes Ganze der Erkenntniſs.

T.

Tag, jüngſter, der letzte Tag; — der letzte Zeitpunct, der alle Zeit beſchlieſst (S. III, 495).

Wie das letzte Kind ſeiner Eltern jüngſtes genannt wird, ſo iſt der letzte Tag das jüngſte Kind der Zeit; der jüngſte Tag gehört alſo noch mit zur Zeit, denn es geſchieht an ihm noch etwas (nicht zur Ewigkeit, wo nichts mehr geſchieht, weil das Zeitfortſetzung ſeyn würde, Gehöriges) nehmlich Ablegung der Rechnung der Menſchen von ihrem Verhalten in ihrer ganzen Lebenszeit (S. III, 495).

Talent, Genie, eine gewiſſe Spontaneität, etwas hervorzubringen; — die Vollkommenheit, als Beſchaffenheit des Menſchen, folglich innerliche (P. 70); — der gute Kopf als urſprüngliche Naturanlage (O. 169).

Es iſt auf gewiſſe Art ſchöpferiſch.

Tanz, ein Spiel der Empfindungen und Geſtalten.

Tapferkeit (*fortitudo*), das Vermögen und der überlegte Vorſatz, einem ſtarken, aber ungerechten Gegner Widerſtand zu thun (T. 3.)

Taufe, die einmal geſchehende feierliche Einweihung zur Kirchengemeinſchaft, d. i. die erſte Aufnahme zum Gliede einer Kirche. (R. 310); — die Fortpflanzung des Sittlichguten auf die Nachkommenſchaft, durch Aufnahme der neueintretenden Glieder in die Gemeinſchaft des Glaubens, als Pflicht, ſie darin auch zu belehren (R. 300).

Digitized by Google

Technik (*technica*) der Natur, das Verfahren (die Cauſalität) der Natur, wegen des Zweckähnlichen, welches wir in ihren Producten finden (U. 321).

— abſichtliche (*technica intentionalis*) bedeutet, daſs das productive Vermögen der Natur für eine beſondere Art von Cauſalität nach Endurſachen gehalten werden müſſe (U. 321).

— unabſichtliche (*technica naturalis*) bedeutet, daſs das productive Vermögen der Natur mit dem Mechanism derſelben im Grunde einerlei ſei (U. 321).

Tempel, dem öffentlichen Gottesdienſt geweihete Gebäude (R. 151.)

Temperament, die Proportion des Gefühls in Neigungen.

Man nimmt gewöhnlich vier Temperamente an, das ſanguiniſche, choleriſche, phlegmatiſche und melancholiſche. Das Temperament kann eingetheilt werden in das Temperament 1. der Empfindung und 2. der Begierde. Die der Empfindung ſind das ſanguiniſche und melancholiſche; und die der Begierde das choleriſche und phlegmatiſche.

Teufel, das äuſserſte Elend in der Hölle.

Es iſt nur Idee.

That, eine Handlung, ſo fern ſie unter Geſetzen der Verbindlichkeit ſteht, folglich auch ſofern das Subject in derſelben nach der Freiheit ſeiner Willkühr betrachtet wird (K. XXII).

— *a priori*, durch die Vernunft gegebene, intelligibele (*factum noumenon*), die bloſs durch Vernunft, ohne alle Zeitbedingungen, erkennbar iſt (R. 26).

— empiriſche, in der Zeit gegebene, ſenſibele (*factum phaenomenon*), die durch Zeitbedin-

Digitized by Google

gungen erkennbar ist (R. 26); — das wirkliche Thun und Lassen (R. 39 *).

Thatsache (*res facti*), Gegenstände für Begriffe, deren objective Realität bewiesen worden kann (U. 456).

Theilung, physische, die Trennung der Theile einer Materie (N. 42).

Theismus, der hyperphysische Realismus der Zweckmäfsigkeit der Natur, oder die Ableitung der Zwecke der Natur von dem Urgrunde des Weltalls, als einem mit Absicht hervorbringenden (ursprünglich lebenden) verständigen Wesen (U. 323.)

Theist, derjenige, der neben der transscendentalen Theologie noch eine natürliche Theologie annimmt (C. 659).

Er stellt sich das Urwesen als Welturheber vor, und glaubt einen lebendigen Gott (*summam intelligentiam*).

Theodicee, die Vertheidigung der höchsten Weisheit des Welturhebers gegen die Anklage, welche die Vernunft aus dem Zweckwidrigen gegen jene erhebt (S. III, 385).

Sie soll Auslegung der Natur seyn, so fern Gott durch dieselbe die Absicht seines Willens kund macht (S. III, 402).

— authentische, die blosse Abfertigung aller Einwürfe wider die göttliche Weisheit, die wir uns in Gott vor aller Erfahrung denken müssen (S. III, 403).

— doctrinale, die philosophischen Versuche, die Endabsicht Gottes (welche jederzeit moralisch ist) an der Welt abzunehmen (S. III, 403).

Theologie, die Erkenntnifs des Urwesens (C. 659).

Sie ist entweder die aus blofser Vernunft (*theologia rationalis*), oder aus Offenbarung (*theologia revelata*).

Digitized by Google

Theologie, natürliche (*theologia naturalis*), diejenige, welche sich ihren Gegenstand durch einen Begriff denkt, den sie aus der Natur (unsrer Seele) entlehnt, als die höchste Intelligenz (C. 659).

Sie schliesst auf die Eigenschaften und das Daseyn eines Welturhebers, aus der Beschaffenheit, der Ordnung und Einheit, die in dieser Welt angetroffen wird (C. 660).

— rationale (*theologia rationalis*), s. Gotteserkenntnifs, transscendentale.

— transscendentale, diejenige, welche sich ihren Gegenstand blofs durch reine Vernunft, vermittelst lauter transscendentaler Begriffe denkt (C. 659).

Z. B. als Urwesen (*ens originarium*), das alle Realitäten hat (*realissimum*), als Wesen aller Wesen (*ens entium*).

Theoretisch (*theoretice*), erwegen wir etwas, indem wir blofs das vor Augen haben, was einem Dinge zukömmt (S. III, §. 9. *)

— Erkenntnifs, eine solche, wodurch ich erkenne, was da ist (C. 661).

Theorie, die wissenschaftliche oder gründliche Einsicht von einem Gegenstande, er mag seyn, welcher er wolle (O. 16); — ein Inbegriff (selbst) von (praktischen) Regeln, wenn sie als Principien in einer gewissen Allgemeinheit gedacht werden, und dabei von einer Menge Bedingungen abstrahirt wird, die doch auf ihre Ausübung nothwendig Einfluss haben (S. III, 419).

Thetik, ein Inbegriff dogmatischer Lehren (C. 448).

Theurgie, ein schwärmerischer Wahn, von andern übersinnlichen Wesen Gefühl und auf sie wiederum Einfluss haben zu können (U. 440).

Digitized by Google

Thorheit, Eitelkeit im Gebrauch der Mittel zu Etwas, was in einem gewiſſen Verhältniſſe gar nicht den Werth hat, um Zweck zu ſeyn (T. 145); — Gebrauch ſolcher Mittel zu ihren Zwecken, die dieſen gerade zuwider ſind (S. III, 509.)

Topik, transſcendentale, die Beurtheilung der Stelle, die jedem Begriff nach Verſchiedenheit ſeines Gebrauchs zukömmt, und die Anweiſung nach Regeln, dieſen Ort allen Begriffen zu beſtimmen (C. 324).

Totalität, ſ. Allheit.

Träumen, wenn unſere Phantaſie, es ſei nun ſchlafend oder wachend, ohne unſern Willen ſchwärmt.

Träumer, wachender, derjenige, der im Wachen ſich in Erdichtungen und Chimären, welche ſeine ſtets fruchtbare Einbildungskraft ausheckt, dermaſsen vertieft, daſs er auf die Empfindungen der Sinne wenig Acht hat, die ihm jetzt am meiſten angelegen ſind (S. II, 427).

Transſcendent, überſchwenglich, etwas, dem kein angemeſſenes Beiſpiel in irgend einer möglichen Erfahrung gegeben werden kann; was alſo keinen Gegenſtand einer uns möglichen theoretiſchen Erkenntniſs ausmacht (K. XVIII); — wovon wir auch nicht einmal den Begriff hinreichend beſtimmen können, oder von dem es ungewiſs iſt, ob ihm überall ein Gegenſtand correſpondirt (P. 230).

Z. B. eine Urſache in der überſinnlichen Welt.

Transſcendental, die Möglichkeit der Erkenntniſs oder der Gebrauch derſelben *a priori* (C. 80.)

Z. B. die Erkenntniſs, daſs der Raum und die geometriſchen Beſtimmungen deſſelben gar nicht empiriſchen Urſprungs ſind, und die Möglichkeit, wie ſie ſich gleichwohl *a priori* auf Gegenſtände der Erfahrung beziehen

Digitized by Google

können, kann transſcendental heiſsen. Der Gebrauch des Raums von Gegenſtänden überhaupt würde transſcendental ſeyn.

Transſcendentalphiloſophie (*Ontologia*), das Syſtem aller Begriffe, welche unſere Erkenntniſsart von Gegenſtänden überhaupt, ſofern dieſe Erkenntniſsart *a priori* möglich ſeyn ſoll, beſtimmen (C. 25); — derjenige Theil der Metaphyſik, welcher den Verſtand und die Vernunft in einem Syſtem aller Begriffe und Grundſätze, die ſich auf Gegenſtände überhaupt beziehen, ohne Objecte anzunehmen, betrachtet C. 873).

Ihr Gegenſtand iſt der Verſtand, der über die Natur der Dinge urtheilt, und auch dieſer nur in Anſehung ſeiner Erkenntniſs *a priori* (C. 26). Sie iſt das Syſtem aller Principien der reinen Vernunft, und enthält eine ausführliche Analyſis aller menſchlichen Erkenntniſs *a priori*. Sie iſt eine Weltweisheit der reinen bloſs ſpeculativen Vernunft.

Traum, eine Phantaſie, bei der die Vorſtellungen aufhören, den Sinnen, die ſie auf den rechten Weg bringen, ihre Dienſte zu leiſten; — jede Reihe klarer Vorſtellungen im Schlafe (O. 90).

Die Vorſtellungen im Traume ſind klar, d. i. ſie ſind mit einem klaren Bewuſstſeyn verbunden.

— regelmäſsiger, derjenige, in dem noch die Geſetze des Reproductionsvermögens erkannt werden (O. 90).

Dergleichen ſind ſehr wenige.

— widernatürlicher, ſolcher, der bei völlig geſundem Schlafe nicht eintritt (O. 91).

Traurigkeit, das Gefühl der Unluſt, das ſich in unſerm Cörper äuſsert (O. 108.)

Trennung, die Bewegung eines Theils der Materie, dadurch ſie aufhört ein Theil zu ſeyn (N. 42).

Digitized by Google

Trieb, jeder mit Beſtändigkeit vorhandene Grund gewiſſer Aeuſserungen des Begehrungsvermögens (O. 111).

Z. B. der Trieb nach fortgeſetzter und erweiterter Wirkſamkeit unſrer ſinnlichen Vermögen und Kräfte.

Triebfeder, (*elater animi*), der ſubjective Grund des Begehrens (G. 63. P. 140); — der ſubjective Beſtimmungsgrund eines Weſens, deſſen Vernunft nicht, ſchon vermöge ſeiner Natur, dem objectiven Geſetze nothwendig gemäſs iſt (P. 127. 133).

Trunkenheit, der Zuſtand, da die Menſchen mehr den Chimären als der Wahrheit nachhängen, ſich ſtark glauben, alles zu unternehmen, und nicht das Mindeſte thun können; ſie fühlen ſich im beſten Zuſtande, da ſie im elendeſten ſind, wo ihr Gefühl ganz ſtumpf und ihre Imagination ganz lebhaft iſt.

Tugend, (*virtus*, *fortitudo moralis*, *virtus noumenon*) die moraliſche Stärke des Willens eines Menſchen in Befolgung ſeiner Pflicht (T. 46); — die Fertigkeit in freien geſetzmäſsigen Handlungen, ſich durch die Vorſtellung des Geſetzes im Handeln zu beſtimmen (T. 49); — die Tapferkeit in Anſehung des Gegners der ſittlichen Geſinnungen in uns (T. 4); — die Stärke des Grundſatzes, ſich ſeinen Pflichten zu fügen (T. 21); — die Stärke der Maxime in Befolgung ſeiner Pflicht (T. 28); — das moraliſche Vermögen des Selbſtzwanges (T. 28); — die in der feſten Geſinnung gegründete Uebereinſtimmung des Willens mit jeder Pflicht (T. 29); — die moraliſche Stärke des Willens (T. 46); — die feſtgegründete Geſinnung, ſeine Pflicht genau zu erfüllen (R. 11); — die Angemeſſenheit der Geſinnung zum Geſetze der Pflicht (R. 36); — die moraliſche Güte (R. 54); — die Sicherheit des ins Unendliche gehenden Progreſſus der Maximen des reinen Sittengeſetzes, und

Digitized by Google

der Unwandelbarkeit derſelben zum beſtändigen Fortſchreiten (P. 58); — die moraliſche Geſinnung im Kampfe (P. 151); — die geſetzmäſsige Geſinnung aus Achtung fürs Geſetz (P. 231).

Tugend, (*virtus phaenomenon*), der zur Fertigkeit gewordene feſte Vorſatz in Befolgung ſeiner Pflicht, der Legalität nach (als dem empiriſchen Charakter der Tugend) (R. 53); — die Anwendung eigener Kräfte zu der vom Subject verehrten Pflicht (R. 313. *).

Das deutſche Wort ſtammt ab von taugen (T. 21). Tugend, als Phänomen, wird nach und nach erworben, und heiſst einigen eine lange Gewohnheit (in Beobachtung des Geſetzes). Dazu iſt eben nicht Herzensänderung nöthig, ſondern nur Aenderung der Sitten (R. 52).

— adoptirte, ſolche, die auf Neigungen beruhet (S. II, 310).

Z. B. Wohlthätigkeit aus angeborner Gutherzigkeit.

— ächte, ſolche, die auf Grundſätzen beruhet (S. II. 310).

Z. B. Wohlthätigkeit aus Pflicht.

Tugendhandlung (ethiſch), die aus Tugendgeſinnung (Achtung fürs Geſetz) entſpringende Handlung (T. 28).

Tugendlehre (*doctrina officiorum virtutis*), die allgemeine Pflichtenlehre, die nicht die äuſsere Freiheit, ſondern die innere, unter Geſetze bringt (T. 4); — die Wiſſenſchaft von den nothwendigen ſittlichen Geſetzen eines freien Willens unter den ſubjectiven empiriſchen Hinderniſſen (C. 79).

Z. B. unter den Hinderniſſen der Gefühle, Neigungen und Leidenſchaften, denen die Menſchen mehr oder weniger unterworfen ſind.

Digitized by Google

Tugendpflichten (*officia honeſtatis, virtutis ſ. ethica*) diejenigen Pflichten, welche bloſs dem freien Selbſtzwange (nicht dem anderer Menſchen) unterworfen ſind, und die den Zweck beſtimmen, der zugleich Pflicht iſt (T. 29); — ſolche, für welche keine äuſsere Geſetzgebung möglich iſt (K. XLVII).

Tugendſchimmer, das Tugendähnliche, was durch das Gefühl für Ehre veranlaſst wird (S. II, 312).

Z. B. eine gute Aufführung aus Furcht vor Schande.

Tugendſtolz, (*arrogantia moralis*), die Ueberredung von einer Gröſse ſeines moraliſchen Werths, aber nur aus Mangel der Vergleichung mit dem Geſetze (T. 94).

Tücke, ein verborgener Haſs ohne Gewalt.

Man ſagt z. B. von manchem Geſinde, es hat Tücke; dieſe äuſsert ſich darin, den Befehlen einen Querſtrich zu machen, daher haben ſie eine Neigung, ſich jedem Befehle zu widerſetzen.

Typus des Sittengeſetzes, das Naturgeſetz, welches ſeiner Form nach von dem Verſtande einer Maxime zum Behuf der Urtheilskraft untergelegt wird (P. 122), um ſie nach ſittlichen Principien zu beurtheilen (P. 123).

— einer intelligibeln Natur, die Natur der Sinnenwelt, wenn man bloſs die Form der Geſetzmäſsigkeit derſelben auf die intelligibele Natur beziehet (P. 124).

U.

Uebel, eine Beziehung auf unſern Zuſtand der Unannehmlichkeit, des Schmerzens (P. 105).

Wenn ich das, was ich brauche, nicht bei der Hand habe, und es ſuchen muſs, oder es wohl gar nicht finden kann, ſo iſt das ein Uebel.

Digitized by Google

Uebel, der Beraubung (*malum privationis*), eine Verneinung, die einen positiven Grund voraussetzt, dasjenige Gute aufzuheben, wozu wirklich ein anderer Grund ist (S. II, 79).

Es ist ein negatives Gute, z. B. Nehmen, Erpressen, Stehlen, ist für den, der bedürftig ist, ein Uebel der Beraubung. Nehmen ist ein negatives Geben (S. II, 79).

— **des Mangels**, (*malum defectus*), eine Verneinung, zu deren entgegengesetzter Position kein Grund ist (S. II, 79).

Nicht geben ist für den, der bedürftig ist, ein Uebel des Mangels.

Ueberdruss, die Unlust über die Einerleiheit in verschiedenen Zeiten; — der Affect, welcher entsteht, wenn auf den Reitz die Gleichgültigkeit folgt.

Z. B. man fühlt Ueberdruss d. i. Unlust, wenn man immer dieselbe Arbeit hat; obwohl diese Arbeit uns anfänglich noch so sehr reitzte, so wird sie uns doch am Ende gleichgültig, d. h. wir werden ihrer überdrüssig.

Uebergewicht der Lust oder Unlust (*supraponderium voluptatis vel taedii*), der Zustand des Gemüths, in welchem, bei ungleicher entgegengesetzter Lust oder Unlust, von einer dieser beiden Empfindungen etwas übrig bleibt (S. II, 78).

Ueberlegung, Reflexion (*reflexio*), der Zustand des Gemüths, in welchem wir uns zuerst dazu anschicken, um die subjectiven Bedingungen ausfindig zu machen, unter denen wir zu Begriffen gelangen können (C. 316); — das Bewusstseyn des Verhältnisses gegebener Vorstellungen zu unseren verschiedenen Erkenntnisquellen, durch welches allein ihr Verhältniss unter einander richtig bestimmt werden kann (C. 316); — die Unterscheidung der Er-

Digitized by Google

kenntnifskraft, wozu die gegebenen Begriffe gehören (C. 317).

Ueberlegung, transfcendentale, die Handlung, dadurch man die Vergleichung der Vorftellungen überhaupt mit der Erkenntnifskraft zufammenhält, darin fie angeftellt wird, und wodurch man unterfcheidet, ob fie als zum reinen Verftande oder zur finnlichen Anfchauung gehörend unter einander verglichen werden (C. 317); — die Beftimmung desjenigen Orts, wo die Vorftellungen der Dinge, die verglichen werden, hingehören, ob fie der reine Verftand denkt, oder die Sinnlichkeit in der Erfcheinung giebt (C. 325).

Uebernatürlich, formaliter, wovon die Art, wie die Kräfte der Natur auf einen folchen Fall gerichtet worden, nicht unter einer Regel der Natur enthalten ift (S. II, 208 f).

Z. B. wenn ein Erdbeben als eine Strafe betrachtet werden foll, fo müffen die Kräfte der Natur, da fie nach einem natürlichen Gefetze den Zufammenhang mit der Führung der Menfchen nicht haben können, auf jeden folchen einzelnen Fall, durch das höchfte Wefen befonders gerichtet feyn; alsdann ift die Begebenheit im formalen Verftande übernatürlich, obgleich die Mittelurfache eine Kraft der Natur war (S. II, 210).

— materialiter, wovon die nächfte wirkende Urfache aufser der Natur ift, d. i. was die göttliche Kraft unmittelbar hervorbringt (S. II, 208 f.).

Ueberredung, das Bewufstfeyn der Wahrheit der Erkenntnifs, wenn fie dennoch falfch ift; — das Fürwahrhalten, wenn es nur in der befondern Befchaffenheit des Subjects feinen Grund hat (C. 848).

Sie ift ein blofser Schein, und hat nur Privatgültigkeit. Ein folches Fürwahrhalten läfst fich nicht mittheilen.

Ueberfchwenglich, f. transfcendent.

Digitized by Google

Uebertretung, (*reatus, peccatum*), eine pflichtwidrige That (K. XXIII. T. 24).

— vorsetzliche, diejenige, welche mit dem Bewufstseyn, dafs sie Uebertretung sei, verbunden ist (K. XXIII).

Ueberzeugung, das Fürwahrhalten, wenn es für Jedermann gültig ist, so fern er nur Vernunft hat, und also der Grund desselben objectiv hinreichend ist (C. 848); — die subjective Zulänglichkeit des Fürwahrhaltens (C. 850); — das Bewufstseyn der Wahrheit der Erkenntnifs, wenn sie wahr ist.

Ueppigkeit, der ganze Schwarm entbehrlicher, ja sogar naturwidriger Neigungen (S. III, 252).

Unangenehm, was den Sinnen in der Empfindung mifsfällt (O. 101).

Unbedingt (*originarium*), was keinem Andern untergeordnet ist (P. 198).

Unbescheidenheit, der Mangel der Mäfsigung in Ansprüchen überhaupt (T. 139).

Undankbarkeit, qualificirte, wenn sie so weit geht, seinen Wohlthäter zu hassen (T. 134).

Unding, s. Nichts.

Undurchdringlichkeit der Materie, absolute, wenn sie auf der Voraussetzung beruhet, dafs die Materie, als solche, gar keiner Zusammendrükkung fähig sei (N. 40).

— relative, wenn sie auf dem Widerstande beruhet, der mit den Graden der Zusammendrückung proportionirlich wächst (N 40).

Unelastisch, was keine Federkraft hat (S. I, 102).

Unendliches (*infinitum*), ein Quantum, welches bezogen auf das Maafs, als seine Einheit, eine Vielheit ist, die alle Zahl übersteigt (S. III, §. 1. **).

Digitized by Google

Unendlichkeit, mathematiſch, eine Menge von gegebenen Einheiten, die gröſser iſt als alle Zahl (C. 460. *).

— **transſcendental**, die Unmöglichkeit, die ſucceſſive Syntheſis der Einheit in Durchmeſſung eines Quantums zu vollenden (C. 460).

Unerkenntlichkeit, Undankbarkeit, die nicht zur That ausſchlägt (T. 134).

Unerlaubt (*illicitum*), iſt eine Handlung, die der Verbindlichkeit entgegen iſt (K. XXI).

Ungeheuer, iſt ein Gegenſtand, wenn er durch ſeine Gröſse den Zweck, der den Begriff deſſelben ausmacht, vernichtet (U. 89).

Ungerecht (*iniustum*), was nach äuſsern Geſetzen nicht recht iſt (K. XXIII).

Ungewiſsheit, ein gemiſchtes Gefühl, in welchem Beifall und Zweifel in beſtändigem Wechſel auf einander folgen (O. 148).

Ungläubig iſt der, welcher den Vernunftideen (Gott, Freiheit und Unſterblichkeit) darum alle Gültigkeit abſpricht, weil es ihnen an theoretiſcher Begründung ihrer Realität fehlt (U. 464).

Ungläubiger, ſo wird der, welcher den beſondern Kirchenglauben einer gewiſſen Kirche gar nicht anerkennt, von derſelben genennt (R. 155).

Unglaubiſch ſeyn, der Maxime nachhängen, Zeugniſſen überhaupt nicht zu glauben (U. 464).

Unglaube, Vernunftunglaube, die Maxime der Unabhängigkeit unſrer Vernunft von ihrem eigenen Bedürfniſs, — Verzichtthuung auf Vernunftglauben.

Er unterſcheidet ſich dadurch vom hiſtoriſchen Unglauben, daſs er vorſetzlich iſt (S. III, 302). Ein miſslicher

Zuſtand des menſchlichen Gemüths, der den moraliſchen Geſetzen zuerſt alle Kraft der Triebfedern auf das Herz, mit der Zeit ſo gar ihnen ſelbſt alle Autorität benimmt und Freigeiſterei veranlaßt.

Unglaube, naturaliſtiſcher, welcher mit einem ſonſt vielleicht auch wohl exemplariſchen Lebenswandel Gleichgültigkeit, oder wohl gar Widerſetzlichkeit gegen alle Offenbarung verbindet (R. 174).

Unintereſſirt, was ſich auf keinem Intereſſe gründet (U. 7. *).

Unitarier, in der Lehre von der Ewigkeit, diejenigen, welche allen Menſchen (nachdem dieſe durch mehr oder weniger lange Büſsungen gereinigt worden) die ewige Seligkeit zuſprechen (S. III, 490).

Univerſalgenie, allgemeiner Kopf, das Genie, in welchem Witz und Scharfſinn zugleich in gleich hohem Grade anzutreffen und verbunden iſt (O. 168).

Unlauterkeit (*impuritas*, *improbitas*), Beimiſchung vieler unächten (nicht moraliſchen) Bewegungsgründe zur Befolgung des Geſetzes.

— der menſchlichen Natur, der Hang zur Vermiſchung unmoraliſcher Triebfedern mit den moraliſchen (R. 22).

Unluſt, ſ. Luſt, negative.

— ſinnliche, derjenige Zuſtand, in welchem die Thätigkeit der ſinnlichen Kräfte des Gemüths durchs Spiel der Empfindung gehemmt wird (O. 100 f.); — das Gefühl des Miſsbehagens.

Alles dasjenige, was dieſe Unluſt erweckt, iſt unangenehm.

Unmündigkeit, das Unvermögen, ſich ſeines Verſtandes ohne Leitung eines Andern zu bedienen (S. III, 161).

Unrecht (*minus rectum*), iſt eine That, ſofern ſie pflichtwidrig iſt (K. XXIII).

Digitized by Google

Unſchuld, Stand derſelben, der Zuſtand des Menſchen vor allem Hange zum Böſen (R. 44).

Unſichtbar, den äuſsern Sinnen nicht darzuſtellend (T. 107).

Unſterblichkeit, ein Zuſtand, in welchem dem Menſchen ſein Wohl oder Wehe in Verhältniſs auf ſeinen moraliſchen Werth zu Theil werden ſoll (Mon. 1796. S. 496); — die Annahme einer ſchon in der Natur des Menſchen begründeten Fortdauer des Lebens (S. 498).

— der Seele, eine ins Unendliche fortdauernde Exiſtenz und Perſönlichkeit deſſelben vernünftigen Weſens (R. 220).

Unterhaltend, was mit dem freien Spiel der Sinnlichkeit übereinkömmt.

Z. B. ein ſchönes Geſicht.

Unterſatz (*minor*), die Subſumtion der Bedingung eines andern möglichen Urtheils unter die Bedingung der Regel (C. 386).

Z. B. unter die Bedingung: Menſchen, der Regel: alle Menſchen ſind ſterblich, wird die Bedingung: Gelehrte, des Urtheils: Gelehrte ſind Menſchen, ſubſumirt.

Unterſcheiden, logiſch, erkennen, daſs A nicht B ſei, und geſchieht jederzeit durch ein verneinendes Urtheil (S. II, 142).

— phyſiſch, durch verſchiedene Vorſtellungen zu verſchiedenen Handlungen getrieben werden (S. II, 142).

Z. B. der Hund unterſcheidet den Braten vom Brodte, weil er anders vom Braten gerührt wird (denn verſchiedene Dinge verurſachen verſchiedene Empfindungen), und die Empfindung vom erſtern iſt der Grund einer andern Begierde in ihm, als die vom letztern, nach der natürlichen Verknüpfung ſeiner Triebe mit ſeinen Vorſtellungen (S. II, 142).

Digitized by Google

Unterſuchung, Aufmerkſamkeit auf die Gründe der Wahrheit (C. 316).

Untheilbar, phyſiſch, iſt eine Materie, deren Theile mit einer Kraft zuſammenhängen, die durch keine in der Natur befindliche bewegende Kraft überwältigt werden kann (N. 100).

Untugend (*defectus moralis*), Mangel an moraliſcher Stärke; — die Schwäche des Vorſatzes, ſich ſeinen Pflichten zu fügen (T. 21).

Stammt ab von zu nichts taugen (T. 21).

— (*peccatum*), die Unterlaſſung der bloſsen Liebespflichten (T. 143).

Unverſchämtheit, die Gleichgültigkeit gegen die Urtheile Anderer.

Unwiſſenheit, ein Mangel der Erkenntniſs.

Rührt vom Mangel des Fleiſses her. Sie iſt aber beſſer als Irrthum; denn ich muſs erſt den Irrenden zur Unwiſſenheit bringen, indem ich gegen den Irrthum arbeite, und nachdem ich ihn ſo künſtlich zur Unwiſſenheit gebracht habe, kann ich erſt anfangen die Wahrheit zu lehren.

Unzufriedenheit, der Zuſtand des Gemüths, ſo fern es durch Sehnſucht afficirt iſt.

Ich fühle z. B. Unzufriedenheit über die Beſchaffenheit deſſen, was ich ausgearbeitet habe, wenn ſich mein Gemüth in dem Zuſtand befindet, daſs es Sehnſucht darnach fühlt, daſs die Ausarbeitung dem Ideale, welches ich davon im Kopfe habe, möchte näher gekommen ſeyn.

Urheber, derjenige, welcher eine That thut (K. XXI).

Urſache, das, worauf etwas anders nach einer Regel folgt (C. 300); — die Bedingung von dem, was geſchieht (C. 447).

Z. B. auf das Regnen folgt das Naſswerden nach der Regel daſs, wohin die Tropfen fallen, ſie ſitzen bleiben.

— von dem Ueberſinnlichen gebraucht, der Grund, die Cauſalität der Naturdinge zu einer Wir-

Digitized by Google

kung, gemäfs ihren eigenen Naturgefetzen, zugleich aber doch auch mit dem formalen Princip der Vernunftgefetze einhellig, zu beftimmen (U. LIV).

Die Möglichkeit davon kann nicht eingefehen werden, obwohl der Begriff nichts widerfprechendes enthält (U. LIV).

Urfprünglich, dafs etwas nicht woher abgeleitet fei, undalfo noch eines Beweifes bedürfe (C. 755. *); — in dem Wefen der Vernunft felbft gegründet oder beftimmt (O. 5).

Z. B. jedes Principium ift urfprünglich. So kann der Satz des Widerfpruchs nicht weiter abgeleitet werden, fondern, es ift in dem Wefen der Vernunft felbft gegründet, dafs das Widerfprechende nicht gedacht werden kann (O. 5).

Urfprung, der erfte, die Anftammung einer Wirkung von ihrer erften, d. i. derjenigen Urfache, welche nicht wiederum Wirkung einer andern Urfache von derfelben Art ift (R. 39).

Urtheil, die Art, gegebene Erkenntniffe zur objectiven Einheit der Apperception zu bringen (C. 141); — das Verhältnifs des Gegenftandes zu unferm Verftande (C. 350); — ein Verhältnifs zweier Begriffe, das objectiv gültig ift (C. 142); — die Vereinigung der Vorftellungen in einem Bewufstfeyn (Pr. 88).

Z. B. die Cörper find fchwer, fagt, beide Erkenntniffe, Cörper, und, fchwer, gehören durch die nothwendige Einheit der Apperception in der Synthefis der Anfchauungen zu einander.

— äfthetifches, welches fich auf ein vorhandenes Gefühl der Luft oder Unluft gründet (O. 137.); — dasjenige, deffen Prädicat niemals Erkenntnifs (Begriff von einem Object) feyn kann, (ob es gleich die fubjectiven Bedingungen zu einem Erkenntnifs überhaupt enthalten mag (B. II, 565); — dasjenige, deffen Beftimmungsgrund in einer Empfindung liegt, die mit dem Gefühl der Luft oder Unluft unmittelbar verbunden ift (B. II, 565).

Digitized by Google

Urtheil, pathologiſches, praktiſches, ein Urtheil über eine gegebene Vorſtellung, die im Gemüth mit ſich ſelbſt zuſammenſtimmt, als Grund ihr Object hervorzubringen (B. II, 575).

— analytiſches, erläuterndes, Erläuterungsurtheil, das zum Inhalt der Erkenntniſs nichts hinzuthut; — nach dem das Prädicat ſelbſt ſchon im Subject gedacht wird (O. 133.); — wenn das Prädicat B zum Subject A gehört als etwas, was in dieſem Begriffe A (verſteckter Weiſe) enthalten iſt (C. 10); — dasjenige, in welchem die Verknüpfung des Prädicats mit dem Subject durch Identität gedacht wird (C. 10).

Z. B. alle Cörper ſind ausgedehnt. Denn ich darf nicht über den Begriff, den ich mit dem Cörper verbinde, hinausgehen, um die Ausdehnung, als mit demſelben verknüpft zu finden, ſondern jenen Begriff nur zergliedern (C. 11).

— apodiktiſches, ein ſolches, in dem man das Bejahen oder Verneinen als nothwendig anſieht (C. 101).

— aſſertoriſches, ein ſolches, da das Bejahen oder Verneinen als wirklich (wahr) betrachtet wird (C. 100).

— bejahendes, wenn das Verbindungszeichen, dadurch, daſs es ſchlechthin gebraucht wird, das Prädicat als ein Merkmal des Subjects bezeichnet (S. II, 113).

— der Vielheit *(iudicium pluralivum)*, was man in der Logik ein beſonderes Urtheil *(iudicium particulare)* nennt (Pr. 84).

— erläuterndes, ſ. analytiſches.

— erweiterndes, ſ. ſynthetiſches.

Digitized by Google

Urtheil, objectives, wenn Vorſtellungen in einem Bewuſstſeyn überhaupt d. i. darin nothwendig vereinigt werden (Pr. 88).

— praktiſches, welches das, was ſeyn und geſchehen ſoll, beſtimmt (C. 134.)

— problematiſches, ein ſolches, wo man das Bejahen oder Verneinen als bloſs möglich (beliebig) annimmt (C. 100).

Z. B. der Menſch kann irren.

— reines *a priori*, ſolches, vermittelſt deſſen etwas durch bloſse Vernunft, ohne Wahrnehmung beſtimmt wird (O. 134).

— ſubjectives, wenn Vorſtellungen auf ein Bewuſstſeyn in einem Subject allein bezogen und in ihm vereinigt werden (Pr. 88).

— ſynthetiſches, erweiterndes, Verknüpfungsurtheil, Erweiterungsurtheil, das die gegebene Erkenntniſs vergröſsert (Pr. 25); — deſſen Prädicat nicht ſchon im Subjecte gedacht wird (O. 133); — ſolches, in welchem ein Merkmal zum Subject hinzugedacht wird, durch welches das Subject genauer beſtimmt wird (O. 134); — wenn das Prädicat B ganz auſser dem Begriff A liegt, ob es zwar mit demſelben in Verknüpfung ſteht (C. 10); — dasjenige, in dem die Verknüpfung des Prädicats mit dem Subject ohne Identität gedacht wird (C. 10); — Vereinigung der Vorſtellungen in einem Bewuſstſeyn durch die Zuſammenſetzung und Hinzukunft verſchiedener Vorſtellungen zu einander (Pr. 88).

Z. B. alle Cörper ſind ſchwer. Hier iſt das Prädicat etwas ganz anderes, als das, was ich in dem bloſsen Begriff eines Cörpers überhaupt denke, nehmlich Ausdehnung, Undurchdringlichkeit und Begrenztheit (C. 11). Erfahrungsurtheile, als ſolche, mathematiſche Ur-

Digitized by Google

theile insgesammt, viele Sätze der reinen Naturwissenschaft und Metaphysik sind synthetisch (C. 11 — 18).

Urtheil, theoretisches, welches das, was ist und geschieht, bestimmt (O. 134).

— verneinendes, wenn das Verbindungszeichen mit dem Zeichen der Verneinung behaftet ist und dadurch das Prädicat als ein dem Subject entgegengesetztes Merkmal zu erkennen giebt (S. II. 113).

Z. B. ein Geist ist nicht zusammengesetzt (S. II, 114).

— vernünftelndes *(iudicium ratiocinans)*, ein jedes Urtheil, das sich als allgemein ankündigt (U. 231 *).

Urtheilen, etwas als ein Merkmal mit einem Dinge vergleichen (S. II, 113).

Urtheilskraft, das Vermögen, unter Regeln zu subsumiren (C. 171); — das Vermögen, sich das Besondere, als etwas, das unter dem Allgemeinen enthalten ist, vorzustellen (O. 124. U. XXV.)

— ästhetische, das Vermögen die formale Zweckmäfsigkeit (sonst auch subjective genannt) durch das Gefühl der Lust und Unlust zu beurtheilen (U. L.); — welche durchs Gefühl vermittelst der Subsumtion das Besondere unter das Allgemeine bestimmt (O 131).

Sie ist ein besonderes Vermögen, Dinge nach einer Regel, aber nicht nach Begriffen zu beurtheilen (U. LII).

— bestimmende, die Urtheilskraft, welche das Besondere unter das gegebene Allgemeine (die Regel, das Princip, das Gesetz) subsumirt (U. XXVI); — das Vermögen, einen zum Grunde liegenden Begriff durch eine gegebene empirische Vorstellung zu bestimmen (B. II, 554).

— logische, welche durchs Bewufstseyn allgemeiner Merkmale, vermittelst der Subsumtion des Besondern unter das Allgemeine, bestimmt (O. 131).

Digitized by Google

Urtheilskraft, reflectirende, das Beurtheilungsvermögen *(facultas diiudicandi)*, das Vermögen, das Allgemeine zu dem gegebenen Besondern zu finden (U. XXVI); — das Vermögen, über eine gegebene Vorstellung zum Behuf eines dadurch möglichen Begriffs nach einem gewissen Princip zu reflectiren (B. II, 554).

— teleologische, das Vermögen, die reale Zweckmäfsigkeit (sonst auch objective genannt) der Natur durch Verstand und Vernunft zu beurtheilen (U. L.)

Sie ist kein besonderes Vermögen, sondern die reflectirende Urtheilskraft überhaupt, so fern die Urtheilskraft, wie überall im theoretischen Erkenntnisse, nach Begriffen, aber in Ansehung gewisser Gegenstände der Natur nach besondern Principien, nehmlich blofs reflectirend, verfährt (U. LII).

— transscendentale, die Urtheilskraft, wenn sie *a priori* die Bedingungen angiebt, welchen gemäfs allein sie das Besondere unter das Allgemeine subsumiren kann (U. XXVI).

V.

Varietäten, die Abartungen, so oft und beständig nacharten (S. III, §. 69); — die erbliche Eigenthümlichkeit, die nicht classisch ist, weil sie sich nicht unausbleiblich fortpflanzt (S. III, 350).

Vaterland, das Land *(territorium)*, dessen Einsassen schon durch die Constitution, d. i ohne einen besondern rechtlichen Act ausüben zu dürfen (mithin durch die Geburt), Mitbürger eines und desselben gemeinen Wesens sind (K. 207).

Vegetiren, sich selbst unter dem Einflusse äuserer Umstände bilden, indem man fremden Stoff auf-

Digitized by Google

nimmt, verarbeitet und mit ſich ſelbſt vereinigt (O. 28).

Verachten *(contemnere)*, Andern die dem Menſchen überhaupt ſchuldige Achtung weigern (T. 140).

Es iſt pflichtwidrig und eine Verſündigung an der Menſchheit (T. 139).

Verachtung, die Beurtheilung eines Dinges, als eines ſolchen, das keinen Werth hat (T. 139).

Veränderung, die Verbindung contradictoriſch entgegengeſetzter Prädicate in einem und demſelben Subject (C. 48); — eine Art zu exiſtiren, welche auf eine andere Art zu exiſtiren eben deſſelben Gegenſtandes erfolgt (C. 230); — die Succeſſion entgegengeſetzter Beſtimmungen (C. 488); — die Exiſtenz der Beſtimmungen eines Dinges nach einander (E. 98); — die Folge der Beſtimmungen eines Dinges in der Zeit (E. 98 *); — beſteht darin, daſs entweder was Poſitives, was nicht war, geſetzt (das Entſtehen), oder dasjenige, was da war, aufgehoben wird (das Vergehen).

Veräuſserung, die Uebertragung ſeines Eigenthums an einen Andern (K. 98).

Verbindlichkeit, die Abhängigkeit eines nicht ſchlechterdings guten Willens vom Princip der Autonomie (der moraliſchen Nöthigung) (G. 86); — die Nöthigung, obzwar durch bloſse Vernunft und deren objectives Geſetz zu einer Handlung (P. 57); — die Nothwendigkeit einer freien Handlung unter einem kategoriſchen Imperativ der Vernunft (K. XX).

Verbindung *(coniunctio)*, die Vorſtellung der ſynthetiſchen Einheit des Mannichfaltigen (C. 130).

Digitized by Google

Z. B. wenn ich alle Theile eines Hauſes durch den einen Begriff Haus mir vorſtelle, ſo iſt das eine Verbindung. Sie iſt entweder Zuſammenſetzung oder Verknüpfung (C. 201*).

Verbindung, dynamiſche, ſ. Verknüpfung.

— mathematiſche, ſ. Zuſammenſetzung.

Verbindungszeichen im Urtheil, das iſt oder ſeyn, wodurch die Vergleichung des Prädicats mit dem Subject im Urtheil ausgedrückt wird (S. II, 113).

Verbrechen (*dolus*, *crimen*), eine vorſetzliche Uebertretung (K. XXIII).

— öffentliches, diejenige Uebertretung des öffentlichen Geſetzes, die den, welcher ſie begeht, unfähig macht, Staatsbürger zu ſeyn (K. 193).

Z. B. falſches Geld machen.

Verderbtheit, ſ. Bösartigkeit.

Verdienſt, ein Vorzug der Moralität in Vergleichung mit andern Menſchen, was ihre moraliſche Geſinnung betrifft (R. 221*).

— ſaueres, ein Verdienſt um andere Menſchen, ihr wahres Wohl, auch wenn ſie es für ein ſolches nicht erkenneten (an Unerkenntlichen, Undankbaren) zu befördern (T. 23).

Es bewirkt nur Zufriedenheit mit ſich ſelbſt, aber nicht ethiſche Belohnung oder moraliſchen Genuſs (T. 23).

— ſüſses, ein Verdienſt um andere Menſchen, ihren natürlichen und von allen Menſchen dafür anerkannten Zweck zu befördern (ihre Glückſeligkeit zu der ſeinigen zu machen) (T. 23).

In dieſem moraliſchen Genuſſe ſind Menſchen durch Mitfreude moraliſch zu ſchwelgen geneigt (T. 23).

Digitized by Google

Verdienſt, unſterbliches (*meritum immortale*), der Anſpruch auf den guten Namen nach dem Tode, (K. 131).

Verdienſtlich (*meritum*), was Jemand pflichtmäſsig mehr thut, als wozu er nach dem Geſetze gezwungen werden kann (K. XXIX).

Verehren, poſitive Hochachtung beweiſen (T. 148).

Vereinigung, allgemeine, collective Allgemeinheit (*omnitudo collectiva*) der Kirche, Vereinigung der Gläubigen in eine ſichtbare Kirche nach Principien einer reinen Vernunftreligion (R. 237).

Verfahren, negatives, wenn wir nicht, was eigentlich zu unſerm Zweck iſt, hervorbringen, ſondern blofs ein Hinderniſs aufheben, das ſich unſerm Zweck entgegenſtellt.

Rouſſeaus Erziehungsplan enthält ein negatives Verfahren; er ſucht nicht ſowohl den Jüngling mit Kenntniſſen zu waffnen, als vielmehr zu verhüten, dafs nicht böſe Gewohnheiten oder Irrthümer ſich einniſten.

Verfaſſung, bürgerliche, (*conſtitutio*), die rechtliche Form des Beiſammenſeyns der Menſchen (K. 156); — der rechtliche Zuſtand der Menſchen unter einem ſie vereinigenden Willen (K. 162).

Vergleichungsbegriffe (*conceptus comparationis*), ſolche Begriffe, wodurch wir das Verhältniſs gegebener Vorſtellungen zu einem Urtheil, oder einem Begriff beſtimmen, ſo dafs es dabei blofs auf die logiſche Form ankömmt (C. 318).

Sie ſind mit den Reflexionsbegriffen einerlei, nur dafs ſie als ſolche einen andern Gebrauch haben, ſ. Reflexionsbegriffe.

Digitized by Google

Vergnügen, das Gefühl der Beförderung des gesammten Lebens des Menschen.

— in der Empfindung gefallen (U. 222).

Verhältnifs der Gemeinschaft oder Wechselwirkung, das Verhältnifs der Subftanzen, welche beide Beftimmungen enthalten, welche wechfelfeitig der Grund von einander find (C. 258).

Z. B. das Talglicht giebt der Flamme Nahrung, aber die Flamme verzehrt das Talglicht. Dieſes heifst auch die dynamifche Gemeinfchaft der Dinge.

Verhältnifs des Einfluffes, das Verhältnifs der Subftanzen, in welchem die eine Beftimmungen enthält, wovon der Grund in der andern enthalten ift (C. 258).

Z. B. das Talglicht hat Einfluſs auf die Flamme deſſelben, denn es enthält die Theile, welche der Flamme Nahrung geben, beide ſtehen alſo im Verhältniſſe des Einfluſſes.

Verkehrtheit, ſ. Bösartigkeit.

Verknüpfung, dynamifche Verbindung (*nexus*), die Syntheſis des Mannichfaltigen, ſofern es nothwendig zu einander gehört (C. 201 *).

Z. B. das Accidenz zu irgend einer Subftanz, oder die Wirkung zu der Urfache. Sie wird eingetheilt in die phyſifche und metaphyſifche.

— metaphyſifche, die Verbindung der Erſcheinungen im Erkenntnifsvermögen *a priori* (C. 202 *).

Z. B. einer Urfache mit ihrer Wirkung.

— phyſifche, die Verbindung der Erſcheinungen unter einander (C. 202).

Z. B. des Blitzes mit dem Donner.

Verknüpfungsurtheil, ſ. Urtheil, ſynthetiſches.

Digitized by Google

Verläumdung (*contumelia*), eine falſche, vor Recht zu ziehende, Nachrede (T. 145).

Verlag, die Summe aller Copeien der Urſchrift (Exemplare) (K. 127).

Verleger, der, welcher durch eine Schrift im Namen eines Andern (des Autors) öffentlich redet (K. 127).

— rechtmäſsiger, der, welcher mit des Autors Erlaubniſs in deſſelben Namen öffentlich redet (K. 127).

— unrechtmäſsiger, ſ. Nachdrucker.

Vermeſſen, wenn man bei ſeinem Urtheil das Längenmaaſs ſeiner Kräfte (des Verſtandes) zu überſchlagen vergiſst, und Anſprüche macht, die man nicht hat (U. 309 *).

Von der Art ſind die meiſten Urtheile, wodurch man die göttliche Weisheit zu erheben vorgiebt, indem man ihr in den Werken der Schöpfung und Erhaltung Abſichten unterlegt, die eigentlich der eigenen Weisheit des Vernünftlers Ehre machen ſollen (U. 309 *).

Vermögen, die Bedingung der Möglichkeit der Wirkungen eines Weſens (O. 45); — der Grund, worauf die Inhärenz einer gewiſſen Beſtimmung oder eines gewiſſen Actus in uns beruhet.

Es iſt entweder ein unteres, d. i. die Sinnlichkeit, welche z. B. ein Vermögen iſt, daſs mir Phantaſien inhäriren können; oder ein oberes, d. i. der Verſtand.

Verneinung, ſ. Nichts.

— Form derſelben, wenn etwas als einem Dinge widerſtreitend vorgeſtellt wird (S. II, 415).

So iſt ein verneinendes Urtheil wahr, wenn das Prädicat dem Subject widerſpricht.

— logiſche, diejenige, welche niemals einem Begriffe, ſondern nur dem Verhältniſſe deſſelben zu einem andern im Urtheile anhängt (C. 602).

Digitized by Google

Verneinung, transſcendentale, das Nichtſeyn an ſich ſelbſt, dem die transſcendentale Bejahung entgegengeſetzt wird (C. 602).

Vernünfteln, räſonniren, Vernunft anwenden, um zu erforſchen, ob dieſes oder jenes ſtatt finde oder nicht.

Z. B. ein Soldat darf nicht vernünfteln oder raiſonniren.

Vernünftig, handeln, gemäſs den Principien, die uns die Vernunft im Praktiſchen in Rückſicht unſerer Handlungen ertheilt (O. 122).

Vernunft, (allgemeinſte Bedeutung), die beſtimmte Art und Weiſe der Selbſtthätigkeit des menſchlichen Gemüths in ſeinen Wirkungen (O. 55. 121); — das geſammte Vermögen der Selbſtthätigkeit im Menſchen (O. 55); — das Vermögen, wodurch ſich der Menſch von allen andern Dingen, ja von ſich ſelbſt, ſo fern er durch Gegenſtände afficirt wird, unterſcheidet (G. 108); — das ganze obere Erkenntniſsvermögen (C. 863); — (logiſch), das Vermögen (mittelbar) zu ſchlieſsen, oder mittelbar zu urtheilen (C. 386. 355. O. 141); — das Vermögen, das Beſondere aus dem allgemeinen abzuleiten (O. 141. C. 674); — (transſcendental), das Vermögen der Principien (C 356); — das Vermögen der Principien aller möglichen Erkenntniſs (O. 141); — das Vermögen der Einheit der Vorſtellungen unter Principien (C. 359); — das Vermögen etwas zu begreifen (O. 1. 141); — das Vermögen, welches nicht bloſs mit ſeinen ſubjectiv beſtimmenden Gründen, welche die Natururſachen ſeiner Handlungen ſind, in Verknüpfung ſtehet, und ſo fern das Vermögen eines Weſens iſt, das ſelbſt zu den Erſcheinungen gehört, ſondern auch auf objective Gründe, die bloſs Ideen ſind, bezogen wird, ſo fern ſie dieſes Vermögen be-

Digitized by Google

ſtimmen können, welche Verknüpfung durch Sollen ausgedrückt wird (P. 153).

Sie geht alſo niemals auf Erfahrung, oder auf irgend einen Gegenſtand, ſondern auf den Verſtand, um den mannichfaltigen Erkenntniſſen deſſelben Einheit zu geben, welche Vernunfteinheit heiſst. So fern wir ein Weſen (den Menſchen) lediglich nach dieſer objectiv beſtimmbaren Vernunft betrachten, kann es nicht als Sinnenweſen betrachtet werden, ſondern dieſe Eigenſchaft iſt die Eigenſchaft eines Dinges an ſich, deren Möglichkeit, wie nehmlich das Sollen, was doch noch nie geſchehen iſt, die Thätigkeit deſſelben beſtimme, und Urſache von Handlungen ſeyn könne, deren Wirkung Erſcheinung in der Sinnenwelt iſt, wir gar nicht begreifen können (P. 153).

Vernunft anwenden, alles aus Principien herleiten.

— Cenſur derſelben, das Verfahren, die *Facta* der Vernunft der Prüfung und nach Befinden dem Tadel zu unterwerfen (C. 788).

— eingeſchränkte, endliche, eine ſolche, die zu ihrer Selbſtthätigkeit der Mitwirkung ſinnlicher Vermögen und Kräfte bedarf (O. 18).

Die menſchliche Vernunft gebraucht immer zum Wirken Einbildungskraft (O. 18).

— endliche, ſ. eingeſchränkte.

— praktiſche, in ſo fern ſie durch praktiſche Principien den Inbegriff alles deſſen, was ſeyn und geſchehen ſoll, für uns begreiflich macht (O. 17); — das Vermögen aller Principien der menſchlichen Erkenntniſs im Praktiſchen (O. 142); — ein Vermögen der Zwecke überhaupt (T. 30).

Der Ausdruck praktiſche Vernunft iſt vor Kant nicht gebräuchlich geweſen, man ſprach bloſs von Verſtand und Willen.

— reine, das Vermögen der Erkenntniſs aus Principien *a priori* (C. 24. U. III); — das Vermögen der Principien (U. 339).

Digitized by Google

Vernunft, theoretiſche, die Vernunft, in ſo ferne ſie durch theoretiſche Principien den Inbegriff alles deſſen, was iſt und geſchieht, für uns begreiflich macht (O. 16).

— verkehrte, (*perverſa ratio*, ὑστερον πρωτερον *rationis*), wenn man die Wirklichkeit eines Princips als hypoſtatiſch zum Grunde legt, den Begriff einer ſolchen höchſten Intelligenz, weil er an ſich gänzlich unerforſchlich iſt, anthropomorphiſtiſch beſtimmt, und dann der Natur Zwecke gewaltſam und dictatoriſch aufdringt, anſtatt ſie, wie billig, auf dem Wege der phyſiſchen Nachforſchung zu ſuchen, ſo daſs nicht allein Teleologie, die bloſs dazu dienen ſollte, die Natureinheit nach allgemeinen Geſetzen zu ergänzen, nun vielmehr dafür wirkt, ſie aufzuheben, ſondern die Vernunft ſich noch dazu ſelbſt um ihren Zweck bringt, nehmlich das Daſeyn einer ſolchen intelligenten oberſten Urſache nach dieſem aus der Natur zu beweiſen (C. 720).

Vernunftbegriff, ſ. Idee, Vernunftidee.

Vernunfteinheit, die ſynthetiſche Einheit, welche in der Kategorie gedacht wird, bis zum Schlechthinunbedingten hinausgeführt (C. 383), ſ. Vernunft.

Vernunfterkenntniſs, ſ. Erkenntniſs, rationale.

— nach Begriffen, ſ. Erkenntniſs philoſophiſche.

— formale, diejenige, welche ſich bloſs mit der Form des Verſtandes und der Vernunft, und den allgemeinen Regeln des Denkens überhaupt, ohne Unterſchied der Objecte, beſchäftigt (G. V. 1).

— materiale, diejenige, die irgend ein Object betrachtet (G. V. 1).

Z. B. ſolche, als die reine Naturlehre enthält, welche die Materie zum Object hat.

Digitized by Google

Vernunftgebrauch, durch Conſtruction der Begriffe, der Vernunftgebrauch in Anſehung der Form der Anſchauung (Raum und Zeit) (C. 751).

In Anſehung der Form der Anſchauung können wir nehmlich unſere Begriffe in der Anſchauung *a priori* beſtimmen, indem wir uns im Raume und in der Zeit die Gegenſtände ſelbſt durch gleichförmige Syntheſis ſchaffen, indem wir ſie blos als *Quanta* betrachten (C. 731). Die Begriffe, die einer Conſtruction *a priori* fähig ſind, gehen auf eine Anſchauung *a priori*, und können auch eben darum *a priori* und ohne alle empiriſche *data* in der reinen Anſchauung beſtimmt gegeben werden (C. 752).

— nach Begriffen, der Vernunftgebrauch in Anſehung der Materie (das Phyſiſche), oder des Gehalts der Anſchauung, welcher ein Etwas bedeutet, das im Raume und in der Zeit angetroffen wird, mithin ein Daſeyn enthält und der Empfindung correſpondirt (C. 751).

In Anſehung der Materie der Anſchauung, welche niemals anders auf beſtimmte Art, als empiriſch gegeben werden kann, können wir nichts *a priori* haben, als unbeſtimmte Begriffe der Syntheſis möglicher Empfindungen, ſo fern ſie zur Einheit der Apperception (in einer möglichen Erfahrung) gehören. Wir können in Anſehung der Materie der Anſchauung nichts weiter thun, als Erſcheinungen dem realen Inhalte nach unter Begriffe bringen, welche darauf nicht anders als empiriſch d. i. *a poſteriori* (aber jenen Begriffen als Regeln einer empiriſchen Syntheſis gemäſs) können beſtimmt werden (C. 751).

Vernunftglaube, reiner praktiſcher, wenn das Princip, was unſer Urtheil beſtimmt, zwar ſubjectiv, als Bedürfniſs, aber auch zugleich als Beförderungsmittel deſſen, was objectiv (praktiſch) nothwendig iſt, der Grund eines Fürwahrhaltens in moraliſcher Abſicht iſt (P. 263).

Vernunfthypotheſe, reine, eine Meinung, die aus ſubjectiven Gründen zum Fürwahrhalten zureichend wäre (S. III, 293).

Digitized by Google

Vernunftidee, indemonſtrabler Begriff der Vernunft, reiner Vernunftbegriff, transſcendentale Idee, ein Begriff, dem keine Anſchauung völlig adäquat ſeyn kann (U. 193); — eine Idee, die nach einem objectiven Princip auf einen Begriff bezogen wird, aber doch nie eine Erkenntniſs des Gegenſtandes abgeben kann (U. 239); — Begriffe *a priori*, welche entſpringen, wenn man die Form der Vernunftſchlüſſe auf die ſynthetiſche Einheit der Anſchauungen, nach Maaſsgebung der Kategorien anwendet (C. 318).

Der Begriff iſt transſcendent, und die Vernunftidee kann daher eine Erkenntniſs werden, weil ſie einen Begriff (vom Ueberſinnlichen) enthält, dem niemals eine Anſchauung angemeſſen gegeben werden kann. Z. B. der Vernunftbegriff vom überſinnlichen Subſtrat aller Erſcheinungen überhaupt, oder der Vernunftbegriff von dem, was unſerer Willkühr in Beziehung auf moraliſche Geſetze zum Grunde gelegt werden muſs, nehmlich von der transſcendentalen Freiheit, iſt ſchon der Species nach ein indemonſtrabler Begriff oder eine Vernunftidee, Tugend aber iſt dies dem Grade nach; weil den beiden erſtern an ſich gar nichts der Qualität nach in der Erfahrung Correſpondirendes gegeben werden kann, in Anſehung der letztern aber kein Erfahrungproduct der Cauſalität aus Freiheit den Grad erreicht, den die Vernunftidee zur Regel vorſchreibt. An einer Vernunftidee erreicht die Einbildungskraft, mit ihren Anſchauungen, den gegebenen Begriff nicht (U. 239 — 242). Eine ſolche Idee iſt nicht willkührlich erdichtet, ſondern durch die Natur der Vernunft ſelbſt aufgegeben, und bezieht ſich daher nothwendiger Weiſe auf den Verſtandesgebrauch (C. 384).

Vernunftintereſſe, das Intereſſe an dem Gegenſtande einer intellectuellen Luſt (K. IV).

Vernunftſchluſs, wenn auſser der zum Grunde gelegten Erkenntniſs noch ein anderes Urtheil nöthig iſt, um die Folge zu bewirken (C. 360); — ein jedes

Digitized by Google

Urtheil durch ein mittelbares Merkmal (S. II, 114); — die Vergleichung eines Merkmals mit einer Sache vermittelst eines Zwischenmerkmals (S. II, 114).

Der Satz: alle Gelehrte sind sterblich, liegt nicht in dem Satze: alle Menschen sind sterblich, denn der Begriff der Gelehrten kommt in ihm gar nicht vor, und er kann nur vermittelst des Zwischenurtheils: alle Gelehrten sind Menschen, daraus gefolgert werden.

Vernunftschluss, reiner, (*ratiocinium purum*), ein Vernunftschluss, der nur durch drei Sätze geschieht (S. II, 121).

— vermengter, (*ratiocinium hybridum*), ein Vernunftschluss, der nur möglich ist, wenn mehr als drei Urtheile mit einander verbunden werden (S. II, 121)

Z. B. Nichts, was verweslich ist, ist einfach; mithin kein einfaches ist verweslich: die Seele des Menschen ist einfach; also die Seele des Menschen ist nicht verweslich. Das ist kein eigentlich zusammengesetzter Vernunftschluss, weil dieser aus mehrern Vernunftschlüssen besteht, sondern er enthält ausser dem, was zu einem Vernunftschlusse erfordert wird, noch einen unmittelbaren Schluss durch die Contraposition und vier Sätze.

Vernunftunglaube, s. Unglaube.

Vernunftursprung, der Ursprung, bei dem blos das Daseyn der Wirkung betrachtet wird (R. 40).

Z. B. wenn die Wirkung auf eine Ursache, die mit ihr doch nach Freiheitsgesetzen verbunden ist, bezogen wird, so wird die Bestimmung der Willkühr zu ihrer Hervorbringung nicht als mit ihrem Bestimmungsgrunde in der Zeit, sondern blos in der Vernunftvorstellung verbunden gedacht, und kann nicht als von einem vorhergehenden Zustand abgeleitet werden (R. 40).

Vernunfturtheil (*iudicium ratiocinatum*), ein solches Urtheil, welches, als der Schlusssatz von einem Vernunftschlusse, folglich als *a priori* gegründet, gedacht wird (U. 231, *).

Digitized by Google

Verrückt ſeyn, den Gebrauch der Sinne nicht haben.

Verſchoben, werden Theile einer Materie an einander, wenn ſie, ohne das Quantum der Berührung zu vermindern, nur genöthigt werden, dieſe unter einander zu verwechſeln (N. 88).

Verſchuldung (*culpa*), eine unvorſetzliche Uebertretung, die gleichwohl zugerechnet werden kann (K. XXIII); — was Jemand weniger thut, als die Schuldigkeit fordert (K. XXIX).

Verſchwendung, das Laſter, welches das Princip hat, den Gebrauch ſeines Vermögens, ohne auf die Erhaltung deſſelben zu ſehen, zum alleinigen Zweck zu machen (T. 44).

Verſöhnung, mit Gott, ſ. Genugthuung.

Verſtand (*intelligentia, rationalitas*), das Vermögen der Begriffe (U. XLIV); — das Vermögen, Vorſtellungen ſelbſt hervorzubringen, oder die Spontaneität des Erkenntniſſes (C. 75); — das Vermögen, den Gegenſtand ſinnlicher Anſchauungen zu denken (C. 75); — das Vermögen durch Begriffe zu erkennen (C. 93); — das Vermögen zu urtheilen (C. 94); — das Vermögen *a priori* zu verbinden, und das Mannichfaltige gegebener Vorſtellungen unter Einheit der Apperception zu bringen (C. 135); — das Vermögen der Erkenntniſſe (C. 137); — das Vermögen der Regeln (C. 171. 356); — das Vermögen der Einheit der Vorſtellungen vermittelſt der Regeln (C. 359); — das Vermögen, ſich das Beſondere in dem Allgemeinen vorzuſtellen (O. 123); — das Vermögen zu denken (O. 123); — das Vermögen, das Mannichfaltige, in einer Empfindung, zuſammen zu faſſen (O. 125); — das Vermögen des Subjects, ſich alles dasjenige vor-

Digitized by Google

zuſtellen, was in die Sinne (*ſenſus*), ihrer Natur nach, nicht kommen kann (S. III, §. 3).

Verſtand, Grundſätze des reinen, diejenigen ſynthetiſchen Urtheile, welche aus reinen Verſtandesbegriffen unter den ſinnlichen Bedingungen *a priori* herflieſsen und allen übrigen Erkenntniſſen *a priori* zum Grunde liegen (C 175).

— gemeiner, das Vermögen der Erkenntniſs und des Gebrauchs der Regeln *in concreto* (Pr. 196).

— geſunder, der gemeine Verſtand, ſofern er richtig urtheilt (Pr. 196).

— ſpeculativer, das Vermögen der Erkenntniſs der Regeln *in abſtracto* (Pr. 197).

Verſtandesbegriffe, ſ. Notion.

— reine, diejenigen, unter denen alle Wahrnehmungen erſt müſſen ſubſumirt werden, ehe ſie zu Erfahrungsurtheilen dienen können, in welchen die ſynthetiſche Einheit der Wahrnehmungen als nothwendig und allgemeingültig vorgeſtellt wird (Pr. 89); — die Einheit, durch die der Verſtand die bloſse Syntheſis verſchiedener Vorſtellungen in einer Anſchauung bewirkt (C. 105); — die ſynthetiſche Einheit des Mannichfaltigen in der Anſchauung, vermittelſt welcher der Verſtand in ſeine Vorſtellungen einen transſcendentalen Inhalt bringt (C. 105).

Verſtandeseinheit, diejenige, welche die Kategorie ausdrückt (C. 383).

Verſtandesſchluſs, ſ. Schluſs, unmittelbarer.

Verſtandeswelt, überſinnliche Natur (P. 74).

Verſtandesweſen, Noumena, Gegenſtände, die bloſs durch den Verſtand gedacht werden (C. 306).

Z. B. Gott, Geiſt, Freiheit, zukünftiges Leben.

Digitized by Google

Verſtehen, einen Sinn damit verbinden (R. 218. *).

Vertheidigung, Abtreibung der Einwürfe (G. 121); — die Vereitelung der Scheineinſichten des Gegners, welche unſerm behaupteten Satze Abbruch thun ſollen (C. 804).

Vertrag, der Act der vereinigten Willkühr zweier Perſonen, wodurch überhaupt das Seine des Einen auf den Andern übergeht (K. 98).

— urſprünglicher, das Grundgeſetz, das nur aus dem allgemeinen (vereinigten) Volkswillen entſpringen kann (S. III, 457.

Veruntreuung, Unterſchlagung der zum Verkehr anvertraueten Gelder oder Waarenbetrug im Kauf und Verkauf, bei ſehenden Augen des Andern (K. 196).

Verwunderung, Affect in der Vorſtellung der Neuigkeit, welche die Erwartung überſteigt (U. 122); — ein Anſtoſs des Gemüths in der Unvereinbarkeit einer Vorſtellung, und der durch ſie gegebenen Regel, mit den ſchon in ihm zum Grunde liegenden Principien, welcher alſo einen Zweifel, ob man auch recht geſehen und geurtheilt habe, hervorbringt (U. 277).

Verzärtelt, der ein künſtliches Vergnügen zum Bedürfniſs hat.

Ein ſolcher Menſch findet alles ſehr ſchwer und iſt gewöhnt an künſtliches Vergnügen.

Verzweiflung, der höchſte Grad einer Leidenſchaft (O. 118).

— muthige, achtet das Leben wenig.

— verzagte, achtet das Leben zwar, hat aber keine Hoffnung zu leben.

Virtuoſe, der das Talent der Nachahmung hat.

Viſionen, die Phantomen des Schwärmers, wenn die Einbildungskraft ihm beſondere Geſtalten als unmittelbare Gegenſtände der Sinne vorſtellt (O. 84).

Digitized by Google

Sie ſind nicht ſelten bloſse Folgen geſchwächter und verderbener Sinnenwerkzeuge und eines unregelmäſsigen Spiels der Gehirnfibern. Die Sinne produciren Viſionen, man ſieht Gegenſtände vor ſich, die nicht exiſtiren (O. 84).

Volk, eine Menge von Menſchen, die im wechſelſeitigen Einfluſſe gegen einander ſtehen, d. i. im rechtlichen Zuſtande unter einem ſie vereinigenden Willen leben, um deſſen, was Rechtens iſt, theilhaftig zu werden (K. 162).

— Gottes, ethiſches, ein Volk unter göttlichen Geboten, nach Tugendgeſetzen (R. 139).

— — juridiſches, theokratiſches, ein Volk unter göttlichen Geboten, nach ſtatutariſchen Geſetzen (R. 139).

— — theokratiſches, ſ. juridiſches.

Vollendetes (*conſummatum*), dasjenige Ganze, das kein Theil eines noch gröſsern Ganzen von derſelben Art iſt (*perfectiſſimum*) (P. 198).

Vollkommenheit, (ſchlechthin betrachtet), vollſtändige zweckmäſsige Einheit (C. 720); — die innere objective Zweckmäſsigkeit (U. 44).

— qualitative, formale, die Zuſammenſtimmung des Mannichfaltigen in einem Dinge zu dem Begriff deſſelben (welcher die Regel der Verbindung des Mannichfaltigen in dem Dinge giebt) (U. 44); — die Zuſammenſtimmung der Beſchaffenheit eines Dinges zu einem Zwecke (T. 14).

Ein zur Teleologie gehörender Begriff.

— quantitative, materiale, Totalität, Allheit des Zuſammengeſetzten, Vollſtändigkeit des Vielen, ſo fern es zuſammen Eins ausmacht (P. II, 570); — die Vollſtändigkeit eines jeden Dinges in ſeiner Art (U. 44); — die Allheit des Mannichfaltigen, was zuſammengenommen Ein Ding ausmacht (T. 14).

Digitized by Google

Ein zur Transſcendentalphiloſophie gehörender Begriff.

Vollkommenheit, als Vernunftweſen (*perfectio noumenon*), das Muſter, das bloſs durch reinen Verſtand, und in Rückſicht der Realitäten aller andern Dinge als das gemeinſchaftliche Maafs gedacht werden kann (S. III, §. 9).

— des Erkenntniſſes, ſ. Erkenntniſs, qualitative Vollſtändigkeit deſſelben.

— formale, ſ. qualitative.

— materiale, ſ. quantitative.

— moraliſche, der Pflichtgeſinnung, Cultur der Moralität in uns (T. 23); — da die ganze Pflicht und die Erreichung der Vollſtändigkeit des moraliſchen Zwecks in Anſehung ſeiner ſelbſt geſchieht (T. 113).

Matth. 5, 48. iſt hier das Gebot, zu welchem Ziele ob hinzuſtreben beim Menſchen immer nur ein Fortſchreiten von einer Vollkommenheit zur andern iſt. Phil. 4, 8.

— phyſiſche, Cultur aller Vermögen überhaupt, zur Beförderung der durch die Vernunft vorgelegten Zwecke (T. 23).

Sie iſt Pflicht an ſich ſelbſt.

Vollſtändigkeit (*univerſitas*), die abſolute Allheit der Theile (S. III, §. 2, III).

Vorbildung, wenn man aus gegebenen *datis* etwas auf die Zukunft bildet.

Z. B. die Schrecken des Todes, oder wenn ſich Jemand zum voraus einbildet, wie es ihm auf dem künftigen Balle laſſen werde. Wir haben alſo ein Vorbildungsvermögen.

Vorſtellungen, innere Beſtimmungen unſeres Gemüths in dieſem oder jenem Zeitverhältniſſe (C. 242);

Digitized by Google

— alle mit Bewufstſeyn verbundene Veränderungen des Gemüths.

Z. B. die Vorſtellung, Gott, iſt in dieſem Augenblick, da ich ſie habe, eine innere Beſtimmung meines Gemüths.

Vorſtellungen, dunkle, diejenigen, deren man ſich nicht bewufst iſt (S. II, 505).

— gehäufte (*perceptio complexa*), wo aufser der eigentlichen Vorſtellung, noch aus ſubjectiven Gründen aus unſrer Situation entſpringende Vorſtellungen, als Begleiter da ſind.

Z. B. ich erinnere mich an eine grammaticaliſche Regel, und es fällt mir die drohende Mine des Schulmeiſters dabei ein, oder daſs ich um derſelben willen heruntergeſetzt und des Prämiums verluſtig wurde.

— reine, ſolche, in denen nichts, was zur Empfindung gehört, angetroffen wird (C. 34. 74).

Das iſt in transſcendentalem Verſtande zu verſtehen, nach welchem auch alle Erſcheinungen Vorſtellungen ſind. Der Raum z. B. iſt eine reine, der Cörper, der ihn erfüllt, eine empiriſche Vorſtellung.

— ſinnliche, in ſo fern ſie durch den Eindruck eines beſtimmten Gegenſtandes unmittelbar erweckt und auf dieſen bezogen werden (O. 59).

Vorſtellungen der Töne, Geſtalten, Bewegungen in der Cörperwelt, Gerüche.

— vernünftige, in ſo fern ſie durch eine freie Wirkſamkeit des menſchlichen Geiſtes mit dem Bewufstſeyn eines Zwecks vorhanden ſind (C. 122).

Vorſtellungsart, äſthetiſche, die Beziehung der Vorſtellung auf einen Gegenſtand, als Erſcheinung, zum Erkenntniſs deſſelben (S. II, 561).

Vortrag, erotematiſcher, wo der Lehrer das, was er ſeine Jünger lehren will, ihnen abfragt (T. 164).

Vorurtheil, der Hang zur paſſiven Vernunft, mithin zur Heteronomie der Vernunft (U. 158).

Digitized by Google

W.

Wagehals, der die Gefahr nicht glaubt.

Wahn, die Täuschung, die bloſse Vorſtellung einer Sache mit der Sache ſelbſt für gleichgeltend zu halten (R. 256).

— abergläubiſcher, der Wahn, durch bloſse Naturmittel etwas, was nicht Natur iſt, bewirken zu wollen (R. 268).

Z. B. durch das Gebet eine Aenderung in ſeinem Schickſal, welche Wirkung ein Wunder wäre, weil das Gebet nicht die Natururſache einer ſolchen Veränderung ſeyn kann.

— geizender, wenn man die Vorſtellung, ſich einmal, wenn man wollte, ſeiner Reichthümer bedienen zu können, für genugſamen Erſatz dafür hält, daſs man ſich ihrer niemals bedient (R. 256. *).

— praktiſcher, der Wahn, ſich mit dem Beſitze eines Mittels zu befriedigen, gleich als ob es ſtatt des Beſitzes des Zwecks dienen könne (R. 256. *).

Der geizende iſt ein ſolcher praktiſcher Wahn.

— ſchwärmeriſcher, der Wahn, durch ein eingebildetes Mittel, das als überſinnlich nicht in dem Vermögen des Menſchen iſt, einen unerreichbaren überſinnlichen Zweck erreichen zu wollen (R. 268).

Wahnſinn, der Wahn, eine bloſse Vorſtellung der Einbildungskraft für die Gegenwart der Sache ſelbſt zu nehmen, und eben ſo zu würdigen (R. 256. *).

Wahnſinnig, wenn man die falſchen Vorſtellungen für wahre hält.

Es gehört dazu eine ſtarke Phantaſie, daher giebt es unter den Wilden wahrſcheinlicher Weiſe keine Wahnſinnigen.

Wahnwitz, wenn man aus falſchen Vorderſätzen ſchlieſst.

Wahnwitzig, wenn man ſich einen Wahn wovon in den Kopf geſetzt, das gar nicht ſtatt findet.

Digitized by Google

Wahrhaftigkeit (*veracitas*), die subjective Wahrheit (Berl. Blätt. 1797. S. 303).

Wahrheit, die Uebereinstimmung der Erkenntniss mit ihrem Gegenstande (C. 82).

Dies ist die gewöhnliche Namenerklärung, nach einer Realerklärung kann keine Frage seyn. Wahrheit in Ansehung der Folgen des Erkenntnisses, s. Erkenntniss, qualitative Vielheit der Merkmale desselben.

— transscendentale, die allgemeine Beziehung auf mögliche Erfahrung.

Z. B. dass alles, was geschieht, eine Ursache haben muss, ist eine transscendentale Wahrheit, denn ohne sie ist keine Erfahrung möglich.

Wahrnehmung (*perceptio*), mit Empfindung begleitete Vorstellung (C 147); — das empirische Bewusstseyn (C. 207); — eine unbestimmte empirische Anschauung (C. 422. Pr. 81).

Wenn ich einen Menschen sehe, so habe ich eine Wahrnehmung, denn ich habe eine Vorstellung (des Menschen), die (nicht blos in meinen Gedanken, sondern) mit Empfindung begleitet ist.

Wahrnehmungsurtheile, die empirischen Urtheile, so nur subjectiv gültig sind (Pr. 78).

Z. B. dass das Zimmer warm, der Wermuth widrig ist, oder, wenn die Sonne den Stein bescheint, so wird er warm. Alle unsere Urtheile sind zuerst blosse Wahrnehmungsurtheile, sie gelten blos für uns, d. i. für unser Subject, und nur hintennach geben wir ihnen eine neue Beziehung, nehmlich auf ein Object. Das Wahrnehmungsurtheil enthält keine Nothwendigkeit (Pr. 78—83).

Wahrscheinlichkeit, Wahrheit, aber durch unzureichende Gründe erkannt (C. 349).

Dass ein Mensch, den wir kennen, noch lebet, hat Wahrscheinlichkeit, so lange sein Alter noch nicht über das gewöhnliche Lebensalter der Menschen hinausgeht und wir keine Nachricht von seinem Tode haben; aber diese

Digitized by Google

Gründe ſind nicht zureichend, mit Gewiſsheit zu erkennen, daſs er noch lebe.

Wechſelwirkung der Subſtanzen, die wechſelſeitige Dependenz ihrer Zuſtände (S. III, §. 18).

Weiſe, die Tugend ganz rein (vom Einfluſſe aller fremdartigen Triebfeder, als der der Pflicht völlig frei) als ein Ideal (dem man ſich ſtets annähern müſſe) dichteriſch perſonificirt (T. 9).

Weisheit, die Zuſammenſtimmung des Willens zum Endzweck aller Dinge (dem höchſten Gut) (Berl. Mon. 1796. S. 495.) (S. III, 386. *). (S. III, 509); — die Vernunft, die das Moraliſch-Geſetzwidrige ausrotten lehrt und wirklich ausrottet (R. 70).

— menſchliche, der Idee der Weisheit nicht ſichtbarlich entgegen handeln (S. III, 509); — das innere Princip des Willens der Befolgung moraliſcher Geſetze, welcherlei auch der Gegenſtand deſſelben ſeyn mag (Berl. Mon. 1796. S. 496).

— praktiſche, die Angemeſſenheit des Willens zum höchſten Gut (P. 235).

— theoretiſche, die Erkenntniſs des höchſten Guts (P. 235).

Weisheitslehre, die Lehre, die Idee des höchſten Guts praktiſch, d. i. für die Maxime unſers vernünftigen Verhaltens hinreichend zu beſtimmen (P. 194).

Weiſſe, diejenige Menſchengattung, die ihren vornehmſten Sitz in Europa hat, wozu noch die Mohren (Mauren in Afrika), die Araber (nach dem Niebuhr), der türkiſche tatariſche Völkerſtamm, und alle übrige Völker von Aſien, die nicht von der Neger-Hunniſchen und Hindiſtaniſchen Race ſind, gehören (S. III, 72).

Welt (*mundus*), (metaphyſiſch), der Inbegriff aller Erſcheinungen (C. 447).

Digitized by Google

Welt, (intelligibele), das Ganze vernünftiger Wesen, als Ding an sich selbst (G. 119).

— popular, hat einer Welt, wenn er wenig weifs, das er an den Mann bringen kann, aber doch die Menschen so gut kennt, dafs er das Wenige gut anbringen kann.

— transscendental, die absolute Totalität des Inbegriffs existirender Dinge (C. 447); — das Ganze, das kein Theil ist (S. III, §. 1); — das Ganze, zu dem alle Substanzen mit ihren Ursachen gehören (S. III § 13); — die Reihe aller zufälligen zugleich und nach einander existirenden und unter sich in Verbindung stehenden Dinge (*mundus est rerum omnium contingentium simultanearum et successivarum inter se connexarum series*) (S. II, 27).

— moralische, die Welt, sofern sie allen sittlichen Gesetzen gemäfs wäre, (wie sie es denn nach der Freiheit der vernünftigen Wesen seyn kann, und, nach den nothwendigen Gesetzen der Sittlichkeit, seyn soll.

Sie wird sofern blofs als intelligibele Welt gedacht, weil darin von allen Bedingungen (Zwecken) und selbst von allen Hindernissen der Moralität abstrahirt wird.

Weltanfang, das erste der Reihe aller Bedingungen in Ansehung der verflossenen Zeit (C. 446).

Weltbau, systematische Verfassung desselben, wenn eine gewisse Anzahl Himmelscörper, die um einen gemeinschaftlichen Mittelpunct geordnet sind, und sich um selbigen bewegen, zugleich auf eine gewisse Fläche so beschränkt werden, dafs sie von selbiger nun so wenig als möglich abzuweichen die Freiheit haben; wenn die Abweichung nur bei denen, die von dem Mittelpuncte am weitesten entfernt sind, und daher an den Beziehungen weniger Antheil als die andern haben, stufenweise statt findet (S. I, 300).

Digitized by Google

Weltbegriff (*conceptus cosmicus*), in architectonischer Bedeutung, derjenige Begriff, der das betrifft, was Jedermann nothwendig interessirt (C. 867).

— in engerer Bedeutung, die beiden Begriffe *des* Mathematisch-Unbedingten in der Synthesis aller Erscheinungen; — der Weltanfang, der Zeit und dem Raume nach, und die Weltgrenze, sowohl in Ansehung des Raums, als auch eines in seinen Grenzen gegebenen Ganzen, welches letztere auch das Einfache heifst (C. 446).

— in weiterer Bedeutung, eine transscendentale Idee, so fern sie die absolute Totalität in der Synthesis der Erscheinungen betrifft (C 434. 447), s. Idee, kosmologische.

Z. B. unbedingte Ursache; auch gehören unter diesen Begriff die beiden Weltbegriffe in engerer Bedeutung.

Weltbürgerliches Ganze, ein System aller Staaten (U. 393).

Welterkenntnifs, transscendentale, s. Physiologie, transscendente, der gesammten Natur.

Weltgrenze, das erste der Reihe aller Bedingungen in Ansehung des Raums (C. 446).

Weltkenntnifs, die Kenntnifs der Natur; — die Kenntnifs des Menschen; — (im populären Verstande), Kenntnifs, die nicht blofs in Speculationen besteht, die man wohl an den Mann zu bringen weifs.

Weltklugheit, die Geschicklichkeit eines Menschen, auf andere Einfluss zu haben, um sie zu seinen Absichten zu gebrauchen (G. 42 *).

Sie unterscheidet sich von der Privatklugheit, s. Privatklugheit. Wer Weltklugheit hat ohne Pri-

Digitized by Google

vatklugheit, der ist gescheut und verschlagen, im Ganzen aber doch unklug (G. 42 *).

Weltweisheit, allgemeine praktische (*philosophia practica universalis*), diejenige, welche das Wollen überhaupt in Betrachtung zieht (G. V. 9).

Dergleichen hat Wolf geschrieben, als Propädevtik zur Moralphilosophie, unter dem Titel: *philosophia practica universalis methodo scientifica pertractata, — autore Chr. Wolfio. Francof. et Lipf.* 1738. 2 *Vol.* 4. Sie unterscheidet sich von einer Metaphysik der Sitten eben so, wie die allgemeine Logik von der Transscendentalphilosophie.

Werkzeug (*organon, instrumentum*), das, was nur um der andern Theile und des Ganzen willen existirend gedacht wird (U. 291).

Z. B. in einer Uhr ist ein Theil das Werkzeug der Bewegung der andern.

Werth, innerer, s. Würde.

Wesen (*essentia*), logisches, das erste innere Princip alles dessen, was zur Möglichkeit eines Dinges gehört (N. 1); — die innere Möglichkeit des Begriffs (E. 82); — der Inbegriff der wesentlichen Stücke (E. 83).

Z. B. geometrische Figuren haben nur ein Wesen, denn in ihrem Begriff wird nichts gedacht, was ein Daseyn ausdrückt.

— absolut nothwendiges, so etwas, dessen Nichtseyn unmöglich ist (C. 620).

— gemeines (*res publica latius sic dicta*), der Staat, seiner Form wegen, als verbunden durch das gemeinsame Interesse Aller, im rechtlichen Zustande zu seyn (K. 161); — das Volk als Staat betrachtet (K. 169).

— logisches, s. Wesen.

— organisirtes, das, in welchem alles Zweck und wechselseitig auch Mittel ist (U. 296).

Digitized by Google

Nichts in ihm ist umsonst, zwecklos, oder einem blinden Naturmechanismus zuzuschreiben (U. 296).

Wesentliche Stücke (*essentialia*), diejenigen zum Wesen gehörigen Prädicate, welche Bestandstücke desselben sind, die also kein Prädicat enthalten, welches aus andern in demselben Begriffe enthaltenen abgeleitet werden könnte (E. 82. 83).

Widerspruch, s. Nichts.

— Satz desselben: keinem Subject kommt ein Prädicat zu, welches ihm widerspricht (S. II, 513. C. 190).

Es ist die oberste Formel aller verneinenden Urtheile.

Widerstreit, der Gesetze der reinen Vernunft, s. Antinomie.

— der Pflichten (*collisio officiorum s. obligationum*), das Verhältniss derselben, durch welches eine derselben die andere (ganz oder zum Theil) aufhebt (K. XXIII).

Er ist nicht denkbar (*obligationes non colliduntur*).

Wiedervergeltung (*retorsio*), die selbstgenommene Genugthuung für die Beleidigung des einen Volks durch das Volk des andern Staats (K. 221).

Wild (*barbarus*), wer keine Cultur annimmt und keine Disciplin hat.

Wo keine Folgsamkeit unter allgemeinen Gesetzen ist, da bleibt die Nation wild. Die Türken nehmen keine Gesetze an, und aus Mangel dieser Biegsamkeit bleiben sie wild. Die Americaner sind wild, weil sie keine Disciplin annehmen.

Wille, praktische Vernunft (*voluntas*, *facultas appetitiva superior*), das Vermögen, nach der Vorstellung der Gesetze (Principien) zu handeln (G. 36); — das Vermögen, der Vorstellung gewisser Gesetze gemäss, sich selbst zum Handeln zu bestimmen (G.

Digitized by Google

63); — das Vermögen, den Vorſtellungen entſprechende Gegenſtände entweder hervorzubringen, oder doch ſich ſelbſt zur Bewirkung derſelben (das phyſiſche Vermögen mag nun hinreichend ſeyn oder nicht) d i. ſeine Cauſalität zu beſtimmen (P. 29); — das Vermögen der Zwecke (P. 103); — ein Vermögen, ſich eine Regel der Vernunft zur Bewegurſache einer Handlung, (dadurch ein Object wirklich werden kann) zu machen (R. 105); — das Begehrungsvermögen, deſſen innerer Beſtimmungsgrund, folglich ſelbſt das Belieben, in der Vernunft des Subjects angetroffen wird (K V.); — das Begehrungsvermögen, (nicht ſowohl, wie die Willkühr, in Beziehung auf die Handlung, als vielmehr) in Beziehung auf den Beſtimmungsgrund der Willkühr zur Handlung betrachtet (K. V.); — eine Art von Cauſalität lebender Weſen, ſo fern ſie vernünftig ſind (G. 97); das Vermögen, Gegenſtände (der Erkenntniſs derſelben gemäſs) wirklich zu machen (P 160); — eine Cauſalität, ſo fern Vernunft den Beſtimmungsgrund derſelben enthält (P. 160); — die Cauſalität einer Billigung nach der Vorſtellung der Geſetze (P. 225).

Wille, wenn die Vernunft ihn unausbleiblich beſtimmt, ein Vermögen, nur dasjenige zu wählen, was die Vernunft, unabhängig von der Neigung, als praktiſch nothwendig (gut) erkennt (G. 36).

— wenn die Vernunft ihn nicht unausbleiblich beſtimmt, ein Vermögen, zu dem durch Gründe der Vernunft genöthigt zu werden, was die Vernunft als praktiſch nothwendig erkennt (G. 37).

— heiliger, ſchlechterdings guter, der Wille, deſſen Maximen nothwendig mit den Geſetzen der Autonomie zuſammenſtimmen (G. 86); — der nicht böſe ſeyn, mithin deſſen Maxime, wenn ſie zu einem allgemeinen Geſetze gemacht wird, ſich ſelbſt niemals

Digitized by Google

widerſtreiten kann (G. 81); — deſſen Maxime jederzeit ſich ſelbſt, als allgemeines Geſetz betrachtet, in ſich enthalten kann (G. 98).

Das Princip ſeiner Maximen iſt: Handle nach Maximen, die ſich ſelbſt zugleich als allgemeine Naturgeſetze zum Gegenſtande haben können.

Willkühr, (*arbitrium*) das Vermögen, nach Belieben zu thun oder zu laſſen, ſo fern es mit dem Bewuſstſeyn des Vermögens ſeiner Handlung zur Hervorbringung des Objects verbunden iſt (K. V).

— freie (*arbitrium liberum*), die durch reine Vernunft beſtimmt werden kann (K. V); — welche durch Bewegurſachen, die nur von der Vernunft vorgeſtellt werden, beſtimmt werden kann (C. 830).

— Freiheit derſelben, negative, die Unabhängigkeit ihrer Beſtimmung durch ſinnliche Antriebe (K. V).

— — poſitive, das Vermögen der reinen Vernunft, für ſich ſelbſt praktiſch zu ſeyn (K. VI).

— Gegenſtand derſelben, das, wovon beliebigen Gebrauch zu machen man das phyſiſche Vermögen hat; — deſſen Gebrauch in meiner Macht ſteht (K. 57).

— menſchliche (*arbitrium hominis*), welche durch Antriebe zwar afficirt, aber nicht beſtimmt wird; und iſt alſo für ſich (ohne erworbene Fertigkeit der Vernunft) nicht rein, kann aber doch zu Handlungen aus reinem Willen beſtimmt werden (K. V).

— ſinnliche, thieriſche (*arbitrium brutum*), welche nur durch Neigung (ſinnlichen Antrieb, *ſtimulus*) beſtimmbar iſt; — die nicht anders als pathologiſch neceſſitirt werden kann (C. 561. 562. 830).

Digitized by Google

Wirken, aufser ſich, den innern Zuſtand andrer Subſtanzen ändern (S. II, 21).

Wirklich (*actualis*) was mit den materialen Bedingungen der Erfahrung (der Empfindung) zuſammenhängt (C. 266).

Wirkung, chemiſche, der Cörper auf einander, die, ſo fern ſie auch in Ruhe durch eigene Kräfte wechſelſeitig die Verbindung ihrer Theile verändern (N. 95).

— durch den leeren Raum, ſ. Wirkung in die Ferne, unmittelbare.

— in die Ferne (*actio in diſtans*), die Wirkung einer Materie auf die andere aufser der Berührung (N. 59).

— — unmittelbare, durch den leeren Raum, die ohne Vermittelung zwiſchen inne liegender Materie möglich iſt (N 59).

Wiſſen (*ſcire*) das ſowohl ſubjectiv als objectiv zureichende Fürwahrhalten (C. 856).

Wiſſenſchaft (*ſcientia*), dasjenige Ganze der Erkenntniſs, was ſyſtematiſch iſt (N V).

— eigentliche, diejenige, deren Gewiſsheit apodiktiſch iſt (N. V).

— empiriſche, deren Zuſammenhang die Vernunft nach Erfahrungsgeſetzen beſtimmt (O. 20).

Z. B. die Anthropologie; denn der Begriff der menſchlichen Natur iſt allein aus der Erfahrung abgeleitet (O. 20).

— rationale, deren Zuſammenhang die Vernunft nach Begriffen beſtimmt, welche ſelbſt von der Erfahrung unabhängig ſind (O. 20); — dasjenige Syſtem, in welchem die Verknüpfung der Erkenntniſs ein Zuſammenhang von Gründen und Folgen iſt (N. V).

Digitized by Google

Witz (*ingenium ſtrictius dictum*), ächter, welcher in der Bemerkung der Gegenſtände auf wahre Aehnlichkeiten trifft (O. 135).

— blühender, der reich an Bildern iſt (O. 135).

— ernſter, der in ſeinen Aeuſserungen auf ernſte Betrachtungen hinleitet (O. 135).

— natürlicher, wo die Aehnlichkeit des Gegenſtandes, ohne alle Anſtrengung, ſogleich aufgefaſst wird (O. 135).

— ſchaaler, wenn es ihm an richtiger Beurtheilung des Gegenſtandes mangelt (O. 135).

— ſinnlicher, das Vermögen, die Aehnlichkeit einzelner Gegenſtände unmittelbar zu *empfinden* (O. 70).

— treffender, wenn richtige Gedanken dabei vorkommen (O. 135).

— vernünftiger, die Urtheilskraft, in ſo fern ſie ſich als Vermögen die Aehnlichkeit gewiſſer Vorſtellungen nach allgemeinen Merkmalen zu beſtimmen äuſsert (O. 134).

Wohl (*bonum*), eine Beziehung auf unſern Zuſtand der Annehmlichkeit (P. 105).

Wohlgefallen, unthätiges, contemplative Luſt, die Luſt, die mit dem Begehren des Gegenſtandes nicht nothwendig verbunden iſt, die alſo im Grunde nicht eine Luſt an der Exiſtenz des Objects der Vorſtellung iſt, ſondern bloſs an der Vorſtellung allein haftet (K. III).

— vernünftiges, ein ſolches, das ſich gründet auf beſtimmte Begriffe von dem Gebrauche, der von der Sache gemacht werden ſoll (O. 153).

Wohlthätig (*beneficus*) ſeyn, andern Menſchen in Nöthen zu ihrer Glückſeligkeit, ohne dafür et-

Digitized by Google

was zu hoffen, nach seinem Vermögen beförderlich seyn.

Wohlthun (*beneficentia*), die Maxime, sich das Wohlseyn Anderer zum Zweck zu machen (T. 123).

— als Pflicht, die Nöthigung des Subjects durch die Vernunft, die Maxime des Wohlthuns als allgemeines Gesetz anzunehmen (T. 123).

Wohlwollen (*benevolentia*), das Vergnügen an der Glückseligkeit (dem Wohlseyn) Anderer (T. 123).

— des Wunsches, ein blosses Wohlgefallen am Wohl jedes Andern, ohne selbst dazu etwas beitragen zu dürfen (T. 122).

Ein jeder für sich, Gott für uns alle.

— des Zwecks, das Wohlthun, ein thätiges praktisches Wohlwollen, sich das Wohl und Heil Anderer zum Zweck zu machen (T. 122).

Würde, absoluter innerer Werth eines Dinges, (*dignitas, pretium absolutum*) (T. 93. G. 77); — ein unbedingter unvergleichbarer Werth (G. 79).

Die Sittlichkeit, und die Menschheit, so fern sie derselben fähig ist, haben allein Würde; so haben z. B. Treue im Versprechen, Wohlwollen aus Grundsätzen (nicht aus Instinct) eine Würde. Die Gesetzgebung, die allen Werth bestimmt, hat eine Würde.

Würdig (*dignus*) ist Jemand des Besitzes einer Sache oder eines Zustandes, wenn, dass er in diesem Besitze oder Zustande sei, mit dem höchsten Gute zusammenstimmt (P. 234).

Würdigkeit glücklich zu seyn, die Uebereinstimmung aller unsrer Maximen mit dem moralischen Gesetze (R. 52); — diejenige auf dem selbst eigenen Willen des Subjects beruhende Qualität einer Person, in Gemäsheit mit welcher eine allgemeine (der Natur sowohl als dem freien Willen) gesetzgebende

Digitized by Google

Vernunft zu allen Zwecken dieſer Perſon zuſammenſtimmen würde (S. III, 426. *),

Sie iſt alſo von der Geſchicklichkeit, ſich ein Glück zu erwerben, gänzlich unterſchieden. Denn ſelbſt dieſer, und des Talents, welches ihm die Natur dazu verliehen hat, iſt Jemand nicht werth, wenn er einen Willen hat, der mit dem, welcher allein ſich zu einer allgemeinen Geſetzgebung der Vernunft ſchickt, nicht zuſammen ſtimmt, und darin nicht mit enthalten ſeyn kann, (d. i. welcher der Moralität widerſtreitet) (S. III, 426 *).

Wunder (*miraculum*), die angebliche äuſsere Erfahrung des Ueberſinnlichen (R. 64); — eine Begebenheit in der ſinnlichen Welt, von deren Urſache uns die Wirkungsgeſetze ſchlechterdings unbekannt ſind und bleiben müſſen (R. 119).

— **comparatives** (*miraculum comparativum*), der Einfluſs der Geiſter (S. III, §. 30).

Wunſch (*optatio*), Begehrung, von der man keinen Erfolg erwarten kann (U. XXIII); — der Actus des Vermögens, nach Belieben zu thun oder zu laſſen, ſo fern es nicht mit dem Bewuſstſeyn des Vermögens ſeiner Handlung zur Hervorbringung des Objects verbunden iſt (K. V).

Wuth (*furor*), der höchſte Grad der Sucht, welche alsdann mit einer gänzlichen Verirrung des Verſtandes verbunden iſt (O. 116).

Z.

Zärtlichkeit, Empfindſamkeit (*animi mollities*), eine Reitzbarkeit zur Theilnehmung.

Die Empfindſamkeit geht gewöhnlich auf Menſchen, die active Zärtlichkeit iſt männlich, die paſſive, daſs man leicht von etwas gekränkt wird, iſt weibiſch.

Digitized by Google

Zärtlichkeit des Wohlwollens, Aufmerkſamkeit auf den kleinſten Grad der Tugend des Wohlwollens in der Pflichtvorſtellung (T. 129).

Zahl (*numerus*), eine Vorſtellung, die die ſucceſſive Addition von Einem zu Einem (Gleichartigen) zuſammenfaſst (C. 182); — die Einheit der Syntheſis des Mannichfaltigen einer gleichartigen Anſchauung überhaupt, dadurch, daſs ich die Zeit ſelbſt in der Apprehenſion des Mannichfaltigen erzeuge (C. 182); — der beſtimmte und vollſtändige Begriff von der Vielheit, der nur durch ſucceſſives Hinzuthun von Einem zu Einem, durch die Vollendung dieſes Progreſſus in einer beſtimmten Zeit erlangt werden kann (S. III, §. 1 **).

Zahlformel, Satz der Zahlverhältniſs (C. 205).

Z. B. $7 + 5 = 12$

Zaubern (*magus*), die Verſuche, durch ganz natürliche Mittel eine übernatürliche Wirkung zuwege zu bringen (R. 273).

Zeit (*tempus*), diejenige reine Anſchauung, die allen Anſchauungen zum Grunde liegt, und als eine unendliche gegebene Gröſse vorgeſtellt wird (C. 46. 47); — die ſubjective Bedingung der Sinnlichkeit, unter der allein uns innere Anſchauungen möglich ſind (C. 49); — die formale Bedingung aller Erſcheinungen überhaupt (C. 50).

Zeiturſprung, der ganze Urſprung, bei dem das Geſchehen der Wirkung betrachtet, mithin ſie als Begebenheit auf ihre Urſache in der Zeit (Natururſache) bezogen wird (R. 40).

Digitized by Google

Zergliedern, einen Begriff, des Mannichfaltigen, welches man jederzeit in demſelben denkt, ſich bewuſst werden.

Z. B. den Begriff Cörper zergliedere ich, wenn ich mir des Mannichfaltigen, das ich mir jederzeit im Begriff Cörper denke, nehmlich des Ausgedehnten, Undurchdringlichen und Begrenzten bewuſst werde.

Zierrathen, Parerga, (*parerga*), dasjenige, was nicht in die ganze Vorſtellung des Gegenſtandes, als Beſtandſtück innerlich, ſondern nur äuſserlich als Zuthat gehört und das Wohlgefallen des Geſchmacks vergröſsert (U. 43).

Zorn (*ira*), eine gewiſſe Lebhaftigkeit, um ſeinen ernſten Unwillen zu bezeigen.

Der Menſch erblaſst oder erröthet im Zorn; der, welcher erblaſst, iſt auf der Stelle zu fürchten, welcher *roth* wird, iſt nachher zu fürchten. Wer im Zorn blaſs wird, iſt auf dem Punct, etwas zu wagen, welcher roth iſt, ſieht ein, daſs er im Zorn iſt, und ſchämt ſich, folglich wüthet er, er ſchämt ſich nehmlich, wenn er ſich ſoll ungerächt beleidigen laſſen. Wer im Zorn roth wird, behält einen Groll zurück.

Zoten (*ſpurciloquium*), eine Art pöbelhafter Scherze, durch welche man die zärtliche Sittſamkeit eines Frauenzimmers in Verlegenheit und Unwillen ſetzt (S. II, 339).

Zufällig (*contingens*) (Worterklärung im reinen Sinn der Kategorie), deſſen contradictoriſches Gegentheil möglich iſt (C. 486. S. II, 177).

Digitized by Google

Zufällig (Sacherklärung), real möglich, das Bedingte im Daſeyn überhaupt (C 447); — deſſen Nichtſeyn zu denken iſt (S. II, 178), — deſſen Aufhebung nicht alles Denkliche aufhebt (S. II, 178); — das Gegentheil von demjenigen Daſeyn, wodurch nicht das Materiale zu allem Denklichen gegeben iſt, ohne welches alſo noch etwas zu denken, d. i. möglich iſt (S. II, 178).

— logiſch möglich, deſſen Gegentheil dem Subjecte, von welchem das Prädicat prädicirt wird, nicht widerſpricht (S. II, 178).

Z. E. einem Triangel überhaupt iſt es zufällig, daſs er rechtwinklicht iſt. Dieſe Zufälligkeit findet lediglich bei der Beziehung der Prädicate zu ihren Subjecten ſtatt, und leidet, weil das Daſeyn kein Prädicat iſt, auch gar keine Anwendung auf die Exiſtenz (S. II, 178). Es iſt einerlei mit der Worterklärung im reinen Sinn der Kategorie.

Zufriedenheit (*aequanimitas*), ein negatives Wohlgefallen an ſeinem Zuſtande (P. 213); — der Zuſtand des Gemüths, das nicht durch Sehnſucht afficirt wird.

Man kann nicht fordern von der Zufriedenheit, daſs das Gemüth nichts mehr wünſchen ſoll, ſondern daſs es nur nicht ſehnſuchtsvoll iſt. Wir können nicht ſagen, daſs ein zufriedener Menſch nichts mehr begehren darf. Er kann Zwecke haben, doch ſo, daſs das Fehlſchlagen ſeiner Zwecke ihn nicht unglücklich macht. Ein zufriedener Menſch iſt alſo, der wohl nicht ohne Begierden iſt, aber nicht betrübt iſt, wenn es ihm fehlſchlägt, ſie zu befriedigen; er wird dann nicht durch Sehnſucht geplagt. Wer ſich viel phantaſtiſches Vergnügen vorſtellt, iſt niemals zufrieden. Es giebt Gemüther, die mit nichts zufrieden ſind. Die Zufriedenheit iſt keine geheime Kunſt, das Alter bringt ſie allemal hervor.

Digitized by Google

Zugleich (*simul*), zu derſelben Zeit (S. III, §. 14).

Zugleichſeyn (*coesse*, *coexistentia*), die Exiſtenz des Mannichfaltigen in derſelben Zeit (C. 257); — wenn in der empiriſchen Anſchauung die Wahrnehmung des einen auf die Wahrnehmung des andern wechſelſeitig folgen kann (C. 256).

Z. B. wenn heute der Mond am Himmel ſteht, ſo iſt er, da heute auch die Erde exiſtirt, mit derſelben zugleich. Mein Garten und mein Wohnhaus ſind zugleich, denn ich kann nach Belieben von meinem Garten nach meinem Wohnhauſe und von meinem Wohnhauſe nach meinem Garten gehen. So kann ich meine Wahrnehmung zuerſt am Monde und nachher an der Erde, oder auch umgekehrt, zuerſt an der Erde und dann am Monde anſtellen, und darum, weil die Wahrnehmungen dieſer Gegenſtände einander wechſelſeitig folgen können, ſage ich, ſie exiſtiren zugleich.

— Grundſatz deſſelben: in allen Erſcheinungen, ſo fern ſie im Raume als zugleich wahrgenommen werden können, ſind die Subſtanzen in durchgängiger Wechſelwirkung (C. 256).

Z. B. ich trete auf den Fuſsboden, und der Fuſsboden drückt auf meinen Fuſs zurück.

Zurückſtoſsungskraft, treibende Kraft (*vis repulsiva*), diejenige Kraft, wodurch eine Materie andere von ſich entfernet, (oder, welches einerlei iſt, wodurch ſie der Annäherung anderer zu ihr widerſtehet) (N. 35).

Zurechnen (*imputare*), Jemanden als den Urheber einer That und ihrer Wirkung betrachten (K. XXII).

Zurechnung (*imputatio*), (in moraliſcher Bedeutung) das Urtheil, wodurch Jemand als Urheber (*causa libera*) einer Handlung, die alsdann That (*factum*) heiſst und unter Geſetzen ſteht, angeſehen wird (K. XXIX).

Digitized by Google

Zurechnung, beurtheilende (*imputatio dicudicatoria*), wenn das Urtheil nicht die rechtlichen Folgen aus der That bei ſich führt (K. XXIX).

— rechtskräftige (*imputatio iudiciaria ſ. valida*), wenn das Urtheil die rechtlichen Folgen aus der That bei ſich führt (K. XXIX).

Zuſammenhang (*cohaerentia*), der Materie, die wechſelſeitige Anziehung der Materie, die lediglich auf die Bedingung der Berührung eingeſchränkt iſt (N. 71); — Anziehung, ſoferne ſie bloſs als in der Berührung wirkſam gedacht wird (N. 87); — der Widerſtand gegen die Trennung ſich berührender Materien (N. 89).

Er iſt phyſiſch, nicht metaphyſiſch.

— unſrer Erkenntniſſe, nothwendiger, derjenige, welcher allein durch die Vernunft beſtimmt wird (O. 1).

Z. B. in einer Diſpoſition, in einer Rechnung, in allem, was unſer Geiſt durch Nachdenken bearbeitet (O. 2).

— zufälliger, derjenige, welcher durch veränderliche Umſtände beſtimmt wird (O. 1).

Er richtet ſich nach den ſogenannten Geſetzen der Einbildungskraft, oder Ideenaſſociation, nach den äuſsern Umſtänden (O. 2).

Zuſammenſetzung der Bewegung (*compoſitio motus*), die Vorſtellung der Bewegung eines Puncts als einerlei mit zweien oder mehrern Bewegungen deſſelben zuſammen verbunden (N. 18).

Zuſtand, bürgerlicher, rechtlicher (*ſtatus civilis*), dasjenige Verhältniſs der Menſchen unter einander, welches die Bedingungen enthält, unter denen allein jeder ſeines Rechts theilhaftig werden

Digitized by Google

kann (K. 154); — derjenige Zuſtand, in welchem eine diſtributive oder austheilende Gerechtigkeit iſt (K. 156. 157); — der Zuſtand der Einzelnen im Volke im Verhältniſſe unter einander (K. 161).

Zuſtand, der Ungerechtigkeit (*ſtatus iniuſtus*), der Zuſtand, in welchem man einander nur nach dem bloſsen Maaſse ſeiner Gewalt begegnet (K. 163).

— ethiſch-bürgerlicher, das Verhältniſs der Menſchen unter einander, ſo fern ſie gemeinſchaftlich unter bloſsen Tugendgeſetzen (zwangsfreien Geſetzen) vereinigt ſind (R. 131).

— natürlicher, nicht rechtlicher (*ſtatus naturalis*), derjenige Zuſtand des öffentlichen Rechts, in welchem keine austheilende Gerechtigkeit iſt (K. 155); — in dem Niemand des Seinen wider Gewaltthätigkeit ſicher iſt (K. 158).

Zwang (*coactio*), jede Einſchränkung der Freiheit durch die Willkühr eines Andern (S. III, 443).

Zweck (*finis*), das, was dem Willen zum objectiven Grunde ſeiner Selbſtbeſtimmung dient (G. 63); — ein Beſtimmungsgrund des Begehrungsvermögens nach Principien (R. 103); — der Begriff von einem Object, ſo fern er zugleich den Grund der Wirklichkeit dieſes Objects enthält (U. XXVIII); — die vorgeſtellte Wirkung, deren Vorſtellung zugleich der Beſtimmungsgrund der verſtändigen wirkenden Urſache zu ihrer Hervorbringung iſt (U. 381); — ein Gegenſtand der Willkühr (eines vernünftigen Weſens), durch deſſen Vorſtellung dieſe zu einer Handlung dieſen Gegenſtand hervorzubringen beſtimmt wird (T. 4. 11).

— (transſcendental), der Gegenſtand eines Begriffs, ſo fern dieſer als die Urſache von jenem

Digitized by Google

(der reale Grund ſeiner Möglichkeit) angeſehen wird (U. 34).

Zweck, an ſich ſelbſt, etwas, das nicht bloſs als Mittel gebraucht werden darf (G. 65).

— **objectiver**, der auf Bewegungsgründen beruhet (G. 63).

— **ſubjectiver**, der auf Triebfedern beruhet (G. 63).

Zweckmäſsig, deſſen Daſeyn eine Vorſtellung deſſelben Dinges vorauszuſetzen ſcheint (P. II, 66o).

Zweckmäſsigkeit (*forma finalis*), die Uebereinſtimmung eines Dinges mit derjenigen Beſchaffenheit der Dinge, die nur nach Zwecken möglich iſt (U. XXVIII); — die Cauſalität eines Begriffs in Anſehung ſeines Objects (U. 34).

Z. B. die Zweckmäſsigkeit der Natur in ihrer Mannichfaltigkeit iſt das Princip der Urtheilskraft in Anſehung der Form der Dinge der Natur unter empiriſchen Geſetzen überhaupt, d. i. die Natur wird durch dieſen Begriff ſo vorgeſtellt, als ob ein Verſtand den Grund der Einheit des Mannichfaltigen in ihren empiriſchen Geſetzen enthalte (U. XXVIII).

— **äuſsere**, diejenige, da ein Ding der Natur einem andern als Mittel zum Zwecke dient (U. 379).

Zweckwidrige, **bedingte**, phyſiſche, welches zwar nie als Zweck, aber doch als Mittel, mit der Weisheit eines Willens zuſammen beſteht (S. III, 389); — das Uebel (der Schmerz); iſt wider Gottes Gütigkeit, als Regierers (Erhalters).

— **relative**, **juridiſche**, das Miſsverhältniſs der Verbrechen und Strafen in der Welt (S. III, 389); — die unverdiente Strafe; iſt wider Gottes Gerechtigkeit, als Richters.

Digitized by Google

Zweckwidrige, ſchlechthin, moraliſche, was weder als Zweck, noch als Mittel von einer Weisheit gebilligt und begehrt werden kann (S. III, 388); — das eigentliche Böſe (die Sünde); iſt wider Gottes Heiligkeit, als Geſetzgebers (Schöpfers).

Zweifel (*dubium*), das Gefühl des Miſsfallens an dem Widerſpruch gegen die Principien der Vernunft (O. 148).

Zwiſchenmerkmal (*nota intermedia*), das zwiſchen dem Dinge ſelbſt und dem mittelbaren Merkmale iſt (S. II, 114); — dasjenige Merkmal, durch welches das entfernte Merkmal mit der Sache ſelbſt verglichen wird (S. II, 114).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google